Teutscher Nation
APOPHTHEGMATUM,

Das ist/

Deren in den Teutschen Landen

Wehr-Lehr-Nehr-Weiber-stands Personen/ Clerisey Hof- vnd Schalcks- narren/ Schulbossen/ Vmb- vnd Vffschrifften / Denckwürdiger Gülden- vnd Silber-müntzen Teutscher Potentaten vnd Herrn/ neben dero-selben Außlegung/ Lehrreiche Reimen der alten Teut-schen/ Alte Hieroglyphische Gemählde/ Bilder/ so vor etlichen hundert Jahren gemacht/ die falsche Lehr vnd vngeschicktheit der Römischen Clerisey / Gottloßheit vnd Geitz derselben andeutend: Außländischer Her-ren/ Gelehrten vnd anderer: sampt noch einem Anhang Lehrreichen Sprüchen/ Anschlägen/ Fragen / vnd Antworten / Gleichnüssen / vnd was deren anhängig vnd gleichförmig /

FVNFFTER THEIL.

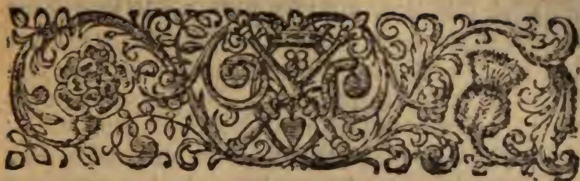
Auß allerhand Schrifften / Büchern/ mittheilung an-derer Leute / täglichen Zumerckungen vnd an-hörungen zusammen getragen

Durch

IOH. LEONHARDVM WEIDNERVM,
Palatinum, der Schule zu Heydelberg Rectorem.



Gedruckt zu Amsterdam.
Bey Ludwig vnd Daniel Elzeviern/ 1655.



IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATVM

Fünffter Theil.

Wehrſtandt.

Fridericus III Imperator.

HAtte ſich auff ſeiner reyſe durch das Würtembergiſche Land vorgenommen / zu Rentlingen im ſelbigen Lande das nachtläger zu nemen; dieſem ſandten die Herren der Statt etliche auß jhrem mittel entgegen / lieſſen jhn bitten/vnd anzeigen/daß es in jhrer Stadt ſehr ſchlecht in allen dingen beſtellet/hetten weder zu eſſen/noch zu trincken / übel zugerichtete Heuſer / vnd was dergleichen / beten derowegen / daß er anderswo wolte ſein nachtläger nehmen. Aber der Keyſer zog gleichwol in daſſelbe Städtlein ein/ das pflaſter aber war ſo tieff verſuncken daß die Pferde biß an die Knie im koht gehen muſten. Da ſagte er zu einem ſeynem Diener: ſchawet/ umb Gottes willen/ob das nicht fromme getrewe Leüth ſein / die nicht gern haben wolten / daß vns was böſes wiederfahre / denn ſie haben beſorget wir wurden in den tieffen gaſſen vntergehen.

Maximilianus I. Imperator.

Bey dieſem beklagten ſich etliche vom Adel / daß die Landsknechte/ wegen groſſer beüth die ſie machten/ ſich

so statlich kleideten / daß man meinen solte sie wehren alle Junckern / vnd grosse Standes-Personen / bathen jhn / daß durch ein offentlichs verboth jhnen solches möchte verbotten werden. Denen antwortete der Keyser: ach / was vor ein närrisch bekummerniß ist diß! gönnet jhnen doch / daß sie von jhren müheseelig- vnd kummerlichen leben ein wenig frewde / vnd ergetzlichkeit haben mögen / sie mussen offtmaln / wenn jhr hinden anstehet / fornen anstehen / vnd den kopf zerstossen / es ist der speck auff der fallen / da man solche Mäuse fähet / seid zu frieden / vnd laßt sie machen / wenn diese Hoffart auffspringt / wagt / oder springt all jhr gutt mit auff / vnd wehret nicht länger / dann von der Vesper biß daß die Hüner aufffliegen.

Ein Churfürst zu Sachsen.

Diesem sagte einer / (zweifels ohn einen rothen rock zu verdienen /) das ist die / welche jhn N. N. einen schwartzen Herren gescholten. Ho / sagte der Fürst / was scheltens ist das? schwartz ist nicht vnehrlich; wenn sie vns nur nicht heßlich geheissen haben / hat es keine noth: da sie aber / daß wir weiß wehren / gesagt hetten / könten wir abnehmen das es Speywort / vnd Lügen wehren / vnd mit solchen ohren krawen / welches doch vergebens / vmb ein new Jahr anklopfeten. Glustet sie aber der schwartzen / sie können jhnen weiß genug werden / daß sie auch der glantz in die augen stechen soll. Weist du nicht mehr / so schweig still.

Ein vornehmer Herr.

Als der auff seinem Todbett lag / vnd der Priester jhn vermahnete / daß er sich mit Gott bekummern / vnd denselben / vnd die er beleidiget / solte vmb verzeihung bitten / sagte er: Das solte lange zeit nehmen / solte ich vmbher ziehen / vnd allen meinen feynden vergeben / vnd sie vmb verzeihung bitten / das könte ich in einem Jahr nicht verrichten / das solt jhr mir gesagt haben / da ich noch gesund war. Sie lacheten / vnd berichteten jhn / daß er jhnen auß hertzen vergeben wolte / vnd mit dem munde das bekennen / sonsten könte er nicht inn Him-

Himmel kommen. Da sagt er: jhr seyd Narren mit einander; wo solt ich hinfahren? oder meint jhr der Himmel sey vor die wölff gemacht: ist kurtz/ in solchen/ vnd dergleichen wortten verschieden.

Conrad von Beimelberg / der kleine Heß genant.

Als geredt war / daß wenig grosse Hansen in den Himmel kommen / vnd sie keinen Sitz / oder Sessel da hetten/ sagte er: Es sind zwar Sessel vor dieselben da/ aber der staub ligt mehr als spannen dick auff denselbigen.

Christoff Leheman.

Schreibt in seinem Florilegio politico, weiß nicht von sich selbsten / oder aus einem andern / daß etliche kommen zu ämbteren/ 1. per nominativum, daß sie grosse Namen haben. 2. per genitivum, wegen ankunfft/ vnd grossen Geschlechts. 3. per dativum, durch gaben vnd geschenck. 4. per accusativum, das ist/ daß man andere verleumbdet/ vnd verklagt. 5. per ablativum, daß man einem nimbt / vnd dem andern gibt. 6. per vocativum, die ordentlicher weis darzu beruffen werden/ vnd das ist recht. Titulo, Ambt / Ambtman.

Ein Churfürst sagte/

Ich heisse Daniel / sitze in der Lewengrub / wenn ich den Lewen das maul stopf mit jhrer gebühr / so brullet keiner gegen mich. Leheman.

Vornehmer Fürst / vnd sein Raht.

Eines hohen Potentaten Raht entschuldigte seinen Collegam, der dem Fürsten seine Rathstell hatte auffgekündiget/ vnder andern/ mit diesen Worten: Er hat nicht so gar vnrecht/ diewel im Psalmen stehet / Verlasset euch nicht auff Fürsten. Darauff sagt der Herr: Es stehet aber auch darbey / noch auff Menschen kinder/ das ist/ noch auff die Diener / vnd Räth/ bey welchen kein heil ist. Lehemannus. p. 1. Florileg. polit. titulo, Dienst / Diener.

Johann Casimir/ Pfaltzgraf/ vnd Administrator.

Als man jhm von einem Diener sagte/ (vieleicht mehr denselben zu verleumbden/ als auß grund der warheit/ gleich dann zu Hoff das tägliche Brött ist) daß demselben die Federn wachsen theten/ vnd reich ward: Antwortet der Pfaltzgraff: Welcher Diener jhm selbst nichts nutz ist/ der nutzt auch seinem Herrn nicht. Leheman, p.1. flor. pol. titulo, Dienst/ Diener.

Fürst.

Diesem ward ein Ambtman præsentirt/ mit dem titul/ das er from were/ da sagte der Fürst: From seyn richtet nicht viel auß/ er muß sich wissen in die händel/ vnd Leuth zu schicken. Leheman, titulo, Frombkeit.

Churfürst Iohannes zu Sachsen.

Sagte von seynem Sohn Johann Friedrichen: Mein Sohn ist fromb/ glaubet leicht/ vnd trawet seynen Hoffleuthen zu viel. Item: Mein Sohn ist fromb/ denn er ist einfaltig/ vnd lernet seine Räthe/ vnd Hoffleuthe nicht kennen. Dannenhero ist hernach vmb Land vnde Leuth/ vnd sein Churfürstenthumb kommen. Leheman, titulo, Frombkeit.

Vngenanter Herr.

Ward gefraget/ warumb er die gesetz/ die er andern gebe/ selbst nicht hielte. der antwortete: Der Imperativus hat keine primam personam, niemand giebt jhme selbst ein gesetz. Leheman, titulo Gesetz.

Ein Kriegs Obrister.

Ward vngefehr von seinen Soldaten verletzt/ derselbe Soldat wurde im Kriegsraht verurtheilet/ daß man jhme die rechte Hand solte abhawen. Der Obrist sagte: Das ist nun zu spaht/ das solte man jhme gethan haben/ ehe er mich verwundet.

Herr.

Einer schencket einem vornehmen Herrn sechs Cappaunen/ der Diener deß Herrn behielt einen für sich/ der Herr danckte dem andern vor fünff/ sagte/ vor den sechsten muste der Diener dancken. Leheman.

Fridericus III Imperator.

Sagte/ Ein gesunder Bawer/ ist ein grosser Herr. Gesundheit ist besser denn grosser reichthumb/ gewalt/ vnd macht.

Marggraff Albrecht.

Sagte: Die Leuth geben nichts mit lieb/ oder willig/ man streiffe jhnen dann die haut uber die Ohren/ dann geben sie mehr dann man begehrt. Dieser hat das Recipe wol gestudirt/ hat viel Discipel hinderlassen/ die in dieser Kunst sehr wol studirt/ vnd zugenommen/ sonderlich die sich vom Degen nehren.

Richter.

Einer lehrete/ die Seel were sterblich/ deßwegen er zum Tode verdambt wurde. Er sagte/ er lehre/ vnd glaube das nicht als ein Christ/ sondern als ein Philosophus. Der Richter antwortete: so Tödte er jhn als einen Philosophum, vnd nicht als einen Christen.

Landgraf Philips in Hessen.

Als der einmal eine grosse sach vor hatte/ vnd seine Rähte einhällig darwieder waren/ sagte er zu jhnen: Rahtet was jhr wollet/ich wil thun das ich will/lassets in Gottes namen gehen/ ich will es nicht verderben. Vnd es gieng jhm auch da zumahl glucklich. Leheman.

Fürstlicher Raht.

Ward in einer wichtigen Sache gefragt: als er sein bedencken gegeben hatte/ sagte er: Ich bin meister im reden/ vnd rahten/ aber das gluck ist meister in thaten. Qui consilium dat, fidem præstare debet, non eventum.

Fürst.

Hat vnter zwo Personen / die er zu Rähten nehmen wolte / die wahl / da erwehlete er den kürtzesten / vnd sagte: Hoche heuser sind gemeiniglich vnter den Tächeren lehr. Homo longus raro sapiens. Ein grosser langer Mensch kan niergends auß dem sack kommen / steckt im rahten vnd thun im zweifel. Leheman.

Edelman.

Einer fragt einen vom Adel / ob er einen erfahrenen Bawschaffner zu seinen feldgutern wolte haben? Der antwortete: Nein / sondern er wolte einen haben der da thue was er jhn heisst / vnd bestehe / vnd nicht was er wisse. Wenn der Haußknecht den Wirth / vnd die Magt die Fraw lehrt haußhalten / so ziehet die nahrung die füß zu sammen. Leheman.

Fürstliche Haußtaffel.

Auff der war gemahlet / ein Bapst / ein König / ein Jurist / ein Bawer / vnd ein Weib: Vber den Bapst / dieser bitt vor alle vier: über den König / der beschirmt alle vier: über den Juristen / dieser zwackt / oder zanckt vor alle vier: über den Bawer / dieser ernehret alle vier: über dem Weib / diese überlistet alle vier. Leheman.

Obrister /

Sagte: Wann fried wird werden / werde ich / vnd meines gleichen nicht so viel gelten / oder geachtet werden / als ein Stallbub. Darumb soll man die Kriegsleuth nicht inn Raht ziehen / wenn mann frieden machen will / denn solche Leuth so wenig zum frieden Rahten / als ein Dieb sich zum Galgen / wenn er Richter seyn solte / verdammen würde. Leheman.

Kriegs Obrister.

Diesem ward gesagt / daß der vorzug seines Kriegsvolcks geschlagen were. da sagte er: Es est gutt / daß die Sprewer von dem Korn abgedroschen ist. Leheman.

Teutscher Fürst/

Sagte: es ist nicht mehr zu Kriegen/ die Verrätterey/ vnd vntrew ist zu groß.

Obrister.

Als Johann Friedrich/ Churfürst/ gefangen/ sagte ein redlicher/ getrewer Haubtman: Die Teutschen seynd nun mehr keine gute Krieger/sondern nur stümpler/ daß ich mich meines handwercks muß schämen/ vnd verdreüst mich/ daß ich ein Teutscher gebohren bin. Leheman.

Georg von Fronsperg.

Schonete/ wie er konte/ der armen Leuth mit blündern/ rauben/ brennen/ vnd brandschatzen/ sagende: ich habe keinen Krieg mit den vnschuldigen Schaaffen/ sondern mit den Hirten/ vnd Hunden. Aber es ist schad/ das dieser Fronsperg so ohne erben/ vnd nachfolger seiner thugenden/ so bald ist ableibig worden.

Carolus V.

Als die Venediger in vielen sachen gegen jhme sich vergriffen/ vnd hernach alles/ was sie vnter Stülen vnd Bäncken finden konten/ zusammen sucheten/ vmb sich wieder weiß bey dem Keyser zu brennen/ vnd derowegen einen Gesandten an jhn schickten/ der zu den vorigen halben warheiten/ noch gantze lügen schmiedete/ sagte der Keyser zu seinen Rähten: Ob es schon nicht war/ was sie vorbringen/so will ich es doch gelten lassen/als ob es waar were/vnd jhnen verzeihen. Leheman.

Rahthauß.

In einer vornehmen Statt/ Teutsches Landes/ stehen in einer Rahtstuben diese Wortt: Ihr Rahtsherren/ furchtet vnd ehret Gott/ mit ewerem gebott; führet einen vnsträfflichen gerechten handel/ vnd wandel; fliehet geitz/ vnd finanz; haltet vber recht/ vnd gerechtigkeit; befordert sie bescheidenlich/ vnd vnverzüglich;

züglich; höret beide theil vor dem Vrtheil; seyd auch Freundlich/ vnd wolthätig/ darmit macht jhr euch löblich/ vnd seelig. Leheman.

Reichs Stand.

Marggraff von Anspach/ hatt Ann. 1620 den Reichs Ständen gerahten/ sie solten nicht von vermögen/ vnd possibilitet reden/ sondern musten alles darauff setzen/ sonsten würden sie einen Affen fangen. Darauff sagte einer: das der von Anspach sagt/ vnd rahtet/ das stehet bey jhm; daß es die Stände thun/ oder lassen/ das stehet bey jhnen. Leheman. titulo, Rähte.

Edelmann.

Ward von einem Fürsten zu einem hohen Rahe begehrt/ der antwortet jhm: Er hette seine sprachen in frembden Landen gelernet/ aber rahten/ vnd warsagen hette er nicht gelernet.

Hippolytus à Collibus, Hoffrichter/ vnd Fürstl. Raht zu Heydelberg.

Als auff einer Gasterey vonn Taback geredt wurde/ vnd vnter andern nutzen/ so er hette/ auch gesagt wurde/ daß er das Hirn stumpf mache/ sagte à Collibus: dann solten jhn vnsere Politici stets brauchen/ daß jhre rahtschläge nicht also spitzig würden. Leheman, tit. Raht.

Ein Teutscher Fürst.

Sagte: Das Recht were eben/ wie ein rocken werck/ oder hanff/ wann man meinet man habe alles abgesponnen/ so führet der Teuffel new verworren werck daran/ so daß man zu keinem Ende kommen kan.

Fürstlicher Raht.

Dem gab der Fürst einmal eine verworrene antwort. Da sagte er zu dem Fürsten: E. F. G. reden/ daß ich es nicht soll verstehen/ so will ich es auch meins theils gern nicht verstehen. Leheman.

Keysers Maximiliani I. Höffling.

Dem ward von der Stad Straßburg / als er einmal dahin kommen / statliche verehrung / von Gold / Silber / Wein / Haber / vnd grossen Fischen gethan / bey welchen geschencken der Keyser allezeit ein ernstes gesicht behalten / allein über die grossen springende Fisch hat er hertzlich gelacht. Da sich etliche darüber verwundert / sagte einer von seinen höfflingen: Vom Gold / Silber / ꝛc. bekombt mein Herr nichts / sondern das theilet er vnter seine Officirer / vnd Diener auß / aber von den Fischen / wann die auff die Taffel gesetzt werden / bekombt er seinen antheil / vnd darumb lachet er über die Fisch.

Maximilianus I.

Diesem klageten etliche über einige Pasquillen, so auff sie gemacht waren. zu denen sagte er: Die Leuth haben vns viel mehr mit Pasquillen gescholten / wir aber haben es verachtet / so thut jhr auch / solche lieder singet man nicht alle Jahr / wie das / Christus ist erstanden.

Ein Ambtman.

Bey diesem ward einer verklagt / der einem andern schuldig war / dieser sagt bey sich selbst / ich weiß einen geist / vnd als er vor den Ambtman kam / sagte er eben dasselbige / ich weiß einen geist / das ist / ich bin jhme nichts schuldig. Der Ambtman antwortete: (dann er merckete wol daß er mit einem losen buben zu thun hatte) Vnd ich weiß auch einen geist / das ist / du solt in die gefengniß gehen / vnd nicht heraus kommen / du habest dann den letsten heller bezahlet.

Fridericus III, Churfürst vnd Pfaltzgraff.

Gab seinem Sohn Ludovico diese Lehr: Halt was du versprichst / vnd vertrehe deine Wort nicht / dann so du anders sagest / vnd anders thust / so bist du des Teuffels sohn / der ist ein Vatter der Lügen. Leheman.

Keyser Maximilianus I.

Als er zu Augspurg auff dem Rahthaus die Burgerey in drey hauffen abgetheilet sahe/ fragte er/ was das bedeute: geantwortet/ daß der eine hauff die Geistlichen; der ander/ die Kauffleuth; der dritte/ die handtwercks Leuthe weren/ sagte er: Siehe da/ dreyerley Bawern auff einem mist.

Christoff/ Hertzog zu Würtenberg.

Als der in seiner letzten kranckheit gefragt ward/ was vor einem artzt er haben wolt? antwortete er: die kühle Erde.

Friedrich/ Hertzog zu Würtenberg.

Verehret einem Schweitzer knaben/ den er auß der Tauff gehaben/ einen guldenen Becher/ aber ohne deckel. Des Kindes Vatter sagte: Jo wann er ouch ein döckele hett! der Fürst antwortet: decket ewer hand drüber/ fällt dir dann eine mücke hinein/ so ist der deckel ein schelm. Leheman p. 2.

Marggraff Carl von Baden.

Als er in die Insul Maltam wieder den Erbfeynd ziehen wolte/ vnd jhme seine Räthe das wiederriethen/ antwortete er: Ich weiß in meinem leben nichts ehrlichers zu erwerben/ dann vor das gemeine besten der Christenheit zu sterben. Symbolum ejus fuit, Moriendum. Leheman. p. 2.

Marggraff Jacob von Baden.

Hat nichts mehr beklagt/ dann daß er in seiner jugend nicht were zum studiren angehalten worden/ hielt sich auch/ vngeachtet er Land vnd Leuth genug hatte/ vor einen armen Bettelfürsten/ dieweil er vngelehrt/ vnd also vngeehret. Leheman. p. 2.

Landgraf Wilhelm von Hessen.

Als jhm Daniel Brendel/ Bischoff von Mentz/ eine vornehme Stadt/ in deren viel Geistliche/ vnd grosse Cle-

Cleriſey war/ zeigete/ daß es eine ſchöne/ groſſe/ luſtige/ wolgelegene Stadt were/ ſagte der Landgraff: es iſt ein ſchöner groſſer Keeß/ wann nur nicht viel maden darin weren. Leheman. p. 2.

Als jhm Pfaltzgraff Johann/ da er die regierung anfangen wolte/ raht fragete/ wie er es am beſten ſolte anfahen/ ſagte Landgraff Wilhelm zu jhm/ er ſolte ſie nicht zu hoch anfangen/ er möchte ſonſten ſich oben anſtoſſen/ vnd fallen/ auch ſich nicht zu tieff bucken/ ſonſten möchte man jhm in dem hindern ſehen. Leheman, p. 2.

Hertzog Johann Caſimir/ Chur Pfaltziſcher Administrator.

Hatte die gelehrten ſehr wehrt/ deßwegen er zu rede geſetzt/ dieſe vrſach gab. Er könte mehr mit eines gelehrten feder außrichten/ als mit zehen vngelehrter Degen/ gleichwol hielt er gelehrte Edelleuth doppelter ehren werth. Leheman.

Philippus, der behertzte/ Hertzog in Burgund.

Pflegte zu ſagen: die Länder/ Königreiche/ vnd Herrſchafften/ ſtunden zu/ vnd gebühreten denen/ die ſie wüſten zu gewinnen/ vnd zu erhalten. Weis nicht ob das ſecundum Lucam geſprochen: es ſcheinet aus des Lewen philoſophiâ genommen zu ſein/ der meinete auch/ weil er Lew were/ es kämen jhme vom gefangenen wildt alle viertheil zu.

Graff Ludwig von Naſſaw/ Sarbrücken.

Als jhme vnderſchiedenliche Graff- vnd Herrſchafften heimgefallen/ ſagte er zu ſeinen Predigern/ ſie ſolten jhm helffen Gott dancken/ wegen dieſes glucks/ auch dar beneben bitten/ daß er ſich dieſes glucks nicht möchte überheben. Leheman.

Fabian, der Eltere/ Burggraf von Donaw.

Als jhm vorgeworffen ware/ daß er ſeine Freunde

raht zu viel folgete/ antworte er: Es ist ja billicher/ daß ich so vieler Freunde raht/ vnd gut beduncken folge/als daß jhr so viel meinem/ als eines einigen Mannes raht folgen solten. Seine Grabschrifft hat er jhm vor seinem Tod selber gemacht:

Niemand meinen Tod beweinen soll/
Ich leb in Gott/ vnd ist mir wol.

Otto/ Graff zu Manßfeld.

Hatte das Wort:

Sorg / sorge aber nicht zu viel
Es geht doch/ wie's Gott haben will.

Adolphus, Graf von Leiningen.

Hatte ein Hund/ der jhm sehr lieb/ derselbige bellete einmal sehr vor dem Tisch / da sagte der Graff zu seinem Edel Jungen / Wilhelmo de la Tour, werfft jhn zum Fenster hinauß: der Edel Jung nicht vnbehend/ verrichtet daß / so daß der Hund auff der stett tod bleib. Als der Edel Jung von andern gestrafft worden/ sagte der Graff: Last jhn zu frieden / ich hab es jhn geheissen. Zum Edel Jungen aber sprach er: du hast zwar gethan/ was ich dich geheissen/ vnd der Hund ist tod/ aber ein ander mahl siehe zu / daß du meinen befehl in allen sachen so nakommest / sonst möcht der Hund wieder bey mir lebendig werden/ vnd dich schändlich beissen. Leheman, p. 2.

Philippus, der Elter/ Freyherr zu Winnenberg.

Sagte von zaghafften Kriegsleuthen: Malunt vivere in præsentia, quam in memoria hominum: Sie wollen lieber in der Leuthe gegenwahrt/ als in dero gedächtniß leben. Leheman.

Philippus der Junger/ Freyherr zu Winnenberg/ vnd Beilstein.

Diesem rühmete einmal ein Spanischer Obrister seines Königs gewalt/ macht vnd reichthumb/ vber die massen. Nach langem auffschneiden/ sagte er: In den

letsten

letsten Frantzösischen kriegen/ bekam der Hertzog von Bukio einen vornehmen Italiäner gefangen: als er nun den mit gebundenen augen ließ heimführen/ ließ er durch etliche darzu bestellte Trommenschläger/ hinder denselben/ den Teutschen/ Schweizerischen/ Niderländischen/ Englischen/ Wallonischen/ Frantzösischen/ ꝛc. marsch/ oder schlag spilen/ fragte den Italiäner/ wie es jhme gefiel/ daß er so viel Regimenter hette? der gefangene antwortete: Monsieur, vous este obligé de dire telles choses, & moy je suis obligé de n'en croire rien. h. e. Herr/ jhr seyd verbunden/ solches zu sagen/ vnd ich bin verbunden solches nicht zu glauben. Leheman.

Frantz von Sickingen.

Als jhme ein bott trawrige zeitung gen Landstall brachte/ der Churfürst käme/ vnd hette grosse newe stuck/ sagt er: So habe ich newe mawren/ vnd alte Landsknecht. Leheman.

Philippus Bockle/ von Bocklisauw/ Hanauwischer/ Lichtenbergischer Hoffrichter.

Sagte von grosser Herren Gesandten: Ein weiser Man kan bey einem Fürsten mit wenig worten mehr außrichten/ als ein vnvernünfftiger Schwetzer mit einer langen rede. Leheman.

Idem. Das mündlich gesprech kan das gemüth/ vnd meinung eines Menschen nit füglicher an den tag geben/ als die Feder.

Idem: Wann er sich auff daß höchste gegen jemand wolte erklähren / nennet er sich desselben Teutschen freund.

Idem. Er wuste in seinem hohen alter nichts / nach Gott/ vnd seinem Wort/ das jhme lieber/ als daß er was studieret hette.

Ein alter Edelman/ von Wildsperg/ im Elsas.

Ward von einem newgeadelten / wegen seines Mantels/ den er viel Jahr getragen/ besprochen/ vnd gleich-

gleichsam verweißlich verlachet; Vetter/ ihr traget ewren alten Mantel noch. Es ist wahr/ sagte er: es ist ein alter Mantel/ vnd gut tuch/ ich habe jhn/ oder das tuch von ewerm Vatter gekaufft/ er hat allezeit gute tücher feil gehabt.

Idem. Einem andern/der jhn eben dieses alten mantels wegen/ vnder die nasen vexirete/ antwortete er: ich hab/ vnd trage meinen alten mantel noch/ ich habe aber auch meine alte mühle noch. Leheman. p. 2.

Burckhart von Kram/ Stadthalter zu Marpurg.

Bey diesem verklagete einer einen Edelman/ wegen schulden. weil aber der kläger allezeit mit dem titul/ Ewer Veste/vmb sich warff/ sagte er: Will/wogen/wet Ewer Vest heissen/ wann wir einem schuldig seyn/halten wir so vest/ daß kein Teuffel nichts von vns bringen kan/ dann wann die Junckern nicht schuldig seyn/ gedenckt man jhr nicht/ vnd weiß man wenig von jhnen zu sagen.

Idem. Wenn er jemand sahe/ auff dem marckt/ oder anderswo müssig/ fragte er/ was er aldar machete? sagte derselbe/ nichts/ so antwortete er: kommet mit mir/ich soll euch zu thun geben/ hawet mir vor die lange weile holtz.

Nicolaus Mandel/ der Stadt Bern Haubtman.

Als in empörhung etlicher Berner Vnterthanen/ der Stadt Bern schützen fahnen außzogen/ der grosse hauff aber noch nicht im anzug war/ schrieb er zu rück an die Herren von Bern: Wenn der Beer nicht bald auffwachen würd/ so were zu besorgen/ daß viel guter Berner entschlaffen würden.

Georg Gussusch/ Haubtman zu Saltzburg.

Als jhme vom Cantzler Ertzhertzogs Ferdinandi, hernach Römischen Keysers/ sein abscheid gegeben war/ mit anzeigung/ seine Durchleuchtigkeit were jhm mit gnaden gewogen, Antwortete er: man solt seiner Durch-

Durchleuchtigkeit anzeigen / das er nicht verstunde / was daß were / mit gnaden gewogen. Als man das jhrer Durchleuchtigkeit vorbracht / befähl er / daß man eine guldene ketten / so vnd so schwer / auch einen seckel mit so viel thalern solte nehmen / die ketten jhm vmb den Halß thun / den seckel mit den thalern in die hand geben / vnd fragen / ob er nun verstehe / was das heisse / einem mit gnaden gewogen seyn? Darauff Haubtman Gussusch geantwortet: Ja / er verstehe es nun gar wol / vnd thät sich vnterthenigst bedancken. Leheman. p. 2.

Idem. Als ein Vorsprecher / oder Procurator, zu Labach / vor den Herren etliche sachen was vnbescheidenlich vorbrachte / vnd jhn verklagete / nam er denselben bey dem bart / vnd sagte: Wenn ich nicht dieses orts / so privilegirt / vnd der Herren schonete / so wolte ich dich so tractiren daß du es mir nicht dancken soltest / vnter dessen aber zauset er jhn dapfer / neiget sich darauff gegen die Herren Landstände / vnd sagte: aber ich verschone der Herren Landstände / vnd des orts.

Ludovicus XII. König in Franckreich.

Sagte: Das gemeine volck / vnd die bawern seyn schlaven vnd Esel der Tyrannen / vnd Soldaten: die Tyrannen aber / vnd Soldaten / weren knecht vnd leibeygene deß leidigen Teuffels. Leheman.

Herr von Limpurg.

Kam zu Hertzog Christoffen von Würtemberg / der eben vnter seinen Rähten / vnd Dienern über der Taffel saß / die sämbtlich wol bezächt waren. Der Hertzog sagte zu denn Herrn: Hier sitzen wir bey vnseren schäflein. Der Herr von Limpurg sahe / daß sie wol Gott gesegne es gespielet hatten / sagete darauff: habt jhr sie nicht wol geweidet / so habt jhr sie doch wol geträncket. Leheman. p. 2.

Reichs-Stand.

Als Marggraff Albrecht / der Teutsche Achilles sonsten genant / den Nürenbergern Krieg angesaget / vnd

vnd die andern Städte den Nürenbergern grosse hülff theten/ so mit Volck/ als mit geld/ fragte einer: Warumb man gegen einen Fürsten so eine grosse macht auffbrachte? antwortete einer von den Herren: Ja/ deß Alberti manhaftigkeit/ vnd verschlagenheit/ stercken aller Deutschen Fürsten kräffte/ vnd vermögen. Leheman.

Edelman.

Dieser schrepfete seinen Bawren so/ daß er jhnen auch das marck auß den beinen / vnd seckel saugete. Diese bathen jhn/ daß er jhnen doch die beschwernissen vermindern wolte/ oder sie müsten entlauffen. Zu denen sagete er: Lieben Bawern/ habt nur noch ein Jahr gedult/ dann wil ich mit lauffen. Leheman, p. 3.

Chur-Pfaltzischer Cammermeister.

Als dieser rechnung/ vnd lieferung seines restierenden geldes thet/ vnd sich noch ein grosser überschuß befunden/ da niemand wuste wo es herkommen/ vnd jhm gesagt ward/ dieses geld hette er wol können zu rück legen/ vnd vor sich behalten/ antwortet er: Ich habe von dem meinen nichts dar zu gelegt/ so will mir auch nicht gebühren etwas darvon zu thun. Leheman, pag. 3.

Ein Graff.

Erzehlete einen seltzamen schuß/ den er auff einer Jagd gethan/ dem man nicht glauben zustellen konte/ vnd fragte die zuhörer/ ob das nicht ein guter schuß gewesen? Deme antwortet ein anderer Graff: fürwar/ ein gewaltiger schuß.

Kriegs-Obrister.

Als die frag vorfiel/ ob vnd wie/ ein Christlicher Potentat mit gutem gewissen/ vnd Gott dem Herrn am wolgefälligsten kriegen könte? Darauff antwortete ein Oberster: Mit versetzter/ vnd nicht mit verletzter wehr.

Deutscher Herr.

Zu Straßburg hat ein Kauffman sein haus außwendig schön mahlen lassen: das sahe ein Deutscher Herr / der sagte: dieser Man hat seinen kosten nicht wol angelegt / denn wenn er seines hauses schönheit will sehen / muß er auß dem hauß auff die gassen gehen: dahero der Haußherr vrsach genommen / das hauß inwendig schön lustig zu mahlen.

Stadt.

Eine Stadt / so sehr mächtig / vnd fest / verließ sich sehr auff jhre macht / vnd festungen: die hatte mit einem benachbarten Fürsten streit: deroselben entbott der Fürst / ob sie sich einbildeten / daß jhre Stadt auch vnten / vnd oben bedeckt / also / daß der zorn Gottes nicht könte hinein kommen? Zeilerus cent. 2. ep. 99.

Iohann Casimir, Churfürstlicher Administrator.

Als Villiquier deß Königs in Franckreich Gesandter / an Fridericum III Churfürsten / Anno 1572. wegen sperrung deß exercitii religionis, vnd zwang zur Papistischen abgötterey / sagte: Daß man beschlossen die Reformirten in Franckreich bey jhrer Religion zu lassen / außerhalb der offentlichen übung jhrer Religion / sagte Casimirus, so eben darbey stund: es were eben so viel gesagt / als wann einer einem das leben liesse / doch so fern daß er nicht essen solte.

Deutscher Edelman.

Ließ ein stücklein von einem mühlestein / an statt eines andern Edelngesteins in seinen ring einschliessen / vnd trug den täglich / mit vermeldung / dieser sein stein sey vortrefflicher denn andere Edlegestein / weil er von seiner mühle seinen Adelichen stand führen könte / da andere offtmalen bey jhren mit Edelgestein geziereten ringen hunger leiden müsten. Zeilerus, cent. 3. ep. 73. ex Philippi Harsdorfen gespräch in Frawen zimmer.

Fried-

Friedrich der weise/ Churfürst zu Sachsen.

Sagte: Morgenröte/ vnd Abenträhte/ weren böß: aber Morgenrähte/ vnd Abentröte/ weren gut. Zeil. cent. 3.

Vitz/ ein Pommerischer Edelman.

Als der verdambt war/ daß er in ein fewer solte springen/ hat er das gern gethan/ vnd darbey geruffen: alle ding müssen seyn/ vnd das muß auch seyn. Dahero die Bawern in Pommern sagen/ was wir armen leuth thun müssen/ das thun wir gern. Zeiler. cent. 4. ep. 83.

Hauptman.

Dem ward befohlen/ daß er mit etlich wenig Soldaten den Feynd angreiffen solte/ derselbe nam nur den halben theil der Soldaten mit sich/ vnd gab auff befragen/ warumb er dieses thete/ antwort: es sey besser/ daß diese wenige vmbkämen/ dann wann jhr noch so viel wehren.

Edelman/ oder Ritter.

Der reisete durch ein Dorff/ in welchem das Bild vnsers Heylandes an das Creutz genagelt/ zwischen zweyen Wirths heusern gesetzt war/ der sagte zu einem seiner Diener: Hier hanget Christus zwischen zweyen Schächern. Dieß hörete der eine Wirth/ ward zornig/ vnd sagte: solches spottes habe ich mich nicht versehen. Der Ritter antwortete: Daß er sich gleiche dem Schächer auff der rechten hand/ vnd sich bekehren solte.

Richter.

Hatte einen Vbelthäter zum tode verwiesen/ der sagte zum Richter/ daß er gleich so arg als Pilatus were. Der Richter antwortete: nicht ein meid/ ich will vmb deinent willen die hände nicht waschen/ noch sagen/ daß ich vnschuldig an deinem blut seyn soll.

Ritter.

Sagte: Zwischen einem witzigen/ vnd narren/ were der

te der vnterscheid / die witzigen hetten nur bey nacht/ die narren bey nacht/ vnd tag träume.

Ein vornehmer Herr.

Weil er sich fürchtete / er möchte etwan von seinen Feinden vnversehens überfallen werden / ließ durch seinen diener etliche Leibschützen werben / alß der nun etliche zusammen gebracht / vnd dem Herrn vorgestellet/ sie aber alle vnter dem gesicht viel wund malen/vnd schrammen hatten / sagte er zu seinem diener: ich wolte lieber / daß du mir die geworben / so diesen die wunden gehawen.

Caspar/ Graff von Schlieben.

So dreyer Hertzogen nach einander Cantzler / vnd Raht gewesen/ pflegete zu sagen: daß er seines theils nichts lieber wünschen wolte/ dann daß alle Fürsten einmal im Privat stande gelebet/ oder doch auff das wenigste ein grosses vnglück/ armuht/ vnd wiederwertigkeit außgestanden/dann es sonst fast vnmüglich sey/ daß jemand mit armen elenden leuthen recht mitleiden haben könte / der nicht selbsten solchen stand versucht.

Vngenanter.

Einer so von jugend an allezeit höcher getrachtet zu steigen/ das jhme auch gelungen/ in deme er von einem gemeinen Soldaten staffelsweise so hoch kommen/ daß er ein Obrister über etliche Regimenter worden / ward von einem seiner Freunde gefraget / ob er nun gerühig/ dieweil er / nach gelegenheit seines herkommens/ höher nicht gelangen möchte? der antwortete / daß er an itzo mehr/ denn jemahlen/ bekümmeret/ vnd mit sorgen beladen sey/ weil er zu befürchten habe / daß er entweder durch den tod / oder ander vngluck dieser ehren möchte beraubet werden.

Edler Herr von Lunen / vnd Herr von Gent in der Bettauw.

Gefragt was das best im dantzen were/ antwortete: daß man wiederumb dantze/ vnd auffhörete/ dann dantzete

tzete man allezeit fort/so würde man gar dem Teufel zu in die helle dantzen. Doch dieß wöllen unsere Jungfrawen-knecht / und unsere Knecht-jungfrawen nicht zu überreden sein/meinende/ dantzen were der rechte weg/ und weise zu einer guten heuraht zu gelangen. Jener Poeet aber sagt:

Si, nisi quam pedibus lucrabor, amice, puellam,
Nulla puella mea est, nulla puella mea est.

Freund / so ich soll durch den dantz eine Tochter mir erwerben
Ohne Tochter / und ohn Weib/ ich gewißlich werde sterben.

Brandenburgischer vom Adel.

In der Marck Brandenburg war ein Edelman / so einen Proceß / der viel antraff/ verlohren hatte / und weil er in den Gerichts Acten offtmals das wort Baldus, und Bartolus, so vor diesem in Italien gelebet/ und viel Bücher im Rechten geschrieben / und offtermalen von den Rechtsgelehrten angezogen werden / geschrieben fand / und lase/ fragete er: was sein das für schelmen / daß sie mir meinen Proceß absprechen / und meines guts mich berauben?

Heinrich Friedrich/ Printz von Uranien/und Graf von Nassaw/ rc. der Ann. 1584/ den 29 Jan. zu Delfft gebohren/ und Anno 1647 den 14 Martij / st. n. im Haag gestorben.

Hörete nicht gern / daß man jhn viel rühmete/ oder jhn wegen seiner victorien, (deren er sehr viel erhalten / gleich die Historien gnugsam bezeugen/) erheben wolte: drumb sagte er offtmalen: Ich höre nicht gern/ daß man meinen Namen rühmet/ und preiset / was seynd wir Menschen? Gott allein ist es dem die ehre zukomt. Iohannes Goethals, in beschreibung des Todes seiner Hocheyt.

Als er wunderlicher weise in das Land von Waas/ das doch scheinete unmüglich zu seyn/ Ann. 1645/ mit seinem Heer kommen war/ also / daß sich jederman drüber verwunderte / sagte er: Gott hat mich bey der

hand

hand genommen / vnd einen weg gewiesen / vnd mich geleitet/ ehe ich zuvor darauff gedacht. Jhm allein kombt darvon die ehre zu.

Idem. Als er die Stadt Hulst den 4 Novemb. mit accord eroberte/ vnd der Feind den 5 Novemb. st.novo außzoge/ war es ein schöner tag/ gleich auch die gantze belegerung über gewesen: da sagte seine Hocheyt: sehet doch/ wie wunderlich streitet Gott der Herr von dem Himmel vor vns. Vorwar/ wir seyn solches nicht werth. Gott ist viel zu gutt/ vnd wir viel zu böß.

Als jhm Herr Iohan Goethals, Prediger/ An.1647. auff seinen geburtstag / welcher war der 29 Februar. wünschete / daß Gott jhm die gnade gebe / daß er in das künfftige Jahr möchte in besserer gesundheit jhme auff seinen geburtstag gluckwünschen / vnd seine Hochheyt ziemblich übel auff war/ sagte er: Wenn es Gott beliebet/ aber wie ich mich befinde/ so ist ein halb/ ja ein viertel Jahr genug fur meyn leben.

Henricus III Imperator.

Von dieses Keysers Schwester / welche eine Nonn/ oder Closter-Jungfraw gewesen/ schreiben etliche/ daß sie bey nächtlicher weile einen Geistlichen auff jhren rucken durch den schnee getragen: das denn der Keyser gesehen / aber still geschwiegen. Alß hernach ein Bischoff gestorben / hat der Keyser demselben der seine Schwester also getragen/ dasselbige Bißthumb gegeben/ vnd gesaget: Siehe zu/ daß du forthin nicht mehr reitest auff eines Weibes rucken. Vnd als eine Abtissen gestorben / habe er seine Schwester an dero platz gestelt/ vnd jhr gesagt: Nimm dieß Abtissen Ambt an/ vnd siehe zu / daß du fort nicht mehr einen Geistlichen auff deinem rucken reiten lassest. Ohne zweifel haben sie das verte folium gespielet. Hospinianus, de origine Monachatus auß Rainulpho, lib. 2. c. 21.

Dergleichen Historien wird auch erzehlet von Keysers Caroli Magni Tochter / mit einem Höffling / aus Reinhardo, bey Marquardo Frehero, in Originibus Palatinis.

Vngenanter Kriegs Oberster.

Pflegete zu sagen / daß die schreibfeder der gelehrten / vnd Historienschreiber / die eysernen harnisch / vnd pantzer durchtringen thete / zu welchem sich folgender spruch wol schicket / das die hand / dinten / vnd schreibfeder / die niedrigen erhöhe / vnd die hohen erniedrigen thue / Dann die historici, nach dem sie einem günstig / oder vngünstig / so schreiben sie auch von demselben / das dann in Pauli Iovii historien sonnen klahr / so / daß auch von Poggio, vnd seinen historien / einer also geschrieben:

Dum patriam laudat, dum temnit Poggius hostem,
Nec malus est civis, nec bonus historicus.

Weil Poggius aus lieb sein Vatterland erhebet /
Biß an des Himmels heer / vnd was noch höher schwebet /
Vnd seinen Feind veracht: ein guter Bürger zwar
Er ist / vnd wird genennt / spart doch die warheit gar.

Als auch Iovius von etlichen / wegen gesparter warheit in seinen historien / gestraffet ward / sagte er: Er tröste sich deß / daß über hundert jahr niemand jhme das werde können vorwerffen / oder das gegentheil jhme darthun. Guazzius, lib. 2. converſ. civil.

Wilhelm / der vierdte dieß namens / vnd einvndzwantzigste Graff / oder Herr von Egmond / so Ann. 1483. im 32 Jahr seiner regierung gestorben / vnd zu Grave an der Maas begraben ligt.

Sagte / daß der Glaub / ohne die Liebe / sey gleich einem schiff ohne rueder / oder einem angesicht ohne nasen. Dann gleich wie ein schiff / ohne rueder hin vnd her getrieben wird: ein angesicht / wie schön es auch sonsten / ohne nasen vngestalt / vnd scheutzlich ist: also ist der Glaub / ohne Lieb / kein rechtschaffener Glauben / vnd kan Gott nicht gefallen. Bockenbergius, in Genealogia der Herren von Egmond.

Vngenanter Herr.

Pflegete vielmal zu sagen: die jenigen seyn gut zu be-

betriegen (von anderen) die nicht gut seyn zu betriegen (andere.) Drumb sagt man / Die gern glauben/ werden leicht betrogen. Vnd die Lateyner sagen: Quo quis melior, eo difficilius suspicatur alios esse malos: Je frommer / vnd auffrichtiger einer ist / je weniger er args von andern dencket / dann keiner sucht einen andern hinderm ofen/ er sey denn selbst darin/ oder hinder demselben gewest.

Wilhelm/ Hertzog von Gulick.

Als jhn Keyser Maximilian fragete / warumb er keine Vestungen in seinem Lande bawete? antwortete: Seine vnschuld / vnd seiner Vnderthanen mannheit / das weren seine Vestungen: so verlasse er sich auch darauff / daß er friedliebende Nachbaren hette/ vnd er vor seine Persohn niemanden kein leid thete. Löbliche reden/die jhren grund/ vnd beweiß in sich selbst haben. Wolte Gott / daß heutiges tages jeder Fürst solches von sich / seinen vnderthanen / vnd benachbarten Herren sagen könte / es würde deß Vestung-bawens/ beschantzungen/ Bollwerckungen/ nicht halb/ ja den zehenden theil so viel nit von nöthen seyn. Ich will von andern nichts sagen/ allein von den Gülichschen/ Clefischen Ländern / ꝛc. seyt hero man die Vestungen zu Gülich/ zu Dusseldorff / zu Wesel / Rees / Emmerich/ vnd Gennep gebawt / hat man allezeit Krieg jm Land gehabt/ so / daß man woll sagen möchte / je mehr Vestungen/ je mehr verstöhrungen. Die beste Vestung ist/ keine Vestungen bedörffen. Ach möchten alle Fürsten sagen / das vortzeit Eberhard der I dies namens/ Hertzog zu Würtemberg / gesagt hat: Daß er ohne sorg/ vnd ohn alle bewahrung der Trabanten/ in eines jeden seiner Vnderthanen schoß schlaffen möchte / welches auch etliche Stephano, Hertzogen von Bayern/ zuschreiben/ daß/ als Valentinus, Hertzog zu Meyland/ jhm sehr geklagt / über den haß / feindschafft/ vnd vntrew seiner Vnderthanen / er jhme geantwortet: Daß er keinen Vnderthanen in seinem Lande habe / deme er sich nicht / ohne alle wehr / in der noht vertrawen/ oder in dessen schoß ohne sorgen sicher schlaffen könte.

Dietrich von Schönberg / Edelman / vnd Obrister.

Kam zu einem vornehmen Römischen vom Adel / zu anfang des Spanischen angrieffs in der Pfaltz / der hatte viel gemahlete Adeler auff seinem Tisch liegen / den fragete er / was diese Adeler bedeuten? Jener sagete / es weren Salva guardia von Keyserl. Majestet / die sie der Ritterschafft mitgetheilet / darmit sie vor den Soldaten versichert weren. In deme sie nun eben mit einander also redeten / kommen etliche deß Edellmans diener / brachten jhm die zeitung / wie daß die Spanischen jhme vnderschiedliche Heuser / vnd Höfe geplündert / vnd verbrand hetten. Da fraget er / ob sie sich nicht vor der salva guardia geschewet hetten? Die diener antworteten: gar nichts / sondern sie hetten die noch zerrissen / vnd in dreck / oder koht getreten. Sagte der von Schönberg: ich dachte wol / wo diese vögel hinkommen / werden diese papierene vögel wenig helffen.

Bader zu Prag.

Wenceslaus Hagecius schreibet in seiner Behemischen Chronic / daß der König in Behem / Georg Bodiebraccius, Ann. 1461 / seinem gebrauch nach / zu Prag in das bad / hinder der Judengassen gangen sey / da habe der Bader / namens Janda / als er dem Könige den bart butzete / den König gefraget / wessen jetzund das Königreich Bohemen were? Darauff der König geantwortet: wessen solte es anders seyn / dann dein / weil der König in deinem händen. welches dann der Bader sich lassen wolgefallen. Als aber der Bader fertig / hat der König jhn gefraget: Ianda, wer ist denn nun König in Bohemen? drauff Janda geantwortet: Ewer Königl. Majestet / da habe jhn der König mit der faust in das gesicht geschlagen / vnd mit füssen also getreten / daß er am achtesten tage hernacher gestorben. Dieser Bader wuste nicht die lehr Æsopi, welche er Soloni, alß er zum König Crœso reisen wolte / gegeben / daß man mit den Königen wenig / oder gar angenehme sachen reden solte. Oder den Vers:

Finis loquacitatis est infortunium.

Vnglück ist dem zum ziel gestelt/
Der sein zung nicht im zaume helt.

Mart. Zeilerus, in Theat. tragico.

Hertzog Heinrich / der jünger / von Braunschweig.

War ein sehr berühmbter Kriegesheld / zu zeiten Caroli V, starb Ann. 1568/ im 79 Jahr seines alters/ legt zu Wolffenbüttel begraben / dessen reym war dieser:

Zu Gottes g'walt
Hab ichs gestalt/
Der hats gefügt
Das mir genügt.

Von diesem lieset man / daß jhme in der gewaltigen schlacht/ Ann. 1553/ zwischen Churfürst Moritzen von Sachsen / vnd Marggraff Albrechten von Brandenburg/ gehalten / zwey Söhne / Carolus vnd Philippus, geblieben seyn. Als jhme nun die zeitung von deß jüngern tode gebracht worden / soll er gesagt haben: also muß man den jungen das gelbe vom schnabel wüschen. Als man hernach jhm sagte / daß der eltere auch tod blieben/ seyen jhm die augen übergangen/ vnd gesagt: ey/ das ist zu viel. Zeilerus, in theatro trag. hist. 8. da dergleichen exempel mehr zu lesen.

Gottfried / Hertzog von Bullion/ vnd hernach König zu Jerusalem.

Als dieser vortreffliche Held/ das gelobte Land eingenommen/ als er auff eine zeit von den Saracenen gefraget ward / woher seine faust so starck were? antwortete er: dahero / dieweil er mit derselben kein Hurenfleisch angerühret hette. Zeilerus, in theat. tragico.

Friedrich Römischer Keyser.

Von diesem sagte sein Sohn Maximilian der I dieses namens / daß er offtmaln von seinem Vatter gehört habe/ daß wenn man einen alten ehrlicher weise vmb das leben bringen wolte/ solte man jhm ein

junges Mägdlein verheyraten / welches der alten gewisses gifft sey. Dubravius in historia Boh. l. 33. Es heist:

Jung zu jung / alt zu alt /
Jeder sich zu seines gleichen halt.

Petrarcha hat sehr wol geurtheilet / vnd geschrieben / daß ein alter eben so tauglich / vnd geschickt zum heyrathen / als der winter zum ernden. Es mögen die alten abgelebeten Männer jhre junge Weiber so schön bekleiden / als sie wollen / jhnen verheissen / was sie wollen / sie lieben / wie sie wollen / wird das doch wenig geachtet von den jungen Weibern / vnd gehet jhnen gleich es jenem alten gecken gangen / der auch in seinem hohen alter eine junge Dirn genommen / vnd weil die wenig von der welt gewust / sintemaln sie allezeit bey jhrer Mutter verbleiben müssen / ließ sich dieselbige mit schenckungen / vnd sonsten guten worten / von jhrem alten abweisen: doch wehrete nicht lange / dann bald nach der hochzeit er ableibig worden / vnd hatte zuvor sein bildnüß an das bett auffstellen lassen. Die gute Dirn schrey / vnd wuste nicht besser / als müste es also seyn / stellete sich auch sehr trawrig über das absterben jhres Mannes / biß daß nach gewohnlicher trawerzeit sie sich an einen jungen starcken berneuter verheurathet. Dieser nun / was der vorige versaumbt / brachte alles zu gutem gnügen ein / dershalben die Junge fraw sehr auff den alten verstorbenen Man erzörnet / sein bildnüß mit grossem vngestüm vom Bett abschlug / das mit füssen tratt / vnd den alten vnter der erden verfluchte / daß er sie so schändlich betrogen. Es bleibt bey der außsag deß Poeeten Tibulli,

Senis amplexus culta puella fugit.
Ein alten Man im grawen bart
Lieben selten die Mägdlein zart.

Warumb das? solches lehret dich Guevara, in horologio Principum, in welchem er also schreibet: Es wünschen jhnen junge Töchter vornemblich vier dinge / Erstlich / daß sie schön seyn mögen. 2. Daß sie einen Man der jung vnd schön ist / bekommen. 3. Bald von jhnen mögen schwanger werden. 4. Schöne wolformirte

mirte kinder bekommen / welcher wunsch jhnen selten bey den alten verlegenen Männern wiederfahren thut: wünschen also offtmaln / daß sie in einer wochen zwey / wo nicht gar drey Kirchgäng thun mögen / vnd fahren gemeinlich solche alte Narren in einer jungen Tochter schoß gen Himmel / oder werden zu hornträgern gemacht. Doch ists nicht alles ein euangelium, vnd sybillische propfeceyungen / was in solcher sachen geschrieben wird / dann man wol das gegentheil auß den Historien beweisen kan. Lese man hier von Zeiler. in theat. tragico, c. 12. da er mit vielen exempelen beweiset / daß auch sehr alte / vnd betagte Männer / zu vermehrung jhres / vnd deß menschlichen geschlechts / sehr woll auffgewesen. Es heist offtermaln / alte Männer / junge Weiber / gewisse Kinder.

Ludovicus, Churfürst / vnd Pfaltzgraf bey Rhein.

Gab seinem Sohne Friderico IV, vnter andern lehren / auch diese / vnd mit diesen worten: Sey warhafftig / halt was du zusagest / vnd ob dir leib vnd leben / gutt / vnd blut darauff gienge: denn wenn du leugst im schimpf / oder schertz / so bist du ein Teuffels kind / der ist ein Vatter der lügen.

Philips / Landgraff zu Hessen.

Sagte / man solt einen Fürsten erkennen / bey guter Müntz / reynen strassen / vnd haltung beschehener zusag. Durch reyne strassen / verstehe hie / wachten auff den strassen / das ist / daß sie reyn seyn von der strassen rauberey.

Ein Vngenanter Freyherr.

Dieser Freyherr hielte sich schlecht in der kleydung: vnd als er vom Hertzoge von Lothringen gefragt ward / warumb er in der kleydung nicht auch so köstlich auffzöge / als andere Edelleuth? sprach er: Gnediger Fürst / ich bin schwaches leibs / vnd nicht so starck / als diese / deren einer eine gantze mühle / der ander einen gantzen Meyerhoff / der dritt ein gantz Dorff / am halß

trägt / es ist mir nit zu tragen. Ich will heut tragen / das ich morgen wieder tragen kan: was solten mir die lumpen / die man höher achtet / alß den Man selbsten / die den Man einen guten theil seiner ehren berauben. Moscherosch in à la modo kehraus / allda er auch die reimen von Bartholome Ringwaldt gemacht erzehlet / vnd lauten also:

Ich lob die Polen in ihrer zier /
Die bleiben bey der alten manier /
Bekleiden sich nach Landes brauch /
Wie Türck / vnd Moscowiter auch.
Aber ihr in dem Deutschen land
In kleydung haltet kein bestand /
Daran man euch mit wahrem grund /
Wie andre Völcker kennen kund.
Sondern ihr seyd recht wie die Affen /
Nach Welschen / vnd Frantzosen gaffen /
So wol nach Behmen / vnd dergleichen /
Die ewrer Lande grentz erreichen.
Was die an rüstung / roß / vnd wagen /
Gebrauchen / vnd am leibe tragen /
Das müssen Jungfraw / Mann / vnd Knaben /
Auch allenthalben vmb sich haben.
Mit welcher tracht / vnd losen dingen
Sie euch nur vmb die Heller bringen /
Vnd machen / wie man wol empfindt /
Daß alles geld im Land verschwindt.
Ja / wenn sie noch bey einem blieben /
Vnd nicht so offtmal wechsel trieben /
In Röcken / Wämbsern / Stiefeln / Hut /
So gieng es hin / vnd wer noch gut.
Aber ehe man sich vmbher sicht /
So wird was newes auffgericht /
Darauff vallen sie in gemeyn.
Wie solt ihr denn vermöglich seyn?
Bedenckt doch das in allem stand
Ihr lieben Leuth in Deutschem Land /
Auff daß ihr nicht von ewer Haab
Durch à la modo nemet ab.

Die Deutschen / vnd Francken / als sie viel vnter den Wahlen /

Wahlen / vnd frembden zu kriegen pflegeten / namen sie auch derselbe kurtze mäntel / vnd röcklein an. da das Carl der grosse sahe / ward er zörnig / vnd schreyde: O jhr Teutschen / vnd freye Francken / wie seyd ihr also vnbesonnen / vnd vnbeständig / daß jhr derer Kleydung / so ihr überwunden / deren Herren jhr seyd / annehmet? es ist nicht ein gut zeichen / bedeut nichts guts. Ihr nemet jhre kleyder / sie werden ewer hertz nemen. Was sollen diese Welsche flecken / vnd hudeley? sie bedecken den Leib nicht / lassen jhn wol halb bloß / sind weder für hitz / noch für kälte gut / vor regen / noch vor wind / sie erfrören einem die beyne. Ließ derowegen ein gebott außgehen / daß man solche frembde kleyder / weder kauffen / noch verkauffen soll. Aventinus, l. 4. Aber die kleyder Narren sagen / es stehet wol / vnd ohne die Kleyder / ist man nichts geachtet / nach den Versen der alten:

Vir bene vestitus, pro vestibus esse peritus
Creditur à mille, quamvis idiota sit ille.

Welche Vers / Johan Straus / im kleider Teufel / also vmbgesetzt:

Ein Man der schöne kleyder hat /
Geacht wird eines Fürsten Raht /
Vnd vor ein g'lehrten angesehen /
Darvor er doch nicht kan bestehen.
Ist einer übel angethan
Der mag kein lob bey Leuthen han.
Vnd wenn er gleich wüst alle kunst /
Noch hett er bey der Welt kein gunst.
Man giebt dem weißheit / vnd gewalt /
Der sich met kleydung macht gestalt.

So sagen sie: aber verständige / sagen / vnd vrtheilen anders. Sehet hier von Moscherosch, in seinem à la modo Kehr aus / weitläuffig. Es bleibet gleichwol darbey / als am gemeltem ort gedachter Moscherosch schreibet:

Ein Deutscher / der sein kleyd veracht /
Vnd sich vmbsieht nach frembder tracht /
Der bleibt ein Narr / vnd wird verlacht /
Biß ers nach art seins Vatters macht.

Hertzog Albrecht zu Sachsen.

War ein sehr dapferer held/ vnd liebhaber deß Vatterlandes/ so dem Keyser Friedrich dem III. vnd Maximiliano I. viel trewe dienste gethan/ der sagte auff eine zeit: wan er wüste dem Röm. Reich auß seinen vielfaltigen grossen beschwerungen/ nöthen/ vnd anliegen/ wiederumb zu seeliger wolfahrt zu helffen/ mit seinem leib/ vnd leben/ so wolt er sich gern hencken lassen. Ist viel gesagt/ viel mehr/ zuleiden. Doch was hat Codrus zu Athen, Curtius der edle Römer/ vnd Attilius Regulus, nicht gethan?

Dulce, & decorum est pro patria mori,

sagt der Heydensche Poeet Horatius.

Suß/ vor das Vatterland/ vnd ehrlich ist zu sterben/
Man kan durch solchen Tod ein ewigs lob erwerben.

Johann Friedrich/ Churfürst zu Sachsen.

Hatt in seiner Kindheit einem armen Mänlein/ vmb einen geringen dienst/ so er jhme erwiesen/ einen rock verheissen: welcher verheissung das Mänlein über etliche Jahr hernach/ als es mit alter/ vnd schwachheit beladen/ vnd der junge Herr erwachsen/ vnd mänlich worden/ jhre Fürstl. Gnaden in einer supplication vnterthänigst erinnert/ vnd gebethen/ dieweil er dieses rocks nun mehr bedürftig/ daß sie/ nach jhrer gnädigen zusag/ jhn mit einem kleyd versehen wolten. So bald sein Fürstliche Gnade deß armen Mänleins supplication überlesen/ vnd sich jhrer zusag/ so sie in jhrer kindheit gethan/ zu erinneren wol gewußt/ hat sein Fürstliche Gnade gesagt: was ein Fürst zusaget/ das soll er auch halten: vnd mit dem wort jhr kleid/ welches sie angehabt/ nemblich einen rock/ von kostlichem gewand/ mit Sammat überleget/ abgezogen/ vnd demselben gegeben: der jhn zu geld gemacht/ vnd jhm ein ander kleyd darfür gekaufft.

Christoff/ Marggraf zu Baden.

Als in der Bayerischen fehd/ Keyser Maximilian/ Philippum/ dazumal Churfürsten/ vnd seinen Sohn Ru-

Rupertum/ in die acht erklähret/ vnd jhr Land preiß gegeben/ vermahneten etliche diesen Christoffen/ daß er auch solte zugreiffen/ vnd sich des schadens/ so sein Vatter von Friderico victorioso im der Mentzischen vnruhe erlidten/ erholen. Da antwortete er: Ehr/vnd eyd/gilt bey vns mehr/denn Land/vnd Leuth gewinnen. Pater meus fidem dedit Friderico Victorioso, hanc ipse inviolatam servabo. Daniel Pareus, in histor. Palat. p. 246.

Churfürst von Saxen.

Von diesem begehrete einer ein schönes Dorff/ welches dem Churfürsten jährlichen ein grosses eintrug/ deß namen war/ der alte Sattel. Der Churfürst antwortete: du bist närrisch/ was wilst du mit einem alten Sattel machen? Ich will dir etliche Reichsthaler geben/ kauff darvor einen newen. So muß man füchse mit füchsen fangen. Wolte Gott/ das alle grosse Herren/ so geschwinde einfäll hetten/ gleich dieser Churfürst/ wie würde mancher Fürst solcher vngeschickten vnverschämbten heischer begehren/vnd anlauffen/ hatte schier gesagt bettlens/ enthaben seyn.

Keyser Friedrich der I.

Als zu dessen zeiten eine Abtey zu übergeben war/ kam einer/ vnd verehret dem Keyser eine merckliche summa geldes/ auff daß er jhn zu dieser Abtey wolte befördere̅n. Der Keyser nam das geld an/ als er aber vernommen/ daß derselbe ein rauher gesell war/ der ander sein gegenparth ein ehrlicher Man/ erdachte er diesen fund. Als der tag der jhnen bestimbt/ vorhanden war/ vnd er vernommen/ daß die Mönnich allezeit eine nadel/ gleich die Juden würffel müssen bey sich tragen/ ließ er dem/ der jhm das geld verehret/ die nadel abfordern: der sie denn nicht auffweisen konte: dem andern deßgleichen: der sie dann vorzeigete. Da sagte der Keyser/ zu dem ersten: seyd jhr in so geringen sachen nachlässig/ was würdet jhr thun in gewichtigen sachen? wiese jhn also ab/ vnd gab die Abtey an den/ der die nadel bey sich hatte: aber das geld/ so der

erste jhm verehret / behielt er vor sich. Heisterbach. L. 6. c. 15.

Müntz.

Bey der Müntz soll man lehren /
Wie die Welt sich thut verkehren.

Auff einem Silbergeschirr zu Lüneburg. Zeilerus, c. 17. Itinerarii.

Keyser Otto / der erste.

Zu diesem sagte einer in der belägerung vor Brysach / als die andern jhn verlassen hatten: Gnediger Keyser / ich will trewlich bey euch halten / wenn jhr das Kloster Lorsch mir verleihen / vnd einthun wolt. Der Keyser antwortete jhm / was begehrest du von mir? Wilt du mir sonsten nicht trew seyn / vnd bey mir halten / ich kauff dir denn die trewe / vnd redligkeit ab / so pack dich eylends aus dem Läger hinweg / wir wollen der Kirchen nichts entwenden / oder vmb deiner willen zum Kirchenräuber werden. Meigerius, ex Hedione, vnd in der Braunschweigischen Chronic / fol. 62. welche das Jahr 941. setzet.

Ein Rabe.

Ich bin vor etlichen zeiten / (sagt Mejerus, in nucleo suo historico, lib. 2. c. 8. p. 344.) bey einem Junckern gewesen / der hielt an seinem Hoff einen zamen Raben / der folgete dem Junckern / vnd andern über die brücken / so vor dem Hause war. Dem Raben folgeten etliche hunde / da sihet der Rabe hinder sich / vnd spricht: sihe / ich habe auch einen knecht. Also kan man vogel / vnd thier auch etwas lernen. So ruffete der Rab zu Niemegen an der Waal / morgends / wenn die Schiffleuth pflegeten ab zu fahren: Dort / Rotterdam / Holland; das er dann von den außrüffern gelehrnet. Gleich auch derselbige rüffete: Has vp Papaw; das ist / nun fort jhr Pfaffen geschlecht. Meigerius, lib. 2. cap. 8. Nucl. histor.

König Friedrich/ der II dieß namens/ in Dennemarck.

Wann jhme bieß weilen streitige Parteyen supplicationen, wegen jhrer sachen/ einlangeten/ vnd er die sachen überlesen/ vnd überschlagen hatte/ schlug er sich offtermalen selbsten in die sach/ vnd schlug sich zum mitteiman jhnen vor/ damit sie freundlich/ vnd ohne lenger vnkosten von einander möchten entscheiden werden/ vnangesehen/ daß jhme darmit abgieng die geldstraffe deß theils der die sache verlohren hatte. Meigerius, lib. 3. c. 4. Nucl. histor.

Georgius Pontanus, ICtus.

Deß Churfürsten zu Sachsen Raht/ vnd Cantzler/ ward zu raht gezogen/ ob der Teutsche Krieg (gegen Carolum V.) were rahtsam angefangen/ oder nicht/ hat geantwortet: Das glück gieng wohin es wolte/ so wolt er dem Churfürsten ein gefallen thun/ aber zu solchem krieg wolle er gantz vnd gar nicht rahten. Mejerus, lib. 3. c. 5.

Granvellus, Cardinal/ vnd Caroli V Raht.

Als die Protestierende Fürsten zu Regenspurg zu jhme sageten/ sie wolten lieber sterben/ alß von der warheyt abtreten/ ward Granvellus auff diese wortt etwas erhitzt/ vnd sagte: Was vor menschen seynd diese/ die wollen sterben/ vnd des Keysers will ist/ daß sie alle leben solten. Meigerius, lib. 3. c. 6. auß Heinrich Merckeln relation vom Magdeburgischen Kriege.

Zu Gotha am Rahthause stehen diese Verß:

Wo der Burgermeister schencket wein/
Die Fleyschhawer mit im raht seyn/
Vnd der Becker wigt das brott/
Da leidet die gemeine noth.

Ein Doctor im Rechten.

Wenn der hörte/ daß man die gesetze drehete nach der gewaltigen willen/ hat er dieß sprichwort gehabt:

Das ist des Schultheissen Kuhe. welches dahero kommen. Es hatte eines Schultheissen Kuhe eines armen Mannes kuhe zu tode gestossen: der gehet zum Schultheissen / fraget jhn / wann deß nachbaren Kuhe einem die seine zu tode stosset / was rechts sich dann gebühret? der Schultheiß sprach: er muß sie bezahlen. (Er wuste aber nicht / daß es die seine gethan hette.) Da spricht der arme: Herr Schultheiß / es hat solches die ewere gethan. Dan sagte der Schultheiß: mein freund / das ist ein anders.

N. Politicus.

Zu vnsern zeiten sagt man: Welche die Embter feil bieten / vnd verkauffen / verkauffen zugleich das allerheiligste / vnd würdigste in der Welt / nemblich / die gerechtigkeit / den gemeinen nutz / das blut der armen / vnd die gesetz. Sie eröffnen zugleich allen lasteren thür / vnd thor. Darumb sagte Ludovicus, der XII, König in Franckreich: die käuffer der Embter würden stuckweiß / vnd auffs tewerste sie jmmer könten / das jenige verkauffen / was sie an einem stück erkaufft hetten. Meigerius, lib. 5. c. 1.

Graff Albrecht von Manßfeld.

Als man in der belägerung der Stadt Magdenburg / Ann. 1550 / vnd 1551. die arme Leuth (deren über 6000 gewesen) wolte auß der Stadt weisen / weil man sorg hatte / man möchte ehezeit an lebens mitteln zu kurtz kommen / wolte das Graff Albrecht von Manßfeld keins weges gestatten / sondern sagte: Sie weren nütze Leuth in der Stadt / die jhnen mehr mit jhren seufftzen / vnd gebett zu Gott dienen könten / denn man glauben könte. Meigerius lib. 5. c. 34. in Nucl. histor. auß Heinrici Merckeln relation, vom Magdeburgischen Kriege.

Joseph Pflacher / Prediger.

Sagte / es sey eine grosse thorheit / daß sich ein Christ vor dem tode fürchtete / were eben / als wenn einer erschrecken wolte / wenn man jhn wolte zu bett bringen /

oder / wenn einer mit einer grossen bürden beladen were / vnd man jhme dieselbige wolte ablegen / vnd er sich noch in viel weise dargegen setzen wolte.

Idem. Sagte / die menschen seyn gleich den hunden/ die in das wasser gefallen/ wann einer gegen denselben die hand außstrecket/ vnd jhm helffen wil / so will er denselben beissen: also thun wir auch. Wann Christus durch den zeitlichen tod vns die hand beuth / vnd sie gegen vns außstrecket/ vnd vns auß dem vnflätigen bittern Meer des zeitlichen lebens/ auß angst/vnd noht ziehen will/ wiederbellen / kirren / vnd murren wir/ ja/ wir liessen jhm wol den Himmel / wolte er vns nur die erde lassen.

N. Graff von Erpach.

Sagt / wenn Gott nicht gar so eine gute sach hette/ er solte alle Proceß bey diesen heutigen vnrechtfertigen/ vnd vngerechten Rechtsgelehrten verliehren. ex relatione Mejeri, Landschreibers zu Heydelberg.

Philippus/ Landgraff zu Hessen.

Sagte in dem Krieg/ so er mit Carolo V hatte / zu Schertelio, daß er es Christo weit zu vor thete. Schertel fragete / wie so? Landtgraff Philippus antwortete: Christus hat nur einen Verräther Judam gehabt/ aber ich habe jhr sehr viel. Melander p. 2. Iocoserior.

Ein ungenanter Fürst.

Hatte in seinem Lande einen Inspectoren, oder Superintendenten / der sehr geitzig war / vnd vmb geschenck willen offtmaln grobe vngeschickte Esel zu diensten promovirte. Diesen bestraffete der Fürst einmal höfflich / mit diesen worten: Wenn man einen Keyser erwehlet / bedarff man nur sieben Churfürsten / aber wenn jhr einen zum Prediger befördern solt / muß derselbe zehen Churfürsten haben / verstund / daß derselbe zehen Reichsthaler / von den Churfürsten geschlagen/ bringen / vnd dem Superintendenten verehren müste. Meland.

Ein Fürst.

Zu diesem war ein Graff kommen / denselben tractirte der Fürst etliche tage Fürstlich: dem Grafen stunden diese Hofbraten so wol an / daß er das heimziehen / vnd wegreisen vergaß. Der Fürst were seiner gern loß gewesen / schickt derowegen seinen Lackeyen zu jhm gegen abents / vnd ließ jhm sagen / der Fürst ließ jhme eine gute nacht wunschen / vnd bitten / daß er mit seiner Fürstliche Gnaden / des andern tags morgens frühe die suppen zu guter letst essen wolle. War höfflich abgedanckt. Dieser Graff hat nicht wol den Vers studirt:

Post tres sæpe dies piscis vilescit, & hospes.

Vnd man soll der Herren geniessen / sie aber auch bey brot lassen / vnd ein willig Pferd soll man nit übertreiben. Vnd wer sich nicht schämet / macht sich die kirchweihe zu nutz.

Friedrich der weise / Churfürst zu Sachsen.

Diesem ward der raht gegeben / daß er seinen kellern / Rentmeistern / vnd Schäffnern / solte bessere besoldung machen / darmit sie nicht etwan auß noht / vnd armuht gezwungen würden / den Fürsten heimlich zu betriegen / vnd zu bestehlen. Da anwortete er: ich wolte jhnen gern grössere / vnd bessere besoldung machen / wenn ich einen bürgen haben könte / daß sie denn nicht mehr wolten stehlen. Pezel. p. postillæ Melanchthon. p. 473. & Meland. p. 3. Iocoser. num. 171.

Ferdinandus I. Römischer Keyser.

War mit eines frembden Herren gesandten in ein besonder gespräch getretten / vnd als im reden der Keyser den Prisciano einen backenstreich gab / sagte der gesandte / das were kein gut Latein. Der Keyser antwortete jhm also bald: ich wuste nicht / daß ich mit einem Schulmeister zu thun gehabt / solte sonsten es besser bedacht / vnd gemacht haben. Meland. p. 3. Iocoser.

Maximilianus II. Römischer Keyser.

Als etliche Reichsfürsten auff dem Reichstag zu

Augs-

Augspurg Ann. 1566. gehalten / bey jhm anhielten / daß er Fridericum, den dritten / Churfürsten / vnd Pfaltzgrafen bey Rhein / solte auß dem Religions- vnd prophan- frieden außschliessen / als welcher der Calvinischen Religion zugethan / antwortete er: Ihr wisset nicht was jhr bittet: oder wisset jhr nicht / daß er eben so wol einer von den vornembsten gliedern des Reichs ist / gleich auch jhr? oder wolt jhr vnter euch selbsten euch von einander trennen / vnd zweispalt vnter euch machen? Sigfridus Saccus im buch von allerhand Leichpredigen. Melander p. 3. Iocoser. n. 346.

Carolus, Marggraf von Durlach.

Konte gantz vnd gar nicht vertragen / daß man gegen diesen Fridericum III allerley gelegenheyt suchte / jhn vmb sein Land zubringen / sagte derentwegen zu den Fürsten: was plagen wir den guten frommen Fürsten / der mehr frombkeit / vnd gottseeligkeit hat / als wir alle. Tossanus in v. Orationum, orat. 2. & Melander part. 3. Iocoser. num. 347.

Ein Deutscher Fürst.

Hatte einen Geistlichen zu gast geladen / vnd ehe man sich zu Tisch setzete / wolte der Herr haben / daß der Geistliche zu erst die hände waschen solte. Der Geistliche wolte das nicht thun / sondern sagte: Ihr wolt haben / daß wir zu erst die hände waschen sollen / vnd lasset vns zu letst zu Tisch sitzen. Der Herr sagte: das geschicht darumb / das jhr die ersten solt rein seyn / vnd die letste trincken.

Ein Deutscher Edelman.

Hatte einen im zorn erstochen / zog nach Rom / vnd ließ sich absolution geben vor zwey todschläge. So bald er wieder heim kam / erstach er wieder einen / vnd sagte: nun hab ich meinen absolution brief bezahlet. Das seyn die schöne früchte der päpstischen absolution.

Gubernator zu Bergen ob Soom.

Etliche Kauffleuth von Bergen op Soom / hatten

zu S. Omer auff einem freytag Fleysch auff jhren kammern gessen/ deswegen sie von dem Gubernator zu S. Omer in ein gefengniß gelegt wurden/ vnd sagt der Gubernator zu jhnen/ man esse auff einem freytag kein Fleysch zu S. Omer. Dieß ward von jhnen nach Bergen geschrieben. Der Gubernator zu Bergen ließ nachforschen/ ob nicht etliche Bürger von S. Omer zu Bergen weren: vnd als er etliche erkundiget/ befahl er den Wirthen/ daß auff einen Sontag sie dieselben mit allerhand Fisch solten abspeisen. Als das geschehen/ ließ der Gubernator sie vor sich kommen/ fragte sie/ wie sie weren tractiret worden? Sie antworteten: wol/ mit allerhand Fischen. Der Gubernator ließ sie in die gefengniß legen/ vnd saget: Esset man zu S. Omer auff den freytag kein Fleysch/ so essen wir auff den Sontag keine Fisch. Durch welches mittel beiderseits bürger wieder los kommen. Ludovicus, Prediger zu Mastricht.

Ein Richter.

Dieser verwieß einen übelthäter zum tode. Der übelthäter hieß jhn einen zweyten Pontium Pilatum. Der Richter sagete: ich will gleichwol vmb deinetwillen die hände nicht waschen/ vnd sagen/ daß ich das zum zeichen meiner rew thue; gehe du hin/vnd empfang dein vrtheil.

Ein Capitain.

Der Hertzog von Bullion fragte eins mals einen Capitain/ an welcher Pforten der Stad er seine wacht hette? Weiln nun derselbe Capitain damaln die wacht hatte an der Pforten/ die man nennet vnser lieben Frawen Pforten/ gab dieser gemelte Gubernator zur antwort/ auff Frantzösisch/ in welcher sprach er nicht sehr erfahrn ware/ vnd sagte: Ie garde le port de nostre Femme. Da er solte gesagt haben/ je garde la porte de nostre Dame: an statt/ daß er solte gesagt haben/ ich habe die wacht bey vnser lieben Frawen Pforten/ so sagte er: Ich habe die wacht bey meines Weibes Pforten. warüber der Hertzog auß der massen

lachete / vnd sagte: Wachet dann fleissig vor dersel-ben pforten / damit der feind keinen einfall thue.

Ein Edelman.

Ein vornehmer vom Adel / war auff eine andere vor-nehmes standes persohn verliebet / brachte derentwegen auff einen abent jhr eine statliche Music vor das hauß: Sie aber schüttete einen sack mit sprewer über jhn mit seinen Musicanten / darumb er sich bald von dannen machete / vnd sagte: Von einem bösen bezahler muß man sprewer an bezahlung annehmen. Gerlacius.

Dergleichen.

Also brachte auch ein anderer seiner verhofften eine schöne Music vor die thür / aber sie wurff mit Steffans bieren auff jhn / darumb sagte er zu seinen Musican-ten / sie hetten hefftig wol vor seiner vermeinter thür gespielet / so / daß sich auch die steine beweget hetten / vnd dieselben jhnen gefolget.

Ein Edelmann.

Dieser hatte einen Narren / der war allein bey jhm in der kammer / derselb ergreiff einmal des Junckern schwert / zog es auß / vnd fragte / ob das nicht eine dapfe-re that solte seyn / wenn er jhme mit einem streich den Kopf thet abhawen. Der Juncker erschrack sehr / doch erholet er sich / vnd sagte / ja / aber es were eine zwie-fache heldenthat / wenn er mit einem hieb zween zu-gleich den Kopff könte abhawen / wolte derowegen warten / er wolte hingehen / vnd noch einen holen / der Narr ließ es geschehen / der Juncker aber soll noch mit dem zweiten kommen.

Ein Vngenanter.

Hatte zu Hoff etwas zu schaffen / muste aber eine lange zeit mit grossen vnkosten / vnd grossem verdruß sich auffhalten / vn richtet doch wenig aus: gieng ein-mal vor der Stadt spatzieren / sahe einen draussen am galgen hangen / den redete er also an: O wie glückse-lig

rig bist du / daß du nichts in der Cantzeley zu verrichten hast. Gerlacus cent. 1. p. 80.

Christianus der IV, König in Dennemarck.

Wolte keine Hoffnarren am Hoff haben / sondern sagte: wenn ich Narren haben will / sauff ich meine Hoff-Junckern voll/so hab ich Narren gnug/ vnd mehr als zu viel.

Godefredus von Bullion, König zu Jerusalem.

Pflegete viel auff der Erden sitzen/ vnd zu essen. Als einer jhn ermahnete/ daß er auff einen stuel / als Könige pflegen zu thun/ sitzen solle/ antwortete er: Es were kein schand auff der Erden zu sitzen/ auß welcher der erste mensch genommen / vnd alle menschen wieder werden müssen.

Churfürst Moritz zu Sachsen.

Pflegete zu sagen: die Fuchsschwentzer fressen jhrer Herren koht / wie deß Dionysii hund seinen speichel. Gerlacus, cent. 5.

Carolus V.

Sagte vom Bischoff von Trier/ der da begehrte/ er solle seine Vnderthanen mit dem schwert zu dem Interim, oder das Interim anzunehmen / zwingen: O deß bösen Herren/ der seine eigene schaaff auff frisset. Gerlacus, cent. 5.

Caspar/ Graff von Schlick.

Sagte/es solte keiner ein Fürst seyn/er hette dann zuvor im burgerlichen stande gelebt/ vnd armut versucht. Denn die Könige können sich nicht wol eines armen erbarmen / die da nicht gelernet / vnd versucht/ daß armut wehe thue. Gleich Dido beim Virgilio sagt:

Non ignara mali miseris succurrere disco.

Weil ich versucht/vnd weiß/ wie armut wehe thut/
Bin ich bereytwillig zu thun den armen gut.

Ein Grosser Herr.

Kam einmals auff seines Sohns gemach / vnd alß er die güldene geschirr / vnd becher / die er jhm nach einander verehret / sahe / nach der ordnung auffgestellet / sagte er: Nun sehe ich / daß du kein Fürstlich gemüth hast / weil du mit so vielen geschencken die du von mir hast / dir noch nit einen freund gemacht. Gerlacus cent. 6.

Philippus, Hertzog zu Burgund.

Pflegete seine Hoffdiener zu vermahnen / daß sie von grossen Herren weder guts / noch böses reden solten: Denn redeten sie guts von jhnen / würde jhnen niemand glauben / sondern viel mehr sie vor fuchsschwentzer / vnd lügner halten. Sagten sie was böses / würden sie sich selbst alß bald in das verderben setzen.

Keyser Otto / der grosse.

Von diesem begehrte ein Graff ein Kloster zu Cölln verehret / denn gemeiniglich die Hoffschrantzen gern ein stück vom mantel Christi haben wollen / jhren pracht damit zu führen / dem antwortet Keyser Otto: Gleich wie es sich nicht gebührt / die Edelgestein / vnd Perlen vor die hunde / vnd säw zu werffen: also stehet einem Keyser nicht zu / die jenige dinge / die Gott einmal geheyliget seyn / zum gemeinen nutzen anzuwenden. Gerlacus, cent. 5.

Carolus V.

Als er im anzug naher Africa begrieffen war / vnd gern einen Feldmarschalck über das gantze Heer setzen wolte / aber keinen / der jhm tüchtig darzu düncket / finden konte / hub er ein crucifix auff in dem Hoff für dem gantzen Heer / sagende: Wessen Herr Jesus Christus wol das haubt vnd führer sey dieses Vatterlands? Gerlac. cent. 6.

Ein Richter / oder Schultheiß.

Diesem klagete einer / daß ein stummer / auch lahmer / jhme

jme die Tauben mit einem strick abfing / vnd brachte zugleich eine / so im strick gefangen / vnd erwürget war. Der Schultheiß sagete / was er mit der thun solte? der ander sagte: meine meynung ist / daß jhr die Taube nicht auff den Kirchhoff / oder Gottsacker begraben solt / als welche sich selbsten an einem strick erwürget / vnd also in verzweifelung gestorben zu seyn scheinet.

Friedrich der II, König in Dennemarck.

Als er das gewaltige schloß Cronenbürg bawete / vnd grossen vnkosten gethan / sagte er: Wenn er wüste / daß seine vnterthanen einen einigen stein mit jhrem geld darzu erkaufft hetten / er wolte denselben nicht daran leiden. Lieber Gott / was geschicht heutiges tages / wenn vnsere Fürsten ein Jaghauß / oder bald rechter zu sagen / einen hundsstall bawen wollen / muß jederman stewern / wird auch der armen Kirchen / vnd Schuldiener nicht verschonet / müssen einer so viel / der ander so viel an jhrer besoldung entbehren / die armen vnterthanen müssen die woch 4. 5. 6. tage frohnen / jhre zeit darüber versaumen / jhre kleyder verreissen / vnd bekommen weder essen noch trincken. Gott bessere es / vnd gebe den Herꝛen ein besseres einsehen.

Churfürst Moritz zu Sachsen.

Als Carolus V sich mit Landgraff Philipsen von Hessen vertragen / jhre Majesteyt aber hernach den vertrag nach den Rechten wolte außlegen / sagte Churfürst Moritz: Jhre Keys. Majest. solten als ein Keyser / vnd nicht als ein Jurist handeln / es were vertragen / vnd were nicht mehr thedingen / oder rechtens zeit.

Fürst Christian von Anhald.

Kam einmal zum Churfürsten von Sachsen / alß eben Friedrich Taubman / Professor zu Wittemberg / beym Churfürsten war: dieser fragte den Churfürsten / ob das der Fürst were / der gantz Teutschland wolte anzünden? Dem antworte Fürst Christian sehr schön: ich wünschte daß ich ein anzunder were / ich wolte der Teutschen Fürsten / vnd Herꝛen gemüther in

ewig-

ewigkeit also anzünden / daß solches einheymische miß-
trawen / vnd außländischer gewalt nicht mehr vnter
jhnen regieren solte.

Landgraff Philips / der eltere / von Hessen.

Gab seinen nachkömlingen diese lehr / im Testa-
ment / sie solten sich halten nicht mit frembden / vnd sich
befleissigen mit eigenen / vnd einheimischen Ochsen zu
pflügen / dardurch er sie vor außländischen dienern
warnen wöllen. Vnsere Fürsten kehren es heutiges
tags vmb / welches dann die armen Landschafften mit
jhrem grossen schaden erfahren müssen / vnd mit
betrübten augen ansehen / daß man frembde jhnen
vorziehet / die dann deß Landes art erkündigen / newe
fünde / vnd griff auffbringen / der Herren nutzen vor-
wenden / vnter demselben aber anders nichts suchen /
als sich / vnd das jhrige zu verrichten. Ich lobe die
Schweitzer / Gülichsche / Bergische / Clevische / vnd
Vereinigte Niederländer / die auß jhren Landen ne-
men / die das Land regieren. Nicht daß man frembde
gar verstossen soll / sondern erstlich den Landkindern /
wann man sie haben kan / forthelffen / vnd so die ver-
storben / andere bedencken. Sonst muß man allezeit hö-
ren : Hæreditas nostra universa est ad extraneos.
Sonderlich ist das wahr zu nehmen in statu politico, in
Ecclesiastico hats eine andere meinung.

Carolus V. Keyser.

Wenn er muhtwillige gesellen sahe / sagte er : ich
wolt daß er eine Fraw hette / die es jhme vertriebe.

Printz Moritz von Vranien.

Dem wurff ein Spanier seine jugend vor / vnd ließ
Jhm zuentbieten / daß er solle zuvor sein a b c recht ler-
nen / da ließ der Printz jhme ein a b c von geschütz gies-
sen / mit welchem er hernach die Stadt Nimmegen be-
schoß / auch einnahm / vnd ließ dem Spannischen Obri-
sten zu entbietten / er hoffe / er habe nun mehr sein a b c
recht gelernet.

Keyser Cunrad/ der dritt.

Sprach zu seinen Soldaten / die vngern mit jhm in das gelobte Land zogen / daß sie nicht weit von jhrem Vatterland stürben : Wer in Christo ehrlich stirbt/ hat ein ehrlich grab / er lige wo er wolle. Eben dieser Keyser nennete die Erde der Soldaten bette/ den Himmel jhre decke/ den Harnisch jhr hauß.

Hertzog Richard von Simmern.

Wenn der einen stoltzen menschen sahe/ sagte er: er ist nicht stoltz / sondern was närrisch.

N. Graff von Holstein.

Als bey jhm angehalten ward / daß er einen solte zum tode verurtheilen / antwortet er: es were wol eine sach/ wenn die Köpf wieder wüchsen / gleich wie die weidenbäum.

Ein Grosser Herr.

Ward gefragt / warumb man die güldine ring in der lincken hand trage? antwort: daß die rechte hand sie nicht verachte / sondern diese so wol als sich selber schütze/ vnd vertheidige.

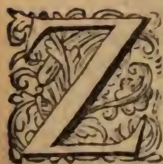


IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATVM

Lehrstandt.

Iohannes Megenbach / Doctor Medicinæ in Hessen.



ZV diesem kam ein altes Mütterlein von 84 Jahren / begehrte / daß er jhr doch zu jhren augen wolle was verordnen / denn sie jhr sehr dunckel worden / langt jhme darmit einen goldgülden / er besahe den / langet jhr den wieder / sagte: Liebe Mutter / da habt jhr ewern goldgülden wieder / ich habe nie gesehen / daß alte Kirchen gute / oder helle fenster gehabt haben. Melander, p. 2. Iocoser.

Johannes Schimmelpfennig / Prediger in Hessen.

Sahe auff einer Hochzeit einen der über die massen statlich gekleidet war / meinete es were etwan einer von deß Landgrafen Rähten / fragete den der neben jhm saß / wer derselbe were? der antwortet jhm / daß es ein Sattelmacher were. Was? sagte Johannes; ist er nur ein Sattelmacher / vnd doch so ein stoltzer Kerle / was würde er thun wenn er könte gäul machen / er würde der Teuffel selbst seyn. Meland. p. 2. Iocoser.

Rudolphus Gualtherus.

Othoni Werthmüllern wurde ein junger sohn von seiner Haußfrawen gebohren / den ließ er Abel nennen: da sagt Gualtherus zu jhm: Jhr habt vom A angefangen / werdet aber schwerlich zum Z kommen.

Johannes Walther / Hessischer Raht.

Zu diesem kam einer des Landgrafen Höffling / der viel geld verspielet hatte / vnd sagte: Herr Doctor / ich weiß

weiß / das jhr ein kluger Man seyd / der auch / das geschehen / vnd das noch geschehen soll / weiß / vnd errahten kan. Nun hat mir einer meine kist auffgebrochen / vnd mich meines geldes beraubt / lieber sagt mir / wer der seyn möge? Waltherus nimbt denselben bey der hand / führt jhn vor den spiegel / vnd sagt: Sehet in den spiegel / so werdet jhr den dieb leiblich sehen: das denn der ander also muste vor gut nehmen. Melander, p. 2. Iocos.

Petrus Martyr, Theologus:

Als er einmal / ehe er zur Religion kommen / sahe die Römische Courtisanen sehr statlich auffgebutzet durch die stadt spatzieren / sagte er bey sich selbst: Sehe da die triumph seulen / der Päpsten / Cardinälen / vnd gantzer Clerisey vnzucht / vnd vnreinigkeit. Gleich Crates, als er zu Delphis im Tempel Apollinis das bild der Huren Phryne gesehen: ecce trophæum petulantiæ Græcorum: sehet da / das Siegzeichen der vnzucht der Griechen. Meland. p. 2. Iocos.

Petrus Paganus, Poëta Hassus.

Kam einmal in eine Mühle / vnd alß er da viel grosse feiste Säw sahe / sagte er: ich wolte daß alle meine flöhe also groß vnd feist weren. Doch wiederruff er bald darauff sein wort / vnd sagt: Nein / nein / das begehr ich nicht; denn hätte ich deren so viel / sie solten mich im bett tod tretten. Meland. p. 2. Iocos.

Dionysius Melander, Prediger zu Franckfurt.

Sagt / es weren dreyerley Juden. Erstlich geschorne Juden / das ist / die Meßpfaffen / welche alle tage Christum in der Meß creutzigen. 2. güldene ring tragende Juden / das ist / die Kauffleuth / die treiben mehr wucher als die Juden selbsten. 3. die beschnittenen Juden. Alle drey arten weren Christo / vnd seiner Kirchen zu wieder. Meland. p. 2. Iocoser.

Idem. Pflegete zu sagen / daß der wein der rechte nestel were / der leib vnd seele zusammen binden thete.

Doctor Staupitius.

Sagte / vnd klagte offt / daß er Gott offtmals besse- rung des lebens verheissen / vnd doch allezeit böser wor- den / darauß er denn sehe / vnd verstehe / daß es allein an Gottes barmhertzigkeit gelegen.

Doctor Luther.

Pflegete zu sagen: Je länger wir vns waschen / je vnreiner werden wir.

Doctor Balthesius.

Sagte vielmahl: Es schickete sich nit wol / wehrete auch nicht lang / wenn arme gesellen mit grossen löffeln essen wöllen.

Ein Gelehrter.

Hatte ein überauß böses weib / die er auch mit wor- ten vnd schlägen offtmals suchte zu verbesseren / richte- te aber nichts auß. Da klagte sie / vnd sagte: wenn er mich mit guten worten suchte zu vnterrichten / solt ich jhm besser begegnen. Er versuchte es / aber die wolten auch nicht helffen. Endlich / als sie es wieder verachte- te / ergriff er die Bibel / so vor jhm lag / tantzt jhr mit der auff dem Kopf / schultern / armen / vnd rücken / daß sie das ein zeitlang fühlete: da ward sie was bes- ser. Da sagte er: nun habe ich nicht glauben können / daß das wort Gottes / so fromme / demütige / vnd gü- tige Weiber macht. Lebten also fortan in einigkeit / vnd begehrte sie nicht mehr mit dergleichen guten wor- ten vnterrichtet zu werden.

Inspector N. in einer Graffschafft.

Es hatte ein Graff in seiner Graffschafft die Papi- stischen Ceremonien abgeschafft / aber auff etlicher sei- ner bösen Rähten anstifften / (gleich es denn deren al- lezeit gnug zu Hoff giebet / die mit Juda sagen / warzu dienet solcher vnraht / es were besser / daß man es vns geben thete /) die Geistlichen gefäll an sich gezogen / den Predigern / vnd Schuldienern kaum so viel gelassen /

daß sie sich des schwartzen hungers erwehren können/ vnd jhre scham bedecken möchten. Derowegen der Inspector der Graffschafft sich hart darwieder gelegt/ vnd auff der Cantzel starck darwieder geprediget/ daß den Grafen denn sehr verdroß/ vnd derenthalben einmal zum Inspector sagte: Herr Inspector, oder Superintendens, jhr habt vns itzunder geprediget/ wir werden euch Pfaffen auch einmal predigen müssen: so viel ewere Persohn anlangt/ habe ich an derselbigen ein gutes vergnügen: aber ewere Pfaffen leben mächtig übel/ mit denen bin ich nicht wol zu frieden. Der Superintendens sagte: Es ist/ leider/ wahr/ gnädiger Herr/ wie Ewer Gnaden sagen/ die guten Herren wolten gern wol leben/ so helt sie Ewer Gnaden so leiden mager/ vnd hat jhnen die pfrund so genaw beschnitten/ vnd zum theil zu sich gerissen/ zum theil vnter die vom Adel außgetheilet/ daß die guten Herren darben/ vnd schmachten müssen/ sonsten nemen sie es wol besser an. Gehet es nicht noch heutigs tages also zu? muß nicht der merentheil Prediger/ vnd Schulmeister/ jhr kraut mit laugen schmaltzen/ da andere vnfläter von der Geistlichen/ vnd Kirchen gütern allmosen sich mesten/ wie die Becker schwein? müsten nicht die arme Kirchen vnd Schuldiener jhre schue mit weiden binden/ vnd zerrissen herein ziehen/ daß jhnen die kleyder gleichsam am leib faulen/ da solche Bacchus brüder/ vnd Geistliche güter fresser in sammt vnd seiden herin ziehen? Otho Melander, p. 3. Iocos. 336.

Ein Gelehrter.

Sagte/ es weren viererley art/ oder geschlecht der Narren: 1. die allezeit anderen drewen/ vnd doch von niemanden gefürchtet werden. 2. der allezeit schweret/ deme doch niemand glauben zustelt. 3. der alles hingiebt/ vnd selber nichts behalt. 4. der selbst keinen knecht hat/ vnd nicht jhaben will daß jhme andere dienen;

Phi-

Philippus Fridericus Ludovicus, Prediger in Mastricht/ ein Ober-Pfaltzer.

Als dieser jhr Königliche Majestext Friderico V. vor einen Prediger in Behmen gedienet/ begab sich/ daß Smirziscki, ein Bohemischer Freyherr/ seine Mutter über die massen lobete/ über welches etliche Herren ein groß mißfallen hatten/ wünscheten/ daß jemand were der diese verdrießliche reden abschnitte. Ludovicus merckte daß/ sprach gemelten Herrn Smirziscki mit diesen worten an: Wir hören/ daß Ewer Gnade jhre Fraw Mutter mit loben an den Himmel erhebet/ wisset jhr auch was Ewere Mutter gethan/ da sie 19 Jahr war? über welche frage die andern verstürzet waren/ fürchtende/ Ludovicus solte zu viel gefragt haben. Smirziscki ward so still als ein Fisch/ begehrte auch nicht einmal zu wissen/ was seine Mutter solte gethan haben/ da sie 19 Jahr alt war. Einer von deß Smirziscki verwandten/ wolte mit gewalt wissen/ was sie denn gethan/ da sie 19 Jahr alt gewesen? Ludovicus antwortete: sie gienge ins zwantzigste Jahr. war über jederman hertzlich lachete/ vnd war alles wider gut.

Eben ehrerwehnter Herr Ludwig.

Ward von dem Marggrafen von Baden gefragt/ wie jhme das Concordien buch gefiel? Er gab keine antwort/sondern nam kreide/ vnd schrieb auff die taffel/ Contra omnem necessitatem conturbavit omnes respublicas Doctor Iacobus Andreæ. Der Marggraff stracks merckende auß den ersten buchstaben des worts/ lachete/ schrieb die wörter in seine schreibtaffel.

N. Schoppius.

Sagte/das Hoffleben/ sey der füchse Paradeyß/ der einfältigen helle/ der reichen fegfewer/ vnd daß eines Hoffschrantzen gantze kunst sey/ viel von sich halten/ was er ist/ das will er nicht seyn/ vnd was er nicht ist/ daß will er seyn. Zeilerus, cent. 3. ep. 40.

N. N.

Vergleich die klugheit / vnd weißheit / so man durch weites reisen / vnd erfahrung mancherley sitten zu erlangen vermeinete / einem geflickten Betllers mantel / da die flecken von so mancherley farben vnd stücken zusammen gesetzt sind / daß man offtermalen nicht wissen kan / von was vor einem tuch der anfang gewesen sey. Gerlacus, cent. 1. ep. 38.

N. Ein Herr.

Ein vornehmer Herr / so sich nicht wol befand / schickete nach dem Medico, der sich alßbald einstellete / der fragete jhn / ob jhme das essen / vnd trincken wol schmeckete / ob er wol schlaffen könte / vnd ob er auch stulgänge hette? Der Herr beantwortete alles mit ja. Der artzt sagte / wenn jhr den lust habt alles dieses zu verlieren / will ich euch gern / vnd ohne grosse mühe mit einem trüncklein darzu verhelffen.

Ein Student.

Dieser gieng neben andern bey einem geitzigen filtz zu Tisch / der jhm fast täglich eine suppen / darin etwan drey erbsen waren / fürstellete / dieser stund auff eine zeit vom Tisch auff / fing an seine kleider abzuziehen: der Wirt fragte jhn / was er machen wolt? er sagt / er were deß schwimmens wol erfahren / wölle derowegen der gesellschafft zum besten sich in diese schüssel mit wasser begeben / vnd die erbsen auß dem grunde fischen. Gerlacus, cent. 1. ep. 56.

N. N.

Sagte zu einem andern / daß er an seinen reden konte abnemen / daß er nicht viel witz im kopf hette: dem antwortete der andere: ich muß ja reden / daß du es verstehen magst.

Ein Gelehrter.

Ward von wegen eines Predigers gefraget / der zwar schön predigte / aber nicht zum besten lebete / was

er von desselbigen Predig hielte? Da sagte er: er möchte wünschen / daß er zuforderst jhme selbst / vnd denn erst andern predigte.

Ein Gelehrter.

Sagte: er könte keinen für einen eyferigen Geistlichen halten / der allezeit zu Hoff herumb lieffe / vnd mit den Hoffleuthen stätige gesellschafft hielte. Darumb der H. Antonius die Geistlichen / so allezeit zu Hoff sind / vergleichet mit einem fisch auff truckenem lande / andeutende / daß die jenigen so allezeit am Hoff seyn wöllen / an andacht / vnd gottseeligkeit sehr abnehmen / vnd geistlich seyn / gleich wie die fisch auff truckenem lande.

Burgersdicius Professor zu Leyden / in Holland / vnd Bronckhorst / auch ein Professor.

Dieser Burgersdicius hat in seinen thesibus, oder Satz reden diese: in der natur gibt es nichts lär. Bronckhorst setzt jhm das zeugniß deß Poeeten / der da sagt: O quantum est in rebus inane! O wie viel eytele / vnd läre ding gibt es in der welt? Burgersdicius setzte diesem entgegen den spruch der alten: Stultorum omnia plena, die welt ist voll Narren. Ja / antwortet Bronckhorst also bald / der den stich wol fühlete: so steckt auch ewer kleid dieses zeugs voll.

Dominicus Baudius, Professor zu Leyden in Holland.

Diesem begegnete ein änderer gelehrter Mann auff der strasse / vnd erzehlete jhm / wie ein anderer auff jhn geschrieben / vnd auff der Oberschrifft jhn den gelehrtesten der gantzen Welt genennet hette. Dem antwortete Baudius: niemand zweifelt daran / als die gantze Welt.

Moses / Abt zu Gitz.

Ward beruffen / einen Mönchen / so ein grob laster begangen / helffen zu verurtheilen. Der erschein zwar / trug aber auff seinen schultern einen sack voll sand: gefragt / was er darmit meinete? antwortet er: das we-

ren seine sünden/ daran er selber schwer gnug zutragen/ vnd derentwegen/ über eines andern sünde/ nicht vrtheilen könte. Gerl. cent. 4.

Ein Gelehrter Mann.

Ward gefraget/ warumb er nicht mehr studiere? Der antwortet: das habe ich in der jugend gethan/ nun ist mir nicht nötig/ als daß ich das jenige/ so ich in der jugend gelernet/ an mir/ vnd andern in das werck stelle/ vnd lehre.

Ein Bischoff in Franckreich.

Dieser pflegete auff einem Pferd zu reitten/ dessen zeug vergüldet: das sahe Ludovicus, der VI. dieses namens/ König in Franckreich/ vnd sagte zu jhm: Vorzeiten pflegete man auff Eseln/ oder Eselin mit schlechtem zeug zu ritten. Dem antwortet der Bischoff: das ist zu denen zeiten geschehen/ alß die Könige schaafhirten gewesen. Gerlac. cent. 5.

Ein Gelehrter.

Als Keyser Carolus V. die Stad Rom eroberet/ vnd Clementem der VII auff der Engelburg gefangen hielte/ sagete einer: die Rechenmeister haben sich sehr verrechnet/ dann der augenschein gibt es/ daß fünff mehr/ als sieben sind. das ist/ Carolus V. mehr als Clemens VII.

Ein Hoff Medicus, eines Landgrafen in Düringen.

Dieser Herr lebte gar gottloß/ vnd ob jhn schon die Geistlichen zur besserung vermahneten/ achtete er es wenig/ sondern sagte: bin ich zum ewigen leben erwehlet/ so können mir meine sünde dasselbe nicht nemen: bin ich aber verworffen/ so kan mich meine buß nicht helffen: also/ wenn die stund meines todes herbey kombt/ so muß ich fort/ ich lebe mässig/ oder vnmässig. Als er nun kranck worden/ beruffte er den artzt/ der kam zwar/ aber sagte: Ewer Furstliche Gnade begehren meiner hülff/ ist die stunde jhres todes herbey kom-

kommen/ so must jhr sterben/ ist sie aber noch nicht kommen/ so bedörfft jhr meiner nicht. Der Landgraf antwortet: helffet mir/ ehe mich der tod übereil. Der Doctor sagte: wann jhr darvor haltet/ daß durch den brauch der artzney ewer leben kan erhalten werden/ warumb glaubt jhr nicht/ daß ewerer Seele durch die buß vnd bekehrung könne geholffen werden? mit welchen reden der artzt jhme geistlich/ vnd hernach mit der artzney leiblich geholffen. Gerlac. cent. 6.

Dietrich/ Bischoff zu Cöln.

Ward von Keyser Sigismundo gefraget/ durch was mittel er die glückseligkeit in diesem leben könte erlangen? Der antwortete jhm: man suche in diesem leben die glückseligkeit vergebens. Der Keyser: wie soll ich sie denn im andern leben bekommen? Der Bischoff: wenn jhr also lebt/ wie jhr zu leben verheisset/ wenn jhr kranck seyd.

Ein Gelehrter.

Als diesem von einem wirth sehr böser wein vorgesetzet ward/ vnd der wirth sagete/ es were alter wein/ sagte der gelehrte: er were nur gar zu alt/ vnd gienge bereits in die aberwitz.

Ein alter Doctor.

Hatte erst in seinem hohen alter ein Weib genommen: gefragt/ warumb er das thete? antwortet er: gleich wie die alten manchmal in die aberwitz gehen/ also gehet es mir auch itzunder: da ich noch jung/ vnd weise war/ hab ich mich vor solcher thorheit gehütet.

Ein Gelehrter.

Gefraget/ wie man zu geld vnd gut gelangen möchte? sagte: man müsse fünff stuck meiden. 1. Frawenvolck. 2. Gastereyen. 3. sicherheit. 4. spielen. 5. müssiggang. Vnter allen aber sey der müssiggang der schädlichste.

Ein Junger Student.

Rühmete sich / er hette wol tausend gulden verstudieret: dem antwortete ein anderer: wenn er einen finden könte der jhme wieder 500 gulden vor seine gelehrtheit gebe/ solt er jhm dieselbe verkauffen.

Ein Meßpriester.

Vermahnete die soldaten/ alß sie solten eine schlacht halten / daß sie gehertzt seyn solten / denn alle die in der schlacht bleiben wurden / werden auff den abent mit Gott vnd allen heiligen das abentmal im Himmel halten. Die soldaten sagten: er solte denn auch mit in die schlacht gehen. Denen antwortete er: er were noch nicht hungerig/ begehrte auch nicht zu essen.

Ein Gelehrter Mann.

Sagte: so offt ein gelehrter die vier jahr zeiten höret nennen/ so offt soll er auch bedencken/ was vor wol- vnd gutthaten jhm sein Erlöser vnd Seeligmacher erzeiget habe. Den Winter habe er herrlich gemacht durch seine gebuhrt: Den früling mit seiner empfengniß / leiden / vnd aufferstehung: den Sommer mit sendung des Heiligen Geistes: den Herbst / mit seiner Tauffe. Gerlac. cent. 8.

Ein Gelehrter.

Sagt: alte Leuthe haben drey vortheil vor andern Leuthen: 1. daß sie mehr sehen. 2. mehr können. 3. mehr gebiethen als andere. 1. sehen mehr/ dieweil sie gemeiniglich alles dobbel sehen. 2. können mehr / als andere/ weil gemeiniglich / wenn sie auff ein Pferd steigen/ vnd den einen fuß schon im stegreiff haben / sie den sattel nach sich ziehen. 3. gebiethen mehr / weil man auß zehen dingen / welche sie gebieten / kaum eines verrichten kan.

Doctor Backius.

Ward zu einer alten Frawen geholet. Vnter andern/ fragete er / wie alt sie wäre? sie sagte / 63 Jahr.

Da

Da sagte er: vnd begehrestu lenger zu leben? gieng also von jhr / vnd ließ sie liegen.

Ein Gelehrter in Holland.

Gab einem vertechneten Diener den raht / daß er entweder gar nicht stelen / vnd seinen Herrn betriegen solte / oder / wenn er stelen / oder betriegen wolt / solte er machen / daß er in aller eyl 10000 kronen / oder was mehres stelen thete / wenn er darüber verklagt würde / solte er also bald das halbe theil dem Commissario, oder Richter verehren / so wurde es keine noht haben / vnd könte noch herrlich von dem übrigen halben theil leben.

Trajanus Bockatius, ein gelehrter Italiäner.

Sagt: daß die gute künst weren von armuth herkommen / lebeten in der armuth / alß jhrem eigenen element / vnd sterben in armuth.

Idem. Sagte / man muß den Poeten nichts / oder wenig verehren / wenn sie nahrung / vnd kleydung haben / so were es genug / denn der überfluß / vnd reichthumb mache sie faul. Denn feiste hunde dögen nichts / vnd satte falken / wenn sie nicht hungerig / suchen keine speiß.

Ein Gelehrter.

Diesem klagete einer / daß er zwar eine statliche / vnd sonsten von Gott gesegnete Ehe hette / aber hette keine Kinder: der tröstete jhn mit solchen worten: Sey du deiner lieben Frawen Sohn / vnd sie deine Tochter / so hast du eine Tochter an jhr / vnd sie einen Sohn an dir,

Ein Prediger.

Ein soldat fragete einen Prediger / was er thun solte / daß er vor fromb angesehen werde? bekam zur antwort: sein stand were seinem leben nicht gemeß / hette mit der frombkeit nichts zu thun.

Ein Jurist.

Solte im Raht eine sach / so ziemlich schwer / beant-

worten/ da sagte er: er könte es nicht eher thun / er het- te denn erstlich mit seinem Kopf raht gehalten.

Ein Medicus, oder Artzt.

Ward gefragt / warumb die jenigen / so die beste speiß essen/ nicht feist würden? der antwortet: dieweil eine speise die andere verderbet. Säw werden darumb so feist / weil sie bey jhrer gewohnlichen speiß bleiben.

Ein Jurist.

Ward gefragt/ was er von denen halte / die auff fri- scher that begriffen werden? der antwortet: er hielt sie vor faule bengel.

Die Lehrer

Werden von etlichen den zimmerleuthen / so am Kasten Noe gebawet/ verglichen / die zwar den Kasten gebawet/ seynd aber selbsten nicht darein gangen: also lehren viel den weg zum Himmelreich / kommen aber selbsten nicht darein.

Ein Junger Student.

Ein Professor lobete bey seinen tischgängern/ die al- te güldene zeit / vnd wie die Leuth so fromm gewesen. Da fragt ein junger Student: wer hat dann die jun- gen krebs jhren gang gelehrt?

Ein Gelehrter.

Sagte: die Predigen weren wie die Märckte: wer ohne geld auff den marckt gehet / kan nichts kauffen: wer ohne glauben in die Kirch gehet / kan nicht nutz darin schaffen.

Ein alter krancker Gelehrter.

Ward gefraget: ob er einen artzt begehre? er ant- wortet: nein/ die ärtzte wissen kein mittel/ oder artzney wieder das alter.

Henricus Glareanus.

Diesem zugefallen/ waren etliche Studenten fern-

ges-

gereiset jhn zu sehen/ der sie auch für sich kommen ließ/ machte sonsten wenig wort mit jhnen/ vnd ließ sie also von sich: das verdroß die Studenten/ klagten es jhrem wirth: daß er Glareano kund that/ der antwortete: sie hetten mehr nicht/ als jhn nur zu sehen/ das er jhnen gewillfahret/ aber nicht zusprechen begehrt/ wolte sich sonst ferner mit jhnen in gespräch eingelassen haben. Das der wirth den studenten wieder sagete/die jhn darauff zu gast luden: denen er auch erschienen/ vnd allerhand freundtliche gespräch mit jhnen gehalten. drumb sagen die alten recht:

Wer klaget/ vnd nicht spricht/
Wer weiß was jhm gebricht?

Ein Medicus, oder Artzney Doctor.

Dieser gab sich bey einem krancken Fürsten an/ verhieß jhm zu helffen. der Fürst sagt: ich bin von meinen Elteren gelehret/ daß ich keinen zum artzt annehmen soll/ der zuvor nicht dreissigen mit seiner artzney auff den Kirchhoff geholffen. Der Doctor: ist dem also/ gnädiger Herr/ so bin ich eben derselbige zu dem Ewere Eltern euch gerahten/ denn an der angeregten zahl mangelt nur einer/ sintemaln ich in kurtzen 29 den todtengräbern hingesendet. O ho! sagte der Fürst/ kanst du solche kunst/ so will ich nicht der dreissigste seyn.

Ein Gelehrter Mann.

Sagte: wann die Weiber zu hauß wollen Magistri seyn/ muß der Mann zuvor sie zu Baccalaureo machen/ oder schlagen/ so gehet es von einem gradu zum andern fein ordenlich zu.

Ein Philosophus.

Einer fragte einen gelehrten/ wie man auß wasser könte essig machen? dem antwortet der andere: eben wie man eine schneesalben macht. Leheman. in florilegio.

Ein Artzney Doctor.

War kranck/ braucht aber keine artzney: gefragt/

warumb er kein artzney brauche? antwortete er: er spare vor die jenigen so derselben begehrten.

Ein Gelehrter.

Wolt einem/ der ein grobe lügen sagte/ gern überschossen haben/ wust aber nicht wol/ wie er es doch machen solt/ endlich sagt er: Es ist wol war/ aber man kan es ohne lügen nicht reden.

Ein Gelehrter.

Einer hat einen Sohn/ dem sein verstand/ vnd klugheit den halß nicht solt gebrochen haben/ solt er sie schon tag vnd nacht auff dem rucken gehabt haben/ der ging/ fragte einen gelehrten/ wie er es doch machen solte/ damit sein Sohn auß der vnverständigen zunfft möchte in die zunfft der klugen/ vnd verständigen gebracht werden? der antwortet jhm: Last ewern Sohn/ wie er ietzt ist/ die Narren haben das beste leben. Leheman.

Johannes von Wolmerod/ Bischoff zu Luick/ Ann. 1416.

Hat seine Ambtleuthe offtmals also angeredet: jhr solt die Leuth nutzen/ nicht trutzen: die vnterthanen hegen/ nicht fegen: sich jhrer erbarmen/ nicht machen verarmen/ in beschweren erfrewen/ nicht mit straff berewen. Die geistliche Lehrer nicht beschweren. Leheman, titulo Obrigkeit.

Ein Theologus zu Wittemberg.

Der lebte zun zeiten Johannis Friderici/ der pflegete seine Predigten zu beschliessen mit diesen worten: Das Gott Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit wolt behüten/ vor Rähten/ vnd verrähterey. Aber der gute Herr trawete demselben so viel/ daß er endtlich verrahten/ geschlagen/ vnd gefangen wurde. Leheman, tit. Raht.

Ein Gelehrter.

Straffte einen vollen/ sagende: schämbst du dich nicht/ daß du so ein volle Saw bist? der ander:

schämbst du dich nicht/ daß du dich an eine volle Saw reibest?

Balterius/ Bischoff zu Speyr.

Als er zum Bischoff erwehlet/ schlug er es ab/ sagende: wenn ich der welt vnter jhren pracht hette dienen wollen/ hett ich mich nicht in den geistlichen stand/ nicht in das Kloster Hirschaw begeben/ vnd ein Münch worden/ vnd dem Fürstlichen Stand vrlaub gegeben. Doch auff stetiges anhalten der andern nam er es an.

Doctor Johann von Staupitz.

Sagt von seiner regierung also: in dem ersten jahr habe ich euch der strenge nach regieren wöllen/ aber es hat nicht gerahten wöllen. Im andern jahr/ habe ich regiert nach den gesetzen/ raht der Vorfahren/ vnd eltesten/ das hat auch nicht wollen gerahten. Im dritten jahr hab ich angefangen zu regieren nach Gottes willen/ Gott dabey angeruffen/ ist gleichwol auch nicht allezeit glück dabey gewesen. Da sagte er zum letsten: ich that/ was ich thun könte/ da ich an allem diesem raht/ vnd weißheit verzaget hatte. Dann wie wol Gott haben will/ daß man jhn soll anrüffen/ erhöret er vns doch nicht allezeit eben wie wir es begehren/ vnd nach vnsern gedancken/ vnd wie wir es jhme vorschreiben. Leheman. p. 2. florilegii.

Ein Bischoff zu Saltzburg.

Ist so geitzig gewesen/ daß/ wann es geregnet/ er seinen hut vnter den mantel verstecket/ denn er lieber wolt seinen kopf lassen naß werden/ denn daß sein hut etwan vom regen solte schaden leiden. Leheman, p. 2. florileg.

Ein Prediger.

Hatte gedantzet/ deßwegen er vor den Kirchenraht gefordert war/ vnd als er sich entschuldigen wolt/ daß er nur ein geistlich däntzlein gethan/ ward jhm zur antwort gegeben: dieweil jhr nur ein geistlich däntzlein gethan/ solt jhr auch nur eine geistliche straff leiden/

vnd zehen gülden in den Gotteskasten legen. Lehemann.

Ein Gelehrter Mann.

Ward gefraget / wie es kommen möcht / daß täglich so viel vngelehrte Esel mit beneficien, vnd diensten versehen würden / vnd er nichts bekomme? antwortete er: die vngelehrten finden sich eher bey den Herren als jhres gleichen / dann die gelehrten / er wolle anfangen wieder zu ruck lernen / vnd sehen / ob er durch gunst / weil er nicht durch sein kunst darzu kommen könte / möchte ein dienstlein bey den ohren erwischen. Leheman.

Ein Politicus.

Einer sagte zu einem Politico, er gebe keinen guten Raht. gefragt warumb? antwort: Weil die Politici die spitzfindigen köpf vom Regiment verwerffen. Dem antwortet der ander: man will aber auch keine stockfisch darzu haben / gleich jhr einer seyd.

Ein anderer.

Ward zu einer mahlzeit auff das Rahthauß geladen / in einem Landstädtlein / die den sehr überflüssig tractirten. Nach gehaltener Mahlzeit straffte er sie höfflich mit diesen worten: itzt verstehe ich recht / warumb man ewere zusammenkunfften Gericht nennet / dieweil jhr so viel gericht auff traget. Leheman.

Ein Abt.

Als sich die Münch im vorüber gehen mit entblösstem haubt sehr tieff vor jhme neigeten / sagte er: sie meinen nicht mich / sondern meine schlüssel am gürtel. Also dienen jhr viel zu Hoff / nicht vmb des Herren willen / sondern vmb die suppen. Leheman.

Ein Pfarrherr.

Zu S. Anna in Augspurg / ward von etlichen kauffleuthen gebethen / er sölte etwas schärffer wieder die zuhörer predigen / ꝛc. denen antwortete er; Jhr stehet

in

in der Kirchen nieder / vnd könnet nicht alles übersehen. Ich aber / der auff der Cantzel alle zuhörer übersehen kan / neme wahr / daß viel mehr weisse schleyer / als sammate Spanier / (so eine arth eines huts zu der zeit war) sich darin finden / muß derentwegen meine predig nach dem mehreren / vnd grössern theil richten. Leheman.

Ein hochgelehrter Mann.

Sagte: die Artzney macht viel krancken: die sternkunst viel trawrige / die Theologia viel Sünder.

Ein Gelehrter.

Ward gefraget / wo es die grösten / vnd meisten Narren gebe? Der antworte: zu Hoff / denn da muß ein jeder des andern narr seyn. Da einer weiter fragte / ob der Fürst auch vnter deren zahl were? antwortet er: ja freylich / er ist der Oberste.

Ein ander.

Einer hatte von viel / vnd grossem trincken / eine rothe nasen / vnd angesicht / zu deme sagte einer: jhr habt gewiß eine gar hitzige leber. Nein / sagte der ander / ich spüre ja keinen durst. Da sagte der ander: das macht / daß jhr trincket ehr daß euch durstet. Leheman.

Einer

Ward gefragt / was guts auß der reformation, vnd einführung der Euangelischen Religion gefolget? der antwortete: viel fromme junge Kinder / nach deme die Pfarrherrn mögen Weiber nemen. Leheman.

Ein Professor.

Ward gefragt / ob die eyfersucht (Zelotypia) eine anzeigung der liebe sey? Der antwortete / ja: aber gleich wie der essig ein anzeigung des verderbten weins ist. Zeilerus, cent. 3.

Ein Politicus.

Sagte; Die gerechtigkeit were gen Himmel geflo-

gen / /

gen / an deren platz were in die Welt kommen ratio status, ein wunderliches thier / ein mehrer aller wiederwertigkeit/ vnd verwirrung. Zeilerus, cent.2. e. 83.

Ein Doctor.

Diesem wurff ein auffgeblasener Edelman vor / daß er auff dem Dorff gebohren: dem antwortet er: Ich schäme mich nicht ein Dorff zum Vatterland zu haben/ deine Stadt aber soll sich billich beklagen / daß sie dich zu einem burger haben muß.

Ein gelehrter weiser.

Zu diesem kame eine Wittib/ vnd sagte/ wie sie vernommen / daß er in seiner Jugend gar vnverständig gewesen/ vnd nun so ein weiser Mann worden: wann sie denn auch einen närrischen Sohn hette / bitte sie jhn auff das höchste / jhr ein mittel zu weisen/ wie derselbige auch so weise werden möchte. Darauff sagte der weise: es were sein raht / daß sie jhren Sohn/ wie er itzt sey / bleiben lasse / weil er selber niemaln sich besser befunden / dann da er noch genarret / vnd nicht so gelehrt/ vnd klug gewesen.

Æneas Sylvius, hernach Bapst Pius der II.

Sagte von der Deutschen zusammenkunften / Reichs- vnd Fürstentagen: Omnes Germanorum diætæ sunt admodum fœcundæ, quælibet habet in ventre aliam, uti credibile sit, quoniam fœmininum est nomen, id facile imprægnari, & parturire diætas. Welches ein gelehrter also verteutscht: der Deutschen tagsatzungen weren also / daß kaum eine angefangen / giengen sie schon wieder mit einer andern schwanger. In Deutschland ist allezeit tag / nimmer nacht / sagte Henricus IV. von der Deutschen Reichs- vnd Kreyßtagen.

Iohannes Michaël Moscherosch, Syndicus zu Straßburg.

Schreibt in seinem andern gesichte / dem er den titul gegeben / Weltweisen: die zeit ist gleich einer gülden

denen ketten: ein jeder tag ist ein gleych/ zu ende derselben ketten/ an statt eines kleynodes / hanget der tod/ dem man am nechsten ist / wenn man meinet am weitesten davon zu seyn. Vnd nach wenig worten / sagt er: Ein Narr stirbt alle tage/ auß forcht / daß er dermaln eins sterben solte / vnd fühlet den tod nicht ehr als im abscheiden: der weise aber lebet alle tage / alß ob er alle stunde müsse sterben.

Idem. Es ist das leben zu Hoff/ oder das Hoffleben/ gleich einem herrlichen baw / der aber zu letst / vnd am ende einen krach laßt / vnd viel zu boden schlägt: Eine herrliche Music / die anfangs lieblich klienget / in den ohren deren die es hören / aber zu letst auff ein la mi außgehet. Es heisset / Nil sic ita cernis ut est. Im andern gesicht von welt weisen. Besihe hier von die Exempla Tragica Dictensohnii, in Latein getruckt / vnd die trawrige / vnd zuvorn nie erhörete Tragedi mit König Carl; was für einen schlag/ was für ein la mi, hat die execution über Ihre Majestet nicht gegeben.

Fridericus Taubmann / Professor zu Wittemberg.

Ward einmal gefraget/ was die Hoffleuth seyn? antwortet: sie seynd alle Narren / dann wie witzig/ vnd klug sich einer deucht / so findet er doch allezeit seinen Man/ der jhn narren kan.

Est oculus tibi, Quinte, unus? metuendus Vlysses:
Centum oculi vigiles sunt tibi? Mercurius.
Hast nur ein aug allein/ gleich Cyclops thate haben/
Es findt Vlysses sich / der dir es kan außgraben:
Hast du viel augen / als Argus der arge Mañ/
Denck/ daß Mercurius dich der berauben kan.

Weiter gefraget / was aber der Fürst selber sey? antwort: ille est eximius, das ist/ der ist der gröste / vnd in superlativo gradu. Auff dieses schicket sich auch/ daß Moscherosch an selbigem ort saget: Ist iergend im hoff ein Esel zu finden/(wie sie denn alle seyn) so ist es gewiß der Herr selbsten.

Johann Michael Moscherosch.

Ein weib / die { häußlich, hurtig, freundlich, ernsthafftig, gehorsam, gedultig, demütig, holdseelig, seuberlich, frölich } from / ist zu loben.

Neutral seyn/ ist so viel/ als des Teuffels nicht sein wollen/ vnd doch Gottes feind seyn können? gehören also die Neutralisten dem Herrn zu / deme sie dienen. Gott wil vns kalt / oder warm haben / law speyet er aus. Gott/ vnd welt/ seyn einander zuwieder/ du kanst nicht Gottes seyn / es sey dann / daß du den Teuffel erzörnest. Wer Gottes wil seyn/ muß den Teufel nohtwendig zum feinde haben / heucheln / auff beiden achselen tragen/ sich Gottes schämen / das ist / Gott verachten/ Gott verläugnen/ vnd dem Teufel hofieren. Es ist nicht zu verwundern/ daß etliche practisieren:

Pompeianus ero, si vicerit omnia Magnus:
Omnia si Cæsar, Cæsarianus ero.

Am ende des lebens / soll jhm keiner insonderheit die neutralitet einbilden. Denn wer da will allererst tergiversiren/ vnd nicht recht zu Gott will / den erwischt gewiß der Teufel. Im 6 gesicht/ oder Hellenkinder.

Idem. Sagt: Vbi fortuna, ibi S P Q R. Wem das glück wol will / dem will auch die klugheit / vnd der Richter wol / wenn er schon ein schalck were: Wem das glück nicht wol will/ der fällt auff den rucken / vnd bricht die nas. Sat bene loquitur, cui fortuna favet. Felices felicia loquuntur. Weiser / vnd reicher leuthe reden/ ist allezeit gute rede / oder müssen doch gut seyn/ sie seyn/ oder seyn es nicht. hingegen / Miseri sapientia risus, deß armen weißheyt wird nicht geachtet / sondern verlachet.

Ioachi-

Ioachimus Mynsinger / Edelman / vnd Doctor Juris.

Als seine Haußfraw nicht leiden wolt / daß man jhn Herr Doctor hieß / sondern haben wolt / daß man jhn gnädigen Junckern intituliret / sprach er: Liebes weib / laß mir den Cantzler / vnd Doctor passiren / denn sie haben mir den Edelman wiederumb zu recht bracht / die thugend / vnd gelehrtheit macht einen Edelman / aber der Adelthumb macht kein Doctor. Moscherosch. im Turnier.

Berneccerus, Professor Historiarum, zu Straßburg.

Schreibt in seinem Buch / Tuba pacis genant / von den Ablaß briefen / daß der Teufel so heisse hände habe / daß wenn er den Ablaßbrief der jenigen / so jhme denselben vorweisen wollen / in die hände neme / werde er stracx verbrennen / vnd das siegel stracx verschmeltzen / ehe / vnd zuvor er denselben werde lesen konnen.

Idem. Die Meßpriester seyn deß Teuffels thorhüter in dem Fegfewer / vnd muß man denselben die hende wol schmieren / will man bald auß dem Fegfewer erlöset werden / so können sie denn ein aug zuthun / gleich der Bettelvogt zu Heydelberg / als ein bettler in seinem gebührenden titel gab / vnd nennet jhn einen allmächtigen Herrn Bettelvogt. Aber man muß nicht so vngeschickt mit jhnen vmbgehen / gleich Vlysses mit dem Polyphemo, der demselben mit einem heissen brand im schlaff das aug gar außgebrant. Holla / das were gefiucht / die Pfaffen wöllen nicht so seyn geschmiert / gleich iene Fraw / so gehöret / daß man dem Richter die hände schmieren müste / wolte man zu recht kommen / drumb sie ein hafen mit butter heiß machte / vnd alß sie zum Richter kam / jhm den also heiß über die hände schüttete / daß er / wie ein Jungfraw hündgen / das gemach auff vnd ablauffende / winselte / vnd heulete. Es müssen gold- vnd silberne salben seyn / mit denen man die butter kaufft.

Idem. Nennet der Papisten Jubeljahr / eine grosse

Meß / jubila, ſtatus, atque ſolennes indulgentiarum nundinas. in tuba pacis, p. 295. Vnd ich glaube wol/ ob er ſchon alle 25. Jahr die begehet / daß ſie jhm mehr vortheil thue / alß die Franckfurter Meß / ſo alle Jahr zweimal gehalten wird/ auch alle zöll auff dem Rhein/ Meyn / vnd Moſel.

Idem. Die Papiſten thun der Jungfraw Marien mehr ehr an/ als Chriſto ſelbſten / drumb möcht man ſie vor Chriſtianen nennen/ Marianen. p. 296.

Mag. Iohannes Abbas S. Trudonis.

Als der einmal in Sachſen viſitation hielt / vnd zu einer Nonnen kam/ ſo ſehr weinete/ fragete er/ warumb ſie ſo ſehr weinete? Da ſagte ſie: ſie haben den Herrn genommen/ vnd ich weiß nicht / wo ſie jhn hingelegt haben. Der Abt antwortet jhr: ſuchet in allen winckeln/ ruffet jhn/ vnd ſagt: Herr/ wo biſt du? vielleicht wirſt du jhn in einem Mäußloch finden. Eine ſchöne vnderrichtung eines Abts an eine betrübte Frawen perſohn. So andächtig / vnd ehrerbietig reden ſolche leuthe von Gott/ gleichwol wöllen ſie ſehr andächtige/ vnd hochwürdige leuth genennt werden. Heiſterbach. lib. 6. cap. 31.

Ein Nonne.

Eine andere hatte jhren Heyland / oder das Creutz vnter das ſtroh jhres betts verſtecket/ drumb alß ſie ſehr betrübet / vnd darumb vor dem bild Chriſti lag / vnd bath/ daß er jhr doch ſagen wolt / wo er blieben? antwortet er jhr: Ich lig in ewer Cellen/ vnder dem ſtrohbett. O arme andacht/ ja narren/ die ſolche dinge ſchreiben / vnd den leuthen glaubwürdig aufdringen! aber dobbelte narren / die ſolchen fabeln glauben zuſtellen! doch ſagt einer / wer ſolt es nicht glauben / es ſtehet ja im buch getruckt? Heiſterbach. c. 32.

Ein Deutſcher gelehrter Man.

Sagte offtmaln: da das vielfaltige Meiſtern auffkam / da kam die edle kunſt in das elend. Recht möchte man hier ſagen / medicorum copia me perdidit, vnd

die menge der magistrorum, derer mehr als der bundten hunde.

Ein Doctor Medicinæ.

Ein Iurist, sagte zu einem Medico: was ist ewer kunst anders als Ars? dem antwortet der Medicus: was ist ewer kunst anders / als Lex? Ergo ars mihi lex tibi sit.

Ein Junger Edelman.

Als jhm von seinem kostherrn / so ein Professor in der Academia war / daß er studierete / oder rechter zu sagen / studieren solte / vorgehalten wurde / vnd bestrafft / daß er allezeit trincke / vnd nimmer studiere / sagte er: Ewer rede / Herr Doctor / hat zwey theil. Erstlich / daß ich vnfleissig studiere / zum andern / daß ich viel trincke. Das erste betreffende / so bin ich ein Edelman / daß ich nicht eben viel zu studieren hier bin / sondern / daß ich mein Canonicat durch das gebräuchliche Vniversitet leben besetzen mag: das ander / daß ich viel trincke / ist das die vrsach / daß mich immer durstet / vnd ich ein hitzige leber hab.

Ein Junger Student.

Ward von einer / die ehezeit ein hufeysen verlohren / hatte es aber nunmehr vergessen durch die lange zeit / vexiret: der antwortet jhr: es ist huren arbeith / wenn es auch eine Jungfraw gemacht hätte.

Ein ander.

Sahe einen Grobianum bey einer fürnehmen Jungfraw sitzen / vnd was bäwrisch sich halten: von dem sagte er: es ist kein kleines / wann ein Pferd in der wiegen ligt / vnd ein Esel zu den haubten.

Ein Wittman.



Ard gefraget/ wie er sich verhalte über dem absterben seiner thugendsamen haußfrawen? Der antwortet: weil es Gott also haben wöllen / bin ich wol zu frieden / allein betümmer ich mich vmb meine noch lebende Schwigermutter/ daß die schleen fast abgefallen/ vnd der stachelte dorn noch stehen blieben.

Ein Buler.

Ward gefraget/ warumb er zu nachts/ wenn er über die strassen gehe/ vnd jhm sein bule/ oder liebste betomme/ das licht/ oder die fackel außlesche? der antwortet: wo die Sonne leuchtet/ bedarff man keines lichts.

Ein Niederländischer Bott.

Ward von Hans Wilhelm Kirchhoff / einem Hessischen Edelman gefragt / von dem Frieden / der Anno 1544/ entzwischen Carolo V. vnd König Francisco von Franckreich gemacht worden / wie lang derselbe wehren solte? Dem antwortete der Bott ohne verzug: so lang als sie wöllen; welches denn mehr als gutt ist/ zu geschehen pfleget. Dann wenn die armen leuth jhr haar jhren Herren / sich mit einander zu rauffen / lang genug gelehnet/ vnd jhnen die köpf/ sambt hauß vnd hoff gäntzlich verderbet/ führen sich die Herren eine zeitlang wieder bey der hand/ vnd ist gevatter Jacob mit jhnen/ biß so lang den armen bawren die haar wiederumb ein wenig gewachsen/ vnd sich in der silberkammer was empfinden / da suchen sie wieder vrsach

zum

zum Krieg/ vnd hetzet sie Doctor Stoltz weidlich an/ reissen eine vrsach vom zaun/ den Betteltantz wieder anzufahen. Hans Wilhelm Kirckhof. p. 1. c. 31.

Ein Jud.

Der klagte sehr/ daß man alle Jahr vmb das Osterfest das lied/ Christ ist erstanden/ singe/ daß nun über 1600 Jahr gewehret/ da doch alle andere lieder nicht leicht über etliche wenig Jahr gesungen werden/ vnd daß alle todschläge innerhalb eins/ oder zweyer Jahren versöhnet/ vnd hingeleget werden/ aber der tod von vnsern Eltern an Christo begangen/ mag in so viel 100 Jahren nicht außgesöhnet werden. Kirchhof.

Ein Braunschweigischer Hoffdiener.

Dieser hatte lange zeit der Hofsuppen nachgeritten/ auff gnad gedienet/ aber nicht viel empfangen. Es begab sich/ daß er eben] zu Hoff kam/ als Hertzog Erich zu Meß gieng/ folgete derowegen demselben in die Kirch. Alß nun der Priester die Ostien auffhub/ schlug der Hertzog an seine brust/ vnd sprach: O Allmechtiger Gott biß mir armen sunder gnedig. Dieser sein alter diener antwortet darauff: Gott/ biß jhm nicht/ sondern mir gnedig/ denn ich bedarff es am meisten/ vnd bin ein guter alter armer bruder/ er hat mir vor langest viel zugesaget/ vnd versprochen/ aber nun gibt er mir gar nichts. Der Hertzog nam das zu hertzen/ ließ denselben tag noch den diener zu sich forderen/ begabet jhn dermassen/ daß er nicht vrsach hat zu klagen. Kirchhof, p. 1. c. 49.

Ein Bawr.

Ein abgesatzter Schultheiß kam an ein wasser/ das etwas vom regen angelauffen war/ vnd wolte gern über das gewesen seyn/ sahe sich lange vmb/ fand aber keinen raht: das sahe ein Bawr auß einem Dorff darbey liegend/ vnd kante jhn/ wuste aber nicht daß er von seinem Schultheissen ambt abgesetzt war/ lief zu/ sagte: Herr Schultheiß/ wolt jhr gern über das wasser? Der Schultheiß sagte: ja wol. Sagte der Bawr: ich

will euch hinüber tragen. Der Schultheiß war wol zu frieden. Der bawr nam jhn auff den rücken / vnd als sie mitten in dem wasser waren / konte der Schultheiß solches nicht schweigen / sondern sagt: so bald mir Gott wieder an mein Schultheissen ambt hilfft / will ich es dir nicht vnvergolten lassen. Der Bawr sagte: seyd jhr denn nicht mehr Schultheiß? Nein / sprach der Schultheiß. Der Bawr: was trag ich denn den schelmen / darumb hinein in des Teufels namen: warff den Schultheiß in das wasser / vnd lieff darvon. der Schultheiß mocht sehen wie er aus dem kalten bad kommen thet. Darumb spricht man: Wenn die Bawren hetten einen Pfarherrn der sie in der Kirchen nicht thet straffen / einen Schultheissen der sie nicht büssete / einen Rentmeister der sie nicht mahnete / einen Landknecht der sie nicht pfendete / oder dem sie nichts dürfften geben / mit deme weren sie wol zufrieden. Wend-unmuth, p. 1. c. 64.

Thonies / oder Thenis / Trompetter von Marpurg.

War ein junger / frommer / kurtzweiliger mensch / kein Narr / vnd gleichwol kein Doctor / hatte vier gulden des Monats zur besoldung / die gemeiniglich ehe auff waren / ehe der Monat halb vmb / vnd weil er von jederman wol gelidten ward / kam er wenn es essens zeit / lud sich selbst. Diesen fragete einer / so vieleicht nicht wuste wie er sich ernehrete / wo er zu essen nehme / sintemaln er kein geld hette? Dem sagte er: du fragest alß ein Narr / wie du auch bist / frag die darumb / die mir zu essen geben / wo sie es hernehmen / ich laß Gott vnd sie darvor sorgen. Wend-unmuht, p. 1. c. 97.

Zwo Partheyen / vnd ein Advocat.

Deren einer / der ein Metzger war / hatte einem Doctor in den Rechten einen feisten Ochsen geschencket / der andere / der ein kirschner war / verehrete demselben eine schauben / oder bundten rock / so drey mal mehr werth war / alß der Ochß. Alß man vor Gericht kam / sagte der Metzger: mein Ochs / laß dich hören. Der Kirsch=

kirschner sagte: er wird sein brüllen dießmal wol lassen / dann ich habe jhm das maul mit einem beltz zugestopfft. Wend-unmuth. p. 1. c. 126.

Ein Reicher.

Diesen bath einer vmb 50 goldgülden / daß er jhm die eine zeitlang lehnen solte. Der ander / der wol wuste daß er lieber lehnete / als wiedergab / reichete jhm einen goldgülden / vnd sprach: bitte noch 49 nach einander / vnd tractir sie gleich mich / mit essen / vnd trincken / vnd laß dir einen jeden einen goldgülden verehren / gleich ich / so bekommest du deine 50 goldgülden. Wend-unmuth. p. 1. c. 149.

Ein Bawr.

Der lag auff seinem todbette / vnd als der Priester / denn es war an einem Papistischen ort / mit dem heiligen Sacrament jhn versehen wolt / sagte er: es käme jhm itzt sehr vngelegen zu sterben / weil der Herbst vor der thür. Als jhn der Priester fragte / ob er mit beyden Sacramenten wolte versehen werden? antwortet der Bawr: darnach man sie guten kauffs giebt / denn ich hab wenig geld / vnd dasselbe auff der Kirchweih vertruncken. Wend-unmuth.

Ein Schwäbischer Bawr.

Ward vermahnet / daß er beichten solte / wuste aber nicht / wo er anfangen solte / sagende: auff solche ding (meinend die Beicht) lege ich mich nicht / auß vrsach / daß ich mich nicht damit nehren / oder darvon leben kan. Wend-unmuth.

Ein anderer.

Sahe / in deme er zum nachtmal gehen wolte / einen Pfeiffer / der jhme auff der faßnacht aufgespielet: zu dem sagt er in der Kirchen: O meister Cunrad / wie ein hertzleben wollen wir nach diesen Ostern anrichten! eine schöne andacht. Wend-unmuth. p. 1.

Ein anderer.

Ward vermahnet / daß er das Abentmal / ehe er sterbe / empfangen solte. Er antwortet: Wer will mir das rahten / daß ich das essen solte? Denn so bald es mein Weib gessen / gleich darauff ist sie gestorben. Wend-unmuht.

Ein Breutigam.

Dessen Braut hatte sich überreden lassen / wenn sie zum ersten mal in des Breutigams hauß würde gehen / sie diese wort sprechen solte: Ich greiff an diese thür / all mein will gehe für: vnd so würde sie das Regiment über jhren Mann bekommen: das sie auch thet. Aber der Breutigam dieß hörend / sagte also: Ich greiff an diesen thürring / faust / vnd maul werde ein ding: schlug sie darmit in das gesicht / daß jhr mund vnd nase blutet / vnd sagte: gehest du mit beschwerung vmb / so muß ich gegenbeschwerung brauchen. Wend-unmuht. p. 1. c. 362.

Ein Mahler.

Verließ sein handwerck / vnd begab sich auff die Artzney / darüber von der vrsach gefragt / antwortet: In seiner kunst sehen die leuth die fehler / in der Artzney würden sie mit den menschen begraben.

Böse Buben.

Einer fragte etliche böse Buben / welcher der ärgste vnter jhnen were? Da antwortete einer vnter denselben: einer vmb den andern.

Ein Hutkrämer.

Bey diesem wolte ein Juncker einen hut borgen: er wolte es aber nicht thun / sagende: er möchte seinen hut vor seinem gut nicht abziehen.

Ein Schwab.

Wolte darumb nicht in Krieg ziehen / sagende: bey vns ist es fein / wenn man schiessen will / rüfft man zuvor

vor/ ab/ ab: aber im Krieg schiesset vnd hawet man in den hauffen / warnet einen nicht einmal.

Ein Bawr.

Ich muß glauben/ ob es schon nicht war ist/ sagte ein Bawr / den man überreden wolte / grün were blaw: die Niderländer verblumen es auff eine andere weise/ vnd sagen: ich glaube es bey discretion/ wenn sie nicht sagen wollen/ er ist erlogen.

Ein Kutscher.

Zog auff der reise vor einem crucifix den hut ab/vnd als er vor einen galgen vorbey fuhr / fragete jhn der Herr / warumb er nicht so wol vorm galgen / als vorm Creutz den hut abziehe? Der sagte seinem Herrn wieder / doch mit vorhergehender vrlaubs begehrung: warumb er seine Fraw vor den mund küssete/ vnd nicht vor/ oder auff die Lateinische kunst/ das sey auch eines leders. Leheman. titul. Gleichheit.

Ein armer schlechter Mann.

Hatte viel gold vor einen Papegey gegeben / gefragt: warumb er alß ein armer Mann das thete? antwortet: er habe von natur einen freyen mund/ vnd ehrlich hertz / der frey heraus sage / wie es jhme vmbs hertz were / das jhn dann offtmals in schaden gebracht/ wolte derowegen von dem Vogel lehren das hertz verbergen / vnd reden was andere leuth jhn zu reden würden lehren. Leheman.

Ein Vngenanter.

Bestellte bey einem Kirschner einen Beltz / wie die tragen/ so vor fromme leuth wollen angesehen werden/ vergleichen sich / daß derselbe beltz von fuchs / vnd Schafsfellen solte gemacht werden. Der beltz ward fertig / der käuffer legte jhn an / wandte das fuchsfell inwendig / vnd das schaafsfell außwendig. Der Kirschner straffete jhn. Der kauffer sagte: jhr wisset zwar beltz zu machen / aber nicht zu tragen: wenn ich den

fuchs wolte außwendig tragen / wurde den jederman sehen. Leheman.

Ein Bawren Junge.

Schlug auff dem wege einen Esel / den er trieb: dieß sahe ein Hoff-Juncker / straffete den Jungen mit harten worten. Der Bawren Jung nam seinen hut vor dem Esel ab / vnd sagte: verzeihet mir / Herr Esel / ich wust nicht / daß jhr zu Hoff so gute freunde hattet. Leheman.

Ein verschuldeter Mann.

Einer der mit schulden sehr überladen war / laß ein buch von der Patientia / oder gedult. Einer der das sahe / sagte: laß das deine Creditores lesen / die mehr der gedult von nöthen haben / denn du.

Einer von gleicher kranckheit.

Einer der jemand mehr / denn jederman / schuldig war / wurde gefraget / wie er vor sorgen schlaffen könte? der antwortet: Ich sorg vor mitternacht wie ich bezahlen mag / aber nach mitternacht laß ich die sorgen denen ich schuldig bin / wie sie mögen bezahlet werden. Leheman. tit. von schulden.

Ein alter Mann.

Einer schoß nach einem Wild / vnd fehlet. zu deme sagte ein alter: du solt nach menschen schiessen / weil du so gewiß fehlen kanst. Leheman.

Ein Koch.

Dieser hatte ein essen verderbet / deßwegen jhn der Meister schalt. zu deme sagt ein anderer Meister: Koch / habt jhr nie kein essen verderbet / so thut es noch / vnd höret was man von euch sagen werde. Leheman.

Ein Wirth.

Als der seine gäste übernommen / rühmet er sich / vnd saget: ich habe sie scharff geschoren / kommen sie wieder / so will ich es besser machen / kommen sie nicht / so

so seyn sie doch geschoren. darumb sagt man: Es ist kein wirth / Er schiert.

Ein Schweitzer.

Ward von einem andern außgefordert: als jhn aber etliche vermahneten / daß er jhme nicht bey kommen solte / denn der ander were jhme zu groß / antwortet er: so ist er desto besser zu treffen.

Ein Schwab.

Als Hertzog Vlrich von Würtemberg seines Landes entsetzt / ward gebotten / daß man nicht von jhme reden solte. Da fragt einer: darff man denn auch nicht mehr an jhn gedencken / oder von jhm traumen? Aber er must ins gefengnüß kriechen. Leheman.

Ein Steinmetz.

Diesem ward befohlen / er solte die hörner am Würtembergischen wapen / zun zeiten als Hertzog Vlrich des Landes verjagt war / abschlagen / daß man die Osterreichische an die stell setzen könte / aber er thats nicht / sondern er machete eine decke darüber. Als man jhn derentwegen gefangen satzte / sagte er: er habe es darumb gethan / weiln er verhoffe / die Württembergischen hörner würden die Osterreichischen wieder abstossen / gleich auch hernach geschehen. Leheman, p. 2. floril.

Ein Bawrs man.

Sagte zu einem / der sich sehr rühmete / wegen seines guts / vnd reichthumbs: Was rühmet jhr euch doch ewer güter so sehr / da jhr doch dieselbe nicht länger als jhr lebet besitzen könnet / gleich ich die meinen.

Ein kürtzweiliger mensch.

Sahe einen Doctor der Artzney zu Straßburg mit einer güldenen ketten allezeit über die strassen gehen / fragt ob er ein Edelman were? jhm ward geantwortet / daß er ein Doctor der Artzney were. Da sagte er: das muß ein guter getrewer Doctor seyn / der den Kran-

cken die geelsucht abnimbt / vnd henget sie an seinen eigenen halß. Leheman.

Ein Bawr.

Wolt eine supplication bey einem Advocaten machen lassen. Als derselbige sich etwas entschuldigete/ als hette er nicht wol zeit/ doch endtlich sagte / er wolte sehen / vnd so viel zeit darzu nemen / antwortet der Bawr: jhr dörfft sie nicht nemen / Gott gibt sie euch vergebens.

Ein Augspurger Kauffman.

Pflegete zu sagen: Wer Fürsten/ vnd grossen Herren geld lehnen wolt / müste sich zuvor mit dreyerley art leuthen bekant machen. Mit einem Rechtsgelehrten / Theologo, vnd Soldaten. Mit dem ersten / daß wenn der Herr nicht zahlen will / er ein vrtheil wieder jhn außbringe. Mit dem andern / daß derselbe dem Herren das gewissen rühre. Mit dem dritten / daß er jhn mit gewalt zur bezahlung bringe. Leheman.

Ein alter.

Einer warff jhm vor / warumb daß er gar einen eigensinnigen kopf hette / sagte er: ja / lieber freund/ wenn ich den nicht hette / jhr würdet mir ewern nicht lehnen.

Ein Pfaltzischer Beambter.

Dem ward von einem benachbarten Grafen vorgeworffen / daß das Ambt Altzey müste auff der hellen stehen / weil die Beambten aldar so genaw vnd hart hielten über die Iurisdiction, vnd gerechtigkeiten der Chur-Pfaltzischen Rechten. Dem antwortet der Beambte: ja freylich/ gnädiger Herr/ darumb treten wir dem Teufel auff den kopf. Leheman. p. 2. florileg.

Ein Hoff Lautinist.

Dieser / als er lang auff der Lauten gespielet / vnd niemand zuhörete / legete er seine lauten bey seits / vnd sagte: ich habe gemeint es lege alles an wol spielen/

nun

nun sehe ich wol / es lieget mehr an gern hören. Leheman.

Ein Kind.

Einer sagte zu seinem Enckelen / er solte brott essen / so bekäme er rothe backen. Das Kind sagte geschwind: Altvatter / jhr habt gewiß viel brott gessen / denn jhr habt eine hubsche rothe nase.

Ein Schweitzer Soldat.

Den wolte man wegen seiner kleinen vnansehenlichen persohn außmustern / da sagte er: er hette sein leben lang nie gehöret / das kleiner leuth halben eine schlacht were verlohren worden.

Ein Krancker.

Der hatte alle säffte / träncke / latwergen / zusammen in einen heimlichen stul geschuttet. Als der Doctor die vom krancken vermeinete gegangene matery sahe / sagte er: er solte frölich seyn / daß dieses jhm aus dem leibe were. Darauff sagte der krancke: ja freylich / daß es mir nicht in den leib kommen. Leheman.

Ein Soldat /

Dem ward verwissen / daß er geflohen / vnd dem feinde den rucken gewandt / entschuldigte sich: sein rucken were härter / vnd hette mehr bein alß der bauch / wer todt bliebe / könte nicht wieder fechten. Leheman.

Ein frommer Man.

Hatte allezeit einen hund bey sich: dieser wurde gefragt / warumb er den allezeit bey sich hette? der antwortete: dieweil der menschen vntrew so groß / frewe er sich / daß er gleichwol ein trewes thier bey sich hette. Leheman.

Ein Vatter /

Der zu rede gesetzet / warumb er seine kinder so hart halte? antwortet: auff daß sie es mir einmahl

dancken / wenn ich liege / vnd faule / vnd daß ich mir nicht selbst eigene feinde ziehe. Leheman. p. 2. floril.

Ein Wirth / vnd fuhrman.

Ein fuhrman / hatte einem Wirth ein fuder wein abgekaufft / fragete jhn / wie viel er wasser vertragen könte? der Wirth sagete: zween Eymer. Der fuhrman thut zween Eymer darzu / verderbet den wein / so daß jhn niemand kauffen wolt / kombt zum Wirth / beklagt sich / daß er jhm übel gerahten. der Wirth fragte / wie viel wasser er hinein geschüttet: der fuhrman sagte / zween Eymer. Der Wirth sprach: das ist zuviel / ich hatte schon zween Eymer drein geschütt. So mochte der fuhrman sehen / wo er einen bekommen möcht / der den wässerigen wein mit gutem wein gut machen thet / aber ich förchte / er habe jhn noch zu finden.

Ein Speyvogel.

Hatte eine maulschelle von einem bekommen / der ward gefraget / warumb er jhm nicht wiederumb eine gegeben hette? antwortet: dieweil ich gedacht / es weren vnser nur zween / vnd käm doch gleich wieder an mich. Leheman. p. 3.

Ein Burger.

Ward von einem gefragt / bey auffkommung der leichten küpfernen müntz / wie ist die müntz so roth? dem antwortet der ander: sie schemet sich daß sie so arm am silber ist. Leheman. p. 3.

Ein Kauffman.

In dessen hauß hatte ein Edelman einen Mahler gesand / desselben haußfraw abzumalen. Der Kauffman aber sandte den Mahler hinweg / sagende: wenn er die copey bekäme / so würde er auch nach dem original trachten.

Ein Bawr.

Ward zu Winters zeiten von einem vom Adel gefraget / ob er nicht friere / denn es were diebisch kalt.

Der

Der Bawr / der den Junckern allenthalben mit beltzen vmbgeben sahe / sagte: nein Juncker / ehe sich mancher schelm frieren ließ / er thete die beltz über einander an.

Ein übelgekleideter Betler.

Ward im Winter von einem Weichling gefragt: warumb jhn nicht friere? Der antwortet / weil ich alle meine kleider anhabe.

Ein anderer Bawr.

Ein Bawer ackerte etwas oben hin: ein vorüber reisender / sagete zu jhm: Bäwrlein / wie ackerst du so nahe beym Himmel? der Bawr antwortete: Herr / es ist nicht tieffer. Leheman.

Förster.

Ein Koch ward zu Heydelberg / daß er einen karpfen gestolen / in den blawen hut gesetzt. Vber eine zeit sahe derselbe einen grossen baum vor eines Försters hauß ligen / stichelt auff denselben / als wenn er den mit vnrecht hette / vnd sagte: Der Necker muß sehr groß gewesen seyn / daß er diesen baum vors hauß geführet. Der Förster antwortete: noch weit grösser muß er gewesen seyn / da man die karpfen im blawen hut fing. So gehets; Wer saget was er will / muß hören was er nicht will.

Ein Abenthewrer.

Ein Abenthewrer / war sehr übel gekleidet / vnd im Winter vom Bischoff von Trier gefraget / ob er nicht friere? Nein / sagte er / dann davor habe ich eine sonderliche kunst. Der Bischoff sagte: er solte jhm die kund thun / er wolte jhm einen gülden schencken. Er sagte / der Bischoff solte jhm den gülden erst geben / denn wolt er jhn die kunst lehren. Der Bischoff ließ jhm den gülden geben. Da sagt er zum Bischoff / er solts machen wie er / er habe alle seine kleider an / so solle er auch alle seine kleider / röck / vnd mäntel anlegen / er solte gewiß seyn / es würde jhn nicht frieren in denselben. Der

Bischoff lachete / vnd sagte: wenn ich ein Esel were / könte ich sie doch nicht alle ertragen / fahr hin / du hast den gulden gewonnen.

Ein anderer dergleichen.

Ward gefragt / wie viel tag von Adam biß auff seine zeit verflossen weren? Der sagt: nur sieben / dann wan diese auffhören / fangen wieder sieben andere an. Leheman. p. 3.

Ein Mahler zu Cöllen.

War einer von denen so gern Gott gesegene es euch gar auß / spielten: als er viel kunstreiche bilder vnd gemählde dem Wirth versetzt hatte / ward er gefragt / warumb er sie nit verkauffe? Sagt er: Ey wolt jhr mich denn lieber zu einem Juden / welcher den Herrn Christum verkaufft / oder zu einem Christen haben? Leheman. p. 3.

Ein Fatzvogel.

Ein Fürst hatte eine newe statt gebawet / vnd die mit allerhand lumpen gesind besetzt. Dieser fragt einen / wie jhm diese newe stadt gefall? der antwortet: wol / allein es mangele noch ein ding in der selben. Was / sagt der Fürst? ein papier mühl / antwortet der ander; dann es geb viel lumpen darinnen.

Einer derselben art.

Beschrieb die Promotores, vnd 2 Notarios also: Es seyen solche leuth / die sich mit anderer leuth thorheit vnd zancksucht bereichen thäten.

Ein Speyvogel.

Ward von einem Herren gefragt / warumb sein Herr seinen Vnterthanen kein saltz wolt folgen lassen? dem antwort er: weil mein Herr siehet / daß jhr ewer Vnterthanen also schindet / so wolt er gern das saltz auff kunfftigen sommer zu rück halten / dieselbige alsdan damit zu saltzen / daß sie nit stinckend weren.

Ein Christ in Türckey.

Dieser war auß vorwitz oder vnwissenheit in der Türcken Kirchen gangen / vnd einen gestanck gleichwol auß noht verursacht: vnd als er darumb sterben solte / sagte er: er were in seinem leib verstopfft gewesen / vnd derentwegen jhren Propheten Mahomet gebetten / daß er jhn von dieser pein erlöst / das er dan stracks gethan / so daß er gleich offnes leibs worden: als diß die Türcken horten / haben sie jhn nit allein frey gelassen / sondern auch seine saubere hosen in die Kirch auffgehenckt / vnd vor ein groß wunderwerck außgeschrien. Zeilerus, cent. 2. c. 93.

Ein Mahler.

Hatte einen sehr alten / der ein sehr junges Weib / vnd die nacht lectiones nit wol auffsagen kont / abgemahlet / aber jhm ein par hörner vorn auff die stirn gemahlet / vnd dieselbe mit wasser farben überstrichen: als nun über ein zeit der alt solch gemähl seinen guten freunden weisen wolt / vnd etwas staub auff dasselbe gefallen / wischt er mit einem nassen schwam den staub ab / da offenbahreten sich zu gleich die hörner / deß dann die vmbstehenden nit wenig lachen theten. Zeilerus, cent. 3. cap. 82.

Hans Lang / Bawr von Langke in Pommeren.

Dieser hat Bogislaum Fürsten von Pommeren / als er von seiner Mutter sehr hart gehalten worden / also / daß er in der schul unter den gemeinen kinderen sehr übel gekleidt sitzen must / offtmahlen mit kleideren / vnd anderen nohtdurfftigkeiten versehen / darumb jhn der Fürst / als er in die Regirung kommen / von schatzung vnd allen diensten entschlagen / vnd den Edelen gleich gehalten. Vnd als der Fürst diese freyheit auch auff seine kinder wolt versetzen / hatt er es abgeschlagen / vnd gesagt: Er were ein Bawr / drumb solten seine kinder auch Bawren bleiben / wann sie sich wol schickten / könten sie keinen besseren standt haben: Dann einem

Bawren dienet nicht frey zu sein / weil er der freyheit nit wol wuste zu gebrauchen/faul/ träg vnd stoltz würde/ niemandt recht thäte. Wann er gen Hoff kam/ hatt er jhn gedautzt: vielen die beym Fürsten in vngenad gefallen / das wort gethan / vnd bey jhren diensten erhalten/ sagende: du wilt den / der nun fett vnd reich ist/ absetzen/ vnd eine hungerige lauß an seinen platz setzen/ der saugt dann auff das new das blut den armen leuthen auß/ sucht sich zu bereichen/ gleich wie der / den du abgesetzt hast. Zeilerus, cent. 4. c. 83.

Ein Junger gesell.

Ward gefragt / warumb er nachts ohne wehr vber die strassen gehe? antwortete: weil er getrawte so hurtig mit seinen fussen zu lauffen / als ein ander mit den feusten.

Ein Nacht-schultheiß/ oder Hauptman uber die nachtwächter.

Fragte einen armen gesellen / was er an dem ort zu schaffen/ vnd wo von er leben thet? Dieser antwortet jhm: daß er besser sagen könte / wo von er sterben muste / dann wo von er leben thete / dann er nichts zu nagen noch zu beissen habe.

Ein Kauffmans diener.

Etliche dieb wolten nächtlicher weil einem Kauffman in den laden einbrechen: das höreten die kram knechte/ rufften jhn zu/ vnd sagten: die Herren mögen auff ein ander zeit wieder kommen / wir seindt itzt noch wachend/ vnd nicht eingeschlaffen.

Ein Mißthätiger.

Dem solte der Hencker ein ohr abschneiden/ das doch zuvor von anderen an beyden ohren geschehen; da der Hencker keine finden kont / vnd etwas vnwillig sich anstelte / sagt der dieb: was darff es viel schnarchens / ich kan nit alle monat newe ohren bekommen.

Ein Bawr.

Sahe in einem vornehmen Kloster in der kirchen das jungste gericht vnd die hell / gar artig abgemahlet / ein lange zeit an. Einer von den Geistlichen sahe jhn / fragte / wie jhm das gemähl anstund? der antwortet: es gefiel jhm sehr woll / vnd sonderlich darumb / daß wenig Bawren vnd seines gleichen / sondern allein grosse Herren vnd Prælaten darin abgemahlet vnd zu sehen weren.

Ein Spieler.

Vergleicht die würffel mit den Pillulen so man zum purgiren gebrauchen thete. Dann / sagt er: wie man mit einer kleinen dosi genug / oder auch zu viel / den magen kan purgiren / also wird manchmahl mit kleinen würffelen ein grosser seckel außgelehret.

Ein Bürger.

Hatt ein böses Weib / welches anders nit thun könt als haderen vnd zancken. Diese schlug er einmal sehr / verwundt sie auch / so / daß er sie nicht ohne grosse kosten muste curiren lassen. Sie / als es was besser mit jhr worden / sagt zu jhrer Maget / daß sie verhoffte / daß jhr Man sie forthin wurde vngeschlagen lassen / weil es jhn so ein grosses gekost sie lassen zu heilen: das dann die Maget dem Man übertrug. Er aber ließ den Apotheker vnd Barbierer zu sich in sein hauß kommen / bezahlt nit allein dieselbe in gegenwart seines Weibes / sonderen gab jhnen noch eben so viel / als die erste Cur kostet / weiter auff rechnung / ob er jhr wieder / so bald sein Weib auff jhre alte weiß kommen thet / möcht bedurfftig seyn.

Ein Speyvogel.

Sagte von einem der eine sehr grosse naase / aber gar wenig bart hatte / daß darumb der bart nicht wachsen könte / weil er zu viel im schatten stehe / vnd die sonn / wegen grösse der naasen / den nicht berühren könte.

Ein einäugiger.

Ward von einem/ der so groß/ das er auffrecht vnter einem Tisch durchlauffen könt/ verspottet/ in dem er zu jhm also sagt: du hettest noch woll ein aug von nöhten. Ja wol zwey/ sagt der einäugige/ wann ich einen solchen grossen riesen/ als du bist/ recht sehen will.

Ein Zimmerman.

Solte einen galgen vor etliche Dieb machen/ der aber hinlässig: deßwegen er vor den stadthalter gefordert/ vnd sawr angefahren wurdt: da sagt er: mein Herr verzeihe mir/ ich habe nit gewust/ daß der Stadtknecht den vor euch/ sondern vor sich selbsten bedinget/ oder gemacht haben wöllen. Weil ich aber verstehe/ daß er vor mein Herren gehöre/ soll meines orts kein mangel erscheinen.

Ein Spieler.

Diesem heischt ein Bettler ein almosen ab/ aber als er lang gebettelt/ vnd nichts bekommen/ sagt einer von den Spieleren: gehe hin in Gottes namen/ vnd heisch forthin von vnsers gleichen gesellen kein almosen/ in erwegung/ wo man spielet/ da ist alle brüderliche lieb verloschen/ vnd hatt der Teuffel alda sein grossen lust vnd kurtzweil.

Ein Deutscher vnd Spanier.

Ein Deutscher/ vnd Spanier/ theten ein wett mit einander/ wer am kunstlichsten stehlen könte: der Spanier sagt/ er wöll eim vogel seine eyer auß dem nest nehmen/ da der vogel über den eyeren sitz/ vnd es nicht mercken solt: giengen derowegen mit einander hinauß in den wald/ vnd als sie ein nest auff einem baum sahen/ zoge der Spanier sein seidenes kleidt auß/ damit er es nicht im auff vnd absteigen verderbe. In gleichem auch sein vergültes wehr/ dolchen/ vnd was er mehr gehabt/ legt dieselbe sachen beysammen vnter den baum/ stieg den baum hinauff. der Deutsch/ als der Spanier fast zimblich hoch gestiegen war/ nimbt geschwindt

schwindt die kleider / wehr / dolchen vnd alles hinweg / vnd gehet damit davon. Majolus, l. 3. c. 3.

Ein Hessischer Sältzer.

Als der Suffraganeus, oder Weybischoff zu Erfurt einen jungen Studenten zum Geistlichen einweihete / vnd in seiner red / auch dem Apostel Paulo wegen seiner gelehrtheit vnd eiffer vorzog / vnd endlich zum beschluß sagte: wo soll ich euch nun hin erheben? Sagt dieser Sältzer / so das anhörte / vnd der übermachten schmeicheley müde war: In das Huren hauß. Vielleicht wuste der wol / daß dieser gesell lieber bey den Huren were / als da man die zehen gebott außlegte. Melander, p. 2. Iocos. narr. 29.

Bartholdus Scheffer, Glöckner in Hessen.

Sagt / wann er schon die gaben zu predigen hett / wolt er doch lieber ein glöckner sein vnd bleiben. Denn / sagt er / wann mir schon das glockenseil vngefehr entfehrt / kan ich es doch wieder fangen / entfehrt aber einem Prediger auff der Cantzel ein wort / so nicht auff die Cantzel gehört / oder vngeschickt lautet / so kan er es doch nicht wiederfangen. Der Poet sagt: Volat irrevocabile verbum, einmal gesagt / ist vnd bleibt gesagt. Otto Melander, p. 2. Iocoser.

So wolt einmal einem Prediger auff der Cantzel in der predigt / in seiner disposition so er vor sich hatt / nicht einfallen / wie er das wort misericors Deus solte in der eil verteutschen / vnd sagte: der elendige Gott.

Iohannes Schwerter, ein Schweitzer / vnd Steinmetz.

Diesen fragte Wilhelm / Landgraff Philippen zu Hessen Sohn / was Religion er were? dem antwortet Schwerter: daß er aller dreyer Religion / der Papistischen / Lutheranischen / vnd Calvinischen zugethan were. Der Papistischen / weil man in derselben so viel feyertag hette; Der Lutheranischen / dieweil man auff den freytag möchte fleisch essen / der Calvinischen / weil

sie wenig feyertag hatt / vnd also mich zwingt daß ich fleissig arbeiten soll/ wenn ich nicht wil hunger leiden.

Ein Schaffhirt.

In einer geselschafft ward gefragt / welches die beste Music were? der eine sagt / die Vocal; der ander die Instrumental; der dritt / der Nachtegall-gesang; der vierdt / der drescher in der schewren fürschlag / denn sie bring frücht auff den speicher. Endlich sagte ein schaffhirt: der fröschgeschrey; dann wenn die angefangen zu singen / sey ès ein zeichen daß der Winter vorbey / der frühling angefangen/ menschen / vnd vieh in das feldt/ vnd garten gehen / alles in wälderen vnd awen grün werde/ vnd diesem gaben die anderen alle recht.

Ein Fürst.

Musterte seine Bawren: vnder anderen war ein Bawr/ so ein harnisch tragen must/ als der jhm zu schwer zu tragen dauchte seyn / gieng er zum Fürsten/ vnd sagt: Gnediger Herr/ ich kan das ding (harnisch) nicht tragen/ es ist mir zu schwer/ vnd kneipt mich wie der Teuffel/ laß mich einen schützen rock tragen.

Conrad Rosa, Wirth in Hessen.

Diesen vexiret einer/ daß weil er so ein starcker grosser man were / sein Vatter aber klein/ vnd schwach / es müß wol ein anderer sein Vatter seyn. Er antwortet: Es habe mich gemacht wer da wöll/ acht ichs nit/ Gott lohne jhm / vnd ich dancke Gott / daß ich hie bin.

Melchior Weingertner auß Franckenlandt.

Dieser solt einem Edelman in Hessen einen newen Weingarten pflantzen: Doch fragt der Juncker jhn zuvor/ ob der Wein auch da gerathen solt? Dem antwortet Melchior: Ich weiß warlich nicht was ich sagen soll. Es ist vnser Gott in diesem Landt viel anderst gesint als in dem meinen / was er vns daselbsten zeiget/ vnd erduget / das gibt er vns auch redlich/ vnd leichtlich: Aber wan er in diesem (Hessen) landt schon gut wetter/ zu blühen/ zu wachsen schickt/ so lest er doch

zu-

zu letzt den schalck gucken/ vnd schickt entweder einen harten reiff/ oder frühen frost/ vnd schneidet vns den Wein/ wann man jhn schon lesen vnd zu faß bringen soll/ vor dem maul ab.

Ein Bawr.

Einer klagte sehr/ daß seine bäume nichts tragen theten/ so/ daß er weder äpfel/ birn/ nüß/ noch kirschen auß seinem garten bekäme. Diesen lehret ein anderer/ er solt auff alle bäum steigen/ die dapfer schütteln/ vnd demnach zu jhnen sagen: wolt jhr lose bäum keine äpfel/ biren/ vnd nüß tragen/ so traget schelmen vnd diebe: aber er dachte nicht daß sie jhn trugen.

Ein Bürger zu N. am Necker.

Als Ann. 1626 ein starcker frost im früling den Weinreben oben an dem Neckerstromm grossen scha- den gethan/ hielten die zu N. einer wolbekanten Stad an selbiger rivier/ deß folgenden tags hernach/ nach Päbstischem gebrauch/ mit den Creutzen/ vnd fahnen/ jhren vmbgang. Einer aber der vornembsten/ welcher das grosse Creutz/ oder den Hergott trug/ alß er zu einem Weingarten kam/ darinnen alles erfrohren war/ kehrete das bild über den zaun hinein/ vnd sagte zor- niglich: sehest du/ du sauberer gesell/ was du die- se vergangene nacht gethan hast? ein anderer/ der hinder jhme ging/ hörete das/ vnd straffete jhn/ sa- gende/ das sey Gott gelästert. Dieser antwortete: was? man muß es den gesellen gleichwol sagen/ sonst würde er es auff ein ander jahr mehr thun.

Ein Bawr im Landt von Cleef.

Als der ein Soldaten auff dem Esel (so ein form ei- nes höltzenen Pferds/ darauff man die jenigen soldaten pflegt zu setzen/ welche jhre wacht/ oder sonsten jhr ampt nach gebühr nicht gethan) sitzen sahe/ vnd ein gute weil denselben angesehen/ sagte der Soldat auff dem höltzenen Pferdt: was stehestu hie/ mich anzuse- hen? Der Bawr antwortet jhm/ bistu mein müde/ daß ich dich ansehe/ so reitt mich mit deinem Pferdt dar- auff

auff du sitzest/ über ein hauffen / oder zu tod. Jhn also geschwind außlachend / daß er auff einem höltzenen Pferdt saß/ das nicht gehen kont.

Ein Bawr oder Haußman

In einem Dörfflein Dabor/ nicht fern von Wittenberg/ pflegete zu sagen/ wer zwo Kuh hatt / der soll die eine lassen fahren / daß er die ander mit frieden behalten möge/dann es sey besser ein Kuh mit ruhe / als zwo mit vnruhe/ laut des spruchs / im Prediger Salomons: Es ist besser ein handt voll mit ruhe / dann beyde fäust voll mit vnruhe vnd mühe. Luth. über daß 59. cap. Genes.

Iohan Schneidewein, Doctor Iuris, vnd Professor zu Wittenberg.

Hatte pflegen zu sagen; Ein mager vertrag in der gütte / sey besser als ein fleischner mit Processen vnd rechten. Georg am Waldt. Med. Doct. & Iuris Licentiatus, pflegete zu sagen: Einer der da wil rechten/ muß drey tasschen haben: Eine tassche voll brieff/ in deren der sachen beweiß stecken / darneben muß er haben ein mundt voll windts / das ist / daß er beredt sey/ vnd allenthalben guten bericht von der sachen thun könne. Zum andern / muß er haben ein tasch voll gelts: dann mancher Jurist / wie Doctor Henningus Böden zu sagen pflegt / schreibt nur drey zeilen vmb ein gulden: Zum dritten / muß er ein sack voll gedults haben / daß wann jhm die sache abgesprochen / er könne gedultig seyn.

Idem. Sagt: Es sol sich ein jeder vor langwierigem rechten huten / dann es fege den beuttel auß / vnd gebe keinen sanfften schlaff. Seelig ist der Mann/ den diese Iuridica vocabula nicht betreffen / Citiren, agiren, protestiren, appelliren, vnd dannoch die sachen verliehren.

Ein Vatter.

Ein Vatter hatte ein vngerahtenen Sohn/ der es so grob vnd so viel machte / daß er dem meister knipf auff

von

von dem Richter überliefert ward: der Vatter/so vor jhn gebetten hatte/ aber wenig außgerichtet/ weinete sehr; der Sohn fragte den Vatter warumb er weinete? dem antwort der Vatter: du Bestia, solt ich dann lachen? Gazzonus discursu Iocos.

Zween Bawren.

Der eine war trunckẽn/ der ander nuchteren. der trunckene fragte/ ob er Martinisch were? der nuchtere sagt: ich bin Lutherisch. der trunckene zeichte seinen degen/ vnd schlug den nuchteren.

Ein Bawr.

Sagte/ daß er alle tage fünff brot gewinnen thet. daß erste halte ich vor mich. daß zweite werff ich weg. das dritte geb ich wieder. das vierdte vnd fünffte/ lehn ich weg. daß er also außlegte. Das erste behalt ich vor mich/ daß zweite gebe ich meiner stiefmutter/ die es mir kein danck weist/ das dritt gebe ich meinem Vatter wieder/ das vierdte/ vnd fünffte/ lehn ich meinen kindern/ die/ wann ich alt/ vnd sie erzogen/ mich wieder vnderhalten sollen.

Ein ungenanter Knecht.

Einer hat einen Knecht/ dem befahl er so viel sachen außzurichten/ vnd zu bestellen/ daß demselbigen vnmöglich wäre/ die in das werck zu stellen/ sagte derowegen: Es ist vnmöglich das Creutz in die procession zu tragen/ vnd zugleich die glocken im Kirchthurn zu ziehen. drumb sagt man/ der al zu viel thut/ thut keines recht.

Ein Bawrs Man.

Einem Bawren wolten die soldaten ein Pferd außspannen/ die batt er auff daß höchste/ daß sie jhm das lassen wolten/ sagende: jhr Herren lasset mir doch mein Pferdt/ ich bin auch ein ding/ gleich jhr seyd. Iohann Michael Moscherosch: im Sorgen teuffel/ darbey setzend/ totius mundi Iurati, sie seyn alle dieb vnd diebsgenossen. Ein buhler stilet mit seinem willen die ehr

einer jungfrawen. Ein Advocat stihlt einem andern sein gut ab mit verstant. Ein Comediant / stilet einem andern sein gute zeit ab. Die lieb stihlet mit den augen: die wolredentheit mit dem mund: die Music mit der stim / vnd fingern / das hertz die sin vnd die ohren: der Medicus stihlet das leben mit dem todt: der Apothecker die gesundheit mit den kranckheiten: der Calender macher den Himmel mit seiner brillen.

N. Schweitzer.

Der ware zwantzig Jahr in des König von Franckreichs Guarde gewesen / vnd könte doch kaum drey wort Frantzösisch reden / darumb er dann von einem seiner freund gescholten würde / daß er in so langer zeitt nicht mehr Frantzösisch gelehrnt. Der verantwortet sich also: Waas wolt eyer y zwantzig jährly löhren.

Ein Bott.

Ward von einem / so jhm auff dem weg begegnet / gefragt / waß newes in der Statt were? der rüfft jhm antwortende: daß trefflich viel todten darinnen weren. welches der andere von der Pest / oder ansteckender kranckheit verstunde / vnnd darumb wieder zu ruck reisete / der Bott verstund es aber von menge der schlacht Ochsen. Dann es damahl vmb den October ware / in welchem monat / sonderlich im Niederlant / viel slachten gehatten werden. Aber solche / da ein jeder gern mit den todten soll zur leicht gehen / wann er nur darzu gebetten wirdt / scheint daß es ein Wiedertauferisch / oder Menisterische antwort gewesen.

Ein Wirth im Oberlandt.

Zu diesem sagt einer seiner gäst / den die mucken über Tisch ohne vnderlaß plageten / daß er den mucken auch wolt anrichten / damit sie auch essen / vnd jhn vngeplagt liessen / darauff sagte der Wirth: Herr heist sie nur bey sich zusammen sitzen / soll jhnen also bald zu essen aufftragen.

Ein Wirth.

Zween Mönchen hatten in einem Wirths hauß gessen vnd getruncken: als sie nun wol gessen vnd getruncken hatten / wolten sie der Mönchen vnd geistlichen art nach / den Wirth mit einem Deo gratias bezahlen / sagende: der Herr wird es bezahlen. der Wirth aber sagt zu jhnen / der Herr hatt hie nicht gessen noch getruncken / weiß auch nicht / ob er damit zu frieden / daß er für euch zahlen soll: wann er selbst komen wird / vnd gut vor euch sprechen / oder gar bezahlen / so will ich euch passiren lassen. Die guten Brüder / wolten sie kehren / oder wenden / musten sie geld suchen / das sie in jhrer kappen verborgen hatten. Die gesellen hatten nicht gelesen / daß sonsten gemeinlich die Wirth in jhre Stuben pflegen zu schreiben:

Willkom jhr liebe Gäst /
Vmb gelt gibt man euch daß best:
Wolt jhr aber borgen /
So kompt übermorgen /
Dann heut ist der tag /
Daß der Wirth nicht borgen mag.

Ein Bawr.

Sahe daß sein Prediger manchmahl in der predig die sand uhr schüttelte: da er auß der predig kam / sagt er zu seinem nachbawren mit einem zornigen gesichte: Ich sehe nun wol / daß ein jeder in seinem handtwerck ein dieb ist / ja die prediger selbsten / die mit jhrem schutteln der sandt uhr / vns gern die zeit solten stehlen. Ludovicus Philippus Prediger zu Mastricht.

Ein anderer Bawr.

Kam in eines Predigers studirstuben: vnd als er seine bücher (deren dan sehr viel waren) sahe / sagt er: botz Mary / was ein hauffen schelmerey must jhr zu ewerm handwerck haben. Idem Ludovicus.

Ein vngestalter Mensch.

Diesen beschimpft einer wegen seiner heßlichen vnd vnge-

vngestalter form / jhm sagend / ob sein Vatter solcher wunder thier mehr gezeuget? Dieser antwortet: Er hätte mehr gezeuget / wann er deine mutter zum Weib hätt bekommen / als die meine starb.

Ein alter Kauffman.

Gefragt / warumb er so lang zu leben begehrte? antwortet: weil ich über das alter zu klagen kein vrsach hab.

Ein ander.

Gefragt / wie er sich in seinem essen sein lebtag verhalten hette / daß er ohne kranckheit so alt worden were? hatte er zur antwort gegeben: er hatte nicht wollusts halben / sondern hungers vnd dursts halben / gessen vnd getruncken.

Ein junger Gesell.

Diesem ward gesagt / daß sein eigener Vatter alles böses von jhm sagen thet. Da antwortet er: mein Vatter hat gut vrsach dazu / er wurd es sonst nicht gethan haben.

Ein verschwendischer Mensch.

Als gesagt war / reichthumb hab zween schelmen / einer der es gewin / der ander ders verthue. Da sagt einer / so bin ich dan ein doppler schelm / was ich gewinn / das verthue ich auch wieder.

Ein vngeschickter Schůster.

Hatte einem ein par Schuh gemacht / aber zuvorn das maß nicht genomen / derentwegen er dieselben viel zu klein gemacht / gleichwol sagt er / die Schuh weren gut vnd recht / allein der fuß were zu groß / vnd müsse man derowegen ein stuck von den fersen abschneiden. Als aber der jenig solches nicht wolt / must der Schůster ausgelacht wieder mit seinen Schuhen nach hauß gehen.

Ein reicher Man.

Hatte ein sehr hößliche Dochter / die gab er einem blinden Man / vnd gab jhr ein gute außstewer. Gefragt / warumb er sie einem blinden Man gegeben hette? antwortet: damit er nicht sehe wie heßlich sie were / vnd jhr nicht müd wurde.

Ein voller Mensch.

Diesen sahe ein Münch auff der strassen ligen / vnd spottet seyn. Der volle sagt / hab ich nicht gethan was ein Man von ansehen thun soll / so thue du an mir was ein geistlicher vnd frommer man thun soll.



Ein Krämerin zu Worms.

BEy dieser laden ritt ein mahl der Landgraff Philippus von Hessen auff den Reichstag den Carolus V alda gehalten / vorüber / vnd neben seinen Hoffleuthen / so gemeinlich betagt vnd grawharrig wahren. die fragte jhren Man / was er wol meinte / daß diesen Herrn am meisten zieren thet / vnd herlich machete? der man sprach: Es ist ein feiner ansehnlicher junger Fürst / von hohem stamm gebohren / vnd reich an Landt vnd Leuthen. War ists / sagt die Krämerin / aber das ist ein fein besserer schmück / daß er so viel grawer bårt / das ist / alte verständige vnd erfahrene Männer vmb sich hatt.

Erfurter Brandewein verkäufferin.

Zu der kam der Bürgermeister auffm marckt da sie feill hat / sagt zu jhr / sie solt jhm vor einen lawen (ist ein ort geldes) von der Huren salb (also nennet man den Brandewein) messen. Gern / sagt die Fraw; er ist sehr gut / trincket genug / allererst hatt ewere Fraw auch vor einen lawen getruncken.

Ein lump.

Einer hat dem Krieg ein zeitlang nachgezogen / vnd mit einer Huren ein Sohn gezeugt: über etliche Jahr kompt sein Fraw zu jhme / fundt die hure mit dem kind bey jhm: da seufftzet sie vnd sprach vor dem kindt so er mit der Huren gezeuget; ach lieber Gott / das kindt hat mir meinen Man / wie ein ehrloser dieb gestolen / dann ich sehe daß er der rechte Vatter / aber ein vnrechte mutter an meine stadt dabey ist.

Ein geile Wittib.

Die hat in einem Jahr den dritten man genohmen/ derowegen sie von etlichen gestraft/ da sagt sie: hatte mir Gott den ersten gelassen/ hatt ich den zweiten nicht dörffen nehmen; vnd hat er mir den zweiten nicht genohmen/ hatt ich den dritten nicht bedörfft.

Ein Schwab.

Zu einem bösen Buben sagt ein mann/mich wundert daß dein Mutter dich neun monat hatt können vnter jhrem hertzen tragen: da du bist nur ein monat in vnser Stadt/ vnd ein jeder ist deiner schon müde.

Ein Weib.

Ein Beichtvatter fragt ein Fraw / ob sie auch fleisch oder eyer in der Fasten gessen/ sie antwortet ja / aber nur zwey oder drey mahl. Der Beichtvatter fraget weiter/ ob sie solche freyheit vom Papst bekommen hat? die antwortet: sie habe nicht gewust daß der Papst fleisch oder eyer feill hat/ sonst wolt sie jhm das gelt vor einem andern gegönt haben. Leheman. p. 1. florilegii, titulo, Fragen.

Ein Doctors Fraw.

Die wünschte daß sie ein gut buch were/ so lege jhr Herr desto mehr über jhr/ vnd läse dasselbige desto fleissiger.

Ein Fraw.

Zu derselben sagt jhr Maget/warumb verschliest jhr alles vor mir/ ich bin ja kein dieb in meinem dienst? die Fraw antwortet jhr: Eben darumb / daß du keine werdest/ weill du keine bist. Leheman.

Soldaten / vnd ein altes Weib.

Etliche fahnen Soldaten zogen durch ein Dorff/ da fragt ein Soldat ein altes Weib / so zum fenster hinaus guckte: Alte hex/ was machet der Teuffel? Die alte nicht vnbehend / antwortet: er macht schubkarren

euch rüchlose burst in die hell zu fahren. Leheman. p. 3. florileg.

N. Hertzog Bogßlay des VIII in Pommern Ehegemahlin/

Procopii Marggraff zu Mähren Dochter reim/ war dieser Vers:

Nicht beten / gern spatzieren gehen/
Offt im fenster vnd vorm spiegel stehen/
Viel geredet vnd wenig gethan/
Mein kindt/ da ist nichts fettes an.

Ein Adeliche Jungfraw.

Dieser schrieb einer ein bühlen brieff / vnd den von wort zu wort auß dem Amadis/ den sie dann auch zimlichter massen gelesen: als sie nun den in ansehen dessen/ der jhr den gebracht / gelesen; gab sie jhm den wieder/ vnd sagt: dieser brieff kompt nicht mir sondern der Ariana zu.

Ein Fraw.

Sagt zu einem Edelman / welcher sehr karg / aber über die massen wol schwetzen kont / daß er der löblichste Ritter oder Edelman im gantzen Landt seyn solte / wann er die riemen seines seckels zu dem maul brauchen thet.

Ein Fraw.

Hört ein Jacobiner Mönch predigen / wie man von hertzen verzeihen solte denen so vns beleidiget / sagt derowegen auß grosser bewegung überlaut in der Kirchen / ich vergeb euch meines mans morderey. gefragt von einer so bey jhr saß / wer dann die weren / so jhren man vmbgebracht / antwortet sie: daß sie den meinte der in das künfftige jhren man mochte vmbringen.

Einer

Ward über ein anderen zornig / vnd sagt zu jhm/ ich wolt daß du vnd alle cornuten deines gleichen sampt vnd sonders im tieffen wasser legen theten: das erschreckte ein

te ein fraw die dabey stund/ vnd sagt: mein lieber gesell/ kont jhr auch schwimmen.

Ein Bawren Mägdlin.

Ward von eines Bawren Sohn zur Ehe gesucht/ weren auch des kauffes fast eins / allein hat der Bawren Sohn noch diese beschwernis / daß er gehört / daß sie so sehr viel brot essen thet / als man in zween tagen kaum verdienen konte/ da sagt sie: er müste bösen leuthen nicht glauben/ vnd thät jhm/ daß dem also/ auch mit einem schwur betheweren / daß sie an einem kleinen rundlein brot sich ließ gnügen / vnd dabey / wann man jhr allein ein wenig weill lassen thet/ ein par kanten wein außzutrincken vermeinte.

Ein Maget in Hessen.

Lobet jhres Herren Sohn über die massen/ der doch ein schlechter gesell war/ vnter andern sagt sie/ daß wan jhres Herren sohn nicht were / konte der Organist nicht Orgelen/ dann er jhm allezeit must die blaßbalg tretten/ vnd anschieben.

Ein Fråssig Weib.

Diese war ein zeitlang kranck gewesen / vnd als es ein weinig besser mit jhr anfieng zu werden / ließ sie jhr ein Hün kochen / das aß sie auff einmal mit der Hünersuppen auff / als einer jhrer nachbahren darauff zu jhr kam / vnd fragen thet/ wie es mit jhr were/ sagt sie: ich fang eben an ein wenig wider zu mir zu nehmen / ich hab heut ein Hün vnd ein Hüner supplin gessen. meinend daß sie noch sehr schwach were/ daß sie nur ein Hün mit der suppen gessen hatt.

Ein Maget.

Ein güte fromme Fraw hat ein sehr bösen Mann/ dessen morgen gebett ware hadern/ vnd das abentgebet zancken/ welches die güte Fraw durch alle mittel suchte jhm abzunehmen / kont aber nichts bey jhm verfangen / sagt derowegen zu jhrer maget: daß sie neben jhr vnsern Herrn Gott wolte helffen bitten/ daß der jm sein

böse sin in gute sin wolte veränderen. die maget sagt: Ach liebe Fraw / solte ich nicht betten? Ich bettete wol all mein zähn auß dem kopff / mein Herr stirbt doch nicht/ wird noch nit vmb ein haar frommer oder besser.

Ein Fraw.

Ein Fraw hatt auff einmahl vier pfundt speck mit einer grossen schüssel mit muß / darunter der speck gekocht war / auffgessen/ vnd als sie daß gethan hat/sagte sie: botz Martin/ ich hatt nimmermehr gemeint daß der speck so wol sättige.

Ein Hessische Fraw.

Wolt jhres Mans nahmen/ der mit den Eseln pflegete über landt zu fahren / im Protocoll lassen auffsuchen/ vnd als der Stadtschreiber diesen nahmen nicht finden kont / sagt die Fraw: was sucht jhr jhn hie vnter den büchern / sucht jhn vnter den Eseln / da werdet jhr jhn gewiß finden.

Eines Magistri Artium Haußfraw.

Deren hat jhr Man verheissen als er sie nehmen solt/ er wolt in zweyen jahren Doctor werden/ als er sie aber hatt / gab er sich dem sauffen über / studierte weinig / schlieff morgens / biß daß es zehen uhren. das Weib ward dessen müde / sagt derowegen auff einen morgen/ Herr Magister/ stehet auff vnd studieret/ jhr wisset wol was jhr mir zugesagt / daß jhr nemblich wöllet Doctor nach zweyen jahren werden/ derhalben stehet auff / stehet auff/ studieret. mit schlaffen werdet jhr nimmermehr Doctor werden / huy auff/ vnd studiret/ ich mochte trefflich gern bey einem Doctor schlaffen / es seyn der Magister mehr als bunte hünde.

Magistri Fusii Weib zu Wittenberg.

Die aaß gern was gutes / schlieff gern lang / thet wenig im hauß / derentwegen er sie vermahnen thet/ daß sie jhre sachen besser wahr nehmen solt / sonsten werden wir in grundt verarmen / vnd verderben. dem antwortet sie: mein Herr Magister / ich bin ein Weib

zu tisch / vnd zu betth / so jhr ein maget habt haben wöllen / habet jhr mich nicht dörffen nehmen. Von den Wittenbergischen Weiberen hat man diese Reimen gemacht:

Drey alte schock /
Ein bunten rock /
Ein schwartze Kuh /
Ein faulen balck dazu /
Ein halben hopfengarten /
Hat man von den Wittembergischen jungfrawen zu gewarten.

Ein Junge Dochter.

Dieser war einer vngefehr entwitscht / darüber die andere sehr lachten / da sagt sie: müsset jhr dann eben so sehr lachen / daß mir einer entwitscht / jhr kont hierauß gnugsam abnehmen / daß ich noch eine reine vnverschrte jungfraw bin. dann die kestenen / so noch gantz vnd nicht geschnitten / krachen vnd knallen / wann sie in dem fewr oder in einer pfann ligt darin gebraten zu werden: da hingegen die kestenen / so nicht gantz seynd / sondern auffgeschnitten / still seyn / vnd sich gäntzlich nicht hören lassen.

Dum se curvat anus, retro illi sibilat anus.

Caroli V Gesandter am Turckischen Hoff.

Als der seines Herren sachen vorm Turckischen Keyser verbracht / als der ein weill gestanden / vnd nieder zu sitzen jhm nicht befohlen ward / hat er sein mantel auff die erden oder bodem gespreit / vnd sich darauff gesetzet / vnd nach dem er wieder auffgestanden / ließ er den mantel liegen; gefragt / warumb er das thete? antwortet er: es pflegen des Keysers gesandten jhnen selbs keine stüll nach zu tragen. Marsevitus Oratione de legatis.

Ein Junge Dochter.

Dieser lag ein wolhabender aber auch wolbetagter Wittman an / daß sie jhn solte nehmen / vnd vnter andern / braucht er auch diese wort: Jungfraw ich möcht

euch trefflich gern nehmen / wann ich euch nur nicht zu alt were. Die junge Dochter antwortete jhm also bald/ jhr wehret mir zwar nicht zu alt / wann jhr nur nicht älter woltet werden.

Ein alte geile Wittib.

Hat nach zweiter Ehe/ schon zimliches hohes alters/ sich an einen Jungen gesellen / doch ohne raht vnd willen der jhrigen / verheyrahtet / als jhr daß verwissen / sagt sie: ich hab bißher mein beth mit altem rind fleisch gefüllet/ ich gedenck es mit jungem kalbs fleisch forthin zu füllen. Einer der das höret/ sagt zu jhr / ich raht es euch nicht/ dann ich offtmahl gehört / daß man an jungem kalbs fleisch leichtlich das feber essen thue.

Ein Junge Brauth.

Ward von jhren Eltern gezwungen einen zwar reichen aber vngestalten dölpischen Kerl zu nehmen. Als man sie in der Kirchen solte zusamen geben / fragt der Prediger sie / ob sie diesen N. zu jhrem man nehmen vnd haben wolt? sie sagt nach langem bedencken überlaut / nein ; dessen der Breutigam fieng überlaut zu schreyen : als man nun wider vnverrichter sach wöllen auß der Kirchen gehen/bedacht sie sich/vnd sagt: wann es dann ja so seyn muß /. so gebt mir jhn her / den helle bock vnd anderthalb höltzlin.

Ein bawren Mägdlin.

Dieser ward eins auff einer hochzeith von einem jungen gesellen mit diesen worten gebracht: Jungfraw Elisabeth / ich bring euch es rein ; Sie antwortet jhm zorniglich / ich bin kein Jungfraw / das mögt jhr wol wissen / sondern ein Mägdlin / was spot jhr mein/ wolt jhr ein Närrin haben / so sucht euch ein / ich will die ewere nicht seyn: vnd nach etlichen worten/bracht er jhr wider eins / das gesegnet sie jhm so / Gott gesegne es euch/ lieber Juncker.

Ein Edelmans Fraw.

Diese wolt jhr man selbst hören beichten : sie wolt es nicht

nicht thun / sagend: er hett kein Priesters rock an; er zog jhren rock vnd peltz an / vnd hört sie beichten. die sagt erstlich: da ich jung ware / hab ich einen jungen Edelman lieb gehabt / darnach ein soldaten/endlich ein narren: dessen er zornig ward. doch sie legt jhm die beicht auß. Erstlich nam ich euch als mein Herren. Darnach ward jhr ein Soldat / vnd triebt Soldaten wesen / da liebte ich euch als ein Herren / nun habt jhr euch als ein narr angestelt/ vnd lieb euch gleichwol.

Ein Trunckenhafftiges Weib

Ward von jhrem man verwissen / daß sie all zu viel trincken thet: mit dem macht sie das geding/ daß sie nit mehr so trincken wöll / es sey dan daß sie ein weinkauff hetten. Bott jhm derowegen jhre kuh feill / der kauffte sie/ da müßte der man jhr den weinkauff bezahlen: ein ander mahl die geiß / der kauffte sie / gab also wieder ein weinkauff / vnd so forthan/ also fandt sie allezeit etwas das sie kauffte / oder verkauffte / damit man weinkauff trincken müste.

Ein Weib.

Diese hatt ein Bischoff auff einen Palmtag hören predigen / der viel von den Eseln / sonderlich dem Esel auff welchem Christus zu Jerusalem war eingeritten / erzehlete. als nach geendigter predigt der Bisschoff auff ein Esel sitzend / wider zu hauß reiten thet / nam die Fraw auff der strassen den Esel beym zaum / fragte den Bischoff/ ob das der Esel were / auff welchem Christus zu Jerusalem wär eingeritten?

Ein Abtissin.

Ward vmb etlicher groben verbrechungen vom Bischoff ein schwere buß aufferlegt / vnd als sie vmb milterung derselben batt / versagt jhr der Bischoff dieselbe / sagend: ich vermag vnd lieb euch nicht. darauff antwortet sie: ich glaub es gern/ denn kein kappaun liebet die hennen.

Ein krancke Fraw.

Hat dem Beichtvatter in jhrer kranckheit jhre hüner nach jhrem tod vermacht/ der Beichtvatter gedacht/ sie mochte diß lägers wider aufkommen / ging derowegen in das hüner haus/ fing die hüner/ schickt sie zu hauß/ die Fraw daß sehend / sagt: der Pfaff ist erger als der Teuffel/ ich hab sie / als sie mir in den garten lieffen/ vnd darinnen scharren theten / vnd schaden zufügten/ offtmahls dem Teuffel hin gewünscht/ gleichwol hat er sie nicht geholet / disen hab ich sie nur einmal vnd zwar erst nach meinem tod zu holen geheissen / vnd er kan nit warten biß ich gestorben.

Ein bawren Mägdlein.

Ward von jhrem Herren mit zweyen Capaunen in die statt geschickt / daß sie dieselben dem Dechant von der Frawen kirchen solte verehren / mit diesen worten: Herr Dechant/ hie schicket euch mein Herr zween Capaunen. Alß sie vor den Dechant kam / sagt sie: Herr Capaun / hie schickt euch mein Herr zween Dechant. Ludovicus, Prediger zu Mastricht.

Isabella Königin zu Castilien.

Sagt: das beste lobschreiben (commendation) sey das / daß einer selbsten durch seine tugend schreibe / vnd durch sein woll verhalten fasse. Gerlacus, cent. 1. ep. 21.

Ein hex/ oder zäuberin zu Salamanca.

Diese ward (gleich des orts der brauch) mit ruthen außgehawen / vnd auff einen Esel gesetzt / vnd als sie dem Hencker den lohn solte geben / vnd nicht hatte zu bezahlen / vnd er jhr den hut sambt dem kleidt wolt abnehmen / sagt sie zum Hencker / daß er jhr das lassen wolle / damit wann sie ein andermahl wider auff dergleichen fest erfodert würde / nicht must newe vnkosten anwenden. Gerlacus.

Ein Reisender Man.

Einem in Spanien reisenden ward ein stuck fleisch in einer schwartzen brühe auffgesetzt/ das jhm dann sehr wol schmeckte: über acht tag kam er wider in die Herberg/ fragte wider nach einem solchen stuck fleisch/ gleich jhm in etlicher zeit vorgesetzt were. Des Wirths döchterlin antwortete: es were jhrem Vatter al zu thewr fleisch / wann jhm alle acht tage ein Pferd sterben solte/ vnd er den gästen das fleisch solte zu essen geben. Gerlacus cent. 1. ep. 78.

Ein Fraw.

Ein Graff hat in seiner Jugend viel böses angerichtet. Als er alt warde/ begab er sich in ein Kloster: von dem sagt ein vornehme Fraw/ sie besorge/ vnser HerrGott würde sich schwerlich mit dem kleyen abspeisen lassen / nach dem der Teufell das beste meel zu hauß gebracht hatt.

Hieronyma Columna.

Sahe ein hauß / das zwar viel gelt gekostet zu bawen / aber keine rechte form vnd anstalt hatt / da sagt sie der Herr dieses hauses hatt kein gelt gesparet / aber es habe jhm gemangelt an witz vnd verstandt.

Leonora, Ertzhertzogin in Osterreich.

Pflegete nicht allein vor jhre anverwanten/ sondern vor alle jhre gütthäter hertzlich zu betten. gefragt/ wen sie vnter den nahmen der gütthäter verstunde? antwortet sie: jhre Vnterthanen / welche mit jhrer sawrer arbeit / vnd schweiß jhres angesichtes / sie vnterhalten theten / vnd was zu vnterhaltung jhres leibs vnd standes hergeben theten / were also auß schuldiger danckbarkeit vor sie zu betten verbunden. Gerlacus, cent. 4.

Ein vnzüchtige Fraw.

Deren Man hat ein hammels kopf / an welchem die hörner noch wahren / gekaufft/ vnd mit der Maget zu

hauß geschickt/ da sagt die: mein man kaufft gern solches fleisch das jhm gleich sihet. Gerlac. cent. 4.

Catharina, Königs Henrici VIII in Engellandt gemahl.

Wünschete jhr viel mehr ein mittelmässigen zustand/ als ein sehr güten oder gar bösen/ doch wann sie eines auß diesen beiden erwehlen solte/ wolte sie lieber das böse als das güte erwehlen/ denn das vnglück selten am trost mangel leide/ hergegen benehme das glück vnd wolstandt offtmals den leuthen alle witz vnd verstandt.

Wenda Königin in Polen/

Als sie von einem Teutschen Herren zur ehe begehret ward/ sagt: sie wolt lieber ein regentin/ als eines regenten weib seyn.

Ein einfältige Fraw.

Hat ein sache bey dem Richter: dern ward gerahten/ daß sie demselben die hant schmieren/ oder salben must: nimbt derowegen ein glas mit öl mit sich/ mit dem salbet sie dem Richter die handt. der Richter sagt: nun muß die handt wider getrucknet seyn/ holet elliche ellen fein leinen tuch. sie holet derowegen des besten leinen tüchs/ trucknet dem Richter die hende damit/ kompt darnach zu jhren nachtbahren/ vnd sagt: das handt trücken hat mir mehr geholffen/ als das salben.

Ein Judin.

Diese sprach ein Jesuit an/ daß sie jhm solte ein nachtdienst thun/ die antwortet jhm: Herr daß Sawfleisch ist mir verbotten.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI,

APOPHTHEGMATVM

Fünffter Theil.

Schulbossen.

Ein Soldat.

DIeser hatt neben andern zum ziel geschossen / vnd den nagel im schwartzen troffen/ das er doch selbsten nicht wuste. als jhm nun das tuch/ darumb geschossen / gebracht ward / sagt er: was ist das? hab ich troffen? ist es troffen / so ist es mit plumber weiß geschehen. Lieber man / sagt der Burgermeister / vnser lieber Hergott hatt wol gesehen daß du eine newe hosen vnd wambes von nöthen gehabt/ denn er gantz zerrissen ging / darumb hat er ein schuß vor dich gethan/ drumb dancke jhm / vnd nim was er dir beschehrt hatt.

Ein gelt Doctor.

Einer hatt durch kunst seines seckels vnd seine wissenschafft zu Bononien den gradum eines Doctoris angenohmen/ vnd erkaufft. Als er viel meill von der statt ware / fiel jhm ein / daß er nicht wisse in qua facultate er Doctor were/ ritthe derentwegen wieder zu ruck nach Bononien, fragte/ warin / oder was für ein Doctor er were? jhme wurd geantwortet: In Germania, das ist/ in Deutschlandt solte er Doctor seyn: mit diesem bescheidt zog er wider heim in Deutschlandt / vberredt sich selbst / er wuste nun alles. Darumb sagen die Welschen: Accipimus pecuniam, & mittimus asinum in Germaniam. Wir nehmen daß gelt / vnd schicken den Esel wieder in Deutschlandt. Wend-unmuth, p. 1, c. 1. 2. 4. Multi habent docturam, pauci doctrinam.

Stadtschreiber von Geitten in Meissen.

Solte Carolum V im nahmen des Rahts der stadt

Geitten willkom heissen / der thet seine rede dieser gestalt an Carolum V. Gnädiger Herr Keyser / Keyserliche Majestet der Statt Geitten Burgemeister vnd Raht seyn froh / vnd haben gern daß ewer Keyserliche Majestet hier ist / vnd seyn vns Gott willkom / lieber Juncker.

Ein ander.

Solt im nahmen seines Fürstens einer Statt vor die verehrung an sein Herrn gethan die dancksagung thun. der sagt: was soll ich viel cramantzens machen / habt jhr es meinem gnedigen Herrn geschenckt / so ist es seiner Fürstlichen gnaden: vnd wir sagen euch grossen danck vor alles mit einander / sonderlich vor die fisch vnd vögel.

Dergleichen.

Einer dancket den Herrn von Speyr vor etliche fleschen wein also ab: Von wegen meines Durchleuchtigsten hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn N. N. sag ich ewerem wolweisen Burgemeister vnd Raht der Statt Speyr grossen danck / vnd jhr die jhr den wein bracht habt / ist er gut / wie jhr sagt / bleibt hie / vnd helffet ihn mit außtrincken.

Ein Procurator.

Hatt seiner Frawen einen handel erzehlet / den er für einen andern treiben soll / die sagt allzeit / er hätt recht mit raht vnd that: als er vor das gerichte kam / verkehrt sich das spiel / vnd verlohr die sach. Da sagt er: das muß der Teuffel walten / den gantzen tag hatt ich recht gehabt / vnd mein Fraw sagt es auch also: vnd hie ist kein recht / da ich doch kaum ein stundt lang hie gewest bin.

Ein gelehrter Geck.

Hatt sich den vorigen abendt al zu willig im bescheid thun gehalten / deß morgens gehet er vor dem thor spatzieren. zu dem kompt einer seiner bekandten / fragt jhn / was er so früh vor dem thor machete; dem antwortet

er: ich muß ein weill so vmbher spatzieren / damit ich den narren vergehen mög. Dem antwortet der ander: es solt euch zu viel müh kosten / lasset davon ab / sonsten möcht jhr wol die schuh vnd füß / ja euch / gäntzlich zu todt lauffen.

Ein Bawren Schultheiß.

War Schultheiß vber ein handt voll Bawren: zu diesem kam einer seiner bekandten / mit dem er nicht lang zuvor die Pferd gehütet / der wunscht jhm gluck zu diesem ampt. der Schultheiß danckt jhm freundtlich / vnd sagt zu jhm mit verwunderung: was dunckt euch / guter freundt / wer solt gemeint haben / als wir noch bey einander auff der weid der Pferd gehütet / daß ein solcher man auß mir solt worden seyn? doch ich erheb mich derenthalben nicht / vnd ist so gut mit mir zu reden / als mit einem andern Bawr.

Ein Schultheiß von Heilgentoht im Landt zu Hessen.

Dieser hatt sich auff ein Sambstag zu Cassel scheren lassen / vnd darnach im Wirths hauß sich voll gesoffen / also das er im heimgehen auff dem weg nieder gefallen / entschlaffen vnd sich beschligget vnd betotzet. In dem kompt ein jaghundt vnd lecket jhme das maul / darvon er etwas erwachet / doch in der trunckenheit nicht anderst meint es were der Balbier / darumb auch sagt / fein sanfft / fein sanfft meister / scheret nicht zu hart meister / ich bin der Schultheiß von Heilgentoht.

Burgemeister von Borck / im Stifft Paderborn.

War in einer mahlzeit vieler guter Leuth / darin ward vnter andern ein kalbsbraden auff gesetzet / einer schneidt den nieren herauß / vnd legt den seinem nachbawren vor / der bedanckt sich / vnd gab den dem nachsten so neben jhm saß / der einem andern: zu letzt kam er auch an den Burgemeister / der nahm den teller sambt dem nieren / mit diesen wortten / de Dufel far euch int lif / meint gy dat ick so vngeschickt bin / vnd datt

fretten woll dat gy nit mögen; vnd damit warff er den teller mit den nieren zum fenster herauß.

Von einem so gern newe zeitung hört.

Zu Augsburg solt ein falscher Müntzer verbrendt werden/ als der auß geführt ward/ fragt ein newer zeitungs lieber / was der hab gethan: dem ward von einem andern geantwortet: er hette schnee hinter dem ofen gedört / vnd vor saltz verkaufft.

Von einem gewanderten Hessen.

Dieser war etwan ein monath auß seinem Vatterlandt ein meill oder 10 gewandert. Als er wieder heim kam / thet er viel abenthewer erzehlen / so er erfahren vnd außgestanden/ vnter andern er hette nimmermehr zu recht/ vnd zu hauß kommen können/ wann jhm Gott nicht zween Deutschen bescheret / die jhn von Wolffenbüttel gen Cassel/ waren 15 meilen / wieder zu hauß bracht hetten.

Ein Schäffer.

Diesen hat ein Pfarherr gelernt bitten / daß er alle mahlen diese wort sagen solte. O du lamb Gottes/ erbarm dich mein. Vber ein Jahr heiß jhn der Pfarherr betten / da sagt der Schäffer / O du hammel Gottes/ erbarm dich mein. Der Pfarherr sagt / es were vnrecht. Da sagt der Schäffer/ du schaff Gottes erbarm dich mein. Der Pfarherr sagt / es were vnrecht / der Schäffer antwortet/jhr wisset nicht recht/dann welches vor einem Jahr ein Lamb gewesen / wird im andern Jahr ein hammel oder schaff.

Gümpel bawr in Hessen.

Hatt sein Erbsen zu lang stehen lassen / so jhm im abschneiden vnd heimführen wol halb außgefallen / deß folgenden Jahrs diesem vnheil vorzukommen / schniedt er sie ab wenn sie anfingen zu blühen / führt das stroh in sacken heim / vnd drosch daß. was er vor Erbsen außgedroschen/ kan ein jeder leichtlich erachten.

Ein Idiot.

Hatt sein Sohn in die Schul gethan: vnd als er nach der Schull auff die gaß lieff mit seines gleichen zu spielen / rieff jhm sein Vatter / vnnd sagt / nicht also / mein Sohn / bleib von denen / dann sie seynd den gelehrten gantz feindt.

Ein Priester.

Ging mit einem armen sünder zum gericht / vnd als derselb einen am galgen sahe hangen / der lang da gehangen / vnd von der Sonnen verbrendt vnd außgedörrt war / batt er den Priester / daß er den Schultheiß wolte bewegen / daß er an einen andern galgen gehenckt werde / welches der Priester erhielt / ging zu dem mißthäter / vnd sagt / sey getrost / lieber Sohn / die bitt ist / ja / vnd geht dir nach allem deinem willen. Aber Gott behüt einen jeden solches willens.

Ein narrichter Dieb.

Dieser hatt auff einem marckt etliche messer / nestel / spiegel / kanten vnd dergleichen gestolen / ward darumb gefangen; vnd als man rahtschlagete / ob man jhn hencken oder los lassen solte / ward er sein arbeitt daheim zu verrichten eingedenck / sagt: liebe Herren / ich bitt euch vmb Gottes willen / daß jhr des dings ein endt macht / vnd so jhr des sins seyd / henckt mich nur bald / daß ich wieder zu hauß kom / dann so ich zu lang außbleibe / möcht mich mein Juncker übel schlagen. da merckten sie woll sein vnklugheit / vnd liessen jhn los.

Ein Priester.

Sucht bey einer gemein vmb dienst an: den erböten sie sich an zu nehmen / wann er jhnen das abendmahl wurde in zweyerley gestalt außtheilen: das sagt er zu / vnd noch ein mehrers / er wolt jhnen das auch in dreyerley gestalt / in brod / wein / vnd käß / außtheilen / wann sie jhm das belohnen wolten.

Eines Dieben entschuldigung.

Einer wurd bezüchtiget / daß er ein becher hab gestoſsen / er aber sagt / er hett jhn nicht gestohlen / sondern nur auß dem hauß geholt / vnd sich selbsten den geschenckt.

Dergleichen.

Einer hatt ein silberne schüssel gestohlen / entschuldigt sich / daß sie sey auff dem boden gelegen / vnd hett jhn nichts anders gedunckt / als beth sie jhn / er wolt sie nicht verachten / sondern auffheben: solches ehrliches begehren hat er jhr nicht können abschlagen / vnd hatt sie also mit sich genohmen.

Ein Müllers entschuldigung.

Einer sagt zum Müller / in der mühle wer das das beste / daß die säcke nicht konten rüffen / o dieb / o dieb: darauff antwortet der Müller / die säcke hetten nicht vrsach darzu. Er pflegete jhnen zu pfeiffen / vnd sie frölich zu machen / welcher sack aber nicht wolt nach seiner pfeiffen dantzen / der muste zur straff sich mindern lassen.

Ein schlechter Joseph.

Wolt kein wasser trincken auß einem vollen becher / meinend wann jhm das wasser an die naaß ging / er must ersauffen.

Ein ander.

Ein einfält meint / weill es vor seiner thür naß ist / es regent allenthalben.

Ein Philosophus.

Ein übersichtiger Philosophus aß von einem kalbskopff beyde augen / suchte noch mehr / vnd sagte: Gebt mehr her; es ist gut.

Pariser reisman.

Einer war von Pariß wieder zu hauß kommen / gefragt von der statt / sagte er / es were eine vberauß grosse scho-

se schöne Statt / aber könn sie wegen menge der heuser nicht sehen/dieselbe verhinderten das gesicht / daß man sie nicht sehen könte.

Einer

Sagt / er wolt nicht Doctor werden / dann es heit der Herr Christus 12 Junger gehabt/ die er in die gantze Welt ausgesandt die leuthe zu lehren / vnd were keiner vnter jhnen Doctor noch Baccalaureus gewesen.

Ein ander.

Wolt nicht studieren / sagend/ studieren kompt von studeo, das hatt in perfecto studui, in supino stultum, daher kompt stultus; davor behüte mich Gott daß ich solt ein stultus werden.

Einer

Meint die kuh were der käsen mutter. Darumb setzte er sich vff ein hauffen käß/ vnd wolt kalber ausbrutten.

Ein Bawr.

Meint/ da er im bett lag / er schlieff; als sein nachbawr morgends frühe anklopfet/ fragt er / wer da were? Dieser; waß thut jhr? der Bawr/ ich schlaffe noch. Der nachbawr; wann jhr nicht schlieffet / wolt ich euch vmb ewern wagen ansprechen; aber will wieder kommen/ wann jhr werdet außgeschlaffen haben.

Ein ander /

Ließ jhm ein schöne Landschafft abmahlen / setzt sich neben derselben / sich inbildend / er were ein Fürst oder Herr desselbigen Landes / weil er so ein schön Landt hette.

Ein ander / der nicht der weisest oder verständigst war.

Einer sahe ein andern abgestandene fisch auß dem fisch kasten außwerffen / ward zornig über den andern/ vnd schalt jhn hefftig/ daß er die schöne fisch hätt lassen ersauffen.

Ein

Ein Hirsch schiesser.

Einer sahe viel Hirsch hörner an einer wandt auffgenäglet/ meinende/ es stunden die Hirschen hinter der wandt/ nahm geschwind das rohr/ schoß durch die wandt/ schickt seinen diener/ daß er nach dem geschossenen Hirsch solt sehen; aber er fand so viel als nichts.

Almosen/ oder erbarmung.

Wer sich erbarmet über die armen/ dessen wird sich Gott wiederumb erbarmen.

Ein Krancker.

Diesen fandt der Medicus zu mittag schlaffen/ vnd strafft jhn darumb/ weill der schlaff nach dem mittagessen sehr vngesundt were. der krancke sagt/ das hab ich nur darumb gethan/ damit ich nicht müssig gehe/ dann ich haß den müssiggang mehr als den Teuffel vnd seine Mutter.

Ein Gelehrter.

Saß bey andern in der Zech: vnd als dieselbigen das glaß ein zeitlang liessen still stehen vnd gleichsam anwachsen/ sagt er zu denselbigen/ Bibite Domini, bibite Domini, ne Diabolus vos inveniat otiosos, trincket/ trincket/ jhr Herren/ damit der Teuffel euch nicht müssig finde.

Ein Knecht.

Einer hatt einem andern durch seinen diener in zwo Christallen platten ein gebratten Pfawe oder was anders geschickt; da der diener das present liefert/ entfihle jhm die eine platten/ so daß sie zerbrach. da derselbige wieder zu hauß kam/ schalt jhn der Herr hefftig/ sagt/ wie hastu dölpel es gemacht? da ließ er die ander schussel fallen/ vnd sagt/ so hab ich es gemacht. also ward auß einem schaden zween schäden.

Ein närrischer Herr.

Hatt etliche Pferd gekaufft/ die schlugen sich im stall/

stall / da hieß er seiner diener einen in den stall gehen / vnd sehen welches Pferd den grossten tumult machen thet / diesem solt er / den andern zum schrecken / den kopff abhawen. O narr!

Die wörter / Tres magi, explicirt.

Einer legt die wort / Tres magi, so auß / Tres magi, drey magistri / per abbreviationem.

Ein anderer.

Das wort Volo käm von dem wort Benjamin, das Ben in vo verändert / vnd das jamin in lo. Vnd Asinus käme von A, das ist / non, oder nicht; vnd sinus, das ist / ein schooß / dieweill man die Esel nicht auff den schooß setzt.

Derselbe.

Von diesem fodert ein Bawmeister oder dachdecker bley zur Kirchen / die er machete; dem sagt der Pfaff / ich habe nirgend im Euangelio gelesen / daß man bley zur Kirchen haben muß.

Ein Burgunder.

Hatt ein par handtschuh gekaufft; vnd als er die angezogen / fodert er ein spiegel / vmb zu sehen ob sie jhm auch wol anstunden / vnd glatt anlegen.

Eben derselbe.

Sagt zu seinem diener / er solt sehen ob es tag were; der diener gucket zum fenster hinauß / sagte / es were noch sehr finster. Er sagt / wie kanstu daß sehen? zundt ein licht an / vnd stelle das fur das fenster / so kanstu sehen wie es ist.

Ein ander.

Diesem ward etwas vngereumbts zugemessen; dieser sagt / er hett so wenig daran gedacht / als Virgilius an die Meß / da er sein Faciam Vitula gemacht.

Ein vngelehrter Bischoff.

Zu dem sagt ein Koster / Domine Episcope, tu es piscator. dem sagt der Bischoff: ja / aller gnädigster Koster/ es hat gut fisch im Bodensee.

Ein Junger Schweitzer.

Dieser war aus den Papistischen Cantonen / oder orten / an welchen man nach brauch der Papisten die tag der Heiligen feyren thet; als es nun ein sehr nassen sommer gab/ gleichwoll auff die heiligen tagen bißweiln die Sonn lieblich scheinen thet / klagt vnd hielt er sich übel / daß eben auff den tag / an welchem man nichts thun dorffte/ die Sonn scheinen thet/ vnd nicht viel mehr auff einen andern tag / damit die trauben desto besser mochten zeittigen; dann er meint/ die sonn/ ob sie schon auff die feyrtage thete scheinen / operirt sie doch nichts; sondern feyrete/ vnd wuchsen vnd zeitigten auff die feyrtagen die trauben nicht.

Ein versoffener Cornelis bruder.

Hat viel gelt in der frembde verthan / vnd grosse schulden gemacht/ davon er seinem Vatter kein rechnung thun konte / schrieb derentwegen einen brieff an seinen Vatter / mit vermeldung/ wie er gestorben/ bitt jhn derowegen / daß er jhm ein gewisse summe gelts wolte übersenden / auff daß er ehrlich möchte begraben werden.

Ein Fauler.

Sagt: wie so gar nichts an dem morgen wäre; das daher kam / weil er gemeiniglich zwischen neun vnd zehen uhr erst auß den federn kroche.

Einer.

Als er zum ersten mahl des Rheins ansichtig ward/ sagt: Gott sey gelobt / daß ich einmahl das wasser sehe / da man den Rheinschen wein außbrutet oder machet.

Einer dergleichen.

Einer hört ein Philosophum sagen/ daß die todten kein plag/ oder pein/ oder fühlung hetten; fragte darumb/ fühlen sie dann auch nicht/ wann sie die flöhe stechen? der Philosophus sagt/ nein. Der ander sagt/ so ist es denn bißweilen gut todt seyn.

Ein grobianischer Philosophus.

Nam vnter dem gebett ein schuh/vnd wetzet sein messer darauff. Der Fürst fragt jhn / wo er das gelehrnt. Er sagt: mein messer schneidt wie dreck; hab es derentwegen wetzen müssen; schnit damit alß bald seine nägel ab / vnd sagt zu dem Fürsten/ siehe da/ gnädiger Herr/ wie es nun schneidt. Der Fürst sagt / er muß wol ein grober Esel seyn. Er antwortet: ich hab mich auff die Philosophey/ vnd nicht auff die Hoff-possen gelegt. Dem antwortet der Fürst: Qui proficit in literis, & deficit in moribus, plus deficit quam proficit.

Ein Schulmeister.

Etliche Discipulen hatten jhren Præceptor die stägen hinab geworffen: das er dann also vertrug. Einer sagt zu jhm / jhr müsset grossen nutzen/ vnd gewin von diesen Discipulen haben/ daß jhr das von jhnen leidet. Er antwortet: nichts mehr/ als die blösliche ehr.

Ein Schuler.

Ein Schulmeister sagt zu seinen lehrjungen / Zu welchem wort man setzen kan / ich/ du/ der/ er; daß das ein Verbum vnd kein Nomen were; vnd sagte als bald zu einem: Stultus, est ne Nomen, vel Verbum? der Schuler antwortet/ Ein Verbum. Schulmeister; warumb? Schuler; darumb daß man sagen kan/ ich narr/ du narr/ er narr. Zeilerus, cent. 2. ep. 55.

Ein Student.

Ein armer Student/ so übel gekleidet/ ging winters zeit über die strassen / vnd als jhn die hunde beissen wolten/ griff er nach etlichen steinen; weill aber die an-

angefrohren/ sagt er: hie muß ein wunderlich regiment seyn / daß man die stein anbindt / vnd die hunde ledig lauffen lest.

Ein schlechter Gesell.

Hat nie gesehen wie man die Weingärt oder reben schneiden thet; als er derentwegen einmahl das sahe/ batt er den Weingärtner / er solte doch die reben lang vnd hoch genug wachsen lassen/ ob er auch vielleicht einmahl in sein heymath käme.

Ein Student.

Ein Student wurd mit auff die Königlin-Jagt genohmen / doch mit vorbehalt daß er nichts reden solte. gleichwol wann er ein / zwey oder mehr sahe / rieff er / Ecce cuniculi multi, sehet ein hauffen Köninigen. als er etlich mahl diß gethan / vnd allezeit die Köninigen erschracken/ ward er hard darumb gestrafft; er aber entschuldiget sich/ vnd sagt: er habe nicht gedacht / das die Köninigen auch Latein verstunden.

M. Goulardt, Baron auß Burgundien.

Hat viel artige kurtzweillige bossen angestelt/ vnangesehen er sonsten ein sehr kluger vnd verständiger man. als zum exempel:

Einmal ward er zu einer mittag mahlzeit bey einem andern eingeladen; vnd als der ander etwas lang verzug jhn rüffen zu lassen/ hieß er seinen diener hin gehen/ vnd dem der jhn eingeladen hat / sagen: daß er doch seinen diener senden wolt/ vnd jhn zum essen rüffen lassen / dann es were essens zeit.

Ein ander sagt zu jhm / er solte etwas eilen / dann es were auff seinem uhrwercklin schon über sieben vhren. da sagt er: jhr eilet zu sehr / ziehet ewer klöcklin ein uhr zu ruck.

Als er in einem Dorff auff der kutsch sitzendt sein Pferd ließ beschlagen / vnd der schmit etwas langsahm war / sagt er zum kutscher / er solt fortfahren. der kutscher antwortet: man muß wartten biß die Pferd beschlagen weren. da antwortet Goulardt: nein / nein / laß

laß vns vor an fahren / die Pferd werden selbsten schon nachkommen.

Er fragt einmahl sein secretaris / was vhr es were? der secretaris sagt: die Sonn were schon vntergangen/ kont es nicht an der sonnen vhr oder compas sehen. da sagt er: last geschwindt ein leicht kommen / damit jhr schein haben möge.

Als er seinen diener auff seinem maul esel sitzen sahe/ vnd vnter jhm ein grossen sack / sagt er zu dem diener: hastu kein mitleiden mit diesem armen thierlin / nehm den sack auff deinen rucken / damit der esel nicht so schwer tragen darff.

Als jhm einer erzehlt/ wie daß sein Pferd ein fuß gebrochen / so daß er das dahinden lassen / vnd zu fuß gehen hab müssen; sagt er: warumb habt jhr jhm nicht einen höltzeren fuß machen lassen? denn noch newlich ein Edelman alhier ein fuß zerbrochen / der hat sich von holtz ein schinbein machen lassen/ damit laufft er wol so geschwindt/ als ein Edelman im gantzen Lande.

Hatt ein Proceß / so wol zwantzig Jahr gewehret/ vnd als er einmahl kranck/ macht er ein Testament / in welchem er vnter andern befahl: wann der Proceß geendiget / daß man die copey des vrtheils jhm in die andere welt zusenden wolt.

Als ein testament eroffnet ward/ vnd etliche puncten darin verdunckelt / vnd also nicht wol konten verstanden werden / richt er / man sol an den Testator schreiben / vnd von jhm vernehmen / wie dieser vnd iener punct zu verstehen.

Ein Lackey.

Diesem hatt sein Juncker ein braten zu braten gegeben / vnd befohlen wie er jhm handthaben vnd braten solt / und das dem Junge auff ein zedel geschrieben. weiß aber nicht wie er es versahe / daß ein frembder hundt in die kuchen kompt / den braten erwitscht / vnd mit dem hinweg laufft. Der Jung/ als er das sehet/ laufft jhm ein stuck wegs nach: aber er war jhm zu geschwind. Da sagt der Jung/ lauff immer hin/ du weist

gleich-

gleichwol nicht / wie du jhn braten solst / dann ich hab den zedel noch in der handt.

Ein gerichts persohn.

Nach dem beyde parteyen jhre sachen vorgebracht/ so auffs best als sie gemocht / vnd man vrtheilen solt/ ward dieser auch vom richter gefragt / was er von dieser sach halten thet? Der antwortet: beyde theil haben jhre sachen wol vnd grundlich vorgebracht / daß er anderst nicht schliessen kont / dann daß ein jedweder recht hätte / vnd man also die vrtheil vor beyde theill abstossen must.

Ein der trunckenheit ergebener.

Einer / so gern die kant alzeit vnter der nasen hat/ viel in ein fieber / vnd hat über die massen grossen durst. weill nun die Medici allerley mittel vor den durst ordinirten / sagte er zu jhnen / sie solten jhm allein das fieber abnehmen / er selbst wolt woll raht vor den durst finden.

Ein Junger Hochzeiter.

Wolt sich vnd seine zukünfftige lassen auffkündigen/ sprach den Pfarherr vmb die auffkündigung mit diesen worten an. Ich bitt euch / Herr Pfarherr / jhr wöllet mich vnd meine Menschin auff ewerer Fürstlicher Cantzel außrüffen.

Ein Bawr.

Hat ein kranck schwein / ging derowegen in die negst gelegene Capell / in welcher S. Lucas ein altar hatt: dem opffert er was/ daß er jhm seine Saw wolt gesundt machen. ehe er aber heim kam/starb die sauw: vnd do er das erfuhr/ward er zornig/vnd sagte: Lutzge/Lutzge/du machst mir wol ein gesellegen seyn/du nimst den schöpfel weitzen / vnd lest mir nicht weniger mein Saw sterben.

Ein Bott.

Dieser solt von seinem Herren einem Fürsten drey Falcken bringen / vnter wegen aber entfloge jhm einer.

als er nun mit den zween andern zum Fürsten kam/ vnd der Fürst drey im schreiben fandt/ meint er der Bott hette den einen verkaufft/ ward derentwegen sehr auff jhn erzürnet/ wolt jhn lassen einsetzen/ vnd bruglen. Der Bott sehr erschrack/ sagt aus angst zu dem Fürsten: Gnädiger Herr/ wie dude/ wie dude? ist nit ehr einem armen man en vögelten oder falckgen entflogen? der Herr muß lachen/ ließ jhn vngestrafft/ gab jhm ein verehrung.

Wilhelmus Enderus, Organist zu Cassel.

War in seiner kunst zimlich erfahren/ aber sonsten in sitten vnd gespräch ein zimlicher Grobianus. Dieser bekam ein junge Tochter lieb: vnd als er einmahl bey jhr saß/ vnd leffelte/ gleich man in Teutschland saget/ vnd sie jhm mit wortten lieblich vnd sehr artig begegnete/ sagt er auß grosser lieb: ach du freundtlicher schelm/ du soltest einem wol ein fell von den augen herunder wäschen. Hat der nicht wol Ovidium de arte amandi gelesen?

Eben derselbige.

Als er sie bey der hand hatt/ vnd jhre lange finger besahe/ sagt er: mein schätzgen/ jhr habt so schöne lange finger/ jhr solt wol den Samen damit abschneiden können.

Ein Bawrs Fraw.

Hatte eine krancke Kuh/ gieng zu dem Medico/ begehret er solt jhr eine artzney zu jhrer krancken Kuh verordnen. der Medicus ward zornig/ vnd sagt/ daß er kein Kuh artzt were/ solt einen andern Doctor suchen. die Fraw ward zornig/ vnd sagte: was seyd jhr denn für ein heiloser Doctor/ könt jhr den Kühen nicht helffen/ wie wolt jhr denn den menschen helffen? wann ich solte kranck werden/ wolt euch wahrlich nicht brauchen.

Eines vnbesonnenen Medici rede.

Dieser solt einem jungen Hertzog von Saxen ein

blas ziehen. da sagt er zum Jungen Herren: Herr/ wir müssen euch den narren stechen. Der Herr sagt darauff: Den mocht jhr euch selbsten stechen; jhr seyd ein grösserer narr als ich. wie man in den walt rüfft/ so schallt es wieder heraus.

Einer so solt gehangen werden.

Sagt zum Hencker als er die leiter hinauff stieg: mein lieber meister Peter/ laß mich nicht fallen; deß jhn der meister auch versichert/ aber nicht/ daß er im strick hangend/ nicht solt über die leiter fallen.

Ein ander armer sünder.

Als man jhm zusprach/ er solte getrost/ vnd nicht al zu kleinmütig seyn/ antwortet er: nein/ das wil ich nicht thun; ich hab ein hertz in meinem leib wie ein filtzhut.

Ein ander.

Als er zum galgen gebracht/ vnd nun die leiter auffsteigen solt/ fing er an zu beten: aller augen wartten auff dich/ Herr/ vnd du gibst ꝛc. da sagten etliche: Ja alle raben wartten auff dich/ dieb.

Ein Bawr/ vnd sein Sohn.

Dieser bracht sein Sohn zu dem Philippo Melanchthone, von jhm begehrend/ er soll jhn das Pfaffen handwerck lernen/ wolt jhm dreyssig reichsthaler baar geben/ sagend: er hätt den Jesus Syrach sechs mal geläsen/ vnd köndt auch etliche Psalmen außwendig/ beneben dem Catechismo Lutheri. Melanthon gibt jhm ein pillulen/ sagend: wenn er die wol wird verdawen/ wird er stracks das Pfaffen ampt können; solt aber nicht zu stul gehen/ noch sein wasser abschlagen/ ehe er zu hauß käm. Der Bawr zählt Philippo die dreyssig reichsthaler/ welches er vnter armen Studenten außgetheilet. vnter wegen kam jhn ein noth an: der Vatter vermahnt jhn/ er solt sich doch halten/ damit er das Pfaffen werck nicht verscheissen thet. Aber der Sohn muß gehen da er einen andern nicht senden kond/ scheißt die

die hosen vol/ daß es jhm vnten wieder außleufft. Der Vatter das sehend/ sagt: mein Sohn/ was Teuffels soll diß seyn? was hastu gemacht? nun hastu mir die dreyssig reichsthaler vnd das Pfaffen handwerck verschissen.

Ein Vngelehrter.

Einer der die schul zu früh entloffen/ lag an einem fieber kranck: den besucht einer seiner guten freundt/ jhn fragend/ wie es mit jhm were/ ob er auch was essen thet. Der antwortet jhm: ja/ Gott sey lob/ ich habe heut zwo oves gessen. der ander sagt: nicht oves, sondern ova. der Student antwortet: es seyn oves oder ova, so sicht man ja an den schalen was ich gessen hab.

Ein dreytägiger Soldat.

Dieser nach dem er drey tag im Krieg in einer belägerung einer vornehmen Statt gewesen/ vnd sahe daß da einer hie der ander dort aus der Statt todt geschossen ward/ lief er bey nacht hinweg. vnd als er wieder in sein heymath kame/ fragten jhn die Leuth/ wie es käme/ daß er so bald wieder kehm? antwortet er: da beite der Teuffel/ es seyn eitel narren in der statt/ sie schiessen mit allem fleiß nach den Leuthen.

Einer so wolt reiten lernen.

Derselbe gieng in das oberste des hauses/ vnnd satzt sich auff den obersten des hauses/ bestelte einen/ der solt jhm sagen ob er zu recht auff die lincke oder rechte seitt sich bügen thet. der jhn vnterrichtet/ vnd sagt: er solt auch ein sprung auff dem balcken thun/ vnd probieren/ wenn das Pferd springen thet/ ob er auch wol im sattel konte sitzen bleiben. Als er das thet/ versicht er die schantz/ thut ein bey seit sprung von dem balck herab/ vnd hett schier den hals gebrochen. Vnd als er wieder auffgestanden/ sagt er: meinet halben reith wer da will: geht es so/ wann man auff einem balcken sich versucht/ wie wolt es zugehen auff einem mutwilligen springenden hengst?

Ein Dorff Priester.

Macht seinem Schultheissen / der an der pestilentz gestorben / vnd neben seiner kellerin / so kurtz zuvor gestorben / begraben worden / nachfolgende Grabschrifft:

Gott machts alzeit wie es jhm behagt/
Hie liegt der Schultheiß bey der magt.
Nun schaw hie/ lieber leser frey/
Wie wunderbahr Gotts gerichte sey.

Ein anderer dergleichen.

Hie ligt begraben Herr Tileman.
Ach Gott/ das war ein frommer man.
Er lehrt die Kinder das A B C/
Darumb ligt er hie in spe.
Er ware burtig von Eisleben/
Drumb gibt jhm Gott das ewig leben.

Ein junger Knab.

Ein paar Eheleuth lebten sehr übel mit einander / so daß sie sich fast täglich raufften vnd schlugen. Auff ein abendt sagt der Vatter / ich hab heut was vergessen zu thun / vnd kan mich doch nicht wol erinneren was das sey: daß horte sein Sönigen / vnd sagte: das will ich euch wol sagen. Der Vatter fragt / was dann? Das Sönigen: ihr habt vergessen meine Mutter zu schlagen. Drumb sagt man recht / kleine kessel haben grosse ohren.

Ein Bräutigam.

Dieser wolt sich lassen einsegnen / weiß aber nicht aus waß vrsachen die Braut aus der Kirchen gangen were. Der Breutigam nach geendigter predig gieng gleichwol herfür: vnd als die Braut nicht erschien/ batt der Breutigam den Prediger / daß er gleichwol wolte fortfahren / vnd jhn allein einsegenen.

Ein schlechter Gesell.

Ward von seinem Herrn/der ein Meßpriester were/ zu einem Metzger so David hieß/gesandt/ ein braten zu holen:

holen: der ihm aber den nicht wolt folgen lassen. vnd kam also der famulus / oder diener / vnverrichter sachen in die Kirchen / da eben sein Herr in der predig ware. vnd vngefehr begab sich daß der Pfaff in seiner predig den Propheten David anziehen thet / mit diesen wortten: was sagt aber der David? der knecht meint / er rede von dem Metzger / rüfft vnd sagt überlaut: Er wolt daß euch der Teuffel hole / will euch nicht mehr borgen / es sey dann daß ihr jhm die vorige schult bezahlet.

Item:

Einer so auff einem See schiff ware / fragte den obersten Schiffherrn / wie viel vhr es were. als der sagt / er wiste es nicht; fragt der ander wiederumb / wie viel Jahr er das Schiff regiret hett: der antwortet / drey Jahr. wie ists dan? sagt der ander: ich habe vor einem halben Jahr ein hauß gekaufft; so offt die Sonn auff mein hauß scheinet / kan ich wissen / was vhr es ist. vnd du der du so lang auff dem schiff gewesen / weist nicht wie viel vhr es sey.

Ein ander.

Als in einer vngestüm auff dem meer die Schiffer / das schiff zu erleichten / viel ding auß dem schiff wurffen / war einer / der etlich handtschrifften von viel hundert tausent gülden bey sich hatte: die wurff er auch in den See / sagend: ich hab das schiff nun auch vmb so viel hundert tausent gülden verlicht.

Ein Schulknab.

Dieser gieng mit einem schuler wandelen: vnd als derselb auff den weg ein apfel / oder biren fand / vnd die essen wolt / schalt er jhn / sagend: daß man das / so man auff der strassen findet / nicht solte essen; vnd mit dem nimbt er dieselbe dem schuler aus der hand / vnd aß sie selbsten. heiß das nicht recht / betriegen?

Ein Penaal.

Solte zu Tübingen zeugniß geben in einer sach / das er dann dieser gestalt ablegte: ich / als ich auff mei-

nem bette lage / vnd hertzlich thete schlaffen / hab gesehen vnd gehört / daß er / beklagte / klägern mit einem stock auff das haupt geschlagen / weiß gleichwol nicht ob er jhn getroffen.

Ein Edelman in Beyeren.

Ein Edelman / so sich aus dem stegreif zu nehren pflegete / hat einem Convent Mönchen die schwein genommen. derentwegen das Convent jhren Layen bruder zu jhm gesendt / mit befehl / wann er die nicht all könte von jhm bekommen / daß er doch ein theil / oder so viel er davon haben kont / nehmen solt. Der Laye bruder ward von dem Edelman bey dem essen gehalten; vnd weil er gesehen / daß das schwein schon ein theil geschlacht / vnd davon gekocht / hat er über dem mittagmahl redlich von dem vorgesetzten schweinenfleisch mit gessen / vnnd das gegen die gesetze desselben ordens. Gefragt von dem Edelman / warumb er das gethan / sagt er: mich dauchte / ich solte doch wenig von den genommenen säwen bekomen: vnd weil mir mein Prior befohlen / ich solte so viel nemen / als ich bekommen kont / hab ich darumb so dapfer von dem gekochten fleisch gegessen. Vber welcher rede der Edelman hertzlich lachte / vnd / wegen seiner einfältigkeit / die vbrige vngeschlachte / oder noch lebende Schwein dem Convent wiedergeschickt. Cæsarius Heisterbach in illustribus miraculis, l. 6. c. 2.

Ein Ginckel.

Wann seine bekanten sich wolten von seinen gütern frölich machen / vnd ein zech anstellen / sagten sie zu jhm: Herr / jhr seyd kranck / dann ewere haar seynd geschwollen; legten jhn also in sein kamer zu bett / vnnd theten sich von seinem fleisch vnd wein ein guten tag machen. Heisterbach, ibidem.

Idem. Einmal zu nacht / als seine freundt ein spilman hätten / vnd von seinem gut gute schier machten / vnd er den spielman hörte / vnd auffstehen wolt / zu sehen / wo das spielen vnd music were / lieff jhm einer entgegen / vnd sagte: er solt ligen bleiben / dann die

Canonici zu Duitsch gegen Cöln über spilten auff der orgel. Heisterbach, ibidem.

Idem. Als er einmahl in der kirchen ware / vnd viel katzen sahe auff den korn solder lauffen / wolte er eilends auß der kirchen gehen. Der Dechant fragte jhn / wo er so eilendts hin gehen wolte? Er sagte / er konte nicht sehen / daß dem korn vnd also dem Convent ein so grosser schade geschehen thet: dann es weren so viel katzen auff dem speicher / daß / wann man die nicht weg würde treiben / sie das korn wol halb fressen wurden. Heisterbach. ibidem.

Idem. Als er einmahl etzlich gelt von verscheidener müntz hatt / vnd einer jhm deren etliche entwand / sagte er: er bekummert sich nicht vmb den schaden / sondern / weil etliche müntz vnder dem gelt so nicht gangbahr / förchte er / daß der arme mensch / so jhm die genommen / nicht solte können die auß geben / vnd für einen solchen mensche angesehen werden / der falsch gelt in das Landt brachte / vnd die Leuth damit suchte zu betriegen. Heisterbach. ibidem.

Ein Mönch im Kloster Hemmerodt.

Thet sein gebett zu Gott: vnder andern / brauchte er auch diese wort / Domine, si non liberaveris me hac tentatione, ego matri tuæ conquerar. Herr / erlöst jhr mich nicht von dieser meiner anfechtung vnd versuchung / so will ichs ewer Mutter klagen / oder auch gar verklagen. Heisterbach l. 6.

Ein auffschneider.

Sagte: Er hette / die melancholey zu vertreiben / manche stünd vmb den Venedischen Stadtgraben spatzieret. da jhn ein wol gereiseter fragte / ob dann Venedig der zeiten nicht also gestanden als ietzunder / merckte der auffschneider bald / daß er in seiner lugen gefangen were / sagte aber bald darauff / ich verdacht vnd versprach mich. Es war Nürnberg im Sachsen Landt. daruber dann nicht wenig gelachet ward.

Man rede das man kan bestehen.
Die wahrheit kan durch alles gehen.

Das liegen schimpfft doch jderman.
Drumb sprech man das man glauben kan.

Ein Schul Penaal.

Kam vngefehr in ein hauß / vmb die zeit da man über Tisch saß / vnd den nagenden hunger worin solte befridigen. Vnd weil er selbsten gern mit daran gewolt / aber nicht wuste wie er mit ehren dazu komen solte / sagte er:

Gott gesegne euch leuth die speiß:
Eß ich mit / ist es ein gute weis.

Derentwegen hat einer von den alten gesagt:

Den der hunger alzeit thut nagen /
Gleichwol sein noht nicht darf sagen /
Mag über sich / vnd kein andern / klägen.

Ein Schulknab.

Einer / der seine complementen wolt sehen vnd hören lassen / aber die nicht aller dings wol studieret hatte / vnd darumb die nicht zum besten wiste ins werck zu bringen / kam zu einem Herrn der eben damahl am Podagra kranck lag: den grüßt er folgender gestalt: Ich erfrew mich von grundt meines hertzen / daß ich den Herrn bey so guter disposition vnd wolstandt seiner gesundheit finde / wünsche ebenmässig von grundt meines hertzen / daß es also bestendig mit jhm verbleiben möge. Der bettlägerige Podagricus danckte jhm also: Mein freundt / erbarmt euch viel mehr meines ietzigen elendigen leibs zustands / vnd erfrewet euch alß dann / wann es wieder besser mit mir seyn wird. Die History von einem Schweitzer / der seinem nachbawren das leidt klagte / daß dessen Fraw so frühe in Himmel kommen were; dem der ander antwortet / ist das euch so leidt / daß meine Haußfraw so früh in Himmel kommen / so gebe der liebe Gott / daß jhr doch nimmer darein kommet: die ich in vorigen thaten erzehlet hab / schickt sich nicht übel hiehero.

Ein Penaal.

Hatt die ehr bekommen / daß er auff eine hochzeitt

geladen ward: auff welche er dann mehr als willig erscheinen thet; theils weiln er eben den tag zuvor etliche milch oder Mutter pfenning von seiner Mutter per postam empfangen; theils auch in kundtschafft zu kommen mit der Studenten Correlativo, wie die Marpurgische Stutzery zu reden pflegen / das ist / mit jungen Döchtern. Als er nun in seiner qualification oder Penaalschafft auffgeziehret / in der Jungfraw hochzeiterin hause kommen / vnnd bey dieselbe gebracht / sprach er dieselbe folgender gestalt an. Ehrnveste vnd sehr manhaffte / nach dem / dem nach / sintemahl / vnd dieweil; dann weiter wuste er nicht.

Derselbe.

Ward über eine mahlzeit neben einer Jungfrawen gesetzt: über der mahlzeit saß er ein gute zeit wie ein stock: endlich nahm er seyn gäbelgen / stach die neben jhm sitzende Jungfraw in die händ / vnd sagte: Gick / Jungfraw Catharin. lachte darauff so trefflich / als wann er ein lächerlichen possen erzehlet hett.

Ein stutzer.

Hatt sich außgegeben bey etlichen / wie er so wol könt auff der layten spilen. derentwegen einer jhm eine laute langte / mit freundlichem begehren / daß er ein stucxken darauff schlagen wolt / vnd kurtzweil auff denselben thun. Do entschuldigt er sich / sagend: er könte auff anderen lauten nicht schlagen; wann er seine eygene lauten hett / wolte er wol ein herzlich vnd statlich stuck drauff her machen. Ich denck / er hab auff der einen so viel als auff der anderen getönt.

Ein Bawrinne.

Hatt elff gänß / mit einem gänser / die lieffen an der weid / am abendt kam der gänser wieder / vnd rüffte giegack. Die Fraw erschrack / vnd sahe nach den gänsen / daß man dem gänser einen brieff an den hals gehenckt hatte / darin war also geschrieben:

Heut gieng ich mit elff gänsen auß/
Vnd kom allein wieder zu hauß.
Fünff seynd geschlacht/ dazu beraubt:
Die andern hatt man sonst verkaufft.
Das ist die mähr/ die ich bring her/
Hiemit so ist der stall gantz lähr.

Ein Pfaff.

Einem vollen Pfaffen war vnder der meß die hostien vom altar vnter denselben in ein loch gefallen. der fragt den Sigristen/ oder glöckner/ wo die hostien blieben. der wolt es jhm nicht sagen/ sondern sagt: es ist der Herr ein mahl verrahten worden vmb dreissig silberling/ will jhn nicht noch ein mahl verrahten/ wann jhr mir schon fünftzig silberling geben woltet.

Ein Englischer diener.

Trug hundert gulden/ so jhm sein Herr gegeben hat an ein andern ort zu tragen: dem riefft einer/ daß er mit dem gelt solt davon lauffen/ vnd seinen Herrn warten lassen/ biß das er wieder käm: da sagte er/ woltestu mir das rahten? wo solte ich mein botten lohn bekomen? du wirst mir jhn nicht für meinen Herrn bezahlen.

Einer deßgleichen.

Ein einfeltiger mensch/ der bey den jungen gänslin gewehnt war/ saffe auff einen tag barhaupt/ vnd barfuß/ lieffe bißweiln hin vnd her ohne essen vnd trincken: sein Herr fragte/ warumb er nicht gessen. Er antwortet/ warumb gibestu mir nicht zu essen/ hett ich es alt gehabt/ ich wolte wol drey mahl gessen haben.

Johann/ Freyherr von Schwartzenburg.

Pflegete zu sagen/ wan nicht die natur das essen vnd den schlaff nohtwendig erforderte/ so wolt er alle die zeit auff das schreiben vnd lesen wenden. Martinus Zeiler cent. 1. Sendbriefen.

Sterbschul/ titul/ Gelehrte Außländer.

Alo etliche Mönch/ vnd Doctoren/ den Chesadum/ schidenten zu Guatimala in America/ in seiner kranckheit besuchten/ vnd jhn gutes muhts zu seyn ermahneten/ sagt er: Ach/ wie kan es geschehen/ daß der solte frölich seyn/ derwegen so vieler sachen Gott dem Herrn rechenschafft zu geben hat. Ex Benzone in novi orbis historia citat Zeilerus, cent.1. cap.58. Sendbriefen.

Einer/

Sagt/ daß drey hauptfeind der lieben justitie seyn. 1. vngerechte richter. 2. lange processen. 3. vngeschickte vnd vntrewe Advocaten. Zeilerus, cent. 1. c. 59. Sendtbriefen.

Franciscus Sfortia.

Sagt/ wann ein Fürst drey feinde hatt/ so soll er sich mit dem einen vergleichen/ vnd mit dem andern ein anstandt treffen/ damit er den dritten desto kühnlicher angreiffen darff. Zeiler. cent. 1. c. 59. Sendbriefen.

Ioannes Paulus Sinensis.

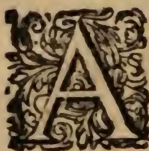
Als der dem todt nahe war/ sagte er: was ich verschenckte/ das hab ich noch/ was ich behalit/ das ist verlohren/ vnd was ich abgeschlagen hab/ darumb trag ich leid. Zeiler. in sendtbriefen cent. 1. c. 6.7.

N. Graff von Holstein.

Als man bey jhm hart anhielte/ daß er einen am leben solte straffen/ antwortet er: Ja wann die Leuth vff den bäumen wüchsen/ möcht man mit jhnen also geschwind verfahren. Zeiler. cent. 1. c. 98.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATVM
Fünffter Theil.
Clerisey.
Caraffa Cardinalis nuncius Apostolicus.



Als der einmahl zu Parys einzog in qualitet als Nuncius Apostolicus, vnd über die strassen führe / vnd das heilige Creutz vmb sich / über sich / vnder sich schlug/ vnd warffe/ vnd das volck hauffen weiß zulieff/ vnd vor jhm nieder fiel / sagte er: (der doch ohne das ein grosser spotter/ vnd verachter Gottes/ seines heiligen worts/ vnd aller Religion war) weil das volck doch betrogen wil seyn/ so last sie nur immer hin betrogen werden. Quando quidem populus iste vult decipi, decipiantur. Thuanus. anno 1556. Et tuba pacis p. 272.

Leo X. Papa.

Verleugnet die vnsterblichkeit der seele. derentwegen auff ein zeit er zwo schalcks- oder Hoffnarren in wehrender mahlzeit für der Taffel von dieser frag ließ disputieren / deren der ein behaubtete die vnsterblichkeit der Seelen mit allerhand argumenten/ der ander aber leugnete die. Nach dem die mahlzeit geendigt / vnd er sein vrtheil von derselben geben solt/ sagt er zu dem behaupter der frage: du hast gutte reden vnd argumenten zu behaubtung der vnsterblichkeit der Seelen fürgebracht/ doch ich halt es mit der meinung dessen: denn die außreden / vnd vrsachen desselben machen ein frölich gesicht/ vnd guten muth. Etsi tu, inquit, ad affirmandum pulchras & bonas haberes rationes, tamen ego sententiam hujus probo, ceu firmiorem, & quæ faciat bonum vultum. Tuba pacis pag. 272.

Con-

Concilium Constantiense.

Hatt den dritten Vers auß dem achtzigsten Psalm des Koniglichen Propheten Davidis / Sumite psalmum, & date tympanum, also auß geleget. Sumite spiritualia, nemet das geistliche / & date temporalia, vnd gebt das zeitliche. Tuba pacis. Ist das nicht eine außnehmende vnd sehr übergrosse herrliche Gottseelige vnd andächtige außlegung? So muß man den einfältigen einen blauwen dunst für die augen machen. Heist das nicht / wie bey jener Nonne / den Psalter außgelegt? welche vnder andern sagt: Dixit, der Herr. Dominus, hat gesagt. vnd dergleichen herrlicher Päbstischer Canonischer Mönchischer / vnd / mit einem wort zu sagen / Fantastischer außlegungen / vnd anziehungen Gottes heiligen worts / findet man noch über die massen sehr viel bey den Canonischen vnd Papistischen Lehrern.

Rudolphus, Scholasticus im Thuem zu Cöln.

Pflegt zu seinen Schulern zu sagen / ehe daß ich hunger sterben wolte / ich wolte lieber dem gekreutzigten das brot weg nehmen. So sagt auch einmahl ein Adeliche Jungfraw / ehe ich hunger sterben wolte / wolt ich ehe den kindern das brot auff der strassen auß den händen nehmen. Schlechte entschuldigung / doch die geistlichkeit meinet / es stehe jhnen alles frey. Heisterbach. l. 6. c. 5.

Ein gleiches.

Einer hatt einem geistlichen ein hauß abgekaufft / vnd bezahlt. als derselb nun haben wolt daß er jhm das hauß solte inraumen / sagt er: ich bin ein alter man / vnd gehe mit dem einen fuß ins grabe / warte biß daß ich tod bin / dann solt jhr es bekommen. Auff diese weiß solt wol ein jeder sein hauß verkauffen wöllen. Heisterb. l. 6, c. 5.

Godefridus, ein Dechant S. Andreæ zu Köln.

War so freygebig gegen die armen/ daß/ als er nit hatte das er den armen geben könte/ er seinem Vattern die schincken im schornstein heimlich beschnidt/ vnd die stücke davon den armen gab. hatt es gemacht als Maccus/ der die eyer stal/ vnd die vmb Gottes willen gab. Gemelter Dechant/ hat einmahl auff der strassen sein brüch außgezogen/ vnd einem armen gegeben/ vnd also ohne brüch allein mit dem mantel bedeckt über die strassen gegangen. Eben dieser setzte einmahl etlichen hungerigen Mönchen/ an platz der fisch/ würst für/ sagende: daß sie die an statt der fisch essen solten; welches sie dann/ also jhr gehorsambkeit zu beweisen/ ohne beschwerung jhres gewissens gethan. Dieser Dechant/ als er einmahl kein brot hat/ gieng er in eines beckers hauß/ vnd nahm die brot weg/ sagend: jhr habt noch brot genug/ ich aber hab kein brot. Ob das genug sey/ sich zu entschuldigen wegen entnehmung einem andern das seyn/ das laß ich andere disputieren. Gewiß vnsere becker werden darzu nein sagen/ vnd drauff schlagen. Heisterbach, l. 5. c. 5.

Werimboldus, Canonicus zu S. Gereon zu Köln.

War ein schlechter einfältiger Mensch/ gleich jhn Heisterbach beschreibt. Vnsere studenten nennen solche Leuth heutigs dags fratres ignorantiæ, brüder der vnwissentheit. dieser könt anders nicht zehlen als mit paren/ vnd vnparen. Dieser hat etliche schincken im rauch hangende, vnd damit jhm keiner entwandt/ oder genohmen wurd/ zehlet er die also: Siehe ein schincken vnd sein gesell; sihe noch ein schincken/ vnd sein gesell. Als jhm einer davon genohmen/ vnd er die zehlte/ vnd die zahl vngleich fund/ klagt er/ daß jhm ein schincken entwandt. Da sagten etliche/ er solt zu frieden seyn/ vnd ein wenig auff ein seyd gehen: da nahmen sie noch einen hinweg/ machten also die zahl wieder gleich. als er nun wieder kommen/ vnd die zahl

gleich gefunden / sagt er: nun ist er wieder dar / nun ist die zahl wieder gleich / ich hette auch ein wenig schweigen können. Heisterb. l. 6. c. 7.

Christianus, Keller im Closter zu S. Nicolai, bey Brawyler / im stifft Kölln.

Diesen bestahlen die diener des Closters / vnd brachten das jhren Weibern zu; das er dan so hingehen ließ / sagend: sie bedörffens für jhre Weiber vnd Kinder, vnsere Mönchen haben keine Weiber noch Kinder / vnd haben dessen genug: man muß so genaw nicht auffsehen. Die alten pflegten wol zu sagen / Pfaffen gut / Affen gut. Sie gewinnen es leicht / schadt jhn derentwegen nicht / daß man jhnen etwas auff nimmermehr wieder geben ablehne. Doch / die dieben hiemit nicht zu entschuldigen. sie mögen ein andern vorsprach suchen / bey mir finden sie den nicht. Heisterbach, libro 6. c. 8.

Mauritius / Bischoff zu Parys.

Als er neben anderen zween in deren zahl war / so gern das Bisthumb zu Parys gehabt hetten / vnd jhm aufferlegt war vom Capittel / daß er einen von diesen zween nennen solt / den er würdig zu diesem Bisthumb achtete: gedacht er / die lieb fangt von sich selbst an; vnd sagt: Eines andern / sonderlich dieser zween / heimliche gedancken / vnd gewissen / kan ich nicht wissen noch ergrunden: allein von mir kan ich das wol sagen / vnd andere wol versichern / daß ich dieses Bischthumb auffrichtig vnd getrewlich will bedienen. Gab sich also selbsten die stimm / vnd erlangt also daß Bischthumb. Heisterbach. l. 6. c. 19.

N. Pfaff.

Als der wenig an sein predig gedacht / vnd derentwegen wenig von seinem Text wust zu sagen. sagt er auff der Cantzel: Liebe zuhörer / heut kan ich euch wenig sagen / dann ich hab das rechte buch noch nicht. über acht dagen erwartte ich ein newe Bibel / gedruckt zu Köln in S. Margarethen gäßlin / da man den Rollwagen

wagen/ vnd garten geselschafft/ sonsten pflegt zu trucken. da will ich euch als dann botz element gut geschirr machen: dann jhr könt nicht glauben/ was schöne possen in derselben stehen werden.

Ernestus Rosa, vngelehrter Pfaff.

Er hieb in einer predigt über die massen die weißheit Gottes in erschaffung aller ding in der welt/ vnd vnder andern sagt er/ das diß ein sonderlich wunderwerck Gottes sey/ das etliche Schäff oder Lämmer gebohren werden mit schwäntzen/ etliche ohne schwäntze. da jhm das ein schäfer widerlegte/ vnd sagte/ daß die Lämmer nicht ohne schwäntz geboren wurden/ sondern daß die schäfer/ wann sie gebohren werden/ solches theten. Da antwortet der gute gesell/ welcher Teuffel hat dir das gesagt? Melander.

Idem. Sagt einmahl/ daß Christus hab gesagt/ was zum bauch eingehet/ das verunreiniget den menschen nicht/ sondern was zum bauch außgehet. drauff sagt einer: Diß were ein gute entschuldigung vor hurer vnd ehebrecher.

Pfaff Iohannes Hötzel.

Legt die passion auß: vnd vnder andern sagt er/ Jesus hett es weit versehen/ daß er in den ölgarten gegangen/ da ward sein sach zum filtzhut: dann er gieng barfuß/ vnd hat der garten ein hohen gedörnten zaun/ über welchen er nicht entkommen könt/ vnd könte derhalben der Herr Jesus nicht fürüber/ er muste da bleiben/ fuß halten/ vnd haar lassen.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI,

APOPHTHEGMATVM
Fünffter Theil.

Narrenstandt.

Claus Narr/

SAhe einen Ochsen schlachten. da fragt er / wer wird den Ochsen bezahlen? ich will nicht davon essen / damit ich nicht jhn muß helffen bezahlen. Ich will mein geld besser anlegen / dann das ich so grosse rew dar vor solte kauffen: kleine vögelin / vnd kleine fischlin seynd auch gut / vnd besser dann die grosse Ochsen.

Ein fewr kole hatte Claus ein loch in seinen rock gebrend. als er das sahe / schuttelt er den kolen vom rock / sagend: das ist deines mauls schuldt; hettestu mich nicht gebissen / du lagest noch auff meinem rock: nun aber must du im fewr ligen.

Claus war sein hut die stägen hinab gefallen; vnd weil er sorget / der kopf möchte jhm auch abfallen / fasset er den kopf zwischen beyde fäust / rüffet dem hut / wie man den hunden thut / kom wieder / hütlein / kom wieder. Vnd weil er nicht wieder kommen wolt / gieng Claus auch davon / sagend: ich wil dir nicht lang nach lauffen / wann du auch über die maur lieffest / weil ich sehe daß du dich meinenthalben nicht wendest / noch vmbkehrest.

Als Claus von einem Thurn das Schloß vnd die Stadt übersahe / sagt er: ich hab mein tag nie grosser hauß gesehen / es werden ohne zweifel grosse ongeheure Leuth darin wohnen / mich wundert / wie sie zu den kleinen thuren hinein kommen.

Claus hörte ein grosse klocke leuten / da sagt er: Ich höre ein grosse schellen / die kappen / vnd die ohren werden

den auch zimmlich groß seyn / an welchen ein so grosse schell hanget.

Ein Koch hatte ein essen verderbt / so daß er es nicht wol dörffte aufftragen. Claus sprach zu jhm / laß die brüder wol hungerig werden / so schadet es dem essen nicht / vnd schadet den brüdern auch nicht / wann es nur mit roseinlin / vnd pfeffer gewürtzt.

Claus sahe ein hundt / der trug ein kalbs kopf / so geröstet war / in seinem maul / schreye vnd sagt / sehet liebe Leuth / der hundt hat das kalb gefressen / biß auff den kopf / der reichet jhm noch zum rachen herauß / vnd der schwantz vom kalb kucket hinden auch heraussen.

Ein Koch roche / daß das essen anbrant / drumb er sein knecht schalte. Es begab sich aber / daß der Koch jhm selbs heisse asschen auff seine füß schuttelte / vnd sich sehr verbrant. des spottet Claus / vnd sprach / warumb rochestu nicht auch / ob du dich verbrennen wurdest / weil du so wol riechen kanst?

Ein Koch schalt seinen knecht / daß er das essen verderbt. Claus sagt / lieber meister Koch / hastu nie kein essen verderbt / so verderb es noch / vnd höre was man darzu sagen wird.

Einer wolt sein Jungen mit füssen tretten; zu dem sagt Claus / zeucht zuvor die schuh auß / so trittestu nicht zu hart / vnd vergeht dir dein zorn / vnd lest es bleiben.

Ein hundt schleifte ein stuck fleisch in seinem maul: das wolte jhm ein ander hundt nehmen; dem rüfft Claus zue / vnd sagt / halte vest / laß er dir nicht nehmen / es schmeckt dir so wol / als einem andern.

Claus sahe einen Jüngling angethan mit bundten kleidern von allerley farben: fragt ein andern / was das für ein bundter vogel were? seynd es seine federn oder seine flügeln? ich kan jhn an den federn nicht kennen / wann ich jhn aber hörte singen / wolte ich jhn wol kennen / was es für ein vogel were.

Ein Hertzog hielte heimführung mit seiner gemahlin: vnd als man die sachen von den kisten abtrug / die schöne kästen / vnd tapitzereyen / sagt der Narr / was für ein hochzeiterin ist das? bringt sie doch jhrem Herren

ten kein schüsselkorb / vnd kuchenpfann zu. Ich wolte gern sehen / wie solche Leuth sich ernehren wöllen?

Als Claus zum Fürsten gerüffen ward / wolt er nicht kommen / sondern sagt / ich hab nichts beym Fürsten zu thun; hatt er aber bey mir zu thun / sagt jhm / daß er zu mir komme / wir wöllen der sach wol eins werden.

Claus sahe ein Müller / der trieb vier Esel; den fragt Claus / wie viel seynd der Esel. der Müller sagt / vier. Claus sagt / es seynd doch sechs; denn er zehlet den Müller vnd sein Jungen / so neben jhm lieffen / auch vor Esel.

Claus hatte rohte augen vom fewr bekommen: den fragt einer / wie er die rohte augen bekommen. Dem antwortet Claus: gehe in die Küchen zum grünen holtz / vnd frag das fewr / so wirstu gewahr werden / wo von man rohte augen bekombt.

In einer Stadt entstondt ein grosse fewrsbrunst; da rüfft Claus / wermet euch / jhr brüder / die da frieret / dann es wirdt lang ein solch groß fewr nicht beschert seyn; so es aber mehr solte geschehen / will ich in die vorstatt ziehen.

Ein grosser Herr wolte Claus die handt geben / aber Claus wolt es nicht annehmen / sondern sagt: mein Herr wird dich ehrlicher empfahen / alß ich dich empfahen kan.

Einer fragt Clausen / wie alt bistu? er sagt: ich mein ich sey so alt / als meine naasen ist. Ist meine naasen älter dann ich / so wird sie gewiß auch kluger seyn / wie wol ich sonsten nicht viel kluger naasen gesehen hab.

Zu Hoff war ein sehr vngeheuwrer hundt: von dem sagte Claus / hilff Gott / wie ein grosse Fraw wird seine Mutter gewest seyn; mich wundert sehr / wann er sie nicht gefressen hat.

Claus sahe ein grossen stein im weg ligen / über den wolt er nicht schreitten / sondern hub jhn auff / vnd legt jhn bey seyt / sagend: was gilts / ob ich über diesen stein fallen / oder mich daran stossen werd.

Claus sahe eine Fraw trauben vnd weck zusammen essen; schmatzte mit seinem mundt / ob er auch aß / vnd

sprach:

sprach: ey wie wol schmeckt das essen/ wie wol ich es nicht hab gekaufft.

Als Claus etliche fisch in dem Rhein sahe auff der seiten schwemmen/ sagt er: ist das nicht schade vmb die fisch/ daß die so jämmerlich ertruncken seyn? doch was soll man sagen? es werden doch wol so viel Pferd in dem wasser ersoffen.

Claus setzte sich in ein schubkarren: darin saß er ein weil/ vnd meinet er führ sehr sanfft. stieg darnach wieder auß/ vnd schob den karren fort/ vnd setzte sich wieder darein: trieb das mit aussteigen/ einsetzen/ vnd fort fahren/ so lang biß er gantz müde ward/ vnd sprach: ich hab mich müde gefahren/ vnd müde gegangen.

Zu Claus narren sagt der Fürst im schertz/auff einen Martins abend/ diesen abend wöllen wir den most all außtrincken/ vnd nicht ein glas überlassen. Da lieff Claus zum Keller/vnd sagt: daß er den Keller zuschliessen solte/ vnd mit den schlüsseln hin gehen/ oder sich schlaffen legen/ vnd niemand mehr geben/ dann morgen muß man auch ein trincklin haben.

Der Churfürst von Saxen theilte das newe Jahr vnter seine diener auß. Claus fragte jhn/ wie offt das newe Jahr käme? der Churfürst sagt/ es kompt nur einmahl im Jahr. da sagt Claus/ das ist für dich gut/ sonsten/ wann es offter käm/ müstu auch offtmahls außtheilen/ vnd wurdest nicht viel behalten/ der Fürst sagt: wir wöllen dir auch ein new Jahr geben/ wann du from sein wild/ wie andere diener. da lachet Claus/ vnd sagt: du solt mir nichts zum newen Jahr geben/ ich will doch from seyn/ vnd mich nach dir richten/ dieweil du es so haben wilst/ daß man soll from seyn/ vnd sich in deine weisheit richten. Claus fragte weiter/ wer gibt dir/ mein edler Herr Friderich/ das newe Jahr? der Fürst sagt/ vnser Herre Gott hat vns seinen Sohn zum newen Jahr gegeben. Claus sagte weiter/ hat er vns seinen sohn gegeben/ wem hatt er dann seine dochter gegeben? der Fürst sagt/ er hat sie seinem Sohn vnserm Herrn Jesu Christo vermahlet/ denn sie ist sein braut/ vnd bleibt die in ewigkeit. Claus/ das ist gut/

daß

daß sie begeben vnd vergemahlet ist / sonsten wolt ich sie mir gefreyt/ vnd euch auff die hochzeit geladen haben.

Ein hohe persohn lag am fenster/ vnd sung / Ein Kindelin so löbelich / ist vns gebohren heute/ von einer Jungfraw. Claus fragt/ wie die Jungfraw hieß? der Herr sagt: sie heist Maria. Claus gieng zu einer Adelichen jungfrawen ins Frawen zimmer/so Maria hieß/ dröwet jhr mit einem finger/vnd sprach/ harre/Mägdlin / harre/ was hastu angericht? hastu das Kindlin auch lassen tauffen? vnd wer ist gevatter geworden?

Die Hoff bursch wolte auff der vnschuldigen Kinder tag (gleich an etlichen örten gebreuchlich) Clausen mit der ruhten streichen. da sagt er: last mich zu frieden/ oder es wird nicht gut werden. Ihr habt vor ein Jahr mich gesteupt/ jhr must nicht alle Jahr ein narren an mir haben.

Es ward Clausen ein schön gefärbet Oster ey gegeben; das lobet er sehr / vnd sprach: was schön ist/ soll man loben; aber waß gut ist / vnd recht ist / soll man noch mehr loben.

Als Claus die stucke holtz so von einem Pfingst vogel abgeschossen war/ sahe: sagte er / dieser vögel muß hart/ vnd vnverdäwlich fleisch haben / vnd ich glaub/ daß man dürre vnd magere suppen von seinem fleisch thuet schaumen. Schiesset/vnd fanget solcher vögel ein wagen vol/jhr werd doch nicht ein lot schmär oder feißte davon anlegen/damit jhr ein par schue schmiren köntet; vnd wann es auff das beste gebraten were / wolt ich mir nicht ein bissen davon für mein maul wünschen.

Als auff S. Jans abend etliche ein Jans fewr von grossen bierfässern machten/ sagt Claus: es were sünd/ vnd schand / daß so gut bier verbrennet: hette das bier vnrecht gethan / so solt man jhm den kopf abhawen vnd lauffen lassen.

Claus hörte/ daß Christus auff eim Esel zu Jerusalem eingeritten were; da sagt er/ hett ich es gewust/ ich wolt jhm mein pferdlin gelehnet haben / vnd solt ich selber zu fuß gelauffen seyn: was hab ich wissen können was jhm fehlet?

Einer fragt Clausen / wer Jesus Christus wer; er antwortet: er ist ein mensch wie ich bin / aber nicht so stoltzer narr als du bist.

Als man an fasttagen kein fleisch speiset / sagt Claus; es fehlet an niemand / als an den vnwilligen Köchen / die kein fewr wöllen anmachen / förchten der rauch freß sie / vnd müssen im fewr ersauffen.

Claus sahe im feld die Bawren ackern / säyen / eggen / vnd graben machen; da sagt er zum Churfürst: siehe / Friederich / die arme Bäwrlin reitten vnd spatzieren auch vor dem essen: wann sie heim reitten / werden sie essen was sie haben / vnd drincken was sie kriegen.

Claus sahe auff einem wagen hew führen / das vmb ein gülden verkaufft ward / vnd auff einem andern ein malter weitzen / das vmb drey gülden verkaufft ward. da sagt Claus / es ist ein schand / daß man kein besser insehen auff solche sachen hatt: der hat vor ein groß fuder hew nicht so viel gelt gegeben / als der ander für ein klein fuder weitzen gegeben hat.

Clausen entfuhr am tantz einer / so in seinem bauch nicht lenger wolt gefangen ligen; der verdroß die däntzer. Claus sagt / ich hat jhm nicht beym zaum / wie ich mein Pferd am zaum halte / vnd herumb fahre / wie man dich beym dantz herumb führet.

In einer gesellschafft fragt man / was die zween züpfel an dem Bischoffs hut bedeuten. Einer sprach / himmel vnd erden; der ander / leben vnd sterben; der dritte / armuth / vnd reichthumb. Claus sagt: die bedeuten zwo Junge frawen / eine die da kochet / die ander die wäschet.

Claus ward gefragt / ob man thurnieren oder scharpf rennen solte / damit man die zeit vertriebe. Claus antwortet: Laß zuvor ein grab bestellen / daß wann wir ein leich kriegen / wir wissen wo wir damit hin sollen.

Claus schlug einmahl auff einer trommel; da lieff jederman zu. Claus sagt: ein narr / kan ein Schloß voll narren machen. wann zehen Doctoren bey einander waren / vnd alle auff trommeley schlugen / sie brechten

ken nicht so viel gelehrte Doctoren zu sammen/ als ich narren zu sammen gepaucket hab.

Claus hörte etliche reden vom Ehestandt/ vnd wie daß Man vnd Weib ein leib were. da sagt er: wie kan Man vnd Weib ein leib seyn/ wann das Weib zum thor/ vnd der Man zur pforten außlauffet.

Claus sahe etliche an galgen hencken. Da sagt Claus/ besser alhier ein dieb/ dann in der Statt; In der Statt richten sie nichts an/ dann daß sie zum fenster einsteigen.

Lehre.

Wann man am galgen henckt ein Dieb/
So hat man vor jhm ruh/ vnd fried.
Wann man jhn aber heltt vnd heckt/
Vnd in die taschen henckt/ vnd steckt/
So bleibt der dieb ein dieb vnd schalck/
Ein böses Weib/ ein schnöder balck.

Claus ritte vor einem galgen vorüber/ an welchem keine dieb hiengen/ vnd sprach/ hie ist der Richter arm/ vnd nimbt Pferde für die diebe/ vnd last die Pferde mit den dieben lauffen.

Claus solte mit ruhten gehawen werden/ daß er auf die stegen gebruntzet. da sagt er: hawet mich nicht/ sondern meine schuhe/ die haben mich heissen auff die stegen bruntzen/ daß sie nicht naß werden.

Einer sagt/ es wehren drey meilen von Jena biß zu Weimar; der ander aber/ es weren nur zwo. diese entschuldt Claus also: Lauff du den weg vor drey/ vnd du vor zwo; so hat keiner ein schritt weiter als der ander.

Zu Hoff stellet sich einer sehr leppisch in seinen reden. von diesem sagt Claus: dieser vnd mein hundt haben ein art vnd natur/ keiner kan guts sprechen noch reden.

Wann jemandt zu weit von der warheit gieng/ vnd starck in den tag hinein lügen sagte/ locket Claus ein hündlin so am Hoff war/ vnd Nebenhin hieß/ vnd sagt/ Nebenhin/ hündlin: Nebenhin ist auch ein weg. oder/ machet thor vnd thüren auff/ damit die lügen mag hinauß kommen.

Ein Bischoff.

Hatt sein vortuch oder schurtz besudelt. den fragt Claus Narr / wer das gethan het. dem antwortet der Bischoff: hat es nicht ein narr gethan / so hat es doch des narren meister gethan.

Claus war mit seinem Churfürsten außgeritten: vnd als der Fürst was tieff in das wasser / so zimlich trüb / geritten hatte / blieb Claus halten / vnd wolte nit tieff in das wasser reiten. Als der Churfürst jhn vermanet / er solt waß tieffer in das wasser reiten: sagt Claus / wann mein Pferdlin das wasser am randt wird haben außgetruncken / will ich tieffer hinein reiten.

Einer sprach zu Clausen / wir essen vnd leben woll / vnd bleiben gleichwol magere Leuth. Da lachet Claus / vnd sagt: wie solt das kommen? es kompt ein futter in das ander. Blieben wir bey einem futter / vnd assen treber / vnd kleyen wie die Saw / so wurden wir auch feist wie ein Saw.

Claus sahe einen geschwind über den marckt den obern thor zu lauffen: da wend er sich / vnd lieff nach dem vndern thor / vnd sagt: ich kan den kerlen nicht ereylen / ich wolte jhm sonst wol nachfolgen.

Ein Eheman hatte ein magd geschwangert / drumb man jhn mit dem schwerd richten wolt. Der narr aber sagt / man solt jhm nichts thun / denn er hatt die magd zu ehren bracht / dieweil sie Mutter were / da sie zuvor ein magd war vnd hieß.

Ein hoffman bote Clausen ein trunck: er aber schlug den ab / sagende: er trincke mit keinen schalck. der ander sagt / trinck dann mit mir als einem ehrlichen man / vnd nicht als mit einem schalck. Claus nam den becher / vnd sprach / ich weiß wol daß du kein schalck bist / aber ich förchte / daß nach dir schälcke kommen möchten.

Ein schmidt schlug eim Pferd ein eisen an: das schlug jhn zu boden. Claus sahe das / vnd sagt: das Pferd hat mein sinn: ich schlug selbst mit fäusten vnd mit füssen drein / wann man mir meine schuhe also anzoge.

Einer fragt Clausen / ob der Churfürst auff were / oder noch schlieffe. Claus sagt: du bist ein kluger man /

vnd

vnd fragest / ob der Churfürst noch schlaffe? Solte mein Herr noch schlaffen? wer wurde dann vor sein Land vnd leuth wachen? Ein Fürst muß wachen / daß wir faule vnd volle narren schlaffen können.

Deß Fürsten wacht / sorg / fleiß / vnd trew /
Bringt nutz dem Landt / vnd viel gedey.

Als man des Churf. Tisch mit weißbrot schon gezieret hatte / sagt Claus / weisse semel / oder weck / gehören auch darzu: darzu isset man frisschen butter / wann man nichts bessers haben kan. weißbrot ist gut brot: je weisser es ist / je lieber es mir ist.

Claus hatte des Fürsten stub eingeheitzet / vnd auff das durre holtz das grün gelegt. da nun das fewr angieng / sprach er: da sehet man was weisheit vnd raht vermag: denn das durre holtz liget vnden / vnd frisset das grüne.

Claus satzte sich vnter ein brucken / vnd man kont jhn nicht von dannen bringen. gefragt / was er damit vorhett? sagt er / er wolte den Fürsten außhungern: wolt auch nicht von der stett / er hett sie dann alle außgehungert. Der Fürst satzte sich mit allem seim volck zu Pferd / vnd ritt über die bruck herauß: da witschet Claus herfur / rüffte / vnd sagt: da / da / da: wie nun / jhr gesellen? also muß man euch herauß bringen / vnd außhungern.

Claus kam in des Fürsten raht / da man eben über eine schwere sach raht schluge / vnd nicht eins werden könte. Claus wolt wissen / was da zu thun wär. für der thor fand er etliche Hoff diener / diese fragte er: was ist dann ewer raht? sie sagten: vnser rad ist ein pflugrad. Claus sprach: so wird der raht in der rahtstuben ein wagenrad sein / das kan ich leichtlich dencken / dann sie haben lang gerahten / vnd noch nicht können errahten.

Die Hoff diener batten für ein andern Hoff diener / der vmb sein verbrechen solte gestrafft werden / sagend / daß er ein armer frommer Teuffel were. Claus hörte es / vnd sagt: ich hab mein lebtag kein frommen Teuffel gekent / aber wol ein armen Teuffel / der wohnt in der bader gassen.

Der Churfürst hatt ein Ambsel/ die über die massen wol sang/ vnd sagte: er wolte sie nicht für 100 gülden geben. Claus sagt: wann einer dir 100 gülden dafür geben will/ nemb sie nur an: du kanst wol 100 vnnd mehr dafür kauffen.

Der Churfürst klagte/ er hett kein gelt. Claus sagt/ er solt ein sack oder zween voll grosschen vmb ein schwert kauffen/ er könt kein gelt besser anlegen.

Claus war einmahl sehr früh auffgestanden/ da fragt jhn einer/ was er so früh auff thet/ da es eben am besten schlaffen. Claus sagt/ wer lang schlefft/ der ist ein fauler/ wer was zu schicken/ oder zu thun hatt/ soll früh auff seyn. Ich muste darumb früh auff seyn/ vmb meine kleider an zu thun.

Der Churfürst sagt/ vnd klagt auff ein abend/ daß er denselben tag verlohren/ vnd nicht viel guts außgericht. Claus hörte diß/ vnd sagt: biß zu frieden/ morgen wölln wir in allen stuben vnd gemachen suchen/ vnd sehen ob wir den verlohrnen tag wieder finden mögen.

Claus hörte einen klagen/ daß die eyer sehr tewr/ da sagt er: ein hut voll eyer vmb drey pfenning ist zu tewr: aber ein stall voll Pferd vmb drey pfennig laßt sich thun.

Ein narr hatt gehört/ daß Nero der Keyser Petrum vnd Paulum getödt hätt; der sagt/ er hat jhnen recht gethan/ dann der eine hat Christum verleugnet/ der ander hat jhn verfolgt. wann sie noch lebten/ man solt jhn nicht ein glas wein schencken.

Claus sahe etliche Jungfrawen schön angethan/ vnd im angesicht verhüllet. da sagt er: das seynd nicht schöne Jungfrawen/ dann sie wöllen sich nicht sehen lassen/ aber die schleyer/ die bey weilen nicht so schön als die Frawen.

Von einer andern/ die sich nicht verhüllet/ sagt er: das ist ein ehren weib/ vnd gleicht einem güten Pferdt/ das sich sehen lest/ vnd darumb desto eher vnd höher verkaufft wird.

Claus sagt: seine Mutter were ein sehr schöne reine Fraw gewesen: diewiel/ wann sie jhm ein butterschnit schmiert/ jhre hand nicht wasschen thet/ gleich andere

Frawen/ welche wann sie nur an ein fensterramen greiffen/ jhre händ wässchen: wann sie schön weren/ dörfften sie des wässchens nicht.

Claus sahe ein schön Fräwlin/ vnd sprach: Ey wie ein wunder schön Fräwlin bistu. die sagt: ich bin nicht schön/ du spottest mein. Claus sagt: du bist schön/ vnd schämest dich: wol an/ scheme dich dieweil du lebest/ so wirstu schön bleiben / wann du schön in der erden ligest.

Einer fragt Clausen/ ob er mit jhm wolt auff die buhlschafft gehen. Claus sagt: nein/ ich hab kein geld/ vnd wer mit buben gehet / wird veracht/ vnd jagt der Hencker hinder jhm her / jhn zum thor hinauß.

Wer thut nach schönen Weibern fragen/
Muß ein schwere tasschen dragen.
Ist die tassche groß/ vnd darin kein gelt/
Der ball vor dir eim andern fellt.

Einer wehret sich auß deß Churfürsten drinckbecher zu trincken. Claus hörte das/ vnd sagte zum Churf. schenck jhm den becher / vnd laß sehen / ob er sich auch also wehre/ vnd sperre.

Einer sagt zu Clausen / dein Vatter ist gehenckt. Claus sagte: das weiß ich wol; er ist an meine Mutter verbunden: vnd das bandt ist noch nicht auffgelöset.

Claus batt ein Burger vmb sein Dochter. der Burger sagt: Ich habe drey/ ich wil sie dir alle drey geben. Claus sagt: das kan nicht seyn / es soll mir zu schwer fallen/ drey wirtschafften auß zu richten.

Ein Fraw wolte ein hafen kauffen / den versucht sie mit einem finger / ob er gantz were. Claus sahe das/ vnd sagt: nimm ein stein / vnd schlag daran; bleibt er gantz/ so ist er gutt: bricht er aber/ so seynd die scherben das beste daran.

Claus sahe ein Fraw auffgebutzt alzeit in dem fenster ligen; zu der sagt er: Gehe doch vom fenster/ damit die männer/ wann sie also nach dir sehen/ nicht über ein stein fallen/ vnd den halß brechen.

Claus hörte/ wie man einen sehr lobte vmb seine dapfere thaten / die er im Krieg vollbracht. da sagt er: es

ist schad vmb ein solchen man / dann ein Weib wird jhn zum narren machen.

Die Leuth förchteten sich für einem Landsknecht / der viel narben im gesicht/ vnd wunden am leib hatte/ denckende / daß er zweiffels ohn ein böser zorniger mensch seyn must. Claus sagt / der sey nicht zu förchten / sondern viel mehr der / der jhn also zugericht vnd lamm gehauwen.

Claus gieng mit der Fürstinne wandeln. zu der sagt er: er wolte lieber acht tag mit jhr spatzieren gehen vnd fahren/ dann ein stund reiten. Die Fürstin sagt/ warumb? Claus sagt: das will ich dir sagen / du lauffest vnd eylest nicht sehr/ darumb wird ich auch nicht so müde/ als wann ich neben dem Fürsten lauffe.

Claus faßt all sein geräht / als kleider / rock/ hosen / wambes/ hut/ stiffel / schuhe / in ein bündlin / vnd trug es zu der wässcherin / daß sie alles wüsch. Die Fraw sagt: Ja / Claus ; morgen hole es wieder. hieng den haußraht in die Sonne. das sahe Claus / vnd sprach: wol an / es ist bald wieder trucken worden. du bist ein gute wäscherin.

Claus wolte einer Magd ein Kermis kauffen. die Magd fragt jhn/ wo wilstu gelt nehmen? Claus sagt: auß des Fürsten tasschen.

Ein närrin wolte Kinder haben: die schickt man mit Clausen in ein bad. da nam Claus ein scharffe ruhte/ schlug damit dapfer auff die närrin; vnd zu dero sagt er: da hastu Kinder/ da hastu Kinder. wilstu mehr haben/ ich will dir mehr geben.

Claus sahe ein hurtige Magd getrost durch den koht lauffen / vnd trewlich arbeiten. Da sagt er: diese Magd verdient mehr/ dann drey Jungfrawen/ die gehen oder reiten.

Ein hafner trug vnd zerbrach etliche häfen: gieng davon/ vnd ließ die scherben ligen. Claus sahe das/ vnd sagt: o jhr Frawen / kaufft nicht von diesem hafner / seine waar taugt nicht / er will sie selber nicht von der erden wieder auffheben: was kan dann guts dran seyn?

Claus fragt/ warumb man mehr Männer als Fra-

wen henckt. Da sagt einer: man henckt die Frawen auch wann sie stehlen. Claus sprach: o nein / wann man Frawen henckt / wer will vns die hembder wäschen?

Claus ward von einem gefragt / was der teufel machte. Er antwortet/er wüste es nicht. aber wann er dich weg führen wird / so wirstu es sehen/ vnd gewahr werden was er macht.

Claus hörte eine Fraw jhre Magd rühmen / daß sie still vnd züchtig were. da sagt Claus: in stillem wasser stehen oder halten sich gern grosse fisch. Meinende/ daß sie woll was wuste von jhr selber / aber das nicht außrüffen thet.

Claus sahe ein schwangere Fraw: zu der sagt er / wann sie inngelegen were / solte sie jhn zum gevattern bitten. die Fraw sagt: waß wilstu aber zu pfettergelt geben? Da sagt Claus: o ho / muß man gelt darzu geben/ so bitt ein andern.

Claus ward von einem zur hochzeit geladen: dem sagt er es zu / so fern er jhn wolt bey der braut schlaffen lassen. Er sagt: dir will ich es erlauben / aber sonsten keinem andern/ dann es ist vnrecht. Claus antwortet: was einem andern vnrecht / ist auch mir nicht recht. ich will nicht bey jhr schlaffen.

Man redet von schönen Döchtern / vnd lobte sie. Claus fragt / wie schön sie wären: seynd sie schöner/ dann des Teuffels Dochter? sie müssen Hergotts schön seyn/ oder müssen teuflisch heßlich seyn.

Zu Clausen sagt einer: Claus du hast die jungfraw versaumet/ ein ander hatt sie getrawet: jag jhm nach / nehme sie jhm wieder. Claus sagt: nein/ das mag ich nicht thun. vnd damit griff er demselben nach dem hut/ vnd wolt jhm den von dem haupt abnehmen. der sagt: was wilstu machen? ich laß mir mein hut nicht nehmen. Claus sagt: wie meinstu dann / daß jhm jener seine Braut werd lassen nehmen?

Einer wolt Clausen ein altes Weib geben: die war alt/ aber reich/ vnd heßlich. da sagt Claus: ist sie reich/ so gib sie einen armen/ der gelt bedarff. Ist sie aber heßlich / wie ich wol weiß / so gib vnd verheuraht sie dem teu-

teufel: wann er derselben satt / so wird er dieselb eine m andern teufel aufffatteln.

Claus tröste eine / dern jhr mann abgestorben / der from gewesen / vnd / gleich sie sagt / sie wenig geschlagen / sagend: sie baldt einen andern nehmen soll / der wird es besser machen / vnd was der vorige an jhr versaumt / wieder einbringen / vnd machen / daß krumb vnd grad ein ding werde.

Claus gab einer Frawen / so über jhren mann klagte / daß er sie offt schluge / diesen raht: daß sie solt seinen willen lehrnen / vnd vergessen jhren eignen willen.

Ein Fraw nennt Clausen / lieber Claus. die straffe er / vnd sagt: was heissestu mich / lieber Claus? dein Mann ist dein lieber Claus; du must nicht zween liebe Clausen haben.

Einer hat sein Fraw weg gejagt / vnd wolt sie wieder halen; zu dem sagt Claus: Ist sie fromm / so wird sie selbsten wieder kommen; ist sie böß / so laß sie draussen.

Einer warff einem ehrlichen Mann viel übels vor / sagend: dein Vatter war ein schalck / dein Mutter ein balck / dein Bruder ein spitzbub / dein Schwester ein loser sack. Zu dem sagt Claus: was wirffstu diesem frommen mann das vor? sags denen / die übels thun. lieber was kan dein Vatter dazu / daß du ein narr bist.

Einer wolt mit Clausen schimpfen / vnd sagt zu jhm; wer bistu? Claus fragt wieder / wer bist du? der ander; Ich bin ein Edelman. Claus sagt: ich bin auch ein Edelman. Der ander: Ich bin des Churf. diener. Claus; vnd ich. Der ander: Ich bin ein Kriegsman. Claus: vnd ich. Der ander: Ich bin ein narr wie du. Claus: Ich auch einer wie du. vnd gieng davon.

Claus ward gefragt / ob man deme der damalen ein ampt begehrt / wol trawen dörffte. Claus sagt: Er ist fromm / das weiß ich wol / vnd man soll jhm trawen: aber wenn er das ampt bekomt / möcht es wol kommen / daß er ein andere natur annehm / vnd auß einem trewen / ein vntrewer wurde. Honores, mutant mores.

Claus ließ sich von einem Reuter überreden / wann

er grosse weite stifel anzoge / er weiter schreiten könt/ als in andern schuhen. Als er eingestifelt war / übersahe er die schantz/ vnd felt die stegen herab; stundt auff/ vnd sagt: es ist waar / man kan weit schreiten in grossen stifeln / aber ich will sie so bald nicht mehr anziehen.

Claus sahe einen Reuter / der hatte lange vnd weite stifel an / vnd sprach: sehet / jhr lieben brüder / da kommen zween stifel/ vnd viel Reuter.

Einer sagt: komm / Claus / wir wöllen zum Wein gehen; Claus antwortet: führ mich erst zum Juden/ daß ich gelt hab / sonsten ich vom wein zum weyner gehen muß.

Einer hieß Clausen ein Narren. zu dem sagte Claus: weißstu daß ich ein Narr bin/ wie kompts dann/ daß du nicht weißst / daß du ein zweifacher Narr bist / daß du mit einem Narren dich anlegst.

Einer rieff/ komm / Claus/ ich will dir etwas zeigen. Claus sagt: was wilstu mir zeigen? faß es auff den rucken/vnd trags her zu mir/ so kan ich es sehen: kanstu es aber nicht tragen/ so sprich / daß es herlauffe: warvmb soll ich einem Narren vmb ein närrisch ding nachlauffen?

Einer bote Clausen ein guten morgen. dem bote Claus wieder ein guten abendt / vnd sprach: Ich bin guter abendt/ so bistu guter morgen. Es geschicht sonsten selten / daß morgen vnd abendt zusamen kommen/ wie wir ietzt bey einander seynd.

Claus zehlet die glocken/ eins/eins/eins/ eins. Einer fragt jhm / wie viel es geschlagen hett. Claus sagt: so viel du es gehört.

Man leutete zum wetter. Claus fragt/ wer gestorben. antwortet: du solst betten / daß dich das wetter nicht erschläge. Claus antwort: vnd du/ bette/ daß dich der donner nicht treffe.

Claus hat was in ein winckel gelegt/ das nicht woll roche. der stubenfeger sagt: hofier / daß dich die hundt fressen. Claus sagt: ja laß es immer hin die hundt fressen/ wer wolt es sonsten fressen?

Einer hatte Clausen pferdts-äpfel in die schuhe gelegt.

legt. Deß verwundert sich Claus / vnd sagt: Ich kan mich nicht bedencken / wie das Pferdt in die schuhe kommen / vnd sich darinn wenden können / daß es wieder herauß kommen.

Ein Koch hatte Claus narren ein bradtwurst auff den hut gebunden. Claus sprach: Ey liebes hütlin/ wiltu dich darzu gewennen / vnd bradtwurst essen/ vnd ich solte leberwurst essen? nein / lieber gesell; der poß soll dir nicht angehen: ich will meister über dich seyn. Do aß er die wurst auff.

Viel lustige historien wurden über des Fürsten tisch erzehlet. Da sagt der Churfürst: das seynd dinge/ die vor langem geschehen. Claus sagte: wie lang ist dann das ding davon sie sagen? Ich hab es nie lenger gesehen/ dann wir es ietzt gehört haben: oder ist es länger dann meine zween arm / oder ein lange spies stang?

Einer sagt zu Claus; wie stehn die gäul? Claus: gleich wie du sie gebunden hast.

Claus bekam ein vngespantes armbrost / thuet mit dem selben als wann er schiessen wolt. da rüfft jhm einer zu; Halt still/ Claus: du schiessest mich. vnd damit fiel er zur erden / als wann er erschossen were. Claus wierff das armbrost weg/vnd flohe/ vnd sagt: daß dich der mordt erschlag: da du sahest daß ich schiessen wolt/ warumb giengstu nicht auff ein seydt / so werstu nicht von mir erschossen.

Einer hat lang vmb ein Dochter gefreyt; den fragt Claus / wann wird es werden / daß du deinen buhlen heim führest? der ander sagt: es soll baldt werden/ich muß noch was harren. Claus lachet/ vnd sprach: o ja/ harre / biß du die kriegest; vnd wann du sie dann hast bekommen/ so harre / biß du jhr wieder loß wirst.

Claus fraget ein Koch / warumb man am freytag vnd sonnabendt fisch esse. der Koch sprach: darumb daß man auff den Sontag fleisch essen muß. Claus antwortet: ey so lasset vns am donnertag fisch essen / daß wir auff den freytag fleisch essen.

Claus sahe ein Sebastians bild/so mit pfeilen durchschossen war; weinet drüber bitterlich. gefragt / warumb er weinete? antwortet: daß jhm wehe thet/ daß

man

man den guten Menschen so verderben ließ / vnd nicht ein balbierer halete / der demselben die pfeil außzog / vnd jhn verbinden thet / vnd heilen.

Einer begehrt an Clausen / er solt jhm auß der becke-rey ein brot erwerben. Claus sagt: beym Hertzog mustu anhalten / der ist Herr über brot / vnd über fleisch, der geb dir zwey oder drey / so frag ich nichts darnach / ich verliehre nichts dran; dann das du issest / das darff ich nicht essen.

Claus hatt ein guten trunck Böhmischen wein ge-truncken; drauff sagt er überlaut: Ich wolt mein tag solchen wein trincken / vnd ewig ein ketzer bleiben.

Einer schlug Clausen ein alte Wittib zur Frawen für. Claus schlug es ab / sagt: sie ist meines gleichen nicht. der ander sagt / sie ist dir gar gleich / dann sie ist ein natürliche närrin / wie du auch. O nein / antwortet Claus / sie ist meines gleichen nicht. der ander; was ist dann der fehl / das sie dir nicht gleich ist. Claus: Sie ist ein Weib / vnd ein Fraw / vnd ein Wittwen. So bin ich ein Man / ein Narr / vnd ein Reuter. wie kön-nen wir dann einander gleich seyn. Drumb will ich bleiben das ich bin / weil ich meines gleichen nicht ha-ben kan.

Ein Mönch legt das wunderwerck Christi von den fünff broten vnd zween fischen auß / wie daß Christus fünff dausent man damit gespeiset hett / vnd seine Jün-ger noch zwelff körb brocken gesamblet. Das hörte Claus / sagt zu dem Fürsten; hör / mein Herr Friedrich / kan der Mönch nicht dapfer liegen / so wird er es noch wol lehrnen. Der Fürst wolt dem Clausen auß dem traum helffen; sagt: es war aber brot / wie ein haus / vnd die fisch waren grösser / dann des haußmans thurn ist. Claus sagt: das kan auch nicht seyn / dann der Mönch sagt / ein Knab hatte das brot vnd die fische ge-tragen. der Fürst sagt: es war ein starcker Knab / vnd das brot / vnd die fisch waren leicht / das ein Knab sie wol tragen konte.

Claus klopfete an ein lär weinfaß: das klang hell; wieder klopft er an ein vol faß / das klang nur ein we-nig. da sagt Claus: der wein in diesem faß wird sehr

sawr seyn / weil jhn niemandt außtrincken will / gleich wie jener außgetruncken ist.

Einer wolte Clausen viel vexiren/ fragt jhn / was er glauben thet. Claus sagt: ich glaube daß du nicht glaubest. der ander fragt / was das were. Claus sagt: ich glaube daß du noch werdest an lichten galgen gehenckt werden/ das glaubstu nicht/ aber ich glaube es.

Einer hat ein glaß mit rotem wein/ sagt zu Clausen/ sehe ich trinck roht blut. Claus sagt: das blut ist gut zu trincken/ ich hab auch offt frisch weck darin geweicht/ aber vom menschen blut/ hör ich / stirbt man.

Zween Edelknaben wetteten vmb ein becher wein/ welcher am nechsten mit dem blossen rohr zum ziel schösse. Claus fragt/ wer solt den wein geben? die Knaben antworteten: vnser Herr der Claus soll jhn geben. wolan sagt Claus / so will ich auch mit wetten. wann wir alle drey gleich verspielen / so verlieren wir nichts/ wann er das gelach bezahlen muß; aber ich förcht/ weil er nicht mit wett / er werde den wein nicht geben wöllen.

Claus bote eim bildt ein guten morgen. es schwieg. ein guten abendt. es schwieg. Claus gieng fort / vnd sagt: bedenck dich wol / was du morgen antworten wöllest.

Etliche sassen bey einander. der eine sagt / ich isse gern fisch: der ander / ich isse gern fleisch: der dritt/ ich trinck gern wein: der vierdte sagt ein anders. Claus sagt: Ich esse gern wann mich hungert / vnd was auff den tisch kompt. Welches wann es nicht gut zu essen were/ der Koch wurde es nicht angericht haben.

Einer batt Clausen / daß er jhm sein Pferdt etliche tagen lehnen solte. Claus antwortet: nein / den sattel kan ich dir nicht lehnen. aber ein Pferdt will ich dir wol lehnen; denn ich weiß nicht / wann ich werd außreiten / alß dann kan ich den sattel nicht entberen: aber das Pferdt werde ich so baldt nicht bedörffen / du reitest dann damit in Vngarn oder in Polen.

Etliche sassen beym essen / assen aber nicht / dann sie kein hunger hatten. Claus sagt: der fresser ist noch nit komen / aber über ein stundt oder etlich wird er wol komen;

men: will er aber nicht kommen/ so sitzet auff ein Pferd/ suchet jhn in den wälden vnd auffm feld/ vnd in der heiden/ da werdet jhr die hungerige schalck bey einander finden/ die werden den Koch woll heissen anrichten.

Ein Saw hat einer Köchin den braten/ den sie angesteckt/ hinweg getragen; das Claus zwar gesehen/ aber nicht gewehrt. Als die Köchin in die Küch kam/ vnd den braten nicht fandt/ hadert sie mit Clausen. Claus sagt: wie thustu? die Saw hat den braten zum becker gedragen/ daß er jhn brate: wann er gebraten/ wird sie jhn wol wieder bringen. wo nicht/ so gehe selbst/ vnd hole jhn.

Claus sagt: in grosser Herrn Küchen seyn alle tag heylige tage/ so lang biß man zu den Heringstonnen kompt/ in denselben seynd gesaltzene fisch tage.

Ein Mönch gebot zu fasten/ vnd zu feyren. Claus fragt den Hoffdiener/ da sie auß der Kirchen giengen/ Ist das die kanſ/ davon der Mönch predigen kan? Es ist nicht ohne/ wir feyren mehr als wir arbeiten: vnd wann wir fasten/ essen wir die beste fisch/ vnd trincken guten wein: das darff vns der Mönch nicht lehren/ wir wissen wol wie der wein schmeckt.

Claus sagt zu den Kindern so jhm rüfften/ Rüfft mir/ liebe Kinder/ ich höre es gern: komme ich nicht zu euch/ so kommet jhr zu mir/ wir müssen doch zusammen/ es sey im himmel/ oder im bärfusser Kloster.

Etliche klagten/ es were kein gut bier in der Stadt. das hörte Claus/ vnd sagt: Ich habe noch nie kein böß bier in der Statt hören außrüffen.

Etliche adeliche Jungfrawen vexirten Clausen/ vnd sagten/ daß sie grosse lust zu jhm hetten: vnd wann er wolt/ wolten sie jhn nehmen. Claus antwortet: Ich bin allein/ vnd wil nur eine freyen. aber ich will mich diese tage vmb gute geselschafft vmbsehen/ daß vnser so viel werden/ als ewer seyn. vnd wann ich die bekommen/ wöllen wir euch wieder ansprechen.

Claus hat was zu thun/ das ein ander für jhn nicht thun kont: weiln er aber auffm feldt/ wust er nicht wo er hin solt/ biß jhn endtlich die noht trung/ daß er hinder ein dornstrauch den biesemknopf niederlegt. vnd als

er das verricht/ sagt er: das hab ich nicht gewust / daß an diesem ort auch raum were vor solche gästen.

Man fragte/ was doch zu letst auß Luthers sach werden wolt. Claus sagte: Luthers sach ist gut/ vnd wird nimmermehr böß: aber mein rock vnd meine schuhe werden von tag zu tag ärger vnd böser / daß ich schier muß barfuß lauffen.

Claus war einmal sehr betrübt / weil es sehr trüb wetter war. gefragt / was jhn so betrübt macht / antwortet er: dieweil die liebe Sonn nicht daheim/ vnd ich nicht weiß/ ob/ vnd wann sie wiederkommen wil.

Claus fragte die Sonn / wie heissestu? da antwort einer den er nicht sahe: Ich heisse Claus. Ey lieber/ sprach Clauß. Ist auch ein Claus im Himmel/ so kom doch auff ein heiligen oder Sontag zu mir spatzieren/ oder weiß mir die thür / so will ich zu dir kommen. Ich hette viel mit dir zu reden / vnd were nöhtig / daß wir einmahl zusammen kämen.

Claus hörte die Pfaffen singen/ Alleluja. dahero er verstundt/ alte lumpen. gieng zum Rentmeister/ batt daß er jhm ein newen rock wolt machen lassen/ dann die Pfaffen singen alzeit von sein alten lumpen.

Claus bekam einmal ein fliegen wedel/ damit jagt er die fliegen von den wenden nach dem disch zu / daß sie auch essen solten. vnd sagt: wann sie satt werden/ solte man jhnen die halbe zech anrechnen/ weil sie nur gessen/ vnd kein wein getruncken hetten.

Claus kam über ein weltkugel / vnd fragt/ was das were. Man sagt jhm/ es were die weltkugel. drauff sagt er: er möchte auch gern die weltkugel sehen. fragt weiter/ was macht man mit dieser schönen weltkugel? antwort: man weißt ein ander die Länder / Stätdt/ berg/ meer/ die in der gantzen welt seyn. Claus: ey/ so weißt mir / wo steht die burgmüle? doch/ sagt er: mich dunckt die burgmüle stehe vnden am wasser/ wann mann nach Jena reiten will.

Als man ein todten besang / vnd jhn mit Kyrie vnd Christe Eleison in die erdt scharret. sagt Klaus: die Mönch vnd Pfaffen spotten der todten / vnd seynd frölich wann einer gestorben ist / vnd singen als wann sie

zur kermis zögen / he/he/ he/ da ligestu: sie/ sie/ sie/ da ligt sie.

Claus kam in ein frühmetten / vnd sahe viel wachß- liechter angezundt / vnd die Leuth aus vnd eingehen. sagt: ich weiß nicht/ wie ich mit der Kirchen dran bin; Ist es nacht vnd abend / wo bleibt vnser frühstuck vnd mittagsmahl? ist es tag vnd morgen/ wann haben wir das abendtmahl gehalten?

Einer fragt Clausen / weistu auch wie groß die welt ist? Claus sagt: Ja/das weiß ich wol so recht als vom abendt biß zum morgen / vnd von mittag zur mitter- nacht: vnd ist so groß als du vnd ich seynd.

In einer gesellschafft ward gesagt / wo recht vnd sit- ten enden vnd wenden / daselbst wendt vnd endt auch ein Herr mit seinen Landen vnd Leuthen. Claus sagt drauff: das recht muß an keinem ort enden; aber ich weiß wol / wo vnser Schloß endet / da gehets nicht weiter dann an die Burgbrucke.

Claus fragt einen / wer er were. der sagt: er were ein gelehrter Doctor. Claus sagt zu jhm/ gehe hin zum Becker / vnd laß dir ein weck geben vmb ein pfenning/ vnd sehe dann / ob er dir mehr geb wegen deiner from- mer gelehrtheit / als einem andern lumpenstecher / oder ehrlosen gesellen.

Etliche fragten Clausen / ob es nicht baldt ander wetter soll werden. Claus sprach: frage den der es weißt; dann mich dunckt / wer es weist / der kans auch sagen. Wiewol das wetter gut ist. wann der montag kompt/ der bringt gemeinlich trüb wetter / das ist/ sor- gen vnd gremmen.

Claus hörte einen Mönch predigen / vnd sagen: werdt jhr euch nicht bessern / so wird euch der Teuffel holen / vnd in die helle schleiffen. Claus nahm den nechststehenden Hoffdiener bey der handt / vnd sagt: lieber komm / wir wöllen vns auß dem staub machen / so mag als dann der Teuffel den Mönch mit der Kir- chen holen / vnd in die hell werffen / was fragen wir darnach?

Wan man in der Kirchen orgelte / sahe sich Claus vmb/ vnd fragte/ wo stehen doch die pfeiffer? Ich glau-

be / das sie die pfeiffen gestohlen haben / oder das handwerck nicht recht gelernet: sonsten wurden sie sich sehen lassen.

Einer sahe den Leuthen auß den händen. auff eine zeit fiel derselbig die stege hinab. da lachte Claus / vnd sagt: ich kan es an der stegen sehen / daß du hinunder gefallen bist / vnd du kontest es an deinen händen nicht sehen / daß ein grosse stegen vor dir. Du wirst die beulen an dem haupt empfinden: vnd ob du sie schon nicht sehest / so sehe ich sie doch.

Vorzeiten trugen die gelehrten / wann sie doctorieren wolten / schwartze schepelen / am randt mit roten streimlin oder börtlin verbrämbt. das ward Claus an einem gewahr / vnd sagt: dieser ist gelehrt biß an das rohte streimlin.

Claus hörte sagen / daß Paulus ein verfolger der gläubigen / vnd ein Jud gewesen wer. Da sagt er: ist das wunder? verfolgt vnd martert doch ein Bruder den andern / vnd ein Churfürst unterdruckt den andern biß in den todt.

Claus hörte einen examiniren / der geistlich solt werden. Zu dem sagt Claus: förchte dich nicht; sag / vnd antworte das du weißst vnd kanst: was du nicht kanst / das können sie. Seynd sie gelehrte leuth / so verstehen sie es zum besten; seynd sie narren / so werden sie dich verlachen.

Wan man zu Hoff mit den charten spielet / vnd einer den andern hieß stechen / raffet Claus alle messer zusammen / damit niemant gestochen wurdt.

Wan man von berühmten Leuthen redt / vnd die lobte / sagt er: Ein balbierer ist gut / vnd ein berühmter man / dann er kan wol bärt abnehmen / vnd auff dem hackbret zum tantz klipperen.

Einer wurdt vngedultig über die bettler / die vor seiner thür sassen. da sagt Claus: du solt froh seyn / daß sie davor sitzen / dann sie sehen dich vor ein reichen vnd mildthätigen man an: zu dem ists besser / sie sitzen vor deiner thür / als du vor jhrer thür.

Vor einer Stadt lagen viel bettler. da sagt einer: mich wundert / wo das volck all herkompt. Klaus

sagt:

sagt: wo solten sie anders herkommen / als auß dem hungerlandt.

Claus sahe ein zerrissen dach an einem haus / vnd sprach: da seynd viel fenster / da kan gluck zu einem fenster einkommen / vnd zum andern wieder außfahren.

Es war einer / der sprach zu Klausen: morgen stehe frühe auff / ich will dich nach Torgaw senden. Klaus stundt frühe auff / vnd lieff dahin. der Fürst zu Torgaw fragte jhn / wo her er käm / vnd was er brächt. Klaus antwortet: Ich kom von Torgaw / vnd bring nichts / dann man hat mir nichts geben / das ich dir bringen soll; allein mein Churfürst hieß mich gestern frühe auff seyn / vnd hie her lauffen. Der Fürst ladet jhm ein hut voll stein auff / vnd ließ jhn wieder nach Wittenberg lauffen.

Einem ward ein ampt auffgedragen / vnd jhm befohlen / das er solte recht handlen / vnd keinem menschen heuchlen. Klaus sagt: heuchelt er nicht / so taugt er nicht; aber man wird wol sehen / wie fromm vnd gut er sey / wann man ein Jahr den hut vor jhm abgezogen.

Claus kam einmal in vollen raht gelauffen / da mann von wichtigen sachen rahtschlagen solt / vnd sagt: Ihr rahtschlägt vonn grossen sachen / aber niemandt denckt oder gibt raht / wie man den brandt zu Coburg leschen soll. vnd eben inn der stund ware ein grosser brandt zu Coburg.

Klaus wolt mit einem Doctor sein kleider vertauschen. der Doctor sagt: warumb soll ich mit dir tauschen? Klaus sagt: damit du ein grosser Narr / vnd ich ein grosser Doctor sey.

Etliche wolhabende Leuth klagten / daß sie hart beschwert wurden / so daß sie es nicht könten außstehen. Klaus sagt: seyd jhr arme Leuth / so müßt jhr es diese vergangene nacht worden seyn; dann gestern sahe ich euch schöne newe röck anhaben / heut draget jhr zerrissene kittell.

Von einem vngerahtenen vnd kopften buben sagte man / daß er ein junger Teuffel were. Klaus gab den

raht /

raht / daß man jhn in die Elb werffe / damit er nicht alt würde. dann dencket/ sagt er: wie die alten Teuffel wütten / so man vor dem jungen kein frieden haben kan. kan man vor dem jungen Teuffel kein ruhe haben / wo will man vor den alten Teuffeln bleiben; dann ein alter Teuffel ist stärcker / dan ein junger.

Klaus wolte von einem Sahlfenster auff die Erden reichen: als sein arm aber zu kurtz war / rüfft er Herr Friederich zu hülff / vnd sagt: leihe mir dein arm/ dann dein arm ist länger als der mein / vnd reichet weiter dann der mein.

Klaus ward vom regen begriffen: da zog er sich gantz auß / vnd saß so lang still auff seinen kleydern/ biß es auffhörte zu regnen. da man jhm andere kleider schickte / daß er die solte anthun / sagt er: weg mit den kleidern / ich habe nie besser gebadet/ dann diesen tag; der himmel vnd die Sonn haben mich gebadet / die sollen mich auch wieder trucknen.

Klaus wolte nicht über ein alte zerbrochene bruck gehen / sondern wartet biß ein karren kam; dem bote er zween grosschen/ meint also / er solte leichter vnd mit minder gefahr hinuber kommen / als wann er drüber gieng.

Der pfleger hat Klausen zu beth gelegt/ vnd gesagt/ schlaff biß der liebe morgen kompt. Klaus schlieff die nacht wol / biß es tag ward / wolte aber nicht auffstehen. der pfleger kam / vnd sprach: wilstu nicht auffstehen? Klaus: Ist dan der liebe morgen kommen? pfleger: Er ist kommen. Klaus: laß mich dann jhn sehen. pfleger bracht ein jungen knaben vor das bett/ vnd sagt: hie ist der liebe morgen. Klaus flucht jhm/ vnd sagt: wie daß du nicht ehe kommen bist? ich wäre lang auffgestanden / hette lang ein suppen gessen / so hab ich auff dich gewartet.

Claus wünschte sich ein Fraw zu seyn: gefragt warumb; Klaus; so machte man mir auch schöne Frawen kleider an: aber weil ich ein mañ bin/ muß ich kleider tragen/ wie ein Narr.

Claus wolt kein newen rock an legen / er wäre dann ein newer Klaus worden. der Schneider sagt: Ey wie

ein

ein schöner newer Klaus! du bist new/ wie ein rock. also zog Klaus den newen rock an/ vnd ward ein newer Klaus/ weil es der Schneider sagt.

Claus ward gefragt/ wie alt er wäre; antwortet: ein Jahr älter als mein Vatter/ vnd zwey Jahr als mein Mutter.

Als von bücher schreiben geredt ward/ da dann ein jeder ein besondere materien hette/ davon er schreiben thet; sagt Klaus: Es ist kein wunder/ keiner ist in seinem hauß so reich/ daß er bey seinem Nachbaren nit bißweilen lehnen oder borgen muß.

Man beklagte einen Reuter/ welcher wegen seins Herrn zum todt zu verwundet worden. Claus sagt: ein solchen mann muß man nicht beklagen/ sondern den/ der sein Herrn verraht/vnd an seinem vatterland trewloß wirdt.

Ein gelehrter verständiger gast ward in einer gasterey an ein vnachtsamen Tisch gesetzt. diß verdroß etliche. Claus sagt: das were recht gemacht/ daß dieser Tisch auch einmahl mit einem gelehrten verständigen mann besetzt vnd geziert worden. Es kommen doch allezeit mehr narren/ als verständige Leuth an denselben.

Einer hatt ein new par stifel angezogen. den fragt Claus/ wie thewr. der Reuter; sie seynd sehr thewr/ aber gut/ denn ich hab zween füß vnd zween schenckel müssen darein stecken. Klaus sagt: wolan/ wann sie mir recht weren/ wie dir/ ich wolt gar hinein kriechen.

Claus setzte sich zu ruhen auff einem hohen berg/vnd sagt: mich dunckt/ ein wassermühl hette hie raum genug/ wann nur der müller das wasser hinauff dragen möcht.

Einer solt predigen/ der aber das ampt zu predigen nicht wol gelehrnt; derentwegen er das Euangelium vier oder fünff mahl gelesen/ vnd also weg gieng. Da sagte Klaus: sehet ob das nicht ein gelehrtes Herrgen ist/ vnd wol predigen kan; dann er das Euangelium fünff mahl außgelesen/ da ein ander Mönch es nur einmahl lieset/ vnd außleget.

Claus sahe ein Edelgestein; sagt: der stein ist edel vnd gut/ Gott geb wer vnd wie sein Mutter gewesen ist/ ein Vatter/ oder grosmagdt.

Einer hieß seine Kinder Teuffels Kinder. Da sagt Klaus: warumb schendest du dein Weib vnd Kinder also/ vnd nennest sie Teuffels Kinder? wann es der Teuffel erfaart/ meinstu daß er es dir schencken wirdt/ weil du von jhm sagst/ daß er deiner Kinder Vatter sey?

Man führte einen auß/ daß er gehenckt solt werden. Claus fragt/ waß er gethan. man sagt/ daß er gestolen/ vnd ein dieb were. Klaus sagt/ Gott helff/ gehet es mit einem dieb also zu/ so wil ich lieber ein narr seyn/ vnd ein narr bleiben/ dann ein dieb werden.

Einer wolte Clausen lehren betten die gebett so im Papstthumb vor gebetter gehalten werden; nemmlich/ Pater noster. Ave Maria. Sancte Benedicte. da fieng Claus an/ lachet/ vnd sprach. Ave Marchæ, Marchæ Marijæ, Ave. heisset das gebetten? so kan ich bas betten dan vnser Koch/ vnd vnser Becker.

Als man in einem hogen stifft lieblich rauchwerck anzundet; sagte Klaus: was Teuffel haben die Pfaffen vor gestanck angericht/ daß sie in allen winckelen den gestanck suchen auß zu reuchern?

Claus sahe die Pfaffen in jhren Choorhembdern in die Kirchen gehen/ vnd sagt: Ich glaub/ daß die Pfaffen grössere Narren seyndt dann ich. Man muß es jhnen sagen/ sie wissen es sonsten nicht/ daß sie Narren seyn: vnd wirdt man sie nicht warnen/ so weiß ich/ sie werden jhr niederkleidt an den halß hencken.

Ein reicher Bürger starb/ da er eben am meisten zu thun hatt seine schulden zu fordern/ das feld zu bawen/ den Herbst ein zu thun. das hörte Klaus/ vnd fieng sich an zu verwundern; hilff Gott/ ist der güte Man gestorben? wie hat er sich doch die weil können nehmen zu sterben/ dieweil er so viele zu schaffen gehabt?

Einer aß braune Kirschen auß dem hut/ vnd wurff die stiel auff die Erden. Klaus hub die stiel auff/ vnd legt die in sein hut/ vnd schobe die in den mundt/ meinendt/ daß er auch braune Kirschen aß. Er fragt den

andern: Lieber wie smecken deine kirschen? Er antwortet: sie schmecken wie gute Kirschen. Klaus: Ich kan meinen nichts abgewinnen / ich glaub nicht daß es einerley art sey.

Es ward von einem vntugenden / vnnutzen bösen Menschen geredt. da sagt einer / was ist das für ein Kerl / von dem jhr redt? Klaus antwortet: er ist durchauß ein solcher Mann wie du bist.

Einer was einer entfahren. des erschrack sie / vnd sagt: Ey zehne / zehne / daß dich der beul hole. das beredt Klaus / vnd sagt: Bey leib nein / was wolten wir mit den wilden gästen machen? Es ist genug an diesem; laß jhn immer hinfahren: ich wolt daß wir aller bösen gästen also los weren / wann sie gleich einen gestanck hinder jhnen liessen / wann nur die vnflätter alle hinweg weren.

Claus solt einmahl etwas sagen / vnd bekennen / das er ein andern hatte sehen thun; das wolt er gar auß nicht thun; sondern sagt: frag den hundt / der keine ohren hat; oder den der keinen schwantz hatt / es ist einer so redlich als der ander.

Claus hatte allerhand kuchen geschir zusammen gedragen / vnd damit grosse vnd kleine dörffer / wie er es nennet / gebawt. gefragt / vor wen er die gebawt. antwortet: die kleine vor den Fürsten / die grosse für seine Hoff junckern vnd diener.

Claus sahe sich in einem spiegel / aber nur halbes. da sagte er: Ey hette ich den schelmen / der mich so in der mitten entzwey gehauwen / ich wolt jhn so handeln / daß er es gedencken solt. da führt jhn einer zu einem Bild / das auch nur halb biß auff die brust gemahlt war / vnd sagt: diesem ist es auch gangen wie dir / vnd gleichwol ist er geduldig / vnd sagt kein wort. Klaus: Ich weiß wol / daß andere sich vexiren lassen / aber ich vnd meines gleichen lassen sich nicht also vexiren / vnd jhnen auff der nasen spielen.

Clausen ward ein trunck auß einer zinnen kant angebotten / da ward er innen des crucifixen bildts / vnd sprach: wer ist der in der kanten ertruncken ist? antwort: es ist vnsers Herrngotts bild. Klaus: meinstu / daß

das vnser Hergott ein saufhalß sey/ wie du bist / vnd wir narren alle seyn? Ich wolte lieber ein Wolff auff der heiden sehen / dann vnsers Herrngotts bildtnuß in der kanten. Sonsten gibt man ein retzel auff/ das laut also: Ich erschrick vor vnserm Herrngott / frew mich des galgens/vnd schäm mich des brots. des Herrgotts/ wann ich jhn vnden in der kanten sehe / dann das ein gewiß zeichen ist/ daß der wein auß. des galgens / daß ich nahe bey der Statt bin/ weil mann die galgen nahe bey die Stat bawt. des brots/ so auff dem messer hengt oder klebt.

Als man einen berg abfuhr / vnd der wagen lustig denselben abrollete/ weinet Klaus. gefragt / warumb er weine/ sagt er: wir werden bald an ein berg kommen; was gilts dann/ ob der wagen so hurtig den berg hinauff lauffen wirdt / als er abgelauffen: vnd dann kommen wir spath in die Herberg.

Einer rühmet sehr hoch sein herrlich herkomen. zu dem sagt Klaus: was rühmestu dein groß geschlecht vnd herrlich herkomen? rühm was rühmlich / vnd lob was löblich ist.

Claus war in einem winter mit seinem Fürsten außgefahren: vnd als jhn der kalte wind angieng / sprach er zum wind: wie kommen wir alhier zusammen/mein bruder? Ich kan dir hie nicht tag leisten; eyle in ein warme stuben/oder zeuch handtschuhe an/oder du wirst vnd must erfrieren.

Claus hatte zu viel most oder newen wein getruncken: derselb stieß jhm vnden den boden auß/ vnd fahret jhm durch die hosen auß. da sagt Klaus: füllet diß grosse faß bey leib nicht voll / es möcht jhm sonsten gehen wie mir/so wäre das faß vnd der most verlohren.

Zween lieffen vmb die wett; das sahe Klaus / vnd sagt: wann der forderst felt / vnd bricht ein bein/ so kompt der hinderst jhm vor / da wolt ich ein grosschen auff verwetten.

Einer stieg ein treppen hinunder / vnd lehnet sich an die handhab. da sagt Klaus: Laß hand vnd fuß gehen/ so komstu bald hinunder/ vnd darfstu nicht sorgen/ daß die trappe auff dich falle.

Ein jeder wolte Klausen in einer zech zu trincken geben. Klaus sagte: ich glaub/ das jhr alle narren seyd/ soll ich allein so viel trincken/ als jhr alle? hab ich doch ein maul: wie soll ich auß so viel glesern trincken? aber ich verstehe ewer kreiden wol/ jhr meinet/ ich soll euch allen wieder einschencken/ vnd zu trincken geben. O nein/ liebe Brüder/ da muste ich viel darzu haben: jhr möchtet mir vorm mittag alles verderben/ daß mir nach mittag nicht ein schaben oder nagel an der wandt bliebe.

Einer der sich mehr ließ duncken als er war/ zu diesem wolte Klaus gehen. sie begegneten einander auffm weg. der fragte Klausen/ wo er hin wolt. Klaus: zu dir. der ander: was wilstu bey mir machen? Klaus: damit zween narren zusamen kämen. Einer/ welcher heißt narr/ wie ich. der ander/ der närrisch thut/ wie du thust.

Claus ward gefragt von einem Hoffling: wie heissestu/ grober narr? Klaus antwortet: wie du. wilstu mehr wissen/ so frag mein Mutter/ die weiß es besser/ dann ich es dir pfeiffen/ vnd du es fidlen kanst.

Claus kam mit einem krug voll wein/ den sauffte er geitziglich auß: vnd als jhn hernach der wein im kopf irret/ rieff er: O wehe mir armen/ der tod war im krug/ den hab ich eingesoffen; ich werde seiner nimmermehr loß werden/ er wirdt mich ersauffen/ oder ersticken.

Claus sahe ein hundt fleisch essen/ dem rieff er zu/ vnd sprach jhm: friß brot zue/ oder du must das brot darnach allein fressen.

Ein andern hundt sahe er ein brathen ohne brot fressen; den bath er/ vnd sprach: Ach mein frommes bräcklin/ leg den brathen auff ein teller/ vnd laß mich auch ein stücklin davon nehmen: wann ich ein andermahl auch was habe/ so solstu wieder mit mir essen.

Ein Fürst war gestorben: den beklagt der Koch in der kuchen. Klaus sagt: was machstu viel wesens/ daß ein Fürst gestorben ist? muste doch dein Vatter auch sterben/ der war eins Fürsten Koch/ vnd konte gute kostliche suppen machen.

Clausen war einer entwitscht; da rieff er: helfft/ meine lieben Brüder/ der feindt ist in meinen hosen/ der wird was anrichten/ daß jhr alle auff jhn werdet zornig werden.

Claus fragt/ warumb man so viel essen zuricht. dem sagte man/ daß der Churfürst frembde gäst bekomen. Klaus sahe über alle Tisch herumber/ vnd sahe ein frembden botten. da sagt er: das ist vnrecht/ daß man auff einen frembden menschen so viel zuricht/ vnd so viel trincken aufftragt.

Claus sahe ein jung mäuslin über den weg lauffen; da rüfft er den jägern/ Hie her/ hie her/ ein jung hirschlin/ ein jung hirschlin. die jäger fragten/ wo? Claus: da ists in daß löchlin gelauffen.

Claus hatt bey einem Becker vor etliche pfenning weck gegessen. da er nichts hat zu bezahlen/ sagt er: du must mir borgen/ biß daß ich wieder komme/ da wil ich es mitbringen.

Claus ward gefragt/ wie schwer brot soll ein becker für ein pfenning backen. Klaus antwortet: Nicht so viel/ als er korn vmb ein pfenning kaufft: bacht er aber mehr drauß/ so kaufft man auch mehr.

Claus tranck einmahl bitter oder wermuth bier: als er den bittern tranck geschmackt/ sagt er: welcher teuffel ist in der kant? so verderbt der keller das bier; welches dannoch für gut getruncken werden muß.

Claus hat ein glas zerbrochen / da trug er die scherben zum Schmidt: der hieß jhn auff den andern tag wiederkommen: vnd als er kam/ gab er jhm ein ander glas. Klaus sagt: du hast es fein gemacht; ich machet es selber nicht so fein/ ich bin wol mit dir zu frieden; doch wolte gern die scherben wieder haben.

Claus fragt ein Lumpen kremer/ was er mit den vnflätigen dingen machte. Er sagte: papier. Da sagte Klaus: das muß vnflätig papier geben. wann ich ein schreiber wäre/ wolt ich stracx ein schuster oder keller werden / damit ich nicht auff das vnflätig papier schreibte.

Claus fragte einen Jäger / was er mit so viel hunden machte. Der Jäger sagte / ich fange haasen vnd wach-

wachteln mit. Klaus sprach: ey lieber/ so fahe du Ochsen vnd Schaafe; davon steckt man mehr vnd grossere braten an/dann von einer wachtel oder haasen. Zu dem ist ein Ochß besser zu fangen als ein haaß; dann die Ochsen haben lange schwäntz / aber die haasen haben kleine vnd stumpfe schwäntzlin.

Einer fragt Clausen/ Wie alt ist dein Pferd? Claus sprach: Ich weiß es nicht/ wie alt es sey: aber ich hab offtmahln gehört / ein Pferd soll nicht älter seyn als sein schwantz. Darumb beschauwe jhn vnter seinem schwantz/ daselbsten wirstu sein alter finden.

Claus fiel durch eine zerbrochene laden. Jederman meinte / Klaus hette ein bein oder arm zerbrochen. Claus aber sagt: nein; sondern die laden wäre zerbrochen/ die solt man zum balbierer schicken.

Claus hatte sich in einer jagt verirret. der Jäger rieff jhm: Klaus / wo bistu? Klaus sprach: Hier in meinem rock; oder so du mich in demselben nicht finden wirst/ so wirstu mich in meinen hosen finden.

Claus satzte sich an einen disch eines schreiners / so auff dem marckt disch feil hatte: wartete lang: endlich rüffte er / er hätte lang genug gewartet / es wäre zeit/ daß man das essen aufftruge / dann die gäst hetten sich gesamlet.

Claus sahe einen wagner ein pflug zurichten. den fragt er: ob ein pflug so groß wäre als ein wagen. der wagner sagt: Ja/ wol so groß/ wo nicht grösser. Claus sprach: das hab ich auch offt gedacht; dann ich offt gesehen/ daß drey auch wol vier Pferd an einem pflug gangen/ vnd nur zwey an einem wagen.

Claus sahe / daß viel schöne vnd silbere becher auff des goldtschmidts laden stunden/vnd sprach; du möchtest wol einmahl dem Fürsten seine becher wieder zustellen; denn wir haben nun viel tage den guten most in den höltzernen kanten oder hoffstutzen gedruncken.

Claus sahe einen langsam essen / vnd lang am disch sitzen. da sagt er: dieser Kerl kan lang essen; zweifels ohn wirdt er auch lang leben / vnd alt werden / weil er so lang isset.

Claus hatte lange zeit neben dem Fürst auff einem stec-

stecken geritten. Als er wieder gen Hoff kommen / sagt er: diß reiten ist nichts werth/ ich hab mich müder geritten/ als wann ich zu fuß gelauffen hätte/ wie ein ander bottenlauffer / der darumb nicht reiten will/ weil man vom reiten so müd wirdt.

Claus sahe eine geiß auff die mauren gehen; daran stellet er ein leiter / damit sie sicher möge wieder herab stiegen / vnd nicht fallen: die geisse aber fandt ein andern weg / dadurch sie von der mauren kam. Klaus ward zornig / vnd sagte: du stoltze geiß / du soltest es mir zuvor gesagt haben / so hette ich die mühe mögen sparen. aber du thust / wie du fromm bist: wehrestu fromm vnd ehrlich/ man hätte dir deinen schwantz nicht abgeschnitten. O lieber/ was gilt es mir vnd dir/ob ich dir mehr ein leiter anlege.

Claus kam in eine kuchen/ vnd wolte suppen haben. der Koch gab jhm die. Klaus sprach: die supp ist gut/ das fleisch wirdt auch gut seyn. Der Koch gab jhm fleisch / er aß/ vnd sprach: das fleisch ist gut / der Ochß wirdt auch gut seyn. der Koch weisete jhm ein schönen Ochsen / vnd sprach: von diesem Ochsen hastu gessen. Klaus sprach: O nein / lieber gesell / das wirstu mich nicht überreden; dann das fleisch/ das ich asse/ hat kein so lange hörner / wie dieser Ochß hatt.

Einer sahe ein storck fliegen / vnd sagt zu Klausen: sehe / Klaus / hier kompt der Sommer här gezogen. Klaus antwortet: O nein/ mein Kerle / das ist nicht der Sommer / dann er hat federbeltz an: wan die bettelleuth an der Sonnen / vnd vnter den bäumen jhre kleider auß ziehen/ vnd außstäuben/ das seynd die rechte Sommer vögel.

Claus sahe die Schulkinder in die Kirchen gehen/ verwundert sich / daß jhr so viel weren. sagt: behut Gott / wann kan der Vatter allen diesen Kindern das brot vorschneiden?

Einer hat zuviel/ Gott gesegne es euch / gespielt / so daß er auff der gassen strauchelte / vnd in die pfützen viel. das sahe Klaus / vnd sagt: nun stoß du zu / du frommer wein/ da komt die Saw zu jhrem bad.

Claus sahe einen Raben auff einem kirchthurns spitz sitzen/

sitzen/ erschrack/ vnd sprach: wie ist mir so bang/ daß der schöne vogel nicht herab falle/ vnd bein vnd halß zerbreche/ das mir von hertzen leid were/ dann mir ist nicht mit seinem schaden geholffen.

Als die Pferd im stall beym futter dapfer Pferdts-wind von sich gaben/ vnd man mit den glocken eben leutet/ sagt Klaus: vorwaar/ Pferdts furtz ist gute wurtz/ denn man beleutet sie mit grossen glocken: morgen wirdt jahrmarckt seyn/ so will ich mein Pferdt auch zu marckt führen/ das wird auch solche waar feil haben.

Ein Bawr gieng auff steltzen/ vnd fiel mitten in den dreck. da sagt Klaus: dir geschicht recht/ wärestu mitten durch den dreck gegangen/ so wärestu auß dem dreck auff den randt gefallen.

Ein vnhöflicher ließ immer zu hinden auß den wind von sich gehen. da sagte Claus: dieser wind soll regen oder dreck bringen.

Einer fragte Clausen/ wie weit Torgaw von Wittenberg wäre. Klaus sprach: nicht weiter dann Wittenberg von Torgaw gelegen ist.

Als einer nach den rechten weg auff Torgaw fragte/ das hörte Klaus/ vnd sagt: Reit immer für dich weg/ so kanstu nicht irre werden.

Einer sagt zu Klausen: Ich meinte/ du wehrest ein Narr. Klaus sprach: das magstu wol glauben/ vnd nicht meinen; dañ es ist wahr/vnd darffst sonst niemand fragen. Ich schäme mich nicht meines handwercks/das ich ein Narr bin: du aber soltest dich billich deines handwercks schämen; dann du bist ein Hurenjager/ vnd darzu ein Lügner/ weiln du deine bosheit verleugnest.

Claus sahe ein gemahlten vogel an der wand; den schäuwte er/ oder wolt jhn mit seinem hut verjagen/ daß er weg fliegen solt; als er aber nicht fliegen wolt/ sprach Klaus: der vogel sitzt gewiß/ vnd wäre gut zu schiessen.

Claus sahe einen nach einer tauben schiessen: der fehlet. Er sprach: ey du bist ein recht guter schütz; du soltest nach den Leuthen schiessen/ weil du so gewiß

fehlen vnd neben hin schiessen kanst: ich wolte selber dir ein schuß halten/ wann du fehlest.

Einer fragt Klausen/ wo ist Peter daheim? Klaus: nicht fern von sein zween nachbern / daselbst ist sein hauß. sonsten weiß ich nicht/ wo er daheim ist.

Ein starcker regen betrapte das Hoffgesindt / die ruckten vnter ein eichen baumen. Klaus aber ritt mitten auff das feldt/ vnd rüffte: Hieher zu mir/ da haben wir alle raum / wenn vnser weren noch zehen mahl so viel.

Claus ritt auff seinem Pferdlin gestiefelt/ da begegnete jhm ein Bawr mit seinem wagen/ der hatte weder stiefel/ noch strümpf an/ allein zween sporen an die versen gebunden: da lachte Klaus/ vnd sprach/ das hab ich nie gewust / daß man ohne stiefel reiten vnd fahren kan: darumb sehe ich wol / man muß alle tag lehrnen.

Claus hatt was in ein winckel lassen fallen: da fragt jhn einer/ was er gethan hab? da sagt er: da ligt es in dem winckel/ besihe es/ gefellt es dir/ ich wills dir lassen zukomen.

Claus sagt zu einem guten sauffbruder/ vnd auffmacher/ er solt jhm ein gulden schencken. der sagt/ warumb solt ich dir so viel schencken? was wilstu mit dem gelt machen? Klaus sprach: ich will es auffheben/ vnd sparen/ wenn du gar zum bettler worden bist/ vnd all dein gut hast verthan/ so will ich dirs wieder schencken.

Claus sahe auff einem dach ein decker/ meint/ er were auff dem haus gewachsen. rieff den Leuthen/ vnd sagte: Helffet daß man den Kerl vom dach bringe/ daß er sich nicht todt falle/ wann jhn der wind herab jaget / dann er ist reiff/ wie ein reiffer apfel.

Etliche strafften einen sauffer/ der tag vnd nacht im Wirdtshaus saß/ vermahneten jhn / daß er gegen abendt solt zu haus gehen/ vnd morgen wieder komen. Klaus sagt: was solt jhm das helffen/ daß er des abendts zu haus gieng / vnd doch auff den morgen wieder zum bier gieng?

Einer rüfft von oben zum fenster hinauß Klausen zu / er solte zu jhm kommen. da sahe Klaus auff gen

Himmel / vnd sagt: Ist noch weder stege noch leiter zum fenster / es kan heut nicht seyn.

Klaus sahe einen der in gerichts sachen täglich für das Gericht kame auff zu warten. zu dem sagt er: deine sachen wirstu so bald nicht außführen: allein gehe heim / vnd kome über hundert jahr wieder / so wirstu guten bescheid finden.

Etliche Herrn disputirten wegen des marcksteins in einem wald. das hörte Klaus / vnd sagt: wann einer allein Herr über den wald wäre / so dörffte es der mühe nicht. were derowegen gut / daß einer den gantzen wald an sich erkauffte. Da sagt ein Herr: wo wolt einer so viel gelt nehmen / den wald zu bezahlen? da sagte Klaus: Man geb vor ein jedern stamm ein ey / so wird der wald bald bezahlet. der ander: wo will man so viel eyer nehmen? Klaus: in der welt seynd eyer genug / wann ein jeder in der welt ein paar darzu gäb / so wolte ich täglich ein paar da bey legen.

Claus saß auff einer hohen stägen / hatt ein flesche in seiner hand / die entfiel jhm die stägen hinunder / vnd klinckert / hulpe / hulpe. Klaus sagt: Ich will dir gern helffen / aber du must nit so weit vnd geschwind lauffen.

Claus sahe auff einem abendt die sternen im wasser leuchten / dochte / der Himmel mit den sternen wird ersauffen: gieng von demselben fenster hinweg an ein anders / vnd sahe die sternen im wasser wie vor / doch nicht alle / vnd sagt: es wird der gantze Himmel / als ich sehe / ersauffen. Zu letst kam er an ein ander fenster / sahe aber keinen stern mehr im wasser / rüffte / zu bett / lieben Brüder / zu bett / die liechter am Himmel seynd alle verbrunnen / vnd die sternen seynd alle auß dem wasser / es ist nicht einer ersoffen.

Man beklagte einen der des gähen todts gestorben war. Claus sagte: Er ist nicht des gähen todts gestorben / als jhr sagt; es war die rechte stundt / vnd der letste tag mit jhm / er wäre sonst noch nicht gestorben / vnd hätte auch noch wol bey vns geblieben / hätte er können bey vns bleiben.

Es hat sich ein klett an Klausen rock gehenckt / die kont er nicht abschütten. sagt: sihe doch / mein liebe

stallbrůder / der tod hatt sich auch an meinen halß gehenckt / wird man nicht scheiden / so wird einer den andern fressen / vnd wir beyde in die gruben fallen.

Ein ander Narr sprach zum Pfarherr / Lieber Herr / vermahnet doch die Leuth zum gebett / daß mein Herr wieder heim zu Landt kom / er sey todt oder lebendig / es ist eins so viel / als das ander.

Claus stunde mit vielen andern vmb einen brunnen. da ward er sein vnd anderer angesichter in dem brunnen gewahr / erschrickte / vnd růffte überlaut: Leittern Herr / leittern Herr / wir seynd alle in den brunnen gefallen, vnd helffet ihr vns nicht baldt / můssen wir alle ersauffen.

Claus sahe seinen schatten / vnd sprach: wie groß vnd schrecklich ist der tod! ietz laufft er für vns / bald wird er vns nachlauffen: er weichet nicht von vns / wo wir hingehen / geht er auch; wo wir vns setzen / da setzt er sich neben vns. nehmen wir jhn nicht bald gefangen / so wird er vns alle fressen.

Man trug eine Tochter zum grab mit fackeln / vnd die todtenbare mit sammet / vnd weissen tůchern behänget. Klaus meinet / es wäre eine hochzeit / vnd man brächte dem bräutigam die braut zu haus / sagt: wolan / man bringt die braut schon geziert zu haus / der bräutigam wird sie zweiffels ohn herrlich empfangen vnd annehmen.

Ein vornehmer man lag sehr kranck: vnd als etliche davon redeten / daß er fahren / vnd nicht bleiben wurde / sagte Claus: Last jhn fahren / vnd hindert jhn ja nicht / weil noch guter weg / vnd gut wetter: wann wir hie fertig seyn werden / wöllen wir jhm nachfahren.

Ein kurtzweiliger mann war in einer herberg / der konte die Leuth sehr frölich machen / so daß die Leuth sagten / er solte mit seinen possen wol toden aufferwecken. das hörte Klaus / vnd fieng an hertzlich zu weinen. Als man jhn fragte warumb er weinet / sagte er: Ich weine darumb / daß ich sterben werd / vnd dieser abendthewrer wird auch sterben: nun sag mir / wer wirdt vns wieder von den todten aufferwecken / wann dieser aufferwecker gestorben ist,

Einer

Einer wünschte dem andern/ daß jhn die erden verschluckte. das hörte Claus/ vnd sagt: Das dörfft jhr einander nicht wünschen/ sie wird euch ohne das vnlangst verschlucken.

Ein artzt besahe einmahl einem das wasser/vnd sagt/ das wasser ist gut/ er hatt kein noht von sterben. Claus höret das/ vnd sagt: Halte das glas für deinen mund/ vnd trinck ein guten frisschen trunck/ so schmeckestu was darinn ist.

Einer sagt zu Clausen: Claus/ du must sterben. Claus sagt: muß ich sterben/ so wird es mir gehen wie es deinem Vatter vnd Mutter gegangen/ vnd dir hernach gehen wirdt: dann solche müssen sterben/ vnd ligen begraben.

Einer wünschte seinem knecht allerley fewr/ hellisch fewr/ wildtfewr/ fegfewr. Claus sagte zu jhm/ was wiltu dann für fewr behalten/ damit du dir lassest eine supp kochen.

Einer wünscht seinem Knecht tausendt pestilentz. Claus sprach: Nicht zu viel/ dir zwo/ weil du Herr bist: vnd deinem Knecht eine/ so habt jhr alle beyde genug.

Einer hatt Clausen gewaldt gethan/ vnd eylet zum Fürsten: vnd im lauffen ward er das Fürsten bild an der wand gewahr. Zu dem sprach er: Herr Friederich/ hilff mir. das bild schwig still/ da meint Claus/ der Fürst schlieff/ vnd wolte jhn nicht auffwecken.

Claus sahe einen geitzigen sehr fressen: da er aber satt worden war/ rieff Klaus laut/ vnd sprach: der fresser hat mich gar ingefressen/ vnd habe nur die nasen noch/ sonsten hat er mir ohren vnd wangen abgefressen.

Einer begegnete Klausen/ der hat ein maul wie ein schewr thor. Klaus lieff vor jhm ins haus/ macht die thur zu/ vnd rieff: wache auff/ mann/ wache auff/ nimb dein spieß/ vnd wehre dich. der Kerl mit dem grossen maul wirdt sonst dich mit haus vnd stall fressen: ich weiß botz Maria nicht/ wo ich vor jhm bleiben soll: er hat mich schon einmahl gefressen/ frißt er mich noch ein mahl/ so wirdt er darnach mein hundt vnd mein Pferd auch fressen.

Einer stieß Clausen mit der handt / so daß jhm der hut abfiel: da rüffet er überlaut / O weh mir / helfft mir / mein kopf ist abgefallen / der steckt im hut / er ist mir furwahr mit abgefallen.

Claus horte abendts vnd morgends / wie der hausman oder Thürner auff der flenten lieblich spielte; da sagt er: die pfeiff möcht ich gern sehen / die man so weit hört / es muß ein grausame lange pfeiff seyn.

Einer fragt Clausen / förchstu dich auch vor dem tod? Claus sagt: vor den todten gar nicht / aber vor den lebendigen ein klein wenig. weiter fragt jhn einer / werden wir alle platz im himmel haben? Claus: warumb nicht? haben wir nicht alle platz auffm Schloß?

Als Claus sterben solt / fragt jhn einer / ob er das heylig öl begehrte. Claus antwortet: Ja schmire mich / wo es mir wehe thut / vnd an das ort / da es mir hilfft: hilfft es mir nicht / so wirdt es dir helffen / dann man muß dir schmierlohn geben.

Ein Weib.

Hatt kundtschafft mit einem andern Man: das sahe des Herrn Narr. die Fraw förchte / der Narr möchte sie verrahten; war aber eben ein regen tag / da gedacht sie / wie sie den Narren bedriegen möcht / warff spinferecken auff jhn hinab in den Hoff. Der Narr meinet / es regnete schweine. da ließ die Fraw noch mehr schweinen auff den Narren fallen. Vber ein zeit fragt der eheman: sage mir / Heine / wie hat mein Fraw haus gehalten. Heine sagt: sie lag bey einem andern mann. der man trawet si zu tödden. die Fraw sagt: eylet nicht / fragt den Narren besser. der man fragte Heine / wann schlieff sie bey dem Mann? Heine sagt: nägst als es spinferecken regnet / schlieff sie bey jhm. Des lacht der Herr / vnd sagt: Nun sehe ich / daß die Narren Narren seynd / vnd närrisch reden.

Man wolt ein groß bildt in ein ofen stecken / das hieß Jacob. das sahe ein Narr / vnd sprach: ducke dich / mein Bruder / du must in den ofen / vnd vns die stube wärmen: wann es dann warm worden ist / so kreuch wieder herauß / vnd komme in die stube / vnd

werme dich auch / wir wöllen dir ein glas mit wein schencken.

Ein Narr.

Sahe einen zum galgen ausführen. diß jammert den Narren. Der sünder sagt: wir müssen alle diesen weg gehen. Nein zwar/ sagt der Narr: diesen weg wil ich nicht gehen; ich weiß einen andern weg / der ist besser/ der gehet in den rahts keller / aber dieser gehet zum galgen.

Ein Narr/

Verschwetzte offt das gesindt bey dem Herrn: dieselben im abwesen des Herrn hiewen jhn dapfer mit ruhten. Vber ein zeit fragte der Herr den Narren/wie hat das gesind sich gehalten? der Narr sprach: Ich mag die waarheidt nicht sagen / die waarheit ist ein böß kraut: sie ist ärger als das hellisch fewr; da stehet sie mir auff dem rucken geschrieben/ da kanstu sie lesen.

Ein Narr:

Einem thoren begegnete ein Geiß/ die grüsset er/ vnd sprach: wohin/ du stoltze Geiß. die Geiß stund still/bleecket/vnd sprach : meh/meh/ meh: vnd gucket mit jhren hörnern zu dem fensterloch vnter dem schwantz. Der Narr sagt: Liebe Schwester/ sag miros Teutsch/ dann ich verstehe kein Latein. Die Geiß thet wie voor/ meh / meh: da fieng der Narr an / vnd bleeckte auch wie die Zige / vnd sagt: Ich verstehe nun wol / warumb du nicht wilst Teutsch reden / vnd ich dir muß Lateinisch antworten; du wilt in ein garten steigen / vnd in demselben weiden/ vnd wenig froms anrichten.

Ein Narr.

Wolt kein wein trincken / dann er gesehen daß man im Herbst die trauben mit den füssen getretten/ vnd der most sehr trüb gewesen. da sagt einer: Herr/ war-

umb willu nicht most trincken? der Narr antwortet: woltestu mir das rahten / daß ich trincke / darin der Bawr seine füß gewässchen? du bist zwar ein ehrlicher mann / gleichwol will ich nicht trincken/ darin du deine füß gewässchen hast.

Ein böser Bueb.

Stellet sich sehr wilt / vnd übel an. das sahe ein Narr / vnd sagt: knechtlin/ liebes knechtlin / es wirdt kein hundt auff dein grab bruntzen / oder er wirdt müssen auff eine leitern steigen / daß er von deinem grab herunder auff die erde bruntze.



IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATUM

Fünffter Theil.

Lehrreiche Reimen.

Wahrheit vnd liebkosen.



Er gunst wil haben eins Tyrannen/
Der setz die wahrheit weit von dannen;
Dann sie bringt nichts dann haß vnd neidt.
Derhalben offt viel frommer leut
Ihr leben setzen in die schantz.
Aber Herr Doctor sanct fuchsschwantz
Leicht mein Herrn ein gülden kleidt;
Wahrheit kaum Carnier-atlas treit.
Noch lob ich wahrheit vnzerrissen/
Vor liebkosen vnd bös gewissen.
Ob das nicht kompt schnel vnd behend/
Findt sich sein zeit doch an dem end.
Sein b'ruff nem wahr ein jedermann/
Vnd schew den Teufel nicht daran/
Hat er vor Gott das sein gethan.
Doch was einer nicht wenden kan/
An dem soll er kein gfallen han.

Trewer raht.

Ein trewer raht/ ohn eigen nutz/
Raht mehr/ dann hundert männer schutz.
Hinwieder rahten in sein sack/
Dem fleisch machen ein frembden schmack.
Anders im mund/ anders im sinn/
Bringt nichts als des krebsgangs gewin.

Wahrer Adel.

Allein die tugend adel bringt.
Der ist edel/ so darnach ringt.
Wer edelman gebohren wirdt/
Ist edel wann jhn tugend ziert.

Gutt.

Das gut ist nicht mehr als der mann.
Wer reich ist/ muß auch weißheit han.
Des armen klugheit die hat eer.
Der reich versteigt sich mehr vnd mehr.
Arm/ vnd dabey fromb/ ist verstandt.
Narrheit vnd reichthumb ist nur schandt.

All zu weiß.

Zu scharff seyn / nur halsstarrich macht.
Also wird der ein narr geacht/
Der sich vor witzig halt allein.
Zu weiß seyn/ ist/ gantz närrisch seyn.

Hoff leben.

Du darffst Christum zu Hoff nicht suchen/
Sondern davor lästern vnd fluchen.
All vnzucht ist nur wol gethan/
Vnd sitzt der Teuffel oben an.

Hoffart.

Wann einer will hoffärtig seyn/
Vnd nicht mehr hat zu brocken ein/
Den trifft das g'mein sprichwort dagegen;
Arm' hoffart die solt eyer legen:
Doch fand man anders nichts zu letzt/
Dann daß sie gehofiert ins nest.

Kunst herfür zu kommen.

Wer sich herfür zu thun gedenckt/
Also/ daß er mit worten strengt/
Der soll ein lugen nicht verderben
Vmb ein wort/ sondern soll sie ferben/

Vnd

Vnd loben das er schelten soll;
Weiln ohrenkirrig solchs thut wol.
Ein voln hengst den muß man streichlen.
Placebo sing/ so kanstu schmeichlen/
In tittlen/ Reimen/ vnd liebkosen;
Das mål im mund halten/ vnd blosen.
Reitzen zu streyffen sanfft vnd lindt/
Den mantel hencken nach dem windt;
Niderschlagen/ vnd verdrucken/
Gefallen han an allen stucken;
Auff einmahl vier/ fünff/ ohne danck/
Tragen/ vnd hauwen nach der banck:
Sehn durch die finger ohne brill/
Sprechen gleich wie ein ander will:
Ach nein/ ach ja; das feder beissen/
Tellerlecken/ vnd dapfer gleissen/
Die helffen manchem ietzt herfür/
Der sonst wol bleibe vor der thür.

Herren dienst erben nicht.

Wer Herren dient/ bedenck dabey/
Daß solche dienst sein erb nicht sey.
Der Herren gunst/ vnd rosenblätter/
Der sonnenschein/ Aprillen wetter/
Der buhler lieb/ vnd karten spiel/
Verkehrt sich offt/ wers glauben wil.

Auff den vorigen.

Herren gunst/ vnd Lerchen g'sang/
Ist gut/ aber es wårt nicht lang.

Scheinfrommigkeit vnd besserung.

Wer sich vorsetzet fromm zu werden/
Vnd sich so stelt nur mit geberden/
Derselb den ars mit druesen wescht/
Vnd fewr mit heissen kohlen lescht.

Ehe.

Ein solcher Eheman ist der best/
Der sein hertz bey der Frawen lest.

Geld vermag sehr viel/ aber nicht alles.

Niemandt die tugend schier mehr kent/
Also hatt geld die Leuth verbrenndt.

Nahmen ohne that.

Mangel der that/ vnd blosser nahm/
Stehen mit keinem lob beysam.

Gegenlästerung eines andern.

Will einer wissen/ wer er sey/
Der schelt zween andre oder drey.
Wo jhms die ersten zween vertragen/
Wird jhms der dritt die wahrheyt sagen.
Drumb laß ein jeden / wer er ist /
So sagt auch er nicht / wer du bist/

Sachen die sich nicht wol vergleichen können.

Zween narrn / ein katz vnd eine maus/
Zween köch / zween hanen in eim haus/
Ein alter mann vnd junges Weib /
Die leben selten ohne keib.

Gleich vnd gleich gesellt sich gern.

Darnach der Mann/ so ist die macht /
Gleich wie der Wirth/ so auch der gast.
Offtmals ein auff den andern beißt /
Offt die katz mit dem fuchse mäust:
Vnd wer mit dreck sich wässchen will/
Derselb offtmahl ins säwbad fiel.

Vrsach eins vnzeitigen todts.

Weiber/ die schön/ zu viel geliebt/
Haushalten do sich zanck begiebt/
Wohnen in bösem lufft vnd stanck/
Viel vnmässige speiß vnd tranck/
Bringen den todt vor rechter zeit.
Vor all ist gut die mässigkeit.

Kunst.

Kunst macht gunst.

Vrtheil nicht nach des manns geberdt/
Kunst macht auch einen lammen werth.

Doctorschafft ohne wissenschafft.

Sich rühmen Doctor ohne kunst/
Ist/ solchen nahm haben vmb sonst:
Vnd gleichet einem schönen faß/
Drein doch kein wein nie kommen waß.

Wol schmieren thut wol führen.

Es ist ietzt in der welt ein sitt/
Der nicht wol schmiert/ wol fahrt er nit.
Drumb mancher bleibt dahinden sehr
Von mangel an vocalen schmer.
Geschmieret leder wird gern weich:
Der richter selbs macht vnrecht gleich.
So stößt den armen man der reich.
Nasen dräjen/ ein aug verkleiben/
Hilfft vielen/ das sie besser bleiben.
Drumb wer sein ding macht recht vnd schlecht/
Bleibt immerzu ein armer knecht.
Der aber sich als billich hält.
Wo nicht menschen/ doch Gott gefält.

Schwetzen vnd lügen dient zum hand-werck.

Wo waarheit minder gilt alß lügen/
O wie offt wirdt sie da verschwiegen:
Wo list/ vnd trug/ falschheyt/ vnd liegen/
Muß sich die waarheit vnder schmiegen.
Wer geldt hat/ vnd kan mächtig liegen/
O wie wirdt er die waarheit biegen!
Wer wissentlich vmbgeht mit lügen/
Nicht schämt er sich ein zu betriegen.

Besser schweigen/ als nicht verstehen/ vnd viel plaudern.

Wer sich vermist/ das er nicht weiß/
Der hat nur spott für seinen preiß.
Einer der nicht wol reden kan/
Dem steht stilschweigen sehr wol an.

Viel sich selbst rühmen.

Wer sich viel rühmt/ doch ohne grundt/
Deß schandt verkundt sein eigen mundt.

Vnverhofft kompt offt.

Ohn grosse müh bekompt man offt
Mehr dann das lang zeit ist verhopfft.
Vnd was Gott einem hat beschert/
Bleibt von Sanct Peter vngewehrt.

Narren kent man leicht.

Mancher könt wol die kappen sparen/
Man kennt jhn vorhin für ein narren.

Lehnen/ macht freundtschafft; wiederfordern/ feindschafft.

Man soll dem geld zu lehnen fliehen/
Vor dem man muß den hut abziehen.
Dann diß ist nur darvor der danck/
Zweifachen schaden/ haß vnd zanck.
Doch wer gern leicht/ billich gebührt
Daß jhm das sein auch wieder wirdt.
Vnd wer muß borgen/ doch gern zahlt/
Ist recht/ daß mann jhm leihe baldt.

Bawren Hoffart.

Mehr Hoffart steckt im zwilchen kittell/
Dann offt in denn von grossem tittel.

Schädliche ding in einer haußhaltung.

Knecht/ vnd Magd/ die alles bewasschen/
Hünde/ die nichts können dann nasschen:

Katzen/

Katzen/ die kein Mauß wöllen beissen/
Hennen/ jhr eyer selbs verschleissen:
Ein Saw/ die jhre jungen frist/
Ein Kuh/ die nimmer zu melcken ist.
Ein gründig schaff/ vnd ohne woll.
Ein Pferd/ das stettig ist/ vnd doll.
Esel/ die kein sack wöllen tragen.
Wer die verschenckt/ danck zu erjagen/
Wird haben danck für jedes stuck/
So viel/ als haar hat eine muck.

Vnnütze Leuth.

Mettzger/ die vngern nach vieh gahn.
Schmidt/ nicht nach kohln vnd eisen stahn.
Ein fische/ der das wasser haßt.
Ein bott/ ders gehn im regen laßt.
Ein weidmann/ den 's stellen verdrießt.
Ein müller/ dem kein wasser fließt.
Bawren die wöllen Junckern seyn.
Der sieben schaden ist nicht klein.

Verthun ohn gewinn/ halt den beutel rein.

Diß ist der weg zum bettelstab.

Wer alls verthut/ vnd nichts erwirbt/
Durch sein eigen faulheit verdirbt.
Vnd welcher was gewinnen will/
Muß nicht beym ofen sitzen still.
Gott heist/ wir solln die händ nicht sparen/
Soll vns sein segen wiederfahren.

Welcher seelig zu achten.

Der ist reich/ vnd von Gott geehrt/
Den sein hand vnd beruffe nehrt.
Noch seeliger vnd reicher der/
Der brauchet was jhm gibt der Herr.
Seelig/ der wieder Gott nicht murt.
Seelig/ wer ohn sund 's leben fuhrt.
Seelig/ wem Gott die gnad verleiht/
Daß er im glaub von hinnen scheidt.

Der reichst vnd seeligst über all/
Wer bey Gott ist ins Himmels saal.

Waares Reichthumb.

Der ist waar reich/ dem da genügt/
Vnd recht braucht das jhm Gott zufügt.
Wers geld mehr dann sich selbst sieht an/
Ist beym reichthumb ein armer mann.

Niemant stirbt ohne erben.

Es sorg nur keiner/ wann er sterb/
Daß niemandt sey der jhn beerb.
Dann der dir im hertz gramm ist offt/
Nach deinen alten schuhen hofft.
Doch besser / dem feind über lahn/
Als bey den feinden bettlen gahn.

Reich ist er / dem genügt.

Ein geitziger wird nimmer satt/
Mangelt das ein/ das er schon hatt.
Vnd wann er denckt was zu gewinnen/
Muß jhm all frölígkeit zerrinnen.
Der aber ist reich / dem genügt/
Vnd danckt Gott was er jhm zufügt.

Verhaßte leuth bey Gott vnd menschen.

Wer gmeine alte weg verzeunt/
Eim diener seinen lohn verneint;
Wer zwischen Brüdern zanck richt an/
Das weib vntrew seyn macht dem mañ;
Wer einem sein gsindt abspandt/
Eins freunds anschläg dem feindt vermahnt;
Wer alls an allen tadlen kan/
Meynt niemandt dann sich selbst recht han;
Wer zeun vor gmeinen nutz abreißt/
Vor guttath alle smach beweißt;
Ein falsches hertz/ vnd falscher mund/
Pflichtige hülff wer abschlägt rund/
Trew vnvergolten ohn danck laßt/
Bey Gott vnd menschen wirdt verhaßt.

Rei-

Reisender Leuth Regel.

Merckt jhr / die über strassen geht /
Abends nach guten betten seht /
Daß jhr wol ligt die gantze nacht.
Beym disch wärt kaum ein stund der pracht.
Spaat kommen findet lären hert;
Kost batzen das ein pfenning werth.

Was für gäst leichtlich zu bekommen.

Ein Wahlen laden zum salat /
Ein Schwaben da man streuble hat /
Ein Schweitzer zu eim ziegenkäß /
Ein Beyer zu der aderläß /
Ein Sachsen zum speck vnd zum schincken /
Darff nicht viel bieten oder wincken;
Z'letst will man sauffen / vnd nicht trincken.

Regel für gäst vnd gastereyen.

Wer gäst will haben / merck mich frey /
Die zahl mach dern nicht vnter drey;
So kan er haben gut geschwetz.
Wer aber mehr will haben / setz
Nicht mehr dann neun an disch; zu eng
Ist es sonst allen mitt geträng.
Dem wiederumb / der gladen wirdt /
Drey ding an sich zu han gebührt.
Erstlich jhm dieses wol gezieinbt /
Daß er komm / wann die stund bestimpt.
Sein hund er doch daheimen laß /
Er macht vnwill / beschwärt die naaß.
Steht auch wol / wann man sich besleißt /
Daß mann sitzt da der würth das heißt.
Zum dritten sich der tugend üb:
Was mann vorsetzt / er nem vor lieb.
Dann ein gut freundt wol käß vnd brot
Beym andern ißt / lobt dannoch Gott.
Freundtschafft / vnd guter wil thut mehr /
Dann trug man hundert trachten her.

Ding /

fehlen vnd neben hin schiessen kanst: ich wolte selber dir ein schuß halten/ wann du fehlest.

Einer fragt Klausen/ wo ist Peter daheim? Klaus: nicht fern von sein zween nachbern / daselbst ist sein hauß. sonsten weiß ich nicht/ wo er daheim ist.

Ein starcker regen betrapte das Hoffgesindt / die ruckten vnter ein eichen baumen. Klaus aber ritt mitten auff das feldt/ vnd rüffte: Hieher zu mir/ da haben wir alle raum / wenn vnser weren noch zehen mahl so viel.

Claus ritt auff seinem Pferdlin gestiefelt/ da begegnete jhm ein Bawr mit seinem wagen / der hatte weder stiefel/ noch strümpf an/ allein zween sporen an die versen gebunden: da lachte Klaus/ vnd sprach / das hab ich nie gewust / daß man ohne stiefel reiten vnd fahren kan: darumb sehe ich wol / man muß alle tag lehrnen.

Claus hatt was in ein winckel lassen fallen: da fragt jhn einer/ was er gethan hab? da sagt er: da ligt es in dem winckel/ besihe es/ gefellt es dir/ ich wills dir lassen zukomen.

Claus sagt zu einem guten sauffbruder / vnd auffmacher/ er solt jhm ein gulden schencken. der sagt/ warumb solt ich dir so viel schencken? was wilstu mit dem gelt machen? Klaus sprach: ich will es auffheben/vnd sparen / wenn du gar zum bettler worden bist / vnd all dein gut hast verthan/ so will ich dirs wieder schencken.

Claus sahe auff einem dach ein decker/meint/er were auff dem haus gewachsen. rieff den Leuthen/ vnd sagte: Helffet daß man den Kerl vom dach bringe / daß er sich nicht todt falle/ wann jhn der wind herab jaget / dann er ist reiff/ wie ein reiffer apfel.

Etliche strafften einen sauffer / der tag vnd nacht im Wirdtshaus saß/ vermahneten jhn / daß er gegen abendt solt zu haus gehen / vnd morgen wieder komen. Klaus sagt: was solt jhm das helffen / daß er des abendts zu haus gieng / vnd doch auff den morgen wieder zum bier gieng?

Einer rüfft von oben zum fenster hinauß Klausen zu / er solte zu jhm kommen, da sahe Klaus auff gen Him-

Himmel / vnd sagt: Ist noch weder stege noch leiter zum fenster / es kan heut nicht seyn.

Klaus sahe einen der in gerichts sachen täglich für das Gericht kame auff zu warten. zu dem sagt er: deine sachen wirstu so bald nicht außführen: allein gehe heim / vnd kome über hundert jahr wieder / so wirstu guten bescheid finden.

Etliche Herrn disputirten wegen des marckssteins in einem wald. das hörte Klaus / vnd sagt: wann einer allein Herr über den wald wäre / so dörffte es der mühe nicht. were derowegen gut / daß einer den gantzen wald an sich erkauffte. Da sagt ein Herr: wo wolt einer so viel gelt nehmen / den wald zu bezahlen? da sagte Klaus: Man geb vor ein jedern stamm ein ey / so wird der wald bald bezahlet. der ander: wo will man so viel eyer nehmen? Klaus: in der welt seynd eyer genug / wann ein jeder in der welt ein paar darzu gäb / so wolte ich täglich ein paar da bey legen.

Claus saß auff einer hohen stägen / hatt ein flesche in seiner hand / die entfiel jhm die stägen hinunder / vnd klinckert / hulpe / hulpe. Klaus sagt: Ich will dir gern helffen / aber du must nit so weit vnd geschwind lauffen.

Claus sahe auff einem abendt die sternen im wasser leuchten / dochte / der Himmel mit den sternen wird ersauffen: gieng von demselben fenster hinweg an ein anders / vnd sahe die sternen im wasser wie vor / doch nicht alle / vnd sagt: es wird der gantze Himmel / als ich sehe / ersauffen. Zu letst kam er an ein ander fenster / sahe aber keinen stern mehr im wasser / rüffte / zu bett / lieben Brüder / zu bett / die liechter am Himmel seynd alle verbrunnen / vnd die sternen seynd alle auß dem wasser / es ist nicht einer ersoffen.

Man beklagte einen der des gähen todts gestorben war. Claus sagte: Er ist nicht des gähen todts gestorben / als jhr sagt; es war die rechte stundt / vnd der letste tag mit jhm / er wäre sonst noch nicht gestorben / vnd hätte auch noch wol bey vns geblieben / hätte er können bey vns bleiben.

Es hat sich ein klett an Klausen rock gehenckt / die kont er nicht abschütten. sagt: sihe doch / mein liebe-

stallbrůder / der tod hatt sich auch an meinen halß gehenckt / wird man nicht scheiden / so wird einer den andern fressen / vnd wir beyde in die gruben fallen.

Ein ander Narr sprach zum Pfarherr / Lieber Herr / vermahnet doch die Leuth zum gebett / daß mein Herr wieder heim zu Landt kom / er sey todt oder lebendig / es ist eins so viel / als das ander.

Claus stunde mit vielen andern vmb einen brunnen. da ward er sein vnd anderer angesichter in dem brunnen gewahr / erschrickte / vnd rűffte űberlaut: Leittern Herr / leittern Herr / wir seynd alle in den brunnen gefallen, vnd helffet jhr vns nicht baldt / műssen wir alle ersauffen.

Claus sahe seinen schatten / vnd sprach: wie groß vnd schrecklich ist der tod! ietz laufft er fűr vns / bald wird er vns nachlauffen: er weichet nicht von vns / wo wir hingehen / geht er auch; wo wir vns setzen / da setzt er sich neben vns. nehmen wir jhn nicht bald gefangen / so wird er vns alle fressen.

Man trug eine Tochter zum grab mit fackeln / vnd die todtenbare mit sammet / vnd weissen tűchern behänget. Klaus meinet / es wäre eine hochzeit / vnd man brächte dem bräutigam die braut zu haus / sagt: wolan / man bringt die braut schon geziert zu haus / der bräutigam wird sie zweiffels ohn herrlich empfangen vnd annehmen.

Ein vornehmer man lag sehr kranck: vnd als etliche davon redeten / daß er fahren / vnd nicht bleiben wurde / sagte Claus: Last jhn fahren / vnd hindert jhn ja nicht / weil noch guter weg / vnd gut wetter: wann wir hie fertig seyn werden / wöllen wir jhm nachfahren.

Ein kurtzweiliger mann war in einer herberg / der konte die Leuth sehr frölich machen / so daß die Leuth sagten / er solte mit seinen possen wol toden aufferwecken. das hörte Klaus / vnd fieng an hertzlich zu weinen. Als man jhn fragte warumb er weinet / sagte er: Ich weine darumb / daß ich sterben werd / vnd dieser abendthewrer wird auch sterben: nun sag mir / wer wirdt vns wieder von den todten aufferwecken / wann dieser aufferwecker gestorben ist.

Einer wünschte dem andern/ daß jhn die erden verschluckte. das hörte Claus/ vnd sagt: Das dörfft jhr einander nicht wünschen/ sie wird euch ohne das vnlangst verschlucken.

Ein artzt besahe einmahl einem das wasser/vnd sagt/ das wasser ist gut/ er hatt kein noht von sterben. Claus höret das/ vnd sagt: Halte das glas für deinen mund/ vnd trinck ein guten frisschen trunck/ so schmeckestu was darinn ist.

Einer sagt zu Clausen: Claus/ du must sterben. Claus sagt: muß ich sterben/ so wird es mir gehen wie es deinem Vatter vnd Mutter gegangen/ vnd dir hernach gehen wirdt: dann solche müssen sterben/ vnd ligen begraben.

Einer wünschte seinem knecht allerley fewr/ hellisch fewr/ wildtfewr/ fegfewr. Claus sagte zu jhm/ was wiltu dann für fewr behalten/ damit du dir lassest eine supp kochen.

Einer wünscht seinem Knecht tausendt pestilentz. Claus sprach: Nicht zu viel/ dir zwo/ weil du Herr bist: vnd deinem Knecht eine/ so habt jhr alle beyde genug.

Einer hatt Clausen gewaldt gethan/ vnd eylet zum Fürsten: vnd im lauffen ward er das Fürsten bild an der wand gewahr. Zu dem sprach er: Herr Friederich/ hilff mir. das bild schwig still/ da meint Claus/ der Fürst schlieff/ vnd wolte jhn nicht auffwecken.

Claus sahe einen geitzigen sehr fressen: da er aber satt worden war/ rieff Klaus laut/ vnd sprach: der fresser hat mich gar ingefressen/ vnd habe nur die nasen noch/ sonsten hat er mir ohren vnd wangen abgefressen.

Einer begegnete Klausen/ der hat ein maul wie ein schewr thor. Klaus lieff vor jhm ins haus/ macht die thur zu/ vnd rieff: wache auff/ mann/ wache auff/ nimb dein spieß/ vnd wehre dich. der Kerl mit dem grossen maul wirdt sonst dich mit haus vnd stall fressen: ich weiß botz Maria nicht/ wo ich vor jhm bleiben soll: er hat mich schon einmahl gefressen/ frißt er mich noch ein mahl/ so wirdt er darnach mein hundt vnd mein Pferd auch fressen.

Einer stieß Clausen mit der handt / so daß jhm der hut abfiel: da rüffet er überlaut / O weh mir / helfft mir / mein kopf ist abgefallen / der steckt im hut / er ist mir furwahr mit abgefallen.

Claus horte abendts vnd morgends / wie der hausman oder Thürner auff der fleuten lieblich spielte; da sagt er: die pfeiff möcht ich gern sehen / die man so weit hört / es muß ein grausame lange pfeiff seyn.

Einer fragt Clausen / fördchstu dich auch vor dem tod? Claus sagt: vor den todten gar nicht / aber vor den lebendigen ein klein wenig. weiter fragt jhn einer / werden wir alle platz im himmel haben? Claus: warumb nicht? haben wir nicht alle platz auffm Schloß?

Als Claus sterben solt / fragt jhn einer / ob er das heylig öl begehrte. Claus antwortet: Ja schmire mich / wo es mir wehe thut / vnd an das ort / da es mir hilfft: hilfft es mir nicht / so wirdt es dir helffen / dann man muß dir schmierlohn geben.

Ein Weib.

Hatt kundtschafft mit einem andern Man: das sahe des Herrn Narr. die Fraw förchte / der Narr möchte sie verrahten; war aber eben ein regen tag / da gedacht sie / wie sie den Narren bedriegen möcht / warff spinfercken auff jhn hinab in den Hoff. Der Narr meinet / es regnete schweine. da ließ die Fraw noch mehr schweinen auff den Narren fallen. Vber ein zeit fragt der eheman: sage mir / Heine / wie hat mein Fraw haus gehalten. Heine sagt: sie lag bey einem andern mann. der man trawet si zu töden. die Fraw sagt: eylet nicht / fragt den Narren besser. der man fragte Heine / wann schlieff sie bey dem Mann? Heine sagt: nägst als es spinfercken regnet / schlieff sie bey jhm. Des lacht der Herr / vnd sagt: Nun sehe ich / daß die Narren Narren seynd / vnd närrisch reden.

Man wolt ein groß bildt in ein ofen stecken / das hieß Jacob. das sahe ein Narr / vnd sprach: ducke dich / mein Bruder / du must in den ofen / vnd vns die stube wärmen: wann es dann warm worden ist / so kreuch wieder herauß / vnd komme in die stube / vnd

wermе

werme dich auch / wir wöllen dir ein glas mit wein schencken.

Ein Narr.

Sahe einen zum galgen ausführen. diß jammert den Narren. Der sünder sagt: wir müssen alle diesen weg gehen. Nein zwar/ sagt der Narr: diesen weg wil ich nicht gehen; ich weiß einen andern weg/ der ist besser/ der gehet in den rahts keller / aber dieser gehet zum galgen.

Ein Narr/

Verschwetzte offt das gesindt bey dem Herrn: dieselben im abwesen des Herrn hiewen jhn dapfer mit ruhten. Vber ein zeit fragte der Herr den Narren/wie hat das gesind sich gehalten? der Narr sprach: Ich mag die waarheidt nicht sagen / die waarheit ist ein böß kraut: sie ist ärger als das hellisch fewr; da stehet sie mir auff dem rucken geschrieben / da kanstu sie lesen.

Ein Narr:

Einem thoren begegnete ein Geiß / die grüsset er/ vnd sprach: wohin / du stoltze Geiß. die Geiß stund still/bleeckt/vnd sprach: meh/meh/meh: vnd gucket mit jhren hörnern zu dem fensterloch vnter dem schwantz. Der Narr sagt: Liebe Schwester / sag mirs Teutsch/ dann ich verstehe kein Latein. Die Geiß thet wie voor/ meh / meh: da fieng der Narr an / vnd bleeckte auch wie die Zige / vnd sagt: Ich verstehe nun wol / warumb du nicht wilst Teutsch reden / vnd ich dir muß Lateinisch antworten; du wilt in ein garten steigen / vnd in demselben weiden/ vnd wenig froms anrichten.

Ein Narr.

Wolt kein wein trincken / dann er gesehen daß man im Herbst die trauben mit den füssen getretten / vnd der most sehr trüb gewesen. da sagt einer: Herr/ war-

auch wollte nicht mehr trincken? der Narr antwortet: verweisen mir das nechten / daß ich trincke / darin der Bawr seine füß gewäschen? du bist zwar ein ehrlicher mann / gleichwol will ich nicht trincken / darin du deine füß gewäschen hast.

Ein böser Bub.

Stellet sich sehr übel / und lebet an. das sahe ein Narr / und sagt: knechtlein / liebes knechtlein / er würde kein henckt auff dein grab bringen / oder er würde müssen auff eine leitern steigen / daß er von deinem grab herunder auff die erde bringe.



IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATUM

Fünffter Theil.

Lehrreiche Reimen.

Wahrheit vnd liebkosen.



WEr gunst wil haben eins Tyrannen/
Der setz die wahrheit weit von dannen;
Dann sie bringt nichts dann haß vnd neidt.
Derhalben offt viel frommer leut
Ihr leben setzen in die schantz.
Aber Herr Doctor sanct fuchsschwantz
Leicht mein Herrn ein gülden kleidt;
Wahrheit kaum Carnier-atlas treit.
Noch lob ich wahrheit vnzerrissen/
Vor liebkosen vnd bös gewissen.
Ob das nicht kompt schnel vnd behend/
Findt sich sein zeit doch an dem end.
Sein b'ruff nem wahr ein jedermann/
Vnd schew den Teufel nicht daran/
Hat er vor Gott das sein gethan.
Doch was einer nicht wenden kan/
An dem soll er kein gfallen han.

Trewer raht.

Ein trewer raht / ohn eigen nutz/
Raht mehr / dann hundert männer schutz.
Hinwieder rahten in sein sack/
Dem fleisch machen ein frembden schmack.
Anders im mund / anders im sinn/
Bringt nichts als des krebsgangs gewin.

Wahrer Adel.

Allein die tugend adel bringt.
Der ist edel/ so darnach ringt.
Wer edelman gebohren wirdt/
Ist edel wann jhn tugend ziert.

Gutt.

Das gut ist nicht mehr als der mann.
Wer reich ist/ muß auch weißheit han.
Des armen klugheit die hat eer.
Der reich versteigt sich mehr vnd mehr.
Arm/ vnd dabey fromb/ ist verstandt.
Narrheit vnd reichthumb ist nur schandt.

All zu weiß.

Zu scharff seyn / nur halsstarrich macht.
Also wird der ein narr geacht /
Der sich vor witzig halt allein.
Zu weiß seyn/ ist/ gantz närrisch seyn.

Hoff leben.

Du darffst Christum zu Hoff nicht suchen /
Sondern davor lästern vnd fluchen.
All vnzucht ist nur wol gethan /
Vnd sitzt der Teuffel oben an.

Hoffart.

Wann einer will hoffärtig seyn/
Vnd nicht mehr hat zu brocken ein/
Den trifft das g'mein sprichwort dagegen;
Arm' hoffart die solt eyer legen:
Doch fand man anders nichts zu letzt /
Dann daß sie gehofiert ins nest.

Kunst herfür zu kommen.

Wer sich herfür zu thun gedenckt /
Also/ daß er mit worten strengt/
Der soll ein lugen nicht verderben
Vmb ein wort/ sondern soll sie ferben/

Vnd

Vnd loben das er schelten soll;
Weiln ohrenkirrig solchs thut wol.
Ein voln hengst den muß man streichlen.
Placebo sing/ so kanstu schmeichlen/
In titlen/ Reimen/ vnd liebkosen;
Das mäl im mund halten/ vnd blosen.
Reitzen zu streyffen sanfft vnd lindt/
Den mantel hencken nach dem windt;
Niderschlagen/ vnd verdrucken/
Gefallen han an allen stucken;
Auff einmahl vier/ fünff/ ohne danck/
Tragen/ vnd hauwen nach der banck:
Sehn durch die finger ohne brill/
Sprechen gleich wie ein ander will:
Ach nein/ ach ja; das feder beissen/
Tellerlecken/ vnd dapfer gleissen/
Die helffen manchem ietzt herfür/
Der sonst wol bleibe vor der thür.

Herren dienst erben nicht.

Wer Herren dient/ bedenck dabey/
Daß solche dienst sein erb nicht sey.
Der Herren gunst/ vnd rosenblätter/
Der sonnenschein/ Aprillen wetter/
Der buhler lieb/ vnd karten spiel/
Verkehrt sich offt/ wers glauben wil.

Auff den vorigen.

Herren gunst/ vnd Lerchen g'sang/
Ist gut/ aber es wärt nicht lang.

Scheinfrommigkeit vnd besserung.

Wer sich vorsetzet fromm zu werden/
Vnd sich so stelt nur mit geberden/
Derselb den ars mit druesen wescht/
Vnd fewr mit heissen kohlen lescht.

Ehe.

Ein solcher Eheman ist der best/
Der sein hertz bey der Frawen lest.

Geld vermag sehr viel/ aber nicht alles.

Niemandt die tugend schier mehr kent/
Also hatt geld die Leuth verbrenndt.

Nahmen ohne that.

Mangel der that/ vnd blosser nahm/
Stehen mit keinem lob beysam.

Gegenlästerung eines andern.

Will einer wissen/ wer er sey/
Der schelt zween andre oder drey.
Wo jhms die ersten zween vertragen/
Wird jhm der dritt die wahrheyt sagen.
Drumb laß ein jeden / wer er ist/
So sagt auch er nicht/ wer du bist/

Sachen die sich nicht wol vergleichen können.

Zween narrn / ein katz vnd eine maus/
Zween köch / zween hanen in eim haus/
Ein alter mann vnd junges Weib /
Die leben selten ohne keib.

Gleich vnd gleich gesellt sich gern.

Darnach der Mann/ so ist die macht /
Gleich wie der Wirth/ so auch der gast.
Offtmals ein auff den andern beißt /
Offt die katz mit dem fuchse mäust:
Vnd wer mit dreck sich wässchen will/
Derselb offtmahl ins säwbad fiel.

Vrsach eins vnzeitigen todts.

Weiber/ die schön/ zu viel geliebt/
Haushalten do sich zanck begiebt/
Wohnen in bösem lufft vnd stanck/
Viel vnmässige speiß vnd tranck/
Bringen den todt vor rechter zeit.
Vor all ist gut die mässigkeit.

Kunst

Kunst macht gunst.

Vrtheil nicht nach des manns geberdt/
Kunst macht auch einen lammen werth.

Doctorschafft ohne wissenschafft.

Sich rühmen Doctor ohne kunst/
Ist/ solchen nahm haben vmb sonst:
Vnd gleichet einem schönen faß/
Drein doch kein wein nie kommen waß.

Wol schmieren thut wol führen.

Es ist ietzt in der welt ein sitt/
Der nicht wol schmiert/ wol fahrt er nit.
Drumb mancher bleibt dahinden sehr
Von mangel an vocalen schmer.
Geschmieret leder wird gern weich:
Der richter selbs macht vnrecht gleich.
So stößt den armen man der reich.
Nasen dräjen/ ein aug verkleiben/
Hilfft vielen/ das sie besser bleiben.
Drumb wer sein ding macht recht vnd schlecht/
Bleibt immerzu ein armer knecht.
Der aber sich als billich hält.
Wo nicht menschen/ doch Gott gefält.

Schwetzen vnd lügen dient zum handwerck.

Wo waarheit minder gilt alß lügen/
O wie offt wirdt sie da verschwiegen:
Wo list/ vnd trug/ falschheyt/ vnd liegen/
Muß sich die waarheit vnder schmiegen.
Wer geldt hat/ vnd kan mächtig liegen/
O wie wirdt er die waarheit biegen!
Wer wissentlich vmbgeht mit lügen/
Nicht schämt er sich ein zu betriegen.

Besser schweigen/ als nicht verstehen/ vnd viel plaudern.

Wer sich vermist/ das er nicht weiß/
Der hat nur spott für seinen preiß.
Einer der nicht wol reden kan/
Dem steht stilschweigen sehr wol an.

Viel sich selbst rühmen.

Wer sich viel rühmt/ doch ohne grundt/
Deß schandt verkundt sein eigen mundt.

Vnverhofft kompt offt.

Ohn grosse müh bekompt man offt
Mehr dann das lang zeit ist verhofft.
Vnd was Gott einem hat beschert/
Bleibt von Sanct Peter vngewehrt.

Narren kent man leicht.

Mancher könt wol die kappen sparen/
Man kennt jhn vorhin für ein narren.

Lehnen/ macht freundtschafft; wiederfordern/ feindschafft.

Man soll dem geld zu lehnen fliehen/
Vor dem man muß den hut abziehen.
Dann diß ist nur darvor der danck/
Zweifachen schaden/ haß vnd zanck.
Doch wer gern leicht/ billich gebührt
Daß jhm das sein auch wieder wirdt.
Vnd wer muß borgen/ doch gern zahlt/
Ist recht/ daß mann jhm leihe baldt.

Bawren Hoffart.

Mehr Hoffart steckt im zwilchen kittell/
Dann offt in denn von grossem tittel.

Schädliche ding in einer haußhaltung.

Knecht/ vnd Magd/ die alles bewasschen/
Hünde/ die nichts können dann nasschen:

Katzen/ die kein Mauß wöllen beissen/
Hennen/ jhr eyer selbs verschleissen:
Ein Saw/ die jhre jungen frist/
Ein Kuh/ die nimmer zu melcken ist.
Ein gründig schaff/ vnd ohne woll.
Ein Pferd/ das stettig ist/ vnd holl.
Esel/ die kein sack wöllen tragen.
Wer die verschenckt/ danck zu erjagen/
Wird haben danck für jedes stuck/
So viel/ als haar hat eine muck.

Vnnütze Leuth.

Metzger/ die vngern nach vieh gahn.
Schmidt/ nicht nach kohln vnd eisen stahn.
Ein fische/ der das wasser haßt.
Ein bott/ ders gehn im regen laßt.
Ein weidmann/ den 's stellen verdrießt.
Ein müller/ dem kein wasser fleußt.
Bawren die wöllen Junckern seyn.
Der sieben schaden ist nicht klein.

Verthun ohn gewinn/ halt den beutel rein.

Diß ist der weg zum bettelstab.

Wer alls verthut/ vnd nichts erwirbt/
Durch sein eigen faulheit verdirbt.
Vnd welcher was gewinnen will/
Muß nicht beym ofen sitzen still.
Gott heist/ wir solln die händ nicht sparen/
Soll vns sein segen wiederfahren.

Welcher seelig zu achten.

Der ist reich/ vnd von Gott geehrt/
Den sein hand vnd beruffe nehrt.
Noch seeliger vnd reicher der/
Der brauchet was jhm gibt der Herr.
Seelig/ der wieder Gott nicht murt.
Seelig/ wer ohn sünd 's leben fuhrt.
Seelig/ wem Gott die gnad verleiht/
Daß er im glaub von hinnen scheidt.

fehlen vnd neben hin schiessen kanst: ich wolte selber dir ein schuß halten/ wann du fehlest.

Einer fragt Klausen/ wo ist Peter daheim? Klaus: nicht fern von sein zween nachbern/ daselbst ist sein hauß. sonsten weiß ich nicht/ wo er daheim ist.

Ein starcker regen betrapte das Hoffgesindt/ die ruckten vnter ein eichen baumen. Klaus aber ritt mitten auff das feldt/ vnd rüffte: Hieher zu mir/ da haben wir alle raum/ wenn vnser weren noch zehen mahl so viel.

Claus ritt auff seinem Pferdlin gestiefelt/ da begegnete jhm ein Bawr mit seinem wagen/ der hatte weder stiefel/ noch strümpf an/ allein zween sporen an die versen gebunden: da lachte Klaus/ vnd sprach/ das hab ich nie gewust/ daß man ohne stiefel reiten vnd fahren kan: darumb sehe ich wol/ man muß alle tag lehrnen.

Claus hatt was in ein winckel lassen fallen: da fragt jhn einer/ was er gethan hab? da sagt er: da ligt es in dem winckel/ besihe es/ gefellt es dir/ ich wills dir lassen zukomen.

Claus sagt zu einem guten sauffbruder/ vnd auffmacher/ er solt jhm ein gulden schencken. der sagt/ warumb solt ich dir so viel schencken? was wilstu mit dem gelt machen? Klaus sprach: ich will es auffheben/ vnd sparen/ wenn du gar zum bettler worden bist/ vnd all dein gut hast verthan/ so will ich dirs wieder schencken.

Claus sahe auff einem dach ein decker/ meint/ er were auff dem haus gewachsen. rieff den Leuthen/ vnd sagte: Helffet daß man den Kerl vom dach bringe/ daß er sich nicht todt falle/ wann jhn der wind herab jaget/ dann er ist reiff/ wie ein reiffer apfel.

Etliche strafften einen sauffer/ der tag vnd nacht im Wirdtshaus saß/ vermahneten jhn/ daß er gegen abendt solt zu haus gehen/ vnd morgen wieder komen. Klaus sagt: was solt jhm das helffen/ daß er des abendts zu haus gieng/ vnd doch auff den morgen wieder zum bier gieng?

Einer rüfft von oben zum fenster hinauß Klausen zu/ er solte zu jhm kommen, da sahe Klaus auff gen Him-

Himmel / vnd sagt: Ist noch weder stege noch leiter zum fenster / es kan heut nicht seyn.

Klaus sahe einen der in gerichts sachen täglich für das Gericht kame auff zu warten. zu dem sagt er: deine sachen wirstu so bald nicht außführen: allein gehe heim / vnd kome über hundert jahr wieder / so wirstu guten bescheid finden.

Etliche Herrn disputirten wegen des marcksteins in einem wald. das hörte Klaus / vnd sagt: wann einer allein Herr über den wald wäre / so dörffte es der mühe nicht. were derowegen gut / daß einer den gantzen wald an sich erkauffte. Da sagt ein Herr: wo wolt einer so viel gelt nehmen / den wald zu bezahlen? da sagte Klaus: Man geb vor ein jedern stamm ein ey / so wird der wald bald bezahlet. der ander: wo will man so viel eyer nehmen? Klaus: in der welt seynd eyer genug / wann ein jeder in der welt ein paar darzu gäb / so wolte ich täglich ein paar da bey legen.

Claus saß auff einer hohen stägen / hatt ein flesche in seiner hand / die entfiel jhm die stägen hinunder / vnd klinckert / hulpe / hulpe. Klaus sagt: Ich will dir gern helffen / aber du must nit so weit vnd geschwind lauffen.

Claus sahe auff einem abendt die sternen im wasser leuchten / dochte / der Himmel mit den sternen wird ersauffen: gieng von demselben fenster hinweg an ein anders / vnd sahe die sternen im wasser wie vor / doch nicht alle / vnd sagt: es wird der gantze Himmel / als ich sehe / ersauffen. Zu letst kam er an ein ander fenster / sahe aber keinen stern mehr im wasser / rüffte / zu bett / lieben Brüder / zu bett / die liechter am Himmel seynd alle verbrunnen / vnd die sternen seynd alle auß dem wasser / es ist nicht einer ersoffen.

Man beklagte einen der des gähen todts gestorben war. Claus sagte: Er ist nicht des gähen todts gestorben / als jhr sagt; es war die rechte stundt / vnd der letste tag mit jhm / er wäre sonst noch nicht gestorben / vnd hätte auch noch wol bey vns geblieben / hätte er können bey vns bleiben.

Es hat sich ein klett an Klausen rock gehenckt / die kont er nicht abschütten. sagt: sihe doch / mein liebe

stallbrüder / der tod hatt sich auch an meinen halß gehenckt / wird man nicht scheiden / so wird einer den andern fressen / vnd wir beyde in die gruben fallen.

Ein ander Narr sprach zum Pfarherr / Lieber Herr / vermahnet doch die Leuth zum gebett / daß mein Herr wieder heim zu Landt kom / er sey todt oder lebendig / es ist eins so viel / als das ander.

Claus stunde mit vielen andern vmb einen brunnen. da ward er sein vnd anderer angesichter in dem brunnen gewahr / erschrickte / vnd rüffte überlaut: Leittern Herr / leittern Herr / wir seynd alle in den brunnen gefallen, vnd helffet jhr vns nicht baldt / müssen wir alle ersauffen.

Claus sahe seinen schatten / vnd sprach: wie groß vnd schrecklich ist der tod! ietz laufft er für vns / bald wird er vns nachlauffen: er weichet nicht von vns / wo wir hingehen / geht er auch; wo wir vns setzen / da setzt er sich neben vns. nehmen wir jhn nicht bald gefangen / so wird er vns alle fressen.

Man trug eine Tochter zum grab mit fackeln / vnd die todtenbare mit sammet / vnd weissen tüchern behänget. Klaus meinet / es wäre eine hochzeit / vnd man brächte dem bräutigam die braut zu haus / sagt: wolan / man bringt die braut schon geziert zu haus / der bräutigam wird sie zweiffels ohn herrlich empfangen vnd annehmen.

Ein vornehmer man lag sehr kranck: vnd als etliche davon redeten / daß er fahren / vnd nicht bleiben würde / sagte Claus: Last jhn fahren / vnd hindert jhn ja nicht / weil noch guter weg / vnd gut wetter: wann wir hie fertig seyn werden / wöllen wir jhm nachfahren.

Ein kurtzweiliger mann war in einer herberg / der konte die Leuth sehr frölich machen / so daß die Leuth sagten / er solte mit seinen possen wol toden aufferwecken. das hörte Klaus / vnd fieng an hertzlich zu weinen. Als man jhn fragte warumb er weinet / sagte er: Ich weine darumb / daß ich sterben werd / vnd dieser abendthewrer wird auch sterben: nun sag mir / wer wirdt vns wieder von den todten aufferwecken / wann dieser aufferwecker gestorben ist.

Einer

Einer wünschte dem andern/ daß jhn die erden verschluckte. das hörte Claus/ vnd sagt: Das dörfft jhr einander nicht wünschen/ sie wird euch ohne das vnlangst verschlucken.

Ein artzt besahe einmahl einem das wasser/ vnd sagt/ das wasser ist gut/ er hatt kein noht von sterben. Claus höret das/ vnd sagt: Halte das glas für deinen mund/ vnd trinck ein guten frisschen trunck/ so schmeckestu was darinn ist.

Einer sagt zu Clausen: Claus/ du must sterben. Claus sagt: muß ich sterben/ so wird es mir gehen wie es deinem Vatter vnd Mutter gegangen/ vnd dir hernach gehen wirdt: dann solche müssen sterben/ vnd ligen begraben.

Einer wünschte seinem knecht allerley fewr/ hellisch fewr/ wildtfewr/ fegfewr. Claus sagte zu jhm/ was wiltu dann für fewr behalten/ damit du dir lassest eine supp kochen.

Einer wünscht seinem Knecht tausendt pestilentz. Claus sprach: Nicht zu viel/ dir zwo/ weil du Herr bist: vnd deinem Knecht eine/ so habt jhr alle beyde genug.

Einer hatt Clausen gewaldt gethan/ vnd eylet zum Fürsten: vnd im lauffen ward er das Fürsten bild an der wand gewahr. Zu dem sprach er: Herr Friederich/ hilff mir. das bild schwig still/ da meint Claus/ der Fürst schlieff/ vnd wolte jhn nicht auffwecken.

Claus sahe einen geitzigen sehr fressen: da er aber satt worden war/ rieff Klaus laut/ vnd sprach: der fresser hat mich gar ingefressen/ vnd habe nur die nasen noch/ sonsten hat er mir ohren vnd wangen abgefressen.

Einer begegnete Klausen/ der hat ein maul wie ein schewr thor. Klaus lieff vor jhm ins haus/ macht die thur zu/ vnd rieff: wache auff/ mann/ wache auff/ nimb dein spieß/ vnd wehre dich. der Kerl mit dem grossen maul wirdt sonst dich mit haus vnd stall fressen: ich weiß botz Maria nicht/ wo ich vor jhm bleiben soll: er hat mich schon einmahl gefressen/ frißt er mich noch ein mahl/ so wirdt er darnach mein hundt vnd mein Pferd auch fressen.

Einer stieß Clausen mit der handt / so daß jhm der hut abfiel: da rüffet er überlaut / O weh mir / helfft mir / mein kopf ist abgefallen / der steckt im hut / er ist mir furwahr mit abgefallen.

Claus horte abendts vnd morgends / wie der hausman oder Thürner auff der fleuten lieblich spielte; da sagt er: die pfeiff möcht ich gern sehen/ die man so weit hört/ es muß ein grausame lange pfeiff seyn.

Einer fragt Clausen/ förchstu dich auch vor dem tod? Claus sagt: vor den todten gar nicht / aber vor den lebendigen ein klein wenig. weiter fragt jhn einer / werden wir alle platz im himmel haben? Claus: warumb nicht? haben wir nicht alle platz auffm Schloß?

Als Claus sterben solt / fragt jhn einer / ob er das heylig öl begehrte. Claus antwortet: Ja schmire mich/ wo es mir wehe thut / vnd an das ort/ da es mir hilfft: hilfft es mir nicht / so wirdt es dir helffen / dann man muß dir schmierlohn geben.

Ein Weib.

Hatt kundtschafft mit einem andern Man: das sahe des Herrn Narr. die Fraw förchte / der Narr möchte sie verrahten; war aber eben ein regen tag/ da gedacht sie/ wie sie den Narren bedriegen möcht / warff spinfercken auff jhn hinab in den Hoff. Der Narr meinet / es regnete schweine. da ließ die Fraw noch mehr schweinen auff den Narren fallen. Vber ein zeit fragt der eheman: sage mir / Heine / wie hat mein Fraw haus gehalten. Heine sagt: sie lag bey einem andern mann. der man trawet si zu töden. die Fraw sagt: eylet nicht/ fragt den Narren besser. der man fragte Heine/ wann schlieff sie bey dem Mann? Heine sagt: nägst als es spinfercken regnet/ schlieff sie bey jhm. Des lacht der Herr/ vnd sagt: Nun sehe ich / daß die Narren Narren seynd/ vnd närrisch reden.

Man wolt ein groß bildt in ein ofen stecken / das hieß Jacob. das sahe ein Narr / vnd sprach: ducke dich / mein Bruder / du must in den ofen/ vnd vns die stube wärmen: wann es dann warm worden ist/ so kreuch wieder herauß / vnd komme in die stube / vnd

werme dich auch / wir wöllen dir ein glas mit wein schencken.

Ein Narr.

Sahe einen zum galgen ausführen. diß jammert den Narren. Der sünder sagt: wir müssen alle diesen weg gehen. Nein zwar / sagt der Narr: diesen weg wil ich nicht gehen; ich weiß einen andern weg / der ist besser / der gehet in den rahts keller / aber dieser gehet zum galgen.

Ein Narr /

Verschwetzte offt das gesindt bey dem Herrn: dieselben im abwesen des Herrn hiewen jhn dapfer mit ruhten. Vber ein zeit fragte der Herr den Narren / wie hat das gesind sich gehalten? der Narr sprach: Ich mag die waarheidt nicht sagen / die waarheit ist ein böß kraut: sie ist ärger als das hellisch fewr; da stehet sie mir auff dem rucken geschrieben / da kanstu sie lesen.

Ein Narr:

Einem thoren begegnete ein Geiß / die grüsset er / vnd sprach: wohin / du stoltze Geiß. die Geiß stund still / bleeckt / vnd sprach: meh / meh / meh: vnd gucket mit jhren hörnern zu dem fensterloch vnter dem schwantz. Der Narr sagt: Liebe Schwester / sag mirs Teutsch / dann ich verstehe kein Latein. Die Geiß thet wie voor / meh / meh: da fieng der Narr an / vnd bleeckte auch wie die Zige / vnd sagt: Ich verstehe nun wol / warumb du nicht wilst Teutsch reden / vnd ich dir muß Lateinisch antworten; du wilt in ein garten steigen / vnd in demselben weiden / vnd wenig froms anrichten.

Ein Narr.

Wolt kein wein trincken / dann er gesehen daß man im Herbst die trauben mit den füssen getretten / vnd der most sehr trüb gewesen. da sagt einer: Herr / warumb

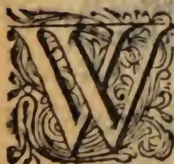
umb willtu nicht most trincken? der Narr antwortet: woltestu mir das rahten / daß ich trincke / darin der Bawr seine füß gewässchen? du bist zwar ein ehrlicher mann / gleichwol will ich nicht trincken / darin du deine füß gewässchen hast.

Ein böser Bueb.

Stellet sich sehr wilt / vnd übel an. das sahe ein Narr / vnd sagt: knechtlin / liebes knechtlin / es wirdt kein hundt auff dein grab bruntzen / oder er wirdt müssen auff eine leitern steigen / daß er von deinem grab herunder auff die erde bruntze.



IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI
APOPHTHEGMATVM
Fünffter Theil.
Lehrreiche Reimen.
Wahrheit vnd liebkosen.



Er gunst wil haben eins Tyrannen/
Der setz die wahrheit weit von dannen;
Dann sie bringt nichts dann haß vnd neidt.
Derhalben offt viel frommer leut
Ihr leben setzen in die schantz.
Aber Herr Doctor sanct fuchsschwantz
Leicht mein Herrn ein gülden kleidt;
Wahrheit kaum Carnier-atlas treit.
Noch lob ich wahrheit vnzerrissen/
Vor liebkosen vnd bös gewissen.
Ob das nicht kompt schnel vnd behend/
Findt sich sein zeit doch an dem end.
Sein b'ruff nem wahr ein jedermann/
Vnd schew den Teufel nicht daran/
Hat er vor Gott das sein gethan.
Doch was einer nicht wenden kan/
An dem soll er kein gfallen han.

Trewer raht.

Ein trewer raht / ohn eigen nutz /
Raht mehr / dann hundert männer schutz.
Hinwieder rahten in sein sack/
Dem fleisch machen ein frembden schmack.
Anders im mund / anders im sinn/
Bringt nichts als des krebsgangs gewin.

Wahrer Adel.

Allein die tugend adel bringt.
Der ist edel/ so darnach ringt.
Wer edelman gebohren wirdt/
Ist edel wann jhn tugend ziert.

Gutt.

Das gut ist nicht mehr als der mann.
Wer reich ist/ muß auch weißheit han.
Des armen klugheit die hat eer.
Der reich versteigt sich mehr vnd mehr.
Arm/ vnd dabey fromb/ ist verstandt.
Narrheit vnd reichthumb ist nur schandt.

All zu weiß.

Zu scharff seyn / nur halsstarrich macht.
Also wird der ein narr geacht/
Der sich vor witzig halt allein.
Zu weiß seyn/ ist/ gantz närrisch seyn.

Hoff leben.

Du darfst Christum zu Hoff nicht suchen/
Sondern davor lästern vnd fluchen.
All vnzucht ist nur wol gethan/
Vnd sitzt der Teuffel oben an.

Hoffart.

Wann einer will hoffärtig seyn/
Vnd nicht mehr hat zu brocken ein/
Den trifft das g'mein sprichwort dagegen;
Arm' hoffart die solt eyer legen:
Doch fand man anders nichts zu letzt/
Dann daß sie gehofiert ins nest.

Kunst herfür zu kommen.

Wer sich herfür zu thun gedenckt/
Also/ daß er mit worten strengt/
Der soll ein lugen nicht verderben
Vmb ein wort/ sondern soll sie ferben/

Vnd loben das er schelten soll;
Weiln ohrenkirrig solchs thut wol.
Ein voln hengst den muß man streichlen.
Placebo sing/ so kanstu schmeichlen/
In tittlen/ Reimen/ vnd liebkosen;
Das mål im mund halten/ vnd blosen.
Reitzen zu streyffen sanfft vnd lindt/
Den mantel hencken nach dem windt;
Niderschlagen/ vnd verdrucken/
Gefallen han an allen stucken;
Auff einmahl vier/ fünff/ ohne danck/
Tragen/ vnd hauwen nach der banck:
Sehn durch die finger ohne brill/
Sprechen gleich wie ein ander will:
Ach nein/ ach ja; das feder beissen/
Tellerlecken/ vnd dapfer gleissen/
Die helffen manchem ietzt herfür/
Der sonst wol bleibe vor der thür.

Herren dienst erben nicht.

Wer Herren dient/ bedenck dabey/
Daß solche dienst sein erb nicht sey.
Der Herren gunst/ vnd rosenblätter/
Der sonnenschein/ Aprillen wetter/
Der buhler lieb/ vnd karten spiel/
Verkehrt sich offt/ wers glauben wil.

Auff den vorigen.

Herren gunst/ vnd Lerchen g'sang/
Ist gut/ aber es wärt nicht lang.

Scheinfrommigkeit vnd besserung.

Wer sich vorsetzet fromm zu werden/
Vnd sich so stelt nur mit geberden/
Derselb den ars mit drnesen wescht/
Vnd fewr mit heissen kohlen lescht.

Ehe.

Ein solcher Eheman ist der best/
Der sein hertz bey der Frawen lest.

Geld vermag sehr viel/ aber nicht alles.

Niemandt die tugend schier mehr kent/
Also hatt geld die Leuth verbrenndt.

Nahmen ohne that.

Mangel der that/ vnd blosser nahm/
Stehen mit keinem lob beysam.

Gegenlästerung eines andern.

Will einer wissen/ wer er sey/
Der schelt zween andre oder drey.
Wo jhms die ersten zween vertragen/
Wird jhm der dritt die wahrheyt sagen.
Drumb laß ein jeden / wer er ist/
So sagt auch er nicht/ wer du bist/

Sachen die sich nicht wol vergleichen können.

Zween narrn/ ein katz vnd eine maus/
Zween köch / zween hanen in eim haus/
Ein alter mann vnd junges Weib/
Die leben selten ohne keib.

Gleich vnd gleich gesellt sich gern.

Darnach der Mann/ so ist die macht/
Gleich wie der Wirth/ so auch der gast.
Offtmals ein auff den andern beißt/
Offt die katz mit dem fuchse mäust:
Vnd wer mit dreck sich wässchen will/
Derselb offtmahl ins säwbad fiel.

Vrsach eins vnzeitigen todts.

Weiber/ die schön/ zu viel geliebt/
Haushalten do sich zanck begiebt/
Wohnen in bösem lufft vnd stanck/
Viel vnmässige speiß vnd tranck/
Bringen den todt vor rechter zeit.
Vor all ist gut die mässigkeit.

Kunst

Kunst macht gunst.

Vrtheil nicht nach des manns geberdt/
Kunst macht auch einen lammen werth.

Doctorschafft ohne wissenschafft.

Sich rühmen Doctor ohne kunst/
Ist/ solchen nahm haben vmb sonst:
Vnd gleichet einem schönen faß/
Drein doch kein wein nie kommen waß.

Wol schmieren thut wol führen.

Es ist ietzt in der welt ein sitt/
Der nicht wol schmiert/ wol fahrt er nit.
Drumb mancher bleibt dahinden sehr
Von mangel an vocalen schmer.
Geschmieret leder wird gern weich:
Der richter selbs macht vnrecht gleich.
So stößt den armen man der reich.
Nasen dräjen/ ein aug verkleiben/
Hilfft vielen/ das sie besser bleiben.
Drumb wer sein ding macht recht vnd schlecht/
Bleibt immerzu ein armer knecht.
Der aber sich als billich hält.
Wo nicht menschen/ doch Gott gefält.

Schwetzen vnd lügen dient zum handwerck.

Wo waarheit minder gilt alß lügen/
O wie offt wirdt sie da verschwiegen:
Wo list/ vnd trug/ falschheyt/ vnd liegen/
Muß sich die waarheit vnder schmiegen.
Wer geldt hat/ vnd kan mächtig liegen/
O wie wirdt er die waarheit biegen!
Wer wissentlich vmbgeht mit lügen/
Nicht schämt er sich ein zu betriegen.

Besser schweigen/ als nicht verstehen/ vnd viel plaudern.

Wer sich vermist/ das er nicht weiß/
Der hat nur spott für seinen preiß.
Einer der nicht wol reden kan/
Dem steht stilschweigen sehr wol an.

Viel sich selbst rühmen.

Wer sich viel rühmt/ doch ohne grundt/
Deß schandt verkundt sein eigen mundt.

Vnverhofft kompt offt.

Ohn grosse müh bekompt man offt
Mehr dann das lang zeit ist verhofft.
Vnd was Gott einem hat beschert/
Bleibt von Sanct Peter vngewehrt.

Narren kent man leicht.

Mancher könt wol die kappen sparen/
Man kennt jhn vorhin für ein narren.

Lehnen/ macht freundtschafft; wiederfordern/ feindschafft.

Man soll dem geld zu lehnen fliehen/
Vor dem man muß den hut abziehen.
Dann diß ist nur darvor der danck/
Zweifachen schaden/ haß vnd zanck.
Doch wer gern leicht/ billich gebührt
Daß jhm das sein auch wieder wirdt.
Vnd wer muß borgen/ doch gern zahlt/
Ist recht/ daß mann jhm leihe baldt.

Bawren Hoffart.

Mehr Hoffart steckt im zwilchen kittell/
Dann offt in denn von grossem tittel.

Schädliche ding in einer haußhaltung.

Knecht/ vnd Magd/ die alles bewasschen/
Hünde/ die nichts können dann nasschen:

Katzen/

Katzen/ die kein Mauß wöllen beissen/
Hennen/ jhr eyer selbs verschleissen:
Ein Saw/ die jhre jungen frist/
Ein Kuh/ die nimmer zu melcken ist.
Ein gründig schaff/ vnd ohne woll.
Ein Pferd/ das stettig ist/ vnd voll.
Esel/ die kein sack wöllen tragen.
Wer die verschenckt/ danck zu erjagen/
Wird haben danck für jedes stuck/
So viel/ als haar hat eine muck.

Vnnütze Leuth.

Mettzger/ die vngern nach vieh gahn.
Schmidt/ nicht nach kohln vnd eisen stahn.
Ein fische/ der das wasser haßt.
Ein bott/ ders gehn im regen laßt.
Ein weidmann/ den 's stellen verdrießt.
Ein müller/ dem kein wasser fließt.
Bawren die wöllen Junckern seyn.
Der sieben schaden ist nicht klein.

Verthun ohn gewinn/ halt den beutel rein.

Diß ist der weg zum bettelstab.

Wer alls verthut/ vnd nichts erwirbt/
Durch sein eigen faulheit verdirbt.
Vnd welcher was gewinnen will/
Muß nicht beym ofen sitzen still.
Gott heist/ wir solln die händ nicht sparen/
Soll vns sein segen wiederfahren.

Welcher seelig zu achten.

Der ist reich/ vnd von Gott geehrt/
Den sein hand vnd beruffe nehrt.
Noch seeliger vnd reicher der/
Der brauchet was jhm gibt der Herr.
Seelig/ der wieder Gott nicht murt.
Seelig/ wer ohn sund 's leben fuhrt.
Seelig/ wem Gott die gnad verleiht/
Daß er im glaub von hinnen scheidt.

Der

Der reichst vnd seeligst über all/
Wer bey Gott ist ins Himmels saal.

Waares Reichthumb.

Der ist waar reich/ dem da genügt/
Vnd recht braucht das jhm Gott zufügt.
Wers geld mehr dann sich selbst sieht an/
Ist beym reichthumb ein armer mann.

Niemant stirbt ohne erben.

Es sorg nur keiner/ wann er sterb/
Daß niemandt sey der jhn beerb.
Dann der dir im hertz gramm ist offt/
Nach deinen alten schuhen hofft.
Doch besser / dem feind über lahn/
Als bey den feinden bettlen gahn.

Reich ist er / dem genügt.

Ein geitziger wird nimmer satt/
Mangelt das ein/ das er schon hatt.
Vnd wann er denckt was zu gewinnen/
Muß jhm all frölig keit zerrinnen.
Der aber ist reich / dem genügt/
Vnd danckt Gott was er jhm zufügt.

Verhaßte leuth bey Gott vnd menschen.

Wer gmeine alte weg verzeunt/
Eim diener seinen lohn verneint;
Wer zwischen Brüdern zanck richt an/
Das weib vntrew seyn macht dem mañ;
Wer einem sein gesindt abspandt/
Eins freunds anschläg dem feindt vermahnt;
Wer alls an allen tadlen kan/
Meynt niemandt dann sich selbst recht han;
Wer zeun vor gmeinen nutz abreißt/
Vor guttath alle smach beweißt;
Ein falsches hertz/ vnd falscher mund/
Pflichtige hülff wer abschlägt rund/
Trew vnvergolten ohn danck laßt/
Bey Gott vnd menschen wirdt verhaßt.

Rei-

Reisender Leuth Regel.

Merckt ihr / die über strassen geht /
Abends nach guten betten seht /
Daß ihr wol ligt die gantze nacht.
Beym disch wärt kaum ein stund der pracht.
Spaat kommen findet lären hert;
Kost batzen das ein pfenning werth.

Was für gäst leichtlich zu bekommen.

Ein Wahlen laden zum salat /
Ein Schwaben da man streuble hat /
Ein Schweitzer zu eim ziegenkäß /
Ein Beyer zu der aderläß /
Ein Sachsen zum speck vnd zum schincken /
Darff nicht viel bieten oder wincken;
Z'letst will man sauffen / vnd nicht trincken.

Regel für gäst vnd gastereyen.

Wer gäst will haben / merck mich frey /
Die zahl mach dern nicht vnter drey;
So kan er haben gut geschwetz.
Wer aber mehr will haben / setz
Nicht mehr dann neun an disch; zu eng
Ist es sonst allen mitt geträng.
Dem wiederumb / der gladen wirdt /
Drey ding an sich zu han gebührt.
Erstlich jhm dieses wol gezieimbt /
Daß er komm / wann die stund bestimpt.
Sein hund er doch daheimen laß /
Er macht vnwill / beschwärt die naaß.
Steht auch wol / wann man sich besleißt /
Daß mann sitzt da der würth das heißt.
Zum dritten sich der tugend üb:
Was mann vorsetzt / er nem vor lieb.
Dann ein güt freundt wol käß vnd brot
Beym andern ißt / lobt dannoch Gott.
Freundtschafft / vnd guter wil thut mehr /
Dann trug man hundert trachten her.

Ding / deren mann sich schwerlich ohne
schaden vnterwinden darff.

Wer zanck bey mächtigen aanstellt:
Reichern / dann er ist / zugesellt:
In dem / das jhm zu hoch vnd wildt /
Ehrliche leuth veracht vnd schilt:
Vnd der sein wahr in säcken kaufft;
Mit blossen händen nesseln raufft.
Ohn noht auff hebet bloch vnd stein.
Ein frembden hund will streicheln fein.
Den katzen weg jhr jungen nimpt.
Mit lumphosen durch dornen dringt /
Viel zwibeln schelet vor den augen.
Vnd spän über den kopf will hauwen.
Der ist gar selten blieben frey
Von schaden / er sey wer er sey.
Viel weniger bleibt vnbeschmitzt /
Der zum vexiren nieder sitzt.

Weg zum verderben.

Immer verthan / vnd nichts erwerben /
Macht / vor der rechten zeit verderben.
Füllen / prassen / vnd truncken freudt /
Bringt letztlich trocken hertzenleidt.

Trunckenheits böse früchten.

Das gröst / tiefst / vngestümmest meer
Wütet mit stürmen nicht so sehr /
Bringt auch nicht vmme so viel Leut /
Als täglich tödt die trunckenheit.
Dann tausend durch sie seyn vmbbracht /
Ehe einer hungers halb verschmacht.

Vnglücks kett.

Ohn viel fach ein grosse tasschen /
Ein ruhmrähtiger ohn viel wasschen /
Viel wasschen / vnd das ohn viel wort /
Viel wort ohn lügen vnerhort /

Ein grosser baum/ der ohn viel äst/
Viel äst ohn raup vnd spinnen nest/
Viel spinn vnd raupen nest ohn schadt/
Ohn würtzhäuser ein grosse statt/
Viel würtzhäuser ohn bier vnd wein/
Viel bier vnd wein ohn truncken seyn/
Viel trincker ohne hurn vnd buben
Die nicht zu spielen bald anhuben/
Spiel davon nicht entstund ein hader/
Hader ohn fluchen/ schlagen/ oder
Schlagen ohn wunden oder blut/
Vom Richter kein straff folgen thut/
Niemandt erfahren hat/ noch gesehen/
Gott laßt die schmach/so jhm geschehen/
Nicht vngestrafft allzeit hingehen.

Behalten/ bewahren.

Gute hutt/ behalt das gut.
Eigen gut am besten thut.

Tadeln/ schelten.

Sehe auff dich/ vnd auff die deinen/
Darnach so schelt mich/ vnd die meinen.

Bestendigkeit.

Waß beständig bleibt/
Das bleibt vnd erkleibt.

Beschert.

Wann Gott einen will ernehren/
So kan Sanct Petrus das nicht wehren.

Von Gott beschert/
Bleibt vnverwerth.

Betrug/ Lügen.

Nimmer ist einer so geschwindt/
Der nicht einmahl sein meister findt.

Wer will die Leuth betriegen/
Der legt zum grundt ein lügen.

Wo

Wo man sich heutigs tags hinwändt/
Da seynd falsch hertzn / vnd vntrew händt.

All was der Fuchs nicht kan erschleichen /
Das muß des Lewen klaw erreichen.

Am meisten schadt der böse raht
Demselben der jhn geben hatt.
Dann wer eim andern fallstrick legt/
Sich selbst darinn zu fangen pflegt.

Verderbnuß junger Studenten.

Manchen Studenten/ jung vnd frey /
Verderben diese stucke drey:
Prassen/ vnd faulen schlaff erweisen/
Vnd sich der blinden lieb befleissen.

Böse Leuth.

Das eysen laßt das rosten nicht/
Die dörn das stechen lassen nicht /
So böse Leuth das böse nicht.

Vnrecht vrtheil.

Man halt manchen für böß/ manchen für gut/
Da man jhn doch all beyden vnrecht thut.

Bubenstuck.

Ein glücklich bubenstuck/
Halt mann für tugends schick.

Boßheit/ Frombkeit.

Boßheit / vnd gelt / die bleiben in der welt
Die frombkeit doch allein behalt das felt.
Nichts böser ist als gifft/ vnd bitterer als gall:
Aber des menschen hertz das übertrifft die all.

Borgen / lehnen.

Wer borgt vnd lehnet ohne pfand/
Der hat ein wurm in seim verstand.
Welcher sein Weib vnd Pferd lehnt hin/
Der ist ein Kauffmann ohn gewin.

Buhlen/ Lieben.

Wer einer Jungfraw leichtlich glaubt/
Vnd nur auff blosse wort vertraut/
Der seiner fünff sinn ist beraubt.

Jungfrawen lachn/ vnd heimlich wincken/
Hatt manchen gsellen machen hincken.

Fortgang.

Der wagen wirdt nicht wol geführt/
Wann vngleich' Ochsen angeschirrt.

Gesellschafft.

Es ist gar selten glück dabey/
Wann sich gesellt vngleich parthey:
Der schwach muß allzeit leiden schad/
Dem starcken dienen auff genad.

Bündnuß.

Wer bündnuß macht/ muß wol zusehn/
Daß sie/ die wöllen bey jhm stehn/
Im hertzen seine freunde seyn:
Sonst bleibt er in der noht allein.
Es ist aber der freundtschafft kron/
Einigkeit in Religion.
Der glaube schmeltzt zusamm die hertzen/
In ernst vnd schertz/ in freud vnd schmertzen.
Dann wo die köpff nicht einig sindt/
Vneinigkeit nimmer gewinnt.

Daheim/ Reisen/ Wanderschafft.

Jeder der haben will gemach/
Der bleibe vnter seinem dach.

Wer haben will gut ruh/
Der bleib bey seiner Kuh.

Man geh Ost oder West/
Allzeit daheim das best.

Wer bleibt im haus daheim/
Zerbricht noch schuh/ noch bein.

Die-

Dienen / warheit sagen.

Wer wol dienet / der macht jhm freundt /
Wer die warheit sagt / der macht jhm feindt.

Ein Herr hatt kein ärgeren feindt /
Als ein diener / so mit vnwillen von jhm scheidt.

Seelig ist der mann /
Der Herren dienst entrahten kan.

Wer sein kan seyn / Der diene keim.

Wol dem / der mit Gott vnd ehren /
Ohn Herren dienst sich kan ernehren.

Wer dient / biß er wird vnwerth /
Dem ist vndanck zum lohn beschert.

Der alte hund offt selbst verschuldt /
Daß man jhn nicht länger duldt.

Veränder nicht ehe deinen stand /
Du habst dann bessers in der handt.

Zucht / disciplin.

Wie ist die zucht /
So ist die frucht.

Arbeyt / zwang / vnd lehr
Bringt die Kinder zu der ehr.

Adel / Edel.

Der tugentreich ist wol gebohren /
Ohn tugend ist adel verlohren.

Adel macht das gemüth /
Vnd nicht daß geblüt.

Wo adel vnd ehr beysammen sein /
Dabey gehet ehr auß vnd ein.

Eim Edelmann stehts sehr wol an
Daß er etwas vor eim andern kan.

Wer liebet den gemeinen nutz /
Den halt der adel vors Landes schutz.

Ehe-

Ehestandt/ ehewal.

Guter muht ist halber leib /
Drumb hüt dich / vnd nimm kein Weib.

Wer empärt der Ehe /
Dem ist noch wol noch wehe.

Der hatt fegteuffel gnug/
Der mit eim bösen weib ziehet an einem pflug.

Wann Eheleuth haben einen sinn /
So ist jhn das vngluck gewin.

Wo ist ein Mann/ aber kein Weib/
Da ist ein haupt/ aber kein leib.

Wo ist ein Weib aber kein Mann /
Da ist ein leib/ vnd kein haupt dran.

Ohn Weib vnd wein
Können die männer nicht frölich seyn.

Es must ein sehr gelusten/
Daß er ein alte kuste/
Wann er ein junge wuste.

Wann ein altes vnd junges zusammen freyt/
So wird daß ein betrogen/ das ander nit erfreut.
Wann das Weib den Mann ernehrt /
So ist daß Pferd hindern wagen gesperrt.

In der Ehe kan kein fried nicht seyn /
Darinn regiert das Mein vnd Dein.
Es muß deß Manns genennet seyn.

An Gottes segen / Ist alles gelegen.
Ist eim ein bratwurst beschert/
Bleibt sie jhm vnverwehrt.

Schönheit.

Im schönen leib/
Wohnt ein freundlich Weib.

Ist der apfel rosenroht/ so ist ein würmlin drinnen/
Ist daß Mägdlin schön vnd roht / so ist sie falsch
von sinnen.

Ge-

Gezwungen Ehe.

Gezwungen Ehe thut selten gut /
Vnd ist im hertzen heische glut.

Ehr/ würde/ groß ansehen.

Nach ehren stehn/ ist rühmlich/ ehrlich/
Aber der vnfall sehr gefährlich.

Der welt ist gelt/ vnd ehr/
Ein ursach aller lehr.

Einigkeit.

Einigkeit ist ein festes bandt/
Welchs helt zusammen leuth vnd landt.

Wann alle uhrn zu gleich schlagn ein/
Fried wird in allen Landen seyn.

Die einigkeit vermehrt/
Vneinigkeit verzehrt.

Elteren vnd Kinder.

Kinder machen offt grosse freud/
Machen auch offt groß hertzenleidt.

Viel Jugend ist nun so gesindt/
Je frommer Mann/ je ärger kindt.

Es meint ein jede Fraw/
Ihr kindt sey eine Pfaw.

Hoher vnd grosser leuthen kindt
Offt nur ein schand vnd schaden sindt.

Den Elteren gebührt/ kinder zu lehrn vnd nehren/
Den kindern/ die eltern förchten/ lieben/ vnd ehren.

Endt.

Gedenck stäts an den tag/
Den niemandt meiden mag.

Es sey der anfang/ wie er kan/
Das ende tragt daß lob davon.

Es ist bald geendt/
Daß lang krenckt vnd schendt.

Rühm dich nicht seelig vor deim endt.

Ge-

Genügligkeit verenderung.

Halt dein stand vor den besten/
Ob er gleich voll gebresten:
Dann man sonst wenig findt/
Die mit jhrem gluck zu frieden sindt.

Enderung im Regiment
Vrsacht offt ein böses endt.

Auß kinderen werden leut;
Auß Jungfrawen werden breut.

Entgelten.

Hat Paul ein schaden an dem fuß/
S. Petrus drumb nicht hincken muß.

Vngelehrte vnd vnwürdige.

Wo man Esel/ narren krönt/
Da ist Statt vnd Land gehönt.

Essen vnd trincken.

Je weniger man isset/ je länger man isset.

Wer gut maaß helt in speiß vnd tranck/
Der wird sehr alt / vnd selten kranck.

Trinck vnd iß; Des armen nicht vergiß.

Bey trincken vnd essen/
Sol man den Lazarus nicht vergessen.

Faulkeit / nachlässigkeit.

Wo Hans vnfleiß nimbt überhandt/
Kein ding halt lang einen bestandt.

Hans vnfleiß/ Wirdt nimmer weiß.

Feindt/ feindtschafft/ haß.

Feindes mundt redet selten warheits grundt.

Arbeit / verehrung.

Der eine hatt arbeit vnd fleiß/
Der ander/ nutzen / vnd den preiß.

Der eine hatt die müh/
Der ander melckt die Kuh.

Fliehen.

Einem/ welcher ist übermannt/
Dem ist das fliehen keine schandt.

Freyheit.

Wann Freyheit nur sucht eigen nutz/
So ist sie schädlich/ vnd nichts nutz.

Freyer will Ist eigen muthwill.

Freud/ fröligkeit.

Frölich gemüth Gibt guts geblüth.

Fried.

Ehe man nach Krieg tracht vnd nach wehren/
Soll man zu Fridens mitteln kehren;
Bitten vmb gütlichen vertrag;
Geschenck geben/ das viel vermag.
Eim bellenden hund gibt man brot/
So hat man vor seim zan kein noht.
Es ist ja rahtsam/ nutz/ vnd gut/
Daß man gelt lieber geb/ dann blut.
Wer gelt zu rechter zeit veracht/
Offt grossen nutz darvon hat bracht.

Frombkeit/ Reichthumb.

Die frombkeit bleibt hinder der thür/
Reichthumb vnd schälck zeucht man herfür.
Einer der da ist fromm vnd schlecht/
Der ist vnd bleibt ein armer Knecht.

Gasterey/ gäst.

Nehmet vor gut/ Das mann euch thut.

Bringt kein vnlust ins hauß/
Vnd traget nichts darauß.

Ehrlicher Leuth disch soll der meiden/
Der andern jhr ehr thut abschneiden.

Leyde dich/ gast; Sonst bist ein last.

Bey gasterey ein frôligkeit/
Ein schônes Weib vnd schônes kleidt/
Auch gute freundt vnd guter wein/
Wôllen gern bey einander sein.

Geben / freygebigkeit.

Als Bruder Accipe die hand hatt zugethan/
Da war Bruder Peto krumm vnd lahm.

Schenck ist ertruncken/
Gebhart ist versuncken.

Oder.

Schenck ist gestorben/
Gebhart ist verdorben.

Gib ich dir/ so gebricht es mir/
Gibstu mir/ so gebricht es dir.

Gedult.

Leid / vnd meid;
Diß ist die kreid/
Die giltet heut.

Deck dich / vnd laß vorüber gahn:
Daß wetter will sein willen han.

Wer will haben gute ruhe/
Der seh / hôr/ vnd schweig darzu.

Was mann nicht kan meiden /
Soll mann billich leiden.

Gegenwart.

Wer haben will/ daß jhm gelinge/
Der sehe selbst zu seinem dinge.

Gelt.

Gelt das kan vnd will nicht liegen/
Es will wuchren oder kriegen.

Das Gelt/ das stumm ist/
Macht recht/ was krumm ist.

Wo man gelt kehrt/ vnd vmbwendt/
Da hatt all freundschafft ein endt.

Das gelt/ gewalt/ vnd Herren gunst/
Verbricht ehr/ raht/ vnd alle kunst.

Wer gelt hat/ der thut was er will;
Tugend vnd kunst gelten nicht viel.

Gelt behalt das feldt:
Ist meister in der welt.

Gesetz/ gute ordnung.

Fangt man ein gute ordnung an/
So spannt betrug darneben dran/
Daß Obrigkeit nicht straffen kan.

Geschehene ding.

Nachrew/ vnd guter raht/
Seynd vnnutz nach der that.

Geschencke/ gaben.

Alles ist angnäm/ werth vnd gut/
Was man in das schenckkästlein thut.

Wann einer dir etwas verehrt/
Nimbs in danck an/ obs Gott beschert.

Gelehrt/ gelehrtheit.

Wer ist gelehrt in kunst vnd recht/
Der ist anderer Leuthen knecht.

Wer viel kan/ der muß auch viel thun;
Verdient bißweilen bösen lohn.

Einer in der Jugend gebubt/
Ein mann im Krieg vnd streit geübt/
Vnd in Rechtshändlen wol gezwagt/
Der weiß zu geben guten raht.

G'lehrtheit/ vnd kunst/
Bringt gelt/ vnd gunst.

Warheits klag.

Der g'lehrten wandel ist sehr ehrlich/
In wercken aber ist er spärlich.

Ein Centner raht / ein quintlein that /
Das übrig ist nur list vnd schad.

Sie theten mich fangen / vnd binden /
Begießten mich mit schwartzer dinten
In mein einfaltig angesicht /
Daß ich mich kante selbsten nicht.
Sie auch mit bücheren mich schlugen /
Vnd bey den haren vmbhär zugen :
Mich kratzten sehr / vnd allzeit kralten /
Vnd zu der thür härauß mich bralten.

Gemein geschrey / oder rüff.

Das g'schrey das ist ein poltergeist /
Der Länder / stätt / vnd ort durchreißt :
Vor dem all ehrlich biderleut
Sich hüten jhres lebens zeit.
Nichts böses thun / nichts böses sagen /
Darüber das geschrey könt klagen.
Dann / wen das g'schrey zum buben macht /
Seyn lebenlang wirdt er veracht.
Doch ists ein trost / wann rechte that
Vom g'schrey ein gute zeugnuß hat.

Gesundheit.

Ein g'sunder ist geschickt zu wandeln /
Ein weiser ist geschickt zu handeln.

Warmer Mann / gesunder Mann :
G'sunder Mann / ein reicher Mann.

Die jhr warten am aller besten /
Seyn der kranckheit am aller nechsten /
Viel sterben auch am aller ersten.

Der mässig lebt / wirdt leichtlich alt.
Der sich offt füllt / stirbt leichtlich baldt.

Vögel vnd thier / die seyn so weiß /
Sie ruh'n ein stündlin auff jhr speiß.

Wer trincket ohne durst /
Vnd lieb pflegt ohn lust /

Vnd ißt ohne hunger /
Der stirbt desto junger.

Halt rechte maß in speiß vnd tranck /
So wirstu alt / vnd wenig kranck.

Gewalt.

Wann kompt gewalt vnd macht /
So ist das recht veracht.

Dieweil gewalt geht vor dem Recht /
Drumm klagt sich mancher armer knecht.

Gewalt auff erd so hoch nie kam /
Der nicht ein endt mit trauwren nam.

Gewissen.

Gewissen gut / von sünden rein /
Vor goldt geht / vnd vor edelg'stein.

Dann ein gut gewissen /
Ist der beste bissen.

Gewonheit / alter gebrauch.

Der wol gescheydt / vnd recht gesinnt /
Laßt bleiben / gleich wie er es findt.

Eim jeden g'fellt sein weise wol:
Drumb ist daß Land der narren voll.

Der frösch hupfft wider in den pful /
Saß er auch auff eim gulden stul.

Was man nicht verbesseren kan /
Soll man also bleiben lahn.

Was gwesen hundert Jahr vnrecht /
Ist nicht ein stund gewesen recht.

Glauben / glaub / trauwen.

Wer einem wolff trawt auff der heidt /
Eim Jud vnd Krämer auff sein eidt /
Vnd einem Pfaffen auff sein g'wissen /
Der wirdt von allen dreyen b'schissen.

Ein genauwe handt / Geht durch alle Landt.

Je mehr je mehr ich binn allein /
Dann träuw vnd wahrheit ist sehr klein.

Gleichkeit.

Ein Kisten vnd Schrein /
Ein Saw vnn Schwein /
Ein Ochß vnd Rindt /
Seyn geschwisterte Kindt.

Gleisnerey / heucheley.

Angenommene weiß /
Besteht wie im Sommer das eiß.

Kappen / pfeffer / vnd kalck /
Betriegen manchen schalck.

Vor augen gut / falsch hinder ruck /
Ist heut das größte meisterstuck:
Das muß man woll wissen /
Sonst wirdt man beschissen.

Gute wort / vnd böse tück /
Ist nun mehr das meisterstück.

Waß einer ietzt im hertzen tragt /
Kein schelm dasselb herausser sagt.
Man halt den vor ein weisen Mann /
Welcher sein schalckheit decken kan.

Erlaubt ist Fürsten blosser schein:
Sonst all ding müssen gfärbet seyn.
Ein Herr mag folgen seinem muht /
Nicht achten / wie recht er dran thut:
Nicht fragen / ob er des hab fug:
Weil an seim willen er hat gnug.
Der achts nicht / ob er verheißt viel:
Nicht halten ist ein Höfisch spiel.
Diß gibt Regenten in der Welt /
So reich an Landen / gut / vnd gelt.

Glück.

Ein weiser kan reden vnd rahten /
Das gluck kennt raht / vnd hat die thaten.

Das gluck das leßt sich dapffer melcken
Von huren/ buben/ vnd von schälcken.
Das gluck das klopfft bey manchem an/
Ja wär die thur nur auffgethan.
Jetzt einer steht hinder der thür/
Mitt gluck so kompt er auch herfür.

Gunst/ gnad.

Welchem die Sonn thut gnädig seyn/
Der acht nicht viel der sternen schein.
Wer aber hatt kein Sonnen schein/
Der nimbt vor gut der sternen schein.

Lieber rock/ reiß nicht:
Herren gunst erbt nicht.

Dien wol/ vnd forder keinen sold/
So werden dir die Herren hold.

Meinen/ duncken.

Durch meinen/ vnd durch duncken/
Ist manch gut sach ertruncken.

Eigenthumbligkeit.

Ein eigen herdt Ist goldes werth.
Ist er schon arm/ Er ist doch warm.

Haußhaltung.

Mit vielem halt man auff das hauß:
Mit wenigem kompt man auch auß.
Wer haben will ein sauber hauß/
Laß Tauben/ Krieger/ Pfaffen drauß.

Wer was hatt/ der halt/
Dann die lieb ist kalt/
Vnd vngluck kompt baldt.

Der Herr muß selber seyn der Knecht/
Will er es im hauß haben recht.
Die Fraw muß selber seyn die Magdt/
Will sie haben daß jhr behagt.
Das gsindt nimmer auff recht gedenckt/
Was ding dem hause schaden bringt.

Es ist jhn nicht gelegen dran /
Weil sie darinn nichts eygen han.

Herren.

Wie man das wetter bey dem windt /
So wirdt ein Herr kennt bey seim gsindt.

Grossen Herren / vnd schönen Frauwen /
Soll man wol dienen/ vnd wol trauwen.

Hoffart.

Wann hoffart kompt zum Regiment/
Sich alles lenckt zum bösen endt.

Hoffen.

Wer hoffet viel/ muß auch viel sorgen /
Es geh zu ruck heut oder morgen.

Wer auff hoffnung trauwt/
Hatt auff eiß gebauwt.

Jagen / jägerey.

Jagen zur lust/ vnd den armen zu leid /
Darüber hat der Teuffel tausend freud.

Ein Jäger macht sich vnd dem Teuffel freudt.
Aber den armen Leuthen hertzenleidt.

Jugend.

Langsam zum seckel / hurtig zum hut/
Hilfft manchem armen jungen blut.

Kauffleuth/ Krämerey. auß Hans Sachs.

Der Krämer spricht hie von sich selbst.

Von liegen/ triegen / ich mich nehr /
Recht vnd fug mich nicht kümmert sehr.
Bös' waar geb ich vor recht vnd gut
Auffs tewerst/ vnd nach meinem muth.
Ich schwer/ es sey kein mangel d'ran/
Ich sich hiebey den Himmel an.

Dem geitz bin ich ergeben gantz/
Vnd schäme mich keiner finantz/
Mit list vnd lügen/ wie ich kan/
Betrieg ich manchen bydermann.

Kleider.

Das kleid zieret einen Mann:
Der es hatt/ der zieht es an.

Kleider müssen getragen seyn /
Es kommen sonst die schaben drein.

Bekleidt dein leib vor hitz vnd kält:
Der überfluß Gott sehr mißfält.

Kranckheiten.

Wer den kranckheiten will entgehen/
Den muß man anfangs widerstehen.

Mancher wohnt in eim alten wurmstichigen hauß/
Vnd will doch nimmermehr oder vngern darauß.

Krieg.

Wer mit Kriegsvolck will etwas schaffen /
Muß wol zahlen/ vnd ernstlich straffen.

Ein Soldat der ist ohne gelt /
Nicht lust noch muth hat in dem feldt.

Krieg verheert / Fried ernehrt.

Wann Herren fangen aan zu Kriegen /
So fangen aan die Leuth zu liegen.

Mann soll nicht laden frembde gäst/
Die vns jagen auß vnserm nest /
Vnd vns verzehrn allen vorraht/
Den man auff viel Jahr g'samlet hat.

Künheit.

Wer mit dem kopff allzeit wil oben auß/
Viel schaden thut er / vnd richt doch nichts auß.

Frisch wacker dran / nach Teutscher art/
Der den kopff kriegt/ der scher den bart.

Kunſt-

Künfftige ding.

Man esset hanen g'sotten vnd gebraten /
Noch kan man nicht zukünfftig ding errahten.

Kunst.

Kunst macht gunst.
Kunst ist niemandt gramm / als der sie nit kan.

Langsam / spat.

Was kompt zu spat / Das ist kein gutthat.

Die lahmen vnd die blinden /
Bleiben allzeit dahinden.

Lehr / lehrer / lehrner.

Wer fleissig ist in dem studiren sein /
Soll hüner essen / vnd trincken den wein.
Lernet er aber nachlässig vnd übel /
Er als ein Saw soll essen auß dem kübel.

Lieb / lieben.

Lieb haben / aber nicht geniessen /
Thut menschen gar zu viel verdriessen.

Die liebe halt der Sonnen pfadt /
Auff dreck fallt / vnd auff Rosenblatt.

Gezwungne liebe / vnd gemachte schönheit /
Haben nur kleine / ja kein beständigkeit.

List / arglistigkeit.

Wer will in der welte bleiben /
Der muß list mit list vertreiben.

Mannen list der ist behendt /
Frawen list der hatt kein endt.

Lob / loben / ruhm / preiß.

Wer mich lobt in præsentia,
Vnd schilt mich in absentia,
Den hohlt die pestilentia.

Lügen / lügner.

Lügen vnd list / falschheyt vnd trug /
Ist der weltwagn / vnd 's teuffels pflug.

Mit lügen vnd listen
Füllt man säck vnd kisten.

Lust / begierdt.

Lust vnd lieb zu einem ding /
Macht all arbeit leicht vnd ring.

Meinung / duncken / gut achten.

Eim jeden g'fällt sein weise wol /
Drumb ist das Land der narren vol.

Müssiggang.

Müssiggang ist aller sünden anfanck.
Müssiggang denn ist des teufels ruhbanck.

Nachbawr.

Besser ein nachbawr an der handt /
Als zehen Brüder auß dem Landt.

Nahrung.

Wann man alles hat gewunnen /
Hat man nur die kost errungen.

Vnrecht gewonnen /
Gar baldt zerronnen.

Wer sich ietzo mit ehren will ernehren /
Muß viel arbeiten / lappen / wenig zehren.

Wann wir alles erwerben /
So ligen wir vnd sterben.

Natur / art.

Aff ist ein Aff / vnd bleibt ein Aff /
Er sey gleich meister oder Pfaff.

Der Wolff verändert zwar die haar /
Aber der muth bleibt wie er war.

Die

Die art lest nicht von der art /
Vnd speck will nicht von der schwart,
Der bock lest nicht gern sein bart.

Geraht daß kalbe nach der Küh/
So seyn als dann der huren zwo.

Neidt / mißgunst.

Es ist viel besser seyn beneidt/
Als leiden han / vnd seyn beschreidt.

Neyd vnd haß / vnd die mißgunst
Zu Hoff ist die beste kunst.

Soldaten supplication.

Gib du mir her/ waß ich begehr ;
Dir Gott der Herr es wider b'scher.

Neutralisten.

Den neutralistn ist nicht zu trawen.
Sie wölln jhr eigen nutzen bawen.

Nutz.

Schändig eigen nutz/
Ist ein böser putz.

Wer mit will geniessen /
Muß auch gelt herschiessen.

Daß man der dornen acht/
Daß han die dornen g'macht.

Neid / eigen nutz / vnd junger raht /
All' Stätt vnd Land zerstöret hatt.

Ein kleid das will getragen seyn/
Sonst kommen bald die schaben drein.

Obrigkeit / Regenten.

In welchem Land klotzmann regiert/
Da wurdt die Statt im koht geführt.

Die Männer von den zunfften/
Regirn mit schlechtn vernunfften.
Hans Sachs.

Offenbahr/

Es ist gar nichts so rein gesponnen/
Es kompt zu letst auch an die Sonnen.

Bawr / Ackermann.

Wer lebt vom acker/ vnd vom vieh/
Lebt wol / wann er nicht wirdt zum vieh.

Ein Bawr offt vnwarhafftig ist/
Voller betrug vnd arger list.
Viel renck vnd lügen er erdenckt/
Den mantel nach dem wind er henckt.
Auch viel verheist/ vnd wenig helt/
Von einem ding auffs ander fellt.
Eim Herrn offt freundlich thut zusprechen/
Ihm lieber wolt das hertz abstechen.
Hans Sachß.

Gottes barmhertzigkeit/
Vnd der bawren boßheit/
Vnd der Pfaffen gierigkeit/
Durchgrundt man nicht in ewigkeit.

Der ist wie ein grober Bawr /
Wann er gibt/ daß er sieht sawr.

Privat leben.

Je länger/ je lieber ich bleib allein/
Dann trew vnd warheit ist worden klein.

Halt dich rein/ acht dich klein/
Sey gern mit Gott vnd dir allein.
Mach dich nicht zu gemein /
So wirst in fried vnd ruhe seyn.

Halt dich klug / vnd leb vor dich /
Regiren hat viel müh auff sich.

Raht/ Rahten/ Rahtsleuth.

Thue nichts ohne raht/
So gereuwt dich nicht nach der that.

In Gottes gnad Steht der beste raht.

Ein

Ein Regent vnd Raht soll das beste rahten/
Wie es werd gerahten/ daß kan er nit errahten.

Ein mensch soll das beste rahten/
Vnd Gott befehlen daß wol gerahten.

Junge vnd frembde Leuth im Raht/
Machen vnruh im Land vnd Statt.

Wer sich nicht will recht lassen rahten/
Der sitzt am tisch/ verschlafft den braten.

Recht.

Grosser Herr/ grosses recht/
Kleiner Herr/ kleines recht.

Red/ reden/ sprechen.

Den vogel kennt man auß dem gsang.
Die glock vnd hafen auß dem klang/
Den Esel bey den esels ohren/
Auß worten den weisen vnd thoren.

Reichthumb.

Gut/ macht muht: aber übermuht
Den menschen wirfft ins teufels glut.

Reisen.

Wer viel reis't/ ändert daß gestirn/
Helt aber sein verworren g'hirn.
Er tragt ein Teutsches kleidt herauß/
Endlich ein Welsches bringt zu hauß.

Wer reiset viel durch leuth vnd Landt/
Der wird an manchem ort bekannt.
Erforscht der völcker recht vnd weiß/
Besicht viel feste ort mit fleiß.
Fragt nach der macht/ vnd der handthierung/
Wo kriege seynd/ vnd wo beschwärung.
Wo man zum krieg erlangt beystandt/
Munition/ vnd proviant.
Was gut vnd bös hab vor außgang/
Vnd daß man nichts ohn raht anfang.

Jhr viel sich/ auß witz vnd lang weil/
Zu reysen treiben manche meil.
Dem ists ein schandt/ der nur außfehrt/
Daß man viel gelt vnd gut verzehrt/
Vnd nicht viel nutzen bringt mit heim/
Daß er der seinen freundt mög seyn.

Ein gans über meer/
Ein gans wider her.
Ein gans über Rhein/
Ein gans wider heim.

Wiederkommen macht/
Daß man das scheinden nicht acht.

Reis in Italien/ frommer Mann/
Du wider kommst zu hauß Nequam.

Rew.

Wer irr geht/ vnd wider wendt/
Der wird vnbillich geschendt.

Scham.

Wer das schamhütlin legt von sich/
Der wirdt ein vnflat sicherlich.

Schelten/ außmachen.

Wer mich außricht/
Gedenckt seyn nicht.
Gedacht er sein/
Er vergaß mein.

Schweigen.

Schweigen ist ein kunst/
Schwetzen bringt vngunst.

Schweigen/ verschwiegenheit.

Was einer will verschwiegen haben/
Das soll er keinem Weib nicht sagen.
Dann sonsten ists bey jhr verschlossen/
Als wasser durch ein sieb gegossen.

Sorg / sorgen.

Wer alles will so gnauw bedencken/
Vnd sich mit vielen sorgen kräncken/
Der wirdt damit nicht mehr erwerben /
Als kräncken sich/ vnd trawrig sterben.

Sparsamkeit/ kargheit.

Was man erspart an seinem mundt/
Das frißt die katze/ oder hundt.

Sey nicht trotzig oder wilt/
Wer weiß was das korne gilt.

Weißlich ein jeder sich soll strecken/
Nach dem es leiden mag sein decken.
Dann wer das seine bald verzehrt
Sein freud sich bald in leyd verkehrt.

Straff / straffen.

Wann man kein übelthäter wehrt /
So wirdt des Teuffels reich gemehrt.
Wer sünd vnd schand wol straffen kan/
Läst es doch bößlich stehen an /
Derselbe in der straff selbst steht/
Als ob er es befohlen hett.

Todt.

Der tode richtet recht /
Er tödt Herren vnd Knecht.

Wir nemmen im zue nemmen ab/
Vnd sterben g'mächlich alle tag.

Wir seynd zu wasser oder Land/
So weicht der tod nicht von der hand.

Traum.

Die träum seynd lügen / vnd betriegen/
Wer in das bett thut/ muß d'rinn ligen.

Traw-

Trawren.

Das trawren nichts dem menschen nutzt/
Als daß es jhm das leben kurtzt.

Trawren/ kan nicht lang dauren.

Trunckenheit.

Voller mundt/
Sagt des hertzen grundt.

Ein trunckner Mann/
Sieht ein bock vor ein gärtner an.

Voller kopff/ voller tropff.

Ein guter trunck/ macht alte Leuth jung.

Wer heut ist voll/ ist morgen toll.

Tugend.

Tugend bringt lob vnd ewign lohn/
Doch haben viel groß müh davon.

Vberreden.

Ein ding man leget manchem vor/
Wann er es thet/ wer er ein thor.

Vergleichen/ vertragen.

Wer sich mit andern will vergleichen/
Der muß nach geben vnd auch weichen.

Vergenügt/ vngenügt.

Mir genügt/ Wie's Gott fügt.

Der ist ein weiser kluger Mann/
Der sich in sein stand schicken kan/
Vnd tracht nicht nach mehr andern sachen/
Die jhm sein leben schwehrer machen.
Wer diß nicht kan/ der ist elend/
Vnd bleibt gemartert biß an's end.

Verläumbden/ Lastern.

Das sind heutiges tages sitten/
Wo zausen zween bey ein den dritten.

Vnbedachtsamkeit.

Vor gethan/ vnd nach bedacht/
Manchen hat in schaden bracht.

Vndanck.

Es gehe gleich krumb oder recht/
Mit vndanck lohnt man einem knecht.

Vnwillig.

Ein jeder wer nicht sehen will/
Dem hilfft noch fackel/ noch die brill.

Vnnütz/ schädlich.

Flöh/ fliegen/ leuß/ meuß/ rauppen/ ratten/
Kan man auff erden wol entrahten.

Weiber.

Man kan ohn Weiber/ vnd ohn wein/
Nit leicht rechtschaffen frölich seyn.

Der Weiber list/ vnd Weiber dück/
Geht über alle Mannen stück.

Weiber geheimnuß seynd verschlissen/
Schweigen allein das sie nicht wissen.

Es ist kein Hünlein nie so klein/
Vbr ein Jahr kans ein Henne seyn.

Weißheit/ klugheit.

Den halt man für ein weisen Mann/
Der zu der sach wol rahten kann.
Der ist auch alles lobens werht/
Der gutem raht folgt vnbeschwert.
Wer aber selber weißt kein raht/
Vnd gutem raht nicht gibet statt/

Der

Der ist vnd bleibt für sich ein narr /
Vnd bringet andre in gefahr.

Jener ist weiß vnd wol gelehrt /
Der alle ding zum besten kehrt.

Will.

Thue recht / vnd waß du wilt /
So wird dein hertz gestillt.

Frecher will / ist grosser muthwill.

Wer thut was er will /
Muß leiden das er nicht will.

Wolgefallen.

Eim jeden gfällt sein weise wol;
Drumb ist das Landt der narren vol.

Wucher / zins.

Daß der reiche frißt den armen /
Das ist leider zu erbarmen.
Vnd der Teuffel frißt den reichen;
So verderben beyd zu gleichen.

Zeichen.

Morgen röhte kan nicht liegen:
Vnd der magd bauch kan nicht triegen:
Ists kein regen / so ists wind:
Ists kein fett / so ists ein Kind.

Den esel an den ohren /
Am angesicht den Mohren /
An worten kent man den thoren.

Sommer / Winter.

Der Sommer ist ein nehrer /
Der Winter ist ein zehrer.

Zeit.

Wer der zeit nicht thut jhr recht /
Der wird offt ein armer Knecht.

Wirth /

Wirth / Wirths haus.

Denck / wann die Wirthe lachen/
So gib acht auff dein sachen.

Zehren.

Viel schwenden / vnd viel zehren /
Thut schuld vnd armuth mehren /
Vnd reicht zu wenig ehren.

Verzehren viel / wenig erwerben /
Ist die nechst wege zum verderben.

Gäst.

Der gast dem wirth ist lieb vnd wehrt/
Biß daß der seckel außgelährt.
Schreibt der wirth ein X vor ein V/
So kompt er seiner rechnung zu.

Der Wirth reimen.

Willkom jhr lieben gäst /
Vmb gelt gibt man das best.
Wolt jhr aber borgen /
So kompt übermorgen.
Dann ich sag / heut ist der tag/
Daß der wirth nicht borgen mach.

Zorn / zornig.

Zorns vnd grimmes außgang
Ist der reuwe anfang.
Je edler ist ein jeder Mann/
Je eh'r er sein zorn stillen kan.

Zwang.

Loser g'walt vnd zwang/
Hatt keinen fortgang/
Vnd wehret nicht lang.

Adel.

Da Adam hackt/ vnd Eva spann/
Wer ware da ein Edelmann?

Reich-

Reichthumb.

Der menschen sinn vnd muht/
Steht nach reichthumb vnd gut.
Ehr wir das recht erwerben/
Legen wir vns / vnd sterben.

Entschuldigung.

Adam muß ein Eva han/
Die er zeih was er gethan.

Verderbliche sachen.

Alchmisterey/ bergwerck/ vnd vogelstellen/
Die drey verderben manchen guten g'sellen.

Adelich.

Ein Adelichs gemuht/
Thut von sich selbß daß gut.

Armuth.

Vngluck vnd armuth/
Vor hoffart ist gut.

Hoffart.

Al zu sehr gebutzt/
Der keuscheyt wenig nutzt.

Armuth.

Armuth hat es hie an gelt gebrochen/
Als den Sontag vnd die gantze wochen.

Podagras Eltern.

Bey guten tagn / vnd gutem wein/
Pflegt gern daß podagra zu seyn.

Ehrliche/ vnd aber doch kostbarliche ding.

Hochzeit gehen / kinder heben/ ist ein ehr/
Die ding machen aber eim den seckel lehr.

Vbel thun / Verleumbden.

Hüte dich vor der that /
Der lügen wirdt wol raht.

Zustandt deren so allzeit studiren.

Seynd wol Leuth die schlechter leben /
Als die in den bücheren kleben?
Ihr sorg wehret tag vnd nacht /
Seynd nur vor andre gemacht:
Seynd stets arm / vnd kranck dabey /
Nimmermehr gedancken frey.

Sterbkunst.

Des menschen beste kunst
Ist / daß man wol könn sterben.
Wer die nicht mag erwerben /
Der lehrnt vnd lebt vmb sonst.

In dem alten Schloß Salm / sonst genant alt Salm / so ietzund öd / vnd in dem Elsassischen gebiedt gelegen / stehen im Hoff in einer mawren nachfolgende Reimen.

Embsig betten / vnd früh auffstehn /
Almosen geben / Kirchen gehn /
Helffen auß noht / vnd steht auch schön.

Gedult.

So mit gedult / als Gottes hult /
Man überwindt alle vnschult.

Gut gewissen.

Wer gut gewissen bey sich tregt /
Zu nachts sich frölich schlaffen legt.

Guter muht bey armuth.

Ich bin auch vnter die zu zehlen /
Bey welchen es an gelt thut fehlen.
Ich traure gleichwol nicht darumb /
Dieweil ich redlich bleib / vnd frumm.

Adels

Adels schilt.

From / weis / verständig / klug und mildt /
Gehören in des Adels schilt.

Von gewalt / und gerechtigkeit / der alten Francken Reimen.

Man nimmt ein quintlin gunst bereit /
Für zehen pfund gerechtigkeit.

Menschliches leben.

Mit weinen fängt daß leben an /
Ohn weinen mans nicht enden kan:
Muß lassen immer zehren fliessen /
Biß man es wieder thut beschliessen.

Alles in Gottes willen.

Will Gott / so geschichts;
Hinderts Gott / so brichts.
Nach Gott ichs richt /
Sonst will ichs nicht.

Hoffnung zu Gott.

Zu Gott mein hoffnung steht allein;
Das ander acht ich alles klein.

Unvertzagt / und frölich.

Ich bin frisch / frölich / unvertzagt;
Gott hatt mir nie kein gluck versagt.
Und wer weißt / wer den andern jagt.

Von Gott kompt alles.

Geht dirs wol / so dancke Gott /
Geht dirs übel / klag es Gott.
Klag sonst niemand deine noht.

Gottes hülff.

Das best gewehr in Krieg und streit /
Ist Gottes hülff / und dapfferkeit:

Ge=

Gebett/ vnd gluck/ ist traut vnd loht.
Seyn vnverzagt/ macht die feind toht.

Guten muht.

In vngluck hab ein helden muht;
Traw Gott/ es wird noch werden gut.

Verlohren ehr.

Gut verlohren/ nichts verlohren;
Muht verlohren/ halb verlohren;
Ehr verlohren/ viel verlohren;
Gott verlohren/ alls verlohren.

Pracht/ stoltz.

Ach mensch betracht/
Wie Gott verlacht/
All deinen pracht:
Der in einer nacht
Alls zu nichte macht.

Edelmann.

Ein Edelman bedarff nichts mehr/
Als ehr/ vnd lehr/ vnd gute wehr.

Maaß in allen dingen.

Allzeit trauwrig/ ist beschwerlich.
Allzeit frölich/ ist gefährlich.
Allzeit auffrichtig/ das ist ehrlich.

Verlohren arbeyt.

Viel gejagt/ vnd nichts gefangen/
Betten viel/ vnd nichts erlangen/
Viel gesehn/ vnd nichts gemerckt/
Das seynd drey verlohren werck.

All trew ist hinweg.

Da die trewe ward gebohrn/
Flog sie in ein Jägers horn.
Der Jäger bließ sie in den wind/
Daher man sie jetzt selten find.

Schweigen / vnd leiden.

Wer in der welt jetzt leben will /
Muß viel leiden / vnd schweigen still.

Heyrahts regul.

Wiltu ein junges Mägdlin han /
So sprich zuvor die Mutter an.
Wann sie dann ist von guten sitten /
Magst du die vmb jhr Dochter bitten.

Gedult überwindt.

Grosser wind / vnd starcker regen /
Ist mir kommen offt entgegen.
Ich ducke mich / laß über gahn;
Das wetter will sein fortgang han.

Weiber macht.

Ich möchte wissen / wie der hieß /
Der sich ein Weib nicht narren ließ.

Geschickheit / vnd mannheit.

So wol durch bücher / als durch wehr /
Erwerbt man gelt / vnd lob / vnd ehr.

Kein vngluck allein.

Ehr ein vnglucke kam allein.
Schlug es lieber mit hauffen drein.

Vnnutze sachen.

Wer Pferde halt frech / wild / vnd wacker /
Vnd ein steinigten harten acker /
Auch bösen zaun / vnd stumpffen pflug /
Der hat / mein ich / zu thun genug.

Vntrewe sachen.

Wer einem Weib vertrauwt /
Vnd auff das eise bauwt /
Vnd einem Pfaffen glaubt /
Der ist sein sinn beraubt.

Alte / vnd newe vergleichungen.

Etwas reden/ vnd das halten/
Das pflegten vnsre lieben alten.
Heutiges tags verspricht man viel/
Vnd hält alleine das man will.

Gott/ vnd Göttliche gaben.

Gott hertzlich lieben /
Kunst fleissig üben /
Das sauffen hassen /
Hurerey lassen /
Seynd himmels gaben.
Drumb seelig die sie haben.

Kunst zum ewigen nahmen.

Wer jhm ein edlen rühm will schaffen/
Muß brauchen wehr/ vnd gute waffen.
Die bücher aber vnveracht/
Seynd auch der weg/ der ewig macht.

Betrübte fröligkeit.

Mit trübem hertzen frölich seyn/
Ist grosse kunst / vnd schwere pein.

Ding / oder weg / zum verderben.

Durch büchsen ist manch hertz getroffen /
Durch schiffart seynd viel Leuth ersoffen/
Durch muhtwill viel zur höll geloffen.

Gott / vnd damit genug.

Sehr klein ist zwar mein gut /
Doch frölich hertz vnd muht.
Auch frölich ist mein hand /
Ob zwar gering mein stand.
Wann ich hab Gott zum freund /
So förcht ich keinen feind.

An Gottes segen ist alls gelegen.

An Gottes hulff / vnd reichen segen /
Ist aller menschen thun gelegen.

Gottes brünlin hat wasser ohn vnderlaß.

Es gibt Gott mehr auff einen tag /
Denn all das Kayserthumb vermag.
Je mehr er gibt / je mehr er halt /
Vnd wird zu geben nimmer matt.

Alles nach gelegenheit der zeit.

Frölich / wann ich kan;
Trawrig / wann ich muß.
Jenes lacht mich an /
Dieses ist verdruß.

Verlust / vnd gewin.

Tauben / vnd die süsse bien /
Bringen schaden / vnd gewin.
So die Schaafe / vnd die teich /
Machen arm / vnd machen reich.

Glück / vnd vnglück.

Wann glück am meisten bricht herfür /
So ist das vngluck für der thür.

Vnsterbliche ding.

Recht trew / recht lieb / vnd ehr /
Die sterben nimmermehr.

Gedult / vnd Gottes gnad.

Fein mit gedult / vnd Gottes huld /
Alls überwind man in vnschuld.

Guter vorsatz.

All mein wunsch / vnd mein begehren /
Ist nach Gott / weisheit / vnd ehren /

Alle ding zum besten wenden/
Vnd mein leben seelig enden.

Sachen/ so man nachstelt.

Fuchsen auff den grünen auwen/
In den stätten den Jungfrauwen/
Stellt man nach mit grosser list/
Weil der balg glat vnd jung ist.

Wieder die vorwitz.

Das fewr/ so mich nicht brennen wird/
Zu leschen mir gar nicht gebührt:
Der lesch es/ der es hat gescheurt.

Hans acht es nicht.

Viel neider seynd/ die hassen mich:
Wer lacht jhr mehr/ als eben ich?
Ich frag nicht/ wer die Schaafe schierdt:
Wer weißt/ wem noch die wull gebührt.

Tägliche sachen.

Schaden/ sorg/ vnd klag/
Wachsen alle tag.

Sachen/ so gerne beysammen seynd.

Acker vnd pflug/
Wasser vnd krug/
Durstiger Bruder/
Zechen vnd luder/
Häring vnd tonnen/
München vnd Nonnen/
Huren vnd Buben/
Rettich vnd ruben/
Hüner vnd Hanen/
Bleiben gespanen.

Sachen so nicht konnen gestolen werden.

Kunst vnd tugend soll man lieben/
Weil sie sicher seyn vor dieben.

Zeitlich / ewig.

Das zeitlich vergeht /
Das ewig besteht.

Leben vnd sterben.

Ehrlich gelebt / seelig gestorben /
Auff erden heißt / gnugsam erworben.

Adam / vnd Christus.

Was lebt / das stirbt durch Adams noht;
Was stirbt / daß lebt durch Christi toht.

Schreibfederen nutz.

Die feder gibt zwar wenig heur /
Doch kan sie noch wol werden theuwr.
Neid / hoffard / pracht / vnd übermuht /
Gewinnen setten grosses gut.
Die feder / ob sie gleich veracht /
Muß man doch haben tag vnd nacht.
Die feder ist ein edler schatz /
Fleugt stets empor / behalt den platz.

Hoffnung / gebett / fleiß / gedult.

Baw hoffnungs feld mit gbett vnd fleiß;
Säy drein gedult: bringt ehr vnd preiß.

Verderbliche ding.

Das rechten / spielen / vnd das bauwen /
Das bergwerck / einem jeden trauwen /
Das buhlen / vnd das schlecken / nasschen /
Bringt rew / vnd lähret eim die tasschen.

Lecker bißlin.

Die Kalbs magen / die Haasen lung /
Hechtleber / vnd die Karpffen zung /
Der süsse wein / vnd barben maul /
Die bringen manchen vmb sein gaul.

Kein salb für das Alter.

Hätt ich salbe/ die das alter hindertrieb/
O wie wolt ich schmieren/ daß ich junger blieb?

Armuhts tägligs brot.

Glück vnd vnglück/ freud vnd sorgen/
Seynd mein früstuck alle morgen.

Prallen vnd auffschneiden.

Wer ietzt nicht pralln vnd liegen kan/
Der selten in der welt komt an/
Muß bleiben in dem vndern grad;
Kom wann er wöll/ so ists zu spaat.

Gut gewissen/ vnd guten bissen.

In der jugend gut gewissen/
Ist des alters guter bissen.

Vnwehrte sachen.

Büchsen die nicht krachen/
Jungfrawen die nicht lachen/
Pferde die nicht springen/
Wer hat lust zu solchen dingen?

Weiber betrug mit list zu fliehen.

Es ist ein kraut/ heißt mulier,
Davor hut dich sagaciter;
Sie dich betreugt fallaciter;
Das sag ich dir veraciter.

Regel/ bald/ vnd nicht wol/ zu sterben.

Wer vor der zeit will sterben/
Sich fleissig soll bewerben;
Offt baden/ Aderlassen;
Fressen/ sauffen/ ohne massen;
Bekümmeren das leben;
In schweren sorgen schweben;
In stinckgemachen wohnen;
Mit zorn sich nicht verschonen;

Alle gesellschafften meiden;
Pillen vnd artzney leiden.
Diß seynd zehn gute stucken/
Den leib zu vnterdrucken.

Sparsamkeit.

Es ist besser ein getheilt mahl/
Als ein kales vnd gefeilt mahl.

Alle tage eben satt/
Macht zu letst ein wüste statt.

O junges blut/
Bewahr dein gut.
Im alter frut/
Armuth wehe thut.

Selbst thun / ist der Mann.

Der Herr muß selber seyn der knecht/
Will er im hauß alls finden recht:
Die Fraw muß selber seyn die magt/
Will sie im hause schaffen raht.
Gesinde nimmermehr bedenckt/
Was nutz/ was schad ins hause bringt.
Es ist jhn nichts gelegen dran/
Weil sie es nicht vor eigen han.

Leihen/ vnd wieder fordern.

Wenn ich nicht leih/ so gibts ein zorn:
Leih ich/ so ist das gelt verlohrn.
Doch besser ist der erste zorn/
Dann freund vnd gelt zugleich verlohrn.

Gut gewissen/ ein gut küssen.

Wer gut gewissen bey sich tregt/
Zu nacht sich frölich schlaffen legt.

Adelich gemüth.

Streb in der jugend/ Nach ehr vnd tugend/
Vnd leb ohn tadel/ So bist vom Adel.

Ver-

Veracht niemant.

Laß vnverachtet jederman/
Du weißst nicht/ was ein ander kan.
Es scheint ein Mann offt sehr gering/
Durch den doch Gott schafft grosse ding.

Narren vnd stoltze.

Der Stultus vnd der grobe stoltze/
Die wachsen gern an einem holtze.

Reiche Weiber.

Wer vmb gelt nimbt ein reiches Weib/
Der ist ein feindt seim eignen leib.

Brot-freundt/ ohne freundes that.

Fründ hier/ fründ dar/ an allem ort;
Wann ich nichts hab/ wer hilfft mir fort?

Studenten vnd schreiber.

Auß schreibern/ vnd auß den studenten/
Herkommen in der welt Regenten.

Schencken/ wiedergeben/ lehnen.

Der liebe Schencker ist gestorben/
Der Wiedergeber ist verdorben/
Der Leih mir hat gar nichts erworben.

Auffwarts.

In leyd vnd schertz/ in freuwd vnd schmertz/
Mein seel vnd hertz/ gedenckt auffwertz.

Es mag doch gehen/ wie Gott will.

Was ists/ daß man sich so viel krencket/
Jetz dieses/ bald ein anders dencket.
All vnser thun hat doch sein ziel/
Es muß doch gehen/ wie Gott wil.
O lieber mensch/ drumb laß es gehen:
Soll es so seyn/ so muß es gschehen.

Dann nach dem grossen himmels schluß
Ein jeder mensch sich richten muß.

Hoffnung das leben erhalt.

Hett mich die hoffnung nicht ernehrt/
So hett mich trauwren lengst verzehrt.
Drumb setz ich dir/ Gott/ heim das ziehl:
Deß ich in hoffnung warten will.

Wahre Lieb.

Die wahre lieb bestehet/
Wann das trüb wetter wehet/
Sie liget sicher vor gefahr/
Sie förchtet sich auch nicht ein haar.

Zusehen / gehört zum spiel.

Tuech / Weiber / vnd edelgestein /
Die niemant kaufft beym abentschein.

Schalck.

Kroch ein schalck in ein zobels-balck/
So blieb er doch darin ein schalck:
Der wolff verendert zwar die haar/
Bleibt doch ein wolff gleich wie er war.

Vnglück/ witz/ kunst.

Wo kein glück ist/ da ist vmb sonst
Weisheit/ all witz/ vnd alle konst.

Reichthumber.

Was seynd alle reiche schätze?
Was ist alles gut vnd gelt?
Anders nichts / als strick vnd netze:
Im verwörren ligt die welt.
Rauch vnd schatten/ so verschwindt
Leichter dann der leichte windt.

Ge-

Gezwungen heyrath oder Ehe.

Männer nehmen / hochzeit machen /
Seynd nur blosse Gottes sachen.
Drumb die heyrath / so gezwungen /
Noch gar selten seynd gelungen.

Vor die buhler.

Wer sich vntersteht zu lieben /
Muß sich sehr viel vnterstehn /
Wenn es soll von statte gehen:
Sonst thut er sich mehr betrüben /
Als daß er solt haben freudt
Von der liebe liebligkeit.

Wahrhafftige freudt.

Das ewig gut macht rechten muth /
Wer solches liebt / darin sich übt;
Kan frölich seyn von hertzen rein /
In lieb vnd leidt / in dieser zeit /
Vnd folgends in der ewigkeit.

Gedult überwindt. Nach regen Sonnenschein.

Man muß durch das wetter dringen /
Kan es heute nicht gelingen.
Wirt es dannoch morgen seyn /
Streit / drauf folgt das bene fein.
Wer nicht kämpfet wer nicht streittet /
Wirt mit keiner kron vmbringt.
Wer nicht krieget / auch nicht beutet:
Kühnen thaten es gelingt.
Wer nicht duldet / ist kein Mann:
Also geht die tugend an.

Danckbarkeit.

Danckbarkeit / die treuwe tugend /
Wirt bald alt in ihrer jugend,

Das macht jhr die kurtze frist/
Das sie nun so seltzam ist.

Wege zu einem gerůhigen leben.

Wer sich fein mittelmässig nehret/
Mit frembden hendeln nicht beschweret/
Der darff nicht vor gerichte gehen/
Weißt nicht/ wie wol sein sachen stehen.

Krieg vnd waffen.

Wo Mars immer zeucht von leder/
Achtet man nicht viel die feder.
Mars strebet nur nach vielem gut/
Zu fůhren pracht vnd ůbermuht.
Gesetze schweigen still bey waffen/
Die Musæ kõnnen auch nichts schaffen.

Kinder.

Auß kindern werden auch noch leuth:
Bißweilen schelmen/ dieben/ geut.
Wann sie nicht wol erzogen werden/
Seyn sie vnnutze låst der erden.

Gewalt/ wird nicht alt.

Tyrannischer gewalt/
Aprillen frost vnd kalt/
Gar selten werden alt.

Kein vngluck allein.

Des einen vnglucks end vnd aufgang/
Des andern vngluck ist ein anfang.
Auff vnrecht macht gelitten fein/
Ein ander vngluck komt herein.
Ein vnrecht vngerochen/
Bringt ůbel alle wochen.

Ehr/ oder guter nahm.

Wann du verlohren gut vnd gelt/
Behalt dein ehr in dieser welt.

Wann die einmahl verschertzet ist/
So weistu nicht wer du auch bist.
Das gelt ist gelt/ die welt ist welt:
Ein guter nahm das felt behelt.

Huren-Wirth.

Wer sich mit Huren nehrt/
Mit losen karren fährt/
Dem ist vngluck beschert.

Vrsach des Kriegs.

Wenn friede hat das Mein vnd Dein/
Würt aller Krieg geendigt seyn.

Beste ding.

Ein guter muth/ gesunder leib/
Viel altes gelt/ ein gutes Weib/
Auch Gottes huld/ vnd glück dabey/
Was meinstu wol das besser sey?

Soldaten regel.

Frisch vnvertzagt/ behertzt/ vnd wacker:
Der scharpffe degen ist mein acker.
Vnd beuten machen/ ist mein pflug/
Damit gewinn ich gelt genug.

Beste Waffen.

Das hertze frölich/ der muth recht ehrlich:
Die rede züchtig/ die thatten richtig:
Auff Gott vertrauwen/ vnd auff jhn bauwen:
Des seynd die waffen/ die nutze schaffen.

Falsche wort.

Gute wort/ ohn hertzens gunst/
Ist betrug/ vnd heuchlers kunst.

Gefährliche ding.

Bürg werden/ leihen vnd borgen/
Machen grauw haar/ vnd grosse sorgen.

Buhlen.

Heimlich buhlen kan ich nicht/
Freundlich sehen hilfft mich nicht:
Gelt das hilfft/ das hab ich nicht.

Ding so nicht zu bekommen.

Wer hett ein solchen hut/
  Der vor vntreuw wert gut/
Oder vor neyd ein schwert/
  Der reichst wär auff der erd.

Weisse kleider.

Wer rein/ der lebet allzeit rein:
  Darumb darff man nicht fragen/
Warumb die zarten Jungfräuwlein
  Gern weisse kleider tragen.

Register der dingen/ so nicht/ oder doch selten/ zu finden.

Hollander die kein butter essen.
Flaming/ die eyer speis vergessen.
Ein Fries der grüne käs verschmaht/
Dannmärcker ohne Gammelmatt.
Ein Bäyer der nicht gern ißt muß/
Schwaben die nicht lieben die nuß.
Westphaler die vom speck nicht halten.
Grob Bawren/ die jhrn Rock nicht falten.
Ein Thüring der kein weidkraut kennt/
Ohn wurff vnd spitsbärten ein Wendt.
Ein Meisner der kein krantz gern tregt.
Ein Franck/ der nicht gern kanten fegt.
Ein Sächß der nicht gern bier mit saufft.
Ein Heß der nicht gern beuten laufft.
Ein Böhm ohn Gepshe karva Matir.
Schlesier der nicht trinckt weitzen bier.
Elsasser Bawren ohne Zwilch.
Ein Schweitzer der nicht gern ißt milch.
Ein junges Kind ohn raud vnd grinden/
Ein Artzt der kein außred kan finden/

Schnee

Schneweisse Mohren / vnd schwartze zähn /
Auff erden man nicht bald wird sehn.

Sittewald im pflaster wieder das podagra.

Still schweigen.

Stillschweigen ist der jugend beste kunst.
Red vngefragt / macht der jugend vngunst.

Alte Reimen.

Wer newe freundt an ander hetzt /
Vnd ohn schahm auß dem Ehebett schwetzt.
Wer ein new kleid in stucken setzt /
Vnd mit new tuch alt hosen bletzt.
Wer ein jung Kind mit negeln pfetzt /
Vnd ein glied im carfunckell netzt.
Wer ein Schaff nach der wulle schätzt /
Vnd ein vnzeitig schwer auffetzt /
Das messer auff dem schinbein wetzt /
Sich an seins nechsten schad ergetzt /
Vnd den artzt selbst zum erben setzt;
Der ist in seinem hirn verletzt.

Moscherosch im 7 angesicht / in der Hoffschul.

Reis reimen.

Wer reisen will / der schweige still.
Geh städe schrit / nem nicht viel mit.
So darff er nicht viel sorgen.
Wer nicht hat / mach doch borgen.

Von veränderung der nahmen.

Wer sein veränderten nahmen
Flickt mit Welschen nuß zusamen /
Vnd wer gern ein Junckerlein /
Der hat mangel an eim sparren /
Vnd gehört ins buch der Narren /
Solt er sonst ein Doctor seyn.

Moscherosch, in A la mode kehr auß.

Von den frembden speisen/ vnd art zu kochen.

Mancher Fürst ein Wälschen Koch hat lieb/
Ein Wälscher Koch ist ein verlippter dieb.
Welsche suppen/
Deutsche puppen/
Zusamen sich nicht reimen wol.
Ein Deutscher bauch deutsch essen soll.

Deutscher soll Deutsche sprach lieben/ vnd die üben.

Der wer ein Narr/ der schiffen wolt/
Ob schon das Schiff wer voller golt/
Solt aber gehn zu stücken.
Also Deutsch hertz/ vnd Wälsches maul/
Ein starcker Mann/ vnd fauler gaul/
Zusamen sich nicht schicken.

Moscherosch. Da er ferner sagt/ im verfolg: Welches vnvernunfftig thier ist/ das dem andern zu gefallen/ seine sprach oder stimme verändere? Hastu je eine katz dem hund zu gefallen sehen bellen? ein hund der Katz zu gefallen hören mauwen? Hastu je ein vogel hören blerren/ ein Küh hören pfeiffen? vnd jhr wolt die edele spraach/ die euch angebohren/ so gar nicht in obacht nehmen in ewerem Vatterlandt? pfuy dich der schand.

Schier jeder Schneider/
Wil ietzund leider
Der sprach erfahren seyn/
Vnd sprechen hupsch Latein:
Wälsch/ vnd Frantzösisch/
Halb Japonesisch/
Wann er ist doll vnd voll/
Der grobe juncker knoll.

Der knecht Matthies
Spricht/ Bona dies,
Wann er gut morgen sagt/
Vnd freundlich grüßt die magt.

Die

Die wendt den kragen/
Thut jhm danckſagen.
Spricht Deo gratias,
Zum Herꝛen Hippocras.

Ihr böſe Deutſchen/
Man ſoll euch peutſchen/
Daß jhr die Mutter ſprach
So gantz vnd gar nicht acht.
Mein lieber Herꝛe/
Das heiſt viel mehre
Die ſprach verkehren/
Vnd gar zerſtören.

Ihr thut alls miſchen
Mit faulen fiſchen/
Vnd macht ein mißgewächs.
Dann es nur wüſte lechs.
Ich muß es ſagen/
Mit vnmuth klagen:
Ein fauler hauffen käs/
Ein ſeltzames gefräs.

Wir han 's verſtanden/
Mit ſpot vnd ſchanden/
Wie man die ſpraach entehrt/
Vnd gantz vnd gar verſtört.
Ihr böſe Deutſchen/
Man ſolt euch peutſchen:
In vnſerm Vatterlandt/
Ihr anthut groſſe ſchandt.

Moſcheroſch im A la mode kehr auß. da er mit mehrern worten klagt/ über die verachtung der Teutſchen ſpraach.

Eifer geiſt/ Weiber liſt.

Gewiß iſt es/ für Weiber liſt
Auff erden nichts gefunden iſt.
Wer Weiber liſt will überwinden/
Der wird wol bleiben ſtehn dahinden:
Vnd wird ein ſolcher gleich gehalten
Eim Narꝛen/ der flöh wolt behalten

In einem korb / vnd könt doch nit:
Macht jhm nur müh vnd arbeit mit.
Darumb ein Mann / der eifern will/
Hat nichts dann angst vnd sorgen viel.
Moscherosch, im Weiber Lob.

Weiber regiment/ oder überweibter Mann.

Spitze schuh / mit knöpflin dran:
Die Fraw ist meister / nicht der Mann.

Iohan Michael Moscherosch, sagt in seinem Weiber lob / daß die liebste eines Poeten sey wie ein Bettlers mantel / zusammen geflickt von vielen zusammen gesuchten vnd entlehneten stucken vnd pletzen. So suchen vnd entlehnen die Poeten hie ein stuck dieses lobs jhrer liebsten / von dieser/ oder von jener schönen Göttin / oder andern persohnen.

Doctor Erasmi Alberti Reimen von Kirchen gütern/ thun/ vnd boßheit der welt.

Die schätz der Kirchen nimbt man hin /
Das wird vns bringen klein gewin:
Die armen lest man leiden noht /
Vnd nimbt jhr auß dem mund das brot.
Die schätz der Kirchen seynd jhr gifft:
Sie seynd von jhnen nicht gestifft.
Noch nehmen sie das Kirchen gut /
Sieh / was der leidig geitz nicht thut.
Das arme volck man schindet sehr /
Deßgleichen ist gehört nicht mehr.
Verzehrn der armen schweiß vnd blut/
Bezahlens in der Hellen glut.
Man fragt nach Gott dem Herrn nicht mehr:
Die welt die stinckt nach eitler ehr.
Die hoffart nimbt gar überhand:
Betriegen/ liegen/ ist kein schand.
Wo bleibt die Brüderliche lieb?
Die gantze welt ist voller dieb.
Kein trew/ noch glaub/ ist in der welt:
Ein jeder spricht / hett ich nur gelt.

Hartleder im 5. buch 28. capitt. von vrsachen des

Deutschen Kriegs zun zeiten Caroli V. Diß buch ist vor hundert Jahren von Ioannes Winnested, Prediger zu Quedlinburg, zu S. Blasii, vom mißbrauch der geistlichen güter in Teutsch geschrieben / wol wehrt / daß es besonder / vnd auff das new / wieder auff gelegt werde. ob vielleicht noch etliche politische Kirchenräuber / durchbringer / vnd auffmacher der geistlichen güter / dadurch noch möchten bekehrt / vnd die lange zeit mißbrauchte güter der Kirchen / von den weltlichen Iulianis, wieder an die rechte wol verdiente derselben gebracht werden. Doch ich förchte / daß es all zu spat seyn wirdt. dann dieses Lateinisch sprichwort / Non facile à corio canis absterrebitur isto; anderst muttmasset. Die Closter suppen seyn all zu feist / sie können deren auß jhren küchen nicht entbehren. Niemand ist die Reformation Lutheri besser bekommen / als den kahlen verdorbenen Junckern / die nun zu pferd reiten / da sie sonsten zu fuß hetten gehen müssen. Bey denen das beste Latein ist / Teneo, sive sit captum, sive raptum; si modo mihi sit aptum. Sehe von solchen Kirchenräubern / Beneficien- fressern / almösen verschlingern / bey Lutherus über das 5 Capittel des Propheten Zachariæ. Seine grosse Postill über den 15 Sontag nach Trinitatis. Seine vorrede in den Propheten Haggæum. In Genesin. Vber die Epistel des 20 Sontags. Vber das Euangelium des 23 Sontags / vnd 26 Sontags. Vber den 27 Psalm. Seine Hauspostill. Ioannem Brentium in Lucam, Homilia in passionem hominis 63. In der vorrede über die Geschicht der Apostel / über das 3 Capittel. vnd homilia 3 in acta. Melanchth. de officio principis. Spangenbergii adels spiegel pag. 2, 4, 7. Sarcerii form vnd weis einer visitation. Georgium Lauterbach im Regenten buch. c. 14. l. 2. Erasmum in Adagiis chiliad. 1. cent. 10. Aurum Tholosanum. Theodosium in codice. Iustinianum in authenticis. 3. Æneam Sylvium epist. 426. Consilium 90. Hieronymi Schurfii concilium 48. Bernhardum hinc inde. Basilium magnum. Chrysostomum. Die sprüch der heiliger schrifft. Hæreditas nostra ad extraneos conversa est.

Vnser

Vnser erbschafft ist an die frembde kommen. Solche vnfläter prassen von den Almosen der armen. Sie mäyen das sie nicht gesäyt. Es ist nicht fein / daß man das brot den Kindern nimbt / vnd werff es vor die hünd. Vnd noch Lutherum in verscheidenen. Doch was helfft es viel allegiren / wann man doch nicht recht thun wil. Man schlacht kein magere Saw. So müssen sich solche Scharrhanssen mesten von den geraubten Kirchen gütern vnd Almosen / damit sie gute Teuffels braten geben / vnd einer dem andern wol diene. Die braten in der hell / damit zu spielen. Sie mögen es glauben oder nicht / diese fette suppen werden jhnen dermahl eins übel auffbrechen / gleich das garstig speck auffstoßt / vnd das graß essen den hunden nie wol bekompt.

E N D E.







Vnser erbschafft ist an die frembde kommen. Solche vnfläter prassen von den Almosen der armen. Sie mäyen das sie nicht gesäyt. Es ist nicht fein / daß man das brot den Kindern nimbt / vnd werff es vor die hünd. Vnd noch Lutherum in verscheidenen. Doch was helfft es viel allegiren / wann man doch nicht recht thun wil. Man schlacht kein magere Saw. So müssen sich solche Scharrhanssen mesten von den geraubten Kirchen gütern vnd Almosen / damit sie gute Teuffels braten geben / vnd einer dem andern wol diene. Die braten in der hell / damit zu spielen. Sie mögen es glauben oder nicht / diese fette suppen werden jhnen dermahl eins übel auffbrechen / gleich das garstig speck auffstoßt / vnd das graß essen den hunden nie wol bekompt.

E N D E.



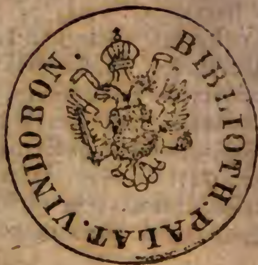




Vnser erbschafft ist an die frembde kommen. Solche vnflåter prassen von den Almosen der armen. Sie mäyen das sie nicht gesäyt. Es ist nicht fein / daß man das brot den Kindern nimbt / vnd werff es vor die hünd. Vnd noch Lutherum in verscheidenen. Doch was helfft es viel allegiren / wann man doch nicht recht thun wil. Man schlacht kein magere Saw. So müssen sich solche Scharrhanssen mesten von den geraubten Kirchen gütern vnd Almosen / damit sie gute Teuffels braten geben / vnd einer dem andern wol diene. Die braten in der hell / damit zu spielen. Sie mögen es glauben oder nicht / diese fette suppen werden jhnen dermahl eins übel auffbrechen / gleich das garstig speck auffstoßt / vnd das graß essen den hunden nie wol bekompt.

E N D E.







Schweigen / vnd leiden.

Wer in der welt jetzt leben will /
Muß viel leiden/ vnd schweigen still.

Heyrahts regul.

Wiltu ein junges Mägdlin han /
So sprich zuvor die Mutter an.
Wann sie dann ist von guten sitten/
Magst du die vmb jhr Dochter bitten.

Gedult überwindt.

Grosser wind / vnd starcker regen /
Ist mir kommen offt entgegen.
Ich ducke mich / laß über gahn ;
Das wetter will sein fortgang han.

Weiber macht.

Ich möchte wissen / wie der hieß/
Der sich ein Weib nicht narren lieſ.

Geschicktheit / vnd mannheit.

So wol durch bücher / als durch wehr /
Erwerbt man gelt/ vnd lob/ vnd ehr.

Kein vngluck allein.

Ehr ein vnglucke käm allein.
Schlug es lieber mit hauffen drein.

Vnnütze sachen.

Wer Pferde halt frech / wild / vnd wacker /
Vnd ein steinigten harten acker /
Auch bösen zaun / vnd stumpffen pflug/
Der hat/ mein ich/ zu thun genug.

Vntrewe sachen.

Wer einem Weib vertrauwt/
Vnd auff das eise bauwt /
Vnd einem Pfaffen glaubt /
Der ist sein sinn beraubt.

Alte / vnd newe vergleichungen.

Etwas reden/ vnd das halten/
Das pflegten vnsre lieben alten.
Heutiges tags verspricht man viel/
Vnd hält alleine das man will.

Gott/ vnd Göttliche gaben.

Gott hertzlich lieben /
Kunst fleissig üben /
Das sauffen hassen /
Hurerey lassen /
Seynd himmels gaben.
Drumb seelig die sie haben.

Kunst zum ewigen nahmen.

Wer jhm ein edlen rühm will schaffen/
Muß brauchen wehr/ vnd gute waffen.
Die bücher aber vnveracht/
Seynd auch der weg/ der ewig macht.

Betrübte fröligkeit.

Mit trübem hertzen frölich seyn/
Ist grosse kunst / vnd schwere pein.

Ding / oder weg / zum verderben.

Durch büchsen ist manch hertz getroffen /
Durch schiffart seynd viel Leuth ersoffen/
Durch muhtwill viel zur höll geloffen.

Gott / vnd damit genug.

Sehr klein ist zwar mein gut /
Doch frölich hertz vnd muht.
Auch frölich ist mein hand /
Ob zwar gering mein stand.
Wann ich hab Gott zum freund /
So förcht ich keinen feind.

An Gottes segen ist alls gelegen.

An Gottes hulff / vnd reichen segen/
Ist aller menschen thun gelegen.

Gottes brünlin hat wasser ohn vnderlaß.

Es gibt Gott mehr auff einen tag /
Denn all das Kayserthumb vermag.
Je mehr er gibt / je mehr er hatt /
Vnd wird zu geben nimmer matt.

Alles nach gelegenheit der zeit.

Frölich / wann ich kan;
Trawrig / wann ich muß.
Jenes lacht mich an /
Dieses ist verdruß.

Verlust / vnd gewin.

Tauben / vnd die süsse bien/
Bringen schaden/ vnd gewin.
So die Schaafe/ vnd die teich /
Machen arm/ vnd machen reich.

Glück/ vnd vnglück.

Wann glück am meisten bricht herfür /
So ist das vngluck für der thür.

Vnsterbliche ding.

Recht trew/ recht lieb/ vnd ehr /
Die sterben nimmermehr.

Gedult/ vnd Gottes gnad.

Fein mit gedult / vnd Gottes huld /
Alls überwind man in vnschuld.

Guter vorsatz.

All mein wunsch / vnd mein begehren/
Ist nach Gott/ weisheit/ vnd ehren/

Alle ding zum besten wenden /
Vnd mein leben seelig enden.

Sachen / so man nachstelt.

Fuchsen auff den grünen auwen /
In den stätten den Jungfrauwen /
Stellt man nach mit grosser list /
Weil der balg glat vnd jung ist.

Wieder die vorwitz.

Das fewr / so mich nicht brennen wird /
Zu leschen mir gar nicht gebührt:
Der lesch es / der es hat gescheurt.

Hans acht es nicht.

Viel neider seynd / die hassen mich:
Wer lacht jhr mehr / als eben ich?
Ich frag nicht / wer die Schaafe schierdt:
Wer weißt / wem noch die wull gebührt.

Tägliche sachen.

Schaden / sorg / vnd klag /
Wachsen alle tag.

Sachen / so gerne beysammen seynd,

Acker vnd pflug /
Wasser vnd krug /
Durstiger Bruder /
Zechen vnd luder /
Häring vnd tonnen /
München vnd Nonnen /
Huren vnd Buben /
Rettich vnd ruben /
Hüner vnd Hanen /
Bleiben gespanen.

Sachen so nicht konnen gestolen werden.

Kunst vnd tugend soll man lieben /
Weil sie sicher seyn vor dieben.

Zeitlich / ewig.

Das zeitlich vergeht /
Das ewig besteht.

Leben vnd sterben.

Ehrlich gelebt / seelig gestorben /
Auff erden heißt / gnugsam erworben.

Adam / vnd Christus.

Was lebt / das stirbt durch Adams noht;
Was stirbt / daß lebt durch Christi toht.

Schreibfederen nutz.

Die feder gibt zwar wenig heur /
Doch kan sie noch wol werden theuwr.
Neid / hoffard / pracht / vnd übermuht /
Gewinnen selten grosses gut.
Die feder / ob sie gleich veracht /
Muß man doch haben tag vnd nacht.
Die feder ist ein edler schatz /
Fleugt stets empor / behalt den platz.

Hoffnung / gebett / fleiß / gedult.

Baw hoffnungs feld mit gbett vnd fleiß;
Säy drein gedult: bringt ehr vnd preiß.

Verderbliche ding.

Das rechten / spielen / vnd das bauwen /
Das bergwerck / einem jeden trauwen /
Das buhlen / vnd das schlecken / nasschen /
Bringt rew / vnd lähret eim die tasschen.

Lecker bißlin.

Die Kalbs mägen / die Haasen lung /
Hechtleber / vnd die Karpffenzung /
Der süsse wein / vnd barben maul /
Die bringen manchen vmb sein gaul.

Kein salb für das Alter.

Hätt ich salbe/ die das alter hindertrieb/
O wie wolt ich schmieren/ daß ich junger blieb?

Armuhts tägligs brot.

Glück vnd vnglück/ freud vnd sorgen/
Seynd mein frühstuck alle morgen.

Prallen vnd auffschneiden.

Wer ietzt nicht pralln vnd liegen kan/
Der selten in der welt komt an/
Muß bleiben in dem vndern grad;
Kom wann er wöll/ so ists zu spaat.

Gut gewissen/ vnd guten bissen.

In der jugend gut gewissen/
Ist des alters guter bissen.

Vnwehrte sachen.

Büchsen die nicht krachen/
Jungfrawen die nicht lachen/
Pferde die nicht springen/
Wer hat lust zu solchen dingen?

Weiber betrug mit list zu fliehen.

Es ist ein kraut/ heißt mulier,
Davor hut dich sagaciter;
Sie dich betreugt fallaciter;
Das sag ich dir veraciter.

Regel/ bald/ vnd nicht wol/ zu sterben.

Wer vor der zeit will sterben/
Sich fleissig soll bewerben;
Offt baden/ Aderlassen;
Fressen/ sauffen/ ohne massen;
Bekümmeren das leben;
In schweren sorgen schweben;
In stinckgemachen wohnen;
Mit zorn sich nicht verschonen;

Alle gesellschafften meiden;
Pillen vnd artzney leiden.
Diß seynd zehn gute stucken/
Den leib zu vnterdrucken.

Sparsamkeit.

Es ist besser ein getheilt mahl/
Als ein kales vnd gefeilt mahl.

Alle tage eben satt/
Macht zu letzt ein wüste statt.

O junges blut/
Bewahr dein gut.
Im alter frut/
Armuth wehe thut.

Selbst thun / ist der Mann.

Der Herr muß selber seyn der knecht/
Will er im hauß alls finden recht:
Die Fraw muß selber seyn die magt/
Will sie im hause schaffen raht.
Gesinde nimmermehr bedenckt/
Was nutz/ was schad ins hause bringt.
Es ist jhn nichts gelegen dran/
Weil sie es nicht vor eigen han.

Leihen/ vnd wieder fordern.

Wenn ich nicht leih/ so gibts ein zorn:
Leih ich/ so ist das gelt verlohrn.
Doch besser ist der erste zorn/
Dann freund vnd gelt zugleich verlohrn.

Gut gewissen/ ein gut küssen.

Wer gut gewissen bey sich tregt/
Zu nacht sich frölich schlaffen legt.

Adelich gemüth.

Streb in der jugend/ Nach ehr vnd tugend/
Vnd leb ohn tadel/ So bist vom Adel.

Veracht niemant.

Laß vnverachtet jederman/
Du weißst nicht/ was ein ander kan.
Es scheint ein Mann offt sehr gering/
Durch den doch Gott schafft grosse ding.

Narren vnd stoltze.

Der Stultus vnd der grobe stoltze/
Die wachsen gern an einem holtze.

Reiche Weiber.

Wer vmb gelt nimbt ein reiches Weib/
Der ist ein feindt seim eignen leib.

Brot-freundt/ ohne freundes that.

Fründ hier/ fründ dar/ an allem ort;
Wann ich nichts hab/ wer hilfft mir fort?

Studenten vnd schreiber.

Auß schreibern/ vnd auß den studenten/
Herkommen in der welt Regenten.

Schencken/ wiedergeben/ lehnen.

Der liebe Schencker ist gestorben/
Der Wiedergeber ist verdorben/
Der Leih mir hat gar nichts erworben.

Auffwarts.

In leyd vnd schertz/ in freuwd vnd schmertz/
Mein seel vnd hertz/ gedenckt auffwertz.

Es mag doch gehen/ wie Gott will.

Was ists/ daß man sich so viel krencket/
Jetz dieses/ bald ein anders dencket.
All vnser thun hat doch sein ziel/
Es muß doch gehen/ wie Gott wil.
O lieber mensch/ drumb laß es gehen:
Soll es so seyn/ so muß es gschehen.

Dann nach dem grossen himmels schluß
Ein jeder mensch sich richten muß.

Hoffnung das leben erhalt.

Hett mich die hoffnung nicht ernehrt/
So hett mich trauwren lengst verzehrt.
Drumb setz ich dir/ Gott/ heim das ziehl:
Deß ich in hoffnung warten will.

Wahre Lieb.

Die wahre lieb bestehet/
Wann das trüb wetter wehet/
Sie liget sicher vor gefahr/
Sie förchtet sich auch nicht ein haar.

Zusehen / gehört zum spiel.

Tuech / Weiber/ vnd edelgestein/
Die niemant kaufft beym abentschein.

Schalck.

Kroch ein schalck in ein zobels-balck/
So blieb er doch darin ein schalck:
Der wolff verendert zwar die haar/
Bleibt doch ein wolff gleich wie er war.

Vnglück/ witz/ kunst.

Wo kein glück ist/ da ist vmb sonst
Weisheit/ all witz/ vnd alle konst.

Reichthumber.

Was seynd alle reiche schätze?
Was ist alles gut vnd gelt?
Anders nichts/ als strick vnd netze:
Im verwörren ligt die welt.
Rauch vnd schatten/ so verschwindt
Leichter dann der leichte windt.

Ge-

Gezwungen heyrath oder Ehe.

Männer nehmen / hochzeit machen /
Seynd nur blosse Gottes sachen.
Drumb die heyrath / so gezwungen /
Noch gar selten seynd gelungen.

Vor die buhler.

Wer sich vntersteht zu lieben /
Muß sich sehr viel vnterstehn /
Wenn es soll von statte gehen:
Sonst thut er sich mehr betrüben /
Als daß er solt haben freudt
Von der liebe liebligkeit.

Wahrhafftige freudt.

Das ewig gut macht rechten muth /
Wer solches liebt / darin sich übt;
Kan frölich seyn von hertzen rein /
In lieb vnd leidt / in dieser zeit /
Vnd folgends in der ewigkeit.

Gedult überwindt. Nach regen Sonnenschein.

Man muß durch das wetter dringen /
Kan es heute nicht gelingen.
Wirt es dannoch morgen seyn /
Streit / drauf folgt das bene fein.
Wer nicht kämpfet wer nicht streittet /
Wirt mit keiner kron vmbringt.
Wer nicht krieget / auch nicht beutet:
Kühnen thaten es gelingt.
Wer nicht duldet / ist kein Mann:
Also geht die tugend an.

Danckbarkeit.

Danckbarkeit / die treuwe tugend /
Wirt bald alt in jhrer jugend.

Das macht ihr die kurtze frist/
Das sie nun so seltzam ist.

Wege zu einem gerůhigen leben.

Wer sich fein mittelmässig nehret/
Mit frembden hendeln nicht beschweret/
Der darff nicht vor gerichte gehen/
Weißt nicht/ wie wol sein sachen stehen.

Krieg vnd waffen.

Wo Mars immer zeucht von leder/
Achtet man nicht viel die feder.
Mars strebet nur nach vielem gut/
Zu führen pracht vnd übermuht.
Gesetze schweigen still bey waffen/
Die Musæ können auch nichts schaffen.

Kinder.

Auß kindern werden auch noch leuth:
Bißweilen schelmen/ dieben/ geut.
Wann sie nicht wol erzogen werden/
Seyn sie vnnutze läst der erden.

Gewalt/ wird nicht alt.

Tyrannischer gewalt/
Aprillen frost vnd kalt/
Gar selten werden alt.

Kein vngluck allein.

Des einen vnglucks end vnd aufgang/
Des andern vngluck ist ein anfang.
Auff vnrecht macht gelitten fein/
Ein ander vngluck komt herein.
Ein vnrecht vngerochen/
Bringt übel alle wochen.

Ehr/ oder guter nahm.

Wann du verlohren gut vnd gelt/
Behalt dein ehr in dieser welt.

Wann die einmahl verschertzet ist/
So weistu nicht wer du auch bist.
Das gelt ist gelt/ die welt ist welt:
Ein guter nahm das felt behelt.

Huren-Wirth.

Wer sich mit Huren nehrt/
Mit losen karren fährt/
Dem ist vngluck beschert.

Vrsach des Kriegs.

Wenn friede hat das Mein vnd Dein/
Würt aller Krieg geendigt seyn.

Beste ding.

Ein guter muth/ gesunder leib/
Viel altes gelt/ ein gutes Weib/
Auch Gottes huld/ vnd glück dabey/
Was meinstu wol das besser sey?

Soldaten regel.

Frisch vnvertzagt/ behertzt/ vnd wacker:
Der scharpffe degen ist mein acker.
Vnd beuten machen/ ist mein pflug/
Damit gewinn ich gelt genug.

Beste Waffen.

Das hertze frölich/ der muth recht ehrlich:
Die rede züchtig/ die thatten richtig:
Auff Gott vertrauwen/ vnd auff jhn bauwen:
Des seynd die waffen/ die nutze schaffen.

Falsche wort.

Gute wort/ ohn hertzens gunst/
Ist betrug/ vnd heuchlers kunst.

Gefährliche ding.

Bürg werden/ leihen vnd borgen/
Machen grauw haar/ vnd grosse sorgen.

Buhlen.

Heimlich buhlen kan ich nicht /
Freundlich sehen hilfft mich nicht:
Gelt das hilfft / das hab ich nicht.

Ding so nicht zu bekommen.

Wer hett ein solchen hut /
Der vor vntrew wert gut /
Oder vor neyd ein schwert /
Der reichst wär auff der erd.

Weisse kleider.

Wer rein / der lebet allzeit rein:
Darumb darff man nicht fragen /
Warumb die zarten Jungfräwlein
Gern weisse kleider tragen.

Register der dingen / so nicht / oder doch selten / zu finden.

Hollander die kein butter essen.
Flaming / die eyer speis vergessen.
Ein Fries der grüne käs verschmaht /
Dannmärcker ohne Gammelmatt.
Ein Bäyer der nicht gern ißt muß /
Schwaben die nicht lieben die nuß.
Westphaler die vom speck nicht halten.
Grob Bawren / die jhrn Rock nicht falten.
Ein Thüring der kein weidtraut kennt /
Ohn wurff vnd spitzbärten ein Wendt.
Ein Meisner der kein krantz gern tregt.
Ein Franck / der nicht gern kanten fegt.
Ein Sächß der nicht gern bier mit saufft.
Ein Heß der nicht gern beuten laufft.
Ein Böhm ohn Gepshe karva Matir.
Schlesier der nicht trinckt weitzen bier.
Elsasser Bawren ohne Zwilch.
Ein Schweitzer der nicht gern ißt milch.
Ein junges Kind ohn raud vnd grinden /
Ein Artzt der kein außred kan finden /

Schne

Schneweisse Mohren / vnd schwartze zähn /
Auff erden man nicht bald wird sehn.

Sittewald im pflaster wieder das podagra.

Still schweigen.

Stillschweigen ist der jugend beste kunst.
Red vngefragt / macht der jugend vngunst.

Alte Reimen.

Wer newe freundt an ander hetzt /
Vnd ohn schahm auß dem Ehebett schwetzt.
Wer ein new kleid in stucken setzt /
Vnd mit new tuch alt hosen bletzt.
Wer ein jung Kind mit negeln pfetzt /
Vnd ein glied im carfunckell netzt.
Wer ein Schaff nach der wulle schätzt /
Vnd ein vnzeitig schwer auffsetzt /
Das messer auff dem schinbein wetzt /
Sich an seins nechsten schad ergetzt /
Vnd den artzt selbst zum erben setzt;
Der ist in seinem hirn verletzt.

Moscherosch im 7 angesicht / in der Hoffschul.

Reis reimen.

Wer reisen will / der schweige still.
Geh stäte schrit / nem nicht viel mit.
So darff er nicht viel sorgen.
Wer nicht hat / mach doch borgen.

Von veränderung der nahmen.

Wer sein veränderten nahmen
Flickt mit Welschen nuß zusamen /
Vnd wer gern ein Junckerlein /
Der hat mangel an eim sparren /
Vnd gehört ins buch der Narren /
Solt er sonst ein Doctor seyn.

Moscherosch, in A la mode kehr auß.

Von

Von den frembden speisen/ vnd art zu kochen.

Mancher Fürst ein Wälschen Koch hat lieb/
Ein Wälscher Koch ist ein verlippter dieb.
Welsche suppen/
Deutsche puppen/
Zusamen sich nicht reimen wol.
Ein Deutscher bauch deutsch essen soll.

Deutscher soll Deutsche sprach lieben/ vnd die üben.

Der wer ein Narr/ der schiffen wolt/
Ob schon das Schiff wer voller golt/
Solt aber gehn zu stücken.
Also Deutsch hertz/ vnd Wälsches maul/
Ein starcker Mann/ vnd fauler gaul/
Zusamen sich nicht schicken.

Moscherosch. Da er ferner sagt/ im verfolg: Welches vnvernunfftig thier ist/ das dem andern zu gefallen/ seine sprach oder stimme verändere? Hastu je eine katz dem hund zu gefallen sehen bellen? ein hund der Katz zu gefallen hören mauwen? Hastu je ein vogel hören blerren/ ein Küh hören pfeiffen? vnd jhr wolt die edele spraach/ die euch angebohren/ so gar nicht in obacht nehmen in ewerem Vatterlandt? pfuy dich der schand.

Schier jeder Schneider/
Wil ietzund leider
Der sprach erfahren seyn/
Vnd sprechen hupsch Latein:
Wälsch/ vnd Frantzösisch/
Halb Japonesisch/
Wann er ist doll vnd voll/
Der grobe juncker knoll.

Der knecht Matthies
Spricht/ Bona dies,
Wann er gut morgen sagt/
Vnd freundlich grüßt die magt.

Die

Die wendt den kragen/
Thut jhm dancksagen.
Spricht Deo gratias,
Zum Herren Hippocras.

Ihr böse Deutschen/
Man soll euch peutschen/
Daß jhr die Mutter sprach
So gantz vnd gar nicht acht.
Mein lieber Herre/
Das heist viel mehre
Die sprach verkehren/
Vnd gar zerstören.

Ihr thut alls mischen
Mit faulen fischen/
Vnd macht ein mißgewächs.
Dann es nur wüste lechs.
Ich muß es sagen/
Mit vnmuth klagen:
Ein fauler hauffen eäs/
Ein seltzames gefräs.
Wir han 's verstanden/
Mit spot vnd schanden/
Wie man die spraach entehrt/
Vnd gantz vnd gar verstört.
Ihr böse Deutschen/
Man solt euch peutschen:
In vnserm Vatterlandt/
Ihr anthut grosse schandt.

Moscherosch im A la mode kehr auß. da er mit mehrern worten klagt/ über die verachtung der Teutschen spraach.

Eifer geist/ Weiber list.

Gewiß ist es/ für Weiber list
Auff erden nichts gefunden ist.
Wer Weiber list will überwinden/
Der wird wol bleiben stehn dahinden:
Vnd wird ein solcher gleich gehalten
Eim Narren/ der flöh wolt behalten

In

In einem korb / vnd könt doch nit:
Macht jhm nur müh vnd arbeit mit.
Darumb ein Mann / der eifern will /
Hat nichts dann angst vnd sorgen viel.
Moscherosch, im Weiber Lob.

Weiber regiment / oder überweibter Mann.

Spitze schuh / mit knöpflin dran:
Die Fraw ist meister / nicht der Mann.

Iohan Michael Moscherosch, sagt in seinem Weiber lob / daß die liebste eines Poeten sey wie ein Bettlers mantel / zusammen geflickt von vielen zusammen gesuchten vnd entlehneten stucken vnd pletzen. So suchen vnd entlehnen die Poeten hie ein stück dieses lobs jhrer liebsten / von dieser / oder von jener schönen Göttin / oder andern persohnen.

Doctor Erasmi Alberti Reimen von Kirchen gütern / thun / vnd bosheit der welt.

Die schätz der Kirchen nimbt man hin /
Das wird vns bringen klein gewin:
Die armen lest man leiden noht /
Vnd nimbt jhr auß dem mund das brot.
Die schätz der Kirchen seynd jhr gifft:
Sie seynd von jhnen nicht gestifft.
Noch nehmen sie das Kirchen gut /
Sieh / was der leidig geitz nicht thut.
Das arme volck man schindet sehr /
Deßgleichen ist gehört nicht mehr.
Verzehrn der armen schweiß vnd blut /
Bezahlens in der Hellen glut.
Man fragt nach Gott dem Herrn nicht mehr:
Die welt die stinckt nach eitler ehr.
Die hoffart nimbt gar überhand:
Betriegen / liegen / ist kein schand.
Wo bleibt die Brüderliche lieb?
Die gantze welt ist voller dieb.
Kein trew / noch glaub / ist in der welt:
Ein jeder spricht / hett ich nur gelt.

Hartleder im 5. buch 28. capitt. von vrsachen des

Deut-

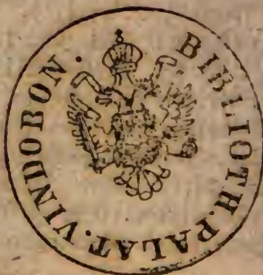
Deutschen Kriegs zun zeiten Caroli V. Diß buch ist vor hundert Jahren von Ioannes Winnested, Prediger zu Quedlinburg, zu S. Blasii, vom mißbrauch der geistlichen güter in Teutsch geschrieben / wol wehrt / daß es besonder / vnd auff das new / wieder auffgelegt werde. ob vielleicht noch etliche politische Kirchenräuber / durchbringer / vnd auffmacher der geistlichen güter / dadurch noch möchten bekehrt / vnd die lange zeit mißbrauchte güter der Kirchen / von den weltlichen Iulianis, wieder an die rechte wol verdiente derselben gebracht werden. Doch ich förchte / daß es all zu spat seyn wirdt. dann dieses Lateinisch sprichwort / Non facile à corio canis absterrebitur isto; anderst muttmasset. Die Closter suppen seyn all zu feist / sie können deren auß jhren küchen nicht entbehren. Niemand ist die Reformation Lutheri besser bekommen / als den kahlen verdorbenen Junckern / die nun zu pferd reiten / da sie sonsten zu fuß hetten gehen müssen. Bey denen das beste Latein ist / Teneo, sive sit captum, sive raptum; si modo mihi sit aptum. Sehe von solchen Kirchenräubern / Beneficien- fressern / almösen verschlingern / bey Lutherus über das 5 Capittel des Propheten Zachariæ. Seine grosse Postill über den 15 Sontag nach Trinitatis. Seine vorrede in den Propheten Haggæum. In Genesin. Vber die Epistel des 20 Sontags. Vber das Euangelium des 23 Sontags / vnd 26 Sontags. Vber den 27 Psalm. Seine Hauspostill. Ioannem Brentium in Lucam, Homilia in passionem hominis 63. In der vorrede über die Geschicht der Apostel / über das 3 Capittel. vnd homilia 3 in acta. Melanchth. de officio principis. Spangenbergii adels spiegel pag. 2, 4, 7. Sarcerii form vnd weis einer visitation. Georgium Lauterbach im Regenten buch. c. 14. l. 2. Erasmum in Adagiis chiliad. 1. cent. 10. Aurum Tholosanum. Theodosium in codice. Iustinianum in authenticis. 3. Æneam Sylvium epist. 426. Consilium 90. Hieronymi Schurffi concilium 48. Bernhardum hinc inde. Basilium magnum. Chrysostomum. Die sprüch der heiliger schrifft. Hæreditas nostra ad extraneos conversa est.

Vnser

Vnser erbschafft ist an die frembde kommen. Solche vnflåter prassen von den Almosen der armen. Sie måyen das sie nicht gesaet. Es ist nicht fein / daß man das brot den Kindern nimbt / vnd werff es vor die hùnd. Vnd noch Lutherum in verscheidenen. Doch was helfft es viel allegiren / wann man doch nicht recht thun wil. Man schlacht kein magere Saw. So můssen sich solche Scharrhanssen mesten von den geraubten Kirchen gůtern vnd Almosen / damit sie gute Teuffels braten geben / vnd einer dem andern wol diene. Die braten in der hell / damit zu spielen. Sie mögen es glauben oder nicht / diese fette suppen werden jhnen dermahl eins ůbel auffbrechen / gleich das garstig speck aufstoßt / vnd das graß essen den hunden nie wol bekompt.

E N D E.







Vnser erbschafft ist an die frembde kommen. Solche vnflåter prassen von den Almosen der armen. Sie måyen das sie nicht gesåyt. Es ist nicht fein / daß man das brot den Kindern nimbt / vnd werff es vor die hůnd. Vnd noch Lutherum in verscheidenen. Doch was helfft es viel allegiren / wann man doch nicht recht thun wil. Man schlacht kein magere Saw. So můssen sich solche Scharrhanssen mesten von den geraubten Kirchen gůtern vnd Almosen / damit sie gute Teuffels braten geben / vnd einer dem andern wol diene. Die braten in der hell / damit zu spielen. Sie mögen es glauben oder nicht / diese fette suppen werden jhnen dermahl eins ůbel auffbrechen / gleich das garstig speck auffstoßt / vnd das graß essen den hunden nie wol bekompt.

E N D E.







Vnser erbschafft ist an die frembde kommen. Solche vnflåter prassen von den Almosen der armen. Sie måyen das sie nicht gesåyt. Es ist nicht fein / daß man das brot den Kindern nimbt / vnd werff es vor die hůnd. Vnd noch Lutherum in verscheidenen. Doch was helfft es viel allegiren / wann man doch nicht recht thun wil. Man schlacht kein magere Saw. So můssen sich solche Scharrhanssen mesten von den geraubten Kirchen gůtern vnd Almosen / damit sie gute Teuffels braten geben / vnd einer dem andern wol diene. Die braten in der hell / damit zu spielen. Sie mögen es glauben oder nicht / diese fette suppen werden jhnen dermahl eins übel auffbrechen / gleich das garstig speck auffstoßt / vnd das graß essen den hunden nie wol bekompt.

E N D E.







Vnser erbschafft ist an die frembde kommen. Solche vnflåter prassen von den Almosen der armen. Sie måyen das sie nicht gesayt. Es ist nicht fein / daß man das brot den Kindern nimbt / vnd werff es vor die hůnd. Vnd noch Lutherum in verscheidenen. Doch was helfft es viel allegiren / wann man doch nicht recht thun wil. Man schlacht kein magere Saw. So můssen sich solche Scharrhanssen mesten von den geraubten Kirchen gůtern vnd Almosen / damit sie gute Teuffels braten geben / vnd einer dem andern wol diene. Die braten in der hell / damit zu spielen. Sie mögen es glauben oder nicht / diese fette suppen werden jhnen dermahl eins ůbel auffbrechen / gleich das garstig speck auffstost / vnd das graß essen den hunden nie wol bekompt.

E N D E.



